

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 9 (1905)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierunddreissiger Jahrgang.

N° 1.

(Neue Folge.)
Neunter Band.

1903.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

I N H A L T: Jahres-Versammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 24. September 1902 in Zug. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau. — 18. Die Namen der agaunensischen Martyrer, von E. A. Stückelberg. — 19. Von den Hexen, so in Wallis verbrannt wurden in den Tagen, da Christoffel von Silinen herr und richter was, von Th. v. Liebenau. — 20. Die Haltung der Republik Genua im ersten Villmerger-Krieg, von E. Wymann. — Bitte.

Jahres-Versammlung

der

Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 24. September 1902 in Zug.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau.

Hochgeehrte Herren!

Schon vor fünfzehn Jahren war es die Absicht der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz gewesen, zugleich mit dem historischen Verein der fünf Orte, unter der Leitung des 1893 verstorbenen in unserem verehrenden Andenken stehenden Präsidenten Georg von Wyss, in Zug die Jahresversammlung abzuhalten; denn schon damals zählte der Kanton Zug zu den nicht mehr sehr zahlreichen Kantonalgebieten, in denen wir noch niemals gewesen waren. Allein 1887 traf zwischen der Versendung unserer Einladung und dem Tage der Versammlung jenes Ihnen Allen im Gedächtnis stehende schwere Unglück die Kantonshauptstadt, und so mussten wir uns entschliessen, statt in Zug in Weggis, unter Festhaltung des gleichen Programmes, gemeinsam zusammenzutreten. Zug wäre damals das sechzehnte in der Reihenfolge der von uns besuchten Territorien gewesen, in die wir unsren Fuss gesetzt haben. Jetzt ist der Kanton in die einundzwanzigste Stelle gerückt, da nunmehr einzig der Kanton Tessin übrig bleibt, der noch nie eine unserer Versammlungen sah.

Aber zugleich ist es jetzt das siebente Mal, dass eine unserer Tagungen mit denjenigen des fünförtischen Vereins verbunden erscheint. Diese freundschaftliche Vereinigung, die wir zuletzt, vor drei Jahren, in Altorf neuerdings knüpfsten, möge zwischen unsren gleichen Zielen, der Forschung und der Belehrung, gewidmeten Gesellschaften stets bewahrt bleiben.

Erforschen wollen wir, mit dem einzigen Zwecke, die Wahrheit den Quellen unserer Geschichte zu entheben, die Vergangenheit unseres Landes. Eine Hauptabsicht unserer öffentlichen Versammlung ist, in einer an weitere Kreise sich richtenden Form das Gewonnene mitzuteilen, die Lust an geschichtlicher Belehrung zu wecken, zu verbreiten. So möge denn hier, wo wir zum ersten Male in Zug stehen, der Versuch gemacht werden, einige allgemein bemerkenswerte Züge aus der Vergangenheit dieses Landes herauszuheben.

Nichts wäre irriger, als wenn man die Wichtigkeit der historischen Vorgänge innerhalb der Kantone unseres Bundesgebietes nach der Grösse der einzelnen Teile abschätzen wollte. Der Kanton Genf mit seinen 279 Quadratkilometern, die Stadt des Bezanson Hugues und Berthelier's, Calvin's und Beza's, Rousseau's und Tronchin's, Pictet de Rochemont's und Dufour's, James Fazy's und Carteret's, verbietet uns das von vorne herein. Aber auch Zug, mit noch weniger, mit 239 Quadratkilometern Flächeninhaltes, reicht zwar an Wichtigkeit nicht an den westlichsten der Kantone; aber die innere Entwicklung, die Stellung in der Eidgenossenschaft zeigen doch so, interessante Seiten, dass einige Kapitel der eidgenössischen Geschichte der Illustration geradezu durch die Ereignisse vom Boden des Kantons Zug notwendig bedürfen.

Gleich eine der wichtigsten Fragen aus den Anfangsstadien unserer staatenbündischen Gestaltung, die in ihren Folgen mehrfach sehr gefährliche Tragweite besass fand im Aufbau des Zuger Staatswesens ihren wesentlichen Ausdruck.

Eine Hauptbedingung für die Kräftigung und die dauernde Geltung der eidgenössischen Verbindung war von Anfang an die Mischung frei bäuerlicher mit städtisch bürgerlichen Elementen in der jungen Föderation. Die Verbindung der Waldstätte von 1291 wurde erst vollständig, als 1332 auch der Abschluss am unteren Seeende, der unentbehrliche Markttort, die Stadt, als Luzern herzugenommen war; der Gesichtskreis erweiterte sich nordwärts durch den Beitritt der Reichsstadt Zürich; ganz neue grosse Aufgaben ergaben sich vollends für die Zukunft, nachdem sich Bern den drei Waldstätten beigesellt hatte. Während die oberdeutschen Reichsstädte ihre anfangs so kräftig auftretende grosse Verbindung unterliegen sehen mussten, errangen in den gleichen Jahren die in der Eidgenossenschaft zusammengefügten Länder und Städte einen grossen Erfolg nach dem anderen. Allein in dieser Bedingung ansehnlicherer Kraftentwickelung lag auch eine grosse Gefahr schon für diese Zeit und noch ausgesprochener für die Zukunft versteckt, und gerade in dieser Richtung war nun die Staatsbildung von Zug von ausschlaggebender Bedeutung.

Nicht, wie in drei Waldstätten, bäuerliche Freie oder zur ganzen Freiheit sich emporringende bäuerliche Gemeinschaften, oder, wie Luzern, ein städtisch bürgerliches Gemeinwesen, trat Zug 1352 und, nach einer glücklich von seite seiner bisherigen Herrschaft durchgeföhrten Zurückgewinnung, definitiv 1364 oder 1365 in den Kreis der eidgenössischen Orte ein; sondern es war ein eigentlich doppelgestaltiges politisches Gebilde, das da als Vorposten des Vierwaldstättebundes neu herzugezogen war. Die zwieschlächtige Form ist denn auch unserem ältesten eidgenössischen Landesdarsteller, dem gelehrten Einsiedler Dekan Albert von Bonstetten, gar nicht entgangen, wenn er von Zug sagt: «Cives non solum dominantur; sed villani in foris et in vallibus pariter cum civibus praefectum, senatum et dominum constituunt».

Das habsburgische Urbarbuch, das von unserer Gesellschaft wieder herausgegeben wird, nennt als «Offitium in Zug» erstlich die Stadt nebst Oberwil, dann im weiteren den Hof zu Aegeri und drittens Baar und die Leute am Berge — Menzingen und Neuheim —, welche letzteren zusammensteuerten, als das äussere Amt, und so nahmen denn auch 1352 die Eidgenossen in dem Bundesbriefe die Stadt Zug und alle, die zu demselben Amte Zug gehören, in ihre Verbindung auf. Der Zuger Bundesbrief lautete weit vorteilhafter, als derjenige des im gleichen Monat herangezogenen Landes Glarus, nämlich fast durchaus dem Zürcher Bunde gleich; denn Zürich und Luzern wollten die Stadt, die ihnen neu anhing, zu Ehren bringen. Allein das hinderte doch nicht, dass, gleich Glarus, eben auch Zug alsbald wieder in dem durch den Markgrafen Ludwig von Brandenburg vermittelten Frieden an Herzog Albrecht von Oesterreich zurückerstattet wurde, und die Art und Weise, in der die Wiederanknüpfung des Zug mit der Eidgenossenschaft verknüpfenden Bandes rund zwölf Jahre nachher gelang, musste die Geltung der Stadt gegenüber dem Amte eher zurückdrängen. Denn durch die Waffen der Schwyz, und zwar unter gewisser Beteiligung der Leute von Aegeri, war Zug zurückgewonnen worden, und wenn nun von jetzt an für längere Zeit die vier Waldstätte den Ammann für Zug einsetzten, so war auch sicher anzunehmen, das Land Schwyz werde in dieser als Bevormundung sich darstellenden Aufsicht das ausschlaggebende Wort, also wohl ein solches zu Gunsten des bäuerlichen äusseren Amtes, gesprochen haben: bis 1404 hatte Zug nur Ammänner aus Schwyz, und während dieser Zwischenzeit waren auch die letzten Ansprüche Oesterreichs auf Zug dahingefallen. Nunmehr aber hatten sich auch schon Reibungen zwischen Stadt und Amt, zwischen Bürgertum und Bauerngemeinden, bemerkbar gemacht. Noch in den achtziger Jahren des vierzehnten Jahrhunderts kam es zur Weigerung des äusseren Amtes gegenüber der Stadt, in die Tragung gewisser Kosten einzutreten, die ihm von der Stadt aus zugemutet werden wollten, und weiter verwahrte sich die Stadt gegenüber Baar wegen einer Steuer, die von den Dorfleuten auf Güter des in der Stadt verburgerten Klosters Kappel gelegt worden war. Schärfer trat man sich jedoch erst seit dem Jahre 1400 entgegen. Der Umstand, dass die Stadt in diesem Jahre vom Reiche, durch König Wenzel, den Blutbann sich verleihen liess, konnte leicht ihren Vorrang vor dem Amte in einer für die Leute in den Dörfern unteidlichen Weise erhöhen. So forderten diese, die Leute von Baar, von Aegeri und ob dem Berge und die andern insgemein vom äusseren Amte, 1404 von ihrer Seite, dass man Panner, Sigel und Briefe «unter Inen selber auch versorge, als wol, als in der Statt Zug», mit anderen Worten, dass damit Kriegsführung und Archiv von Zug hinweg in das Amt genommen würden. Am 13. Oktober des Jahres rief dagegen die Stadt, laut dem Bundesbriefe, den Entscheid der Eidgenossen an. Doch jetzt trennte sich Schwyz, gestützt auf jene seit vierzig Jahren in der Wahl des Ammanns andauernde Einwirkung, von seinen Eidgenossen und half einseitig dem Amte gegen die Stadt; schon wenige Tage nach jener Anrufung der Vermittelung brauchten die Schwyz Gewalt, halfen dem Amte gegen die Stadt und überraschten in einem nächtlichen Ueberfalle Zug, so dass die Bürger gezwungen wurden, sich den Wünschen des von Schwyz unterstützten Amtes zu unterwerfen. Das aber war eine Zerreissung des Bundes und zugleich eine Gefährdung des gemeineidgenössischen Friedens. Denn Zürich und Luzern nahmen sich

der Stadt Zug an, und auch die Länder Uri und Unterwalden mussten in dieser Sache Schwyz Unrecht geben und sich bei dem bewaffneten Dazwischentreten den Städten anschliessen. Ein innerer Krieg schien aus dieser Ursache notwendig erwachsen zu müssen, wenn Schwyz nicht nachgab; schon zogen die vier Orte von Steinhäusen, wo sich ihre Kriegsmacht versammelt hatte, vorwärts gegen Baar. Da wich das äussere Amt und erklärte eidlich, es werde sich dem Ausspruche der Eidgenossen fügen. Zwei Male kurz nach einander gaben darauf die Boten der vier Orte ihre Entscheidung, zu Beggenried, am 7., und zu Zug selbst, am 17. November. Dass als Erster, für Zürich, der Alt-Bürgermeister Johannes Meyer von Knonau sprach, hatte vielleicht in den freundnachbarlichen Beziehungen wegen seiner Besitzungen nahe an der Zuger Grenze, und da auch zu Steinhäusen ein Teil des Gerichtes ihm zustand, seinen Grund. Der Entscheid lautete ganz gegen Schwyz, das seine Gewalttat mit einer Geldzahlung und mit dem Verluste des Rechtes der Schirmgewalt über Zug, sowie seines mit dem Amte einseitig abgeschlossenen Landrechtes, büßen sollte, und ebenso unterlagen die Leute dieses äusseren Amtes in dem Schlussentscheide: Panner, Sigel, Briefe sollten in der Stadt Zug liegen. Zunächst nahmen noch die fünf verbündeten Orte die wechselweise geschehende Besetzung des Zuger Ammannamtes in ihre Hand; dann aber verzichteten sie auch hierauf, und die Zuger gewannen die völlig freie Wahl ihres Ammanns.

So war in dieser recht schwierigen, durch das hitzige Eingreifen aus Schwyz geradezu hoch gefährlich gewordenen Lage der Ausweg glücklich gefunden worden; der innere Krieg, der im Herbst des Jahres 1404 zu drohen schien, ein Kampf, der durchaus aus diesen Reibungen im Inneren des Zuger Staatswesens entstanden sein würde, war vermieden geblieben. Allein der juristisch scharfblickende Geschichtsschreiber der Staats- und Rechtsentwickelung der schweizerischen Demokratien, der Glarner Blumer, hob mit vollem Rechte scharf hervor, wie ausdrücklich dieser Ausgleich auch für Zug selbst bleibende Bedeutung behalten habe. Die Landschaft Zug musste zwar ihr Unrecht bekennen und nachgeben; aber sie hatte sich doch so nachdrücklich gewehrt, dass sie für immer vor der Gefahr bewahrt blieb, der Stadt unterthan zu werden, wie das in Luzern und in Zürich für das aus den städtischen Mauern erworogene Gebiet eintrat. So ist denn auch schon durch König Sigmund der Blutbann gleichmässig an Stadt und Amt erteilt worden, und es war nunmehr ein Verhältnis zwischen Stadt und Amt durch einen Grundvertrag geregelt, der zwar der Stadt Vorrechte einräumte, aber im Wesentlichen die beiden Faktoren als ungeteiltes Gemeinwesen zusammenfasste. So dauerte diese eigentümliche kantonale Verfassung, die in dem bunten staatsrechtlichen Blumenbeete der alten Eidgenossenschaft durch ihre Zwieschlächtigkeit wieder ein Specificum für sich allein darstellte, bis 1798 fort.

Mehr als dreihundert Jahre nach diesen Ereignissen von 1404 tritt uns nun nochmals ein Vorgang zugerischer Geschichte vor die Augen, der bis zu einem gewissen Grade abermals in diesem Gegensatze zwischen Stadt und Amt, freilich mit manchen Abwandelungen, seinen Ausdruck fand. Diese Dinge sind nun längst vergangen, und jene Vorsicht, die 1766 in Zürich als notwendig erachtet wurde, hat keinen Platz mehr. Der vortreffliche Historiker und Topograph Fäsi nahm sich nämlich vor, diese Fragen: «Begebenheiten, die nur zu sehr bekannt und würdiger sind,

vergessen, als in den Annalen verewigt zu werden» — lieber zu übergehen, «teils aus politischer Behutsamkeit, teils aus nachbarlicher Achtung für den Löbl. Kanton». Es war eben einer jener heftigen Stürme gewesen, die in fast regelmässiger Folge Kantonalgebiete unserer nicht mehr lange lebensfähigen alten Eidgenossenschaft im vorletzten Jahrhundert durchtobten.

Vor längeren Jahren publizierte unsere Gesellschaft in ihrem «Archiv» Akten des siebzehnten Jahrhunderts, Berichte burgundischer Agenten in der Schweiz, und deren Herausgeber bezeichnete richtig ein ansehnliches Stück der ganzen darin vorliegenden Angelegenheiten als eine «Salzpolitik». Denn Fragen wegen der Einfuhr des Salzes in die Schweiz bildeten den Mittelpunkt aller dieser Berichterstattungen. Eben eine solche «Salzpolitik» war es auch in erster Linie, die in den Dreissiger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts und, in neuem Erwachen des Zwistes, nochmals in den Sechsziger Jahren den Kanton Zug in die heftigsten inneren Wirren hineinwarf, und der Gegensatz zwischen der Stadt und wenigstens einem Teile des äusseren Amtes ging dem zur Seite.

Dass auf die Länge die vorragende Stellung einer durch hohe Amtsfunktionen und durch Anlehnung an ausländische Gunst zur Macht gekommenen Familie nicht mehr neidlos gestattet werden wollte und dass dem entgegen der Wunsch erwacht war, gleichfalls weitergehenden Einflusses sich zu bemächtigen und die als einseitig angeklagte Verwaltung und Verteilung auswärtiger Gnadengelder, Pensionen, Vorteile umzustürzen und begierig selbst mit denselben zu wirtschaften, das hatte in Zug eine tiefe Kluft aufgerissen; aber ganz besonders war eben noch dazu die Konkurrenz der Interessen des von Frankreich gelieferten burgundischen, oder aber des von Hall kommenden Tiroler Salzes hinzugekommen. So war eine auf dem eng umgrenzten Boden doppelt empfindliche unerhörte Feindschaft erwachsen. Die sich hochadelig dünkende, im Glanze der Sonne Ludwig's XIV. emporgestiegene Familie Zurlauben, die ja zwar unter ihren Gliedern unleugbar bedeutende Persönlichkeiten aufzuweisen hatte, durfte den Schatz der französischen Spenden öffnen und administrierte den Verkauf des burgundischen Salzes; die österreichisch gesinnte Gegenpartei hob die schlechte Beschaffenheit dieses aus Frankreich kommenden unentbehrlichen Lebensmittels gegenüber der besseren Eigenschaft des Haller Salzes hervor und beschuldigte den Ammann Fidel Zurlauben der Unredlichkeit. Es gelang ihr nun, als die Reihe zur Wahl des Ammanns 1729 an Baar gekommen war, eine Persönlichkeit aus ihrer Mitte als Staatshaupt zu erwählen. Danach kamen die Ereignisse in raschen Fluss: die Verbannung Zurlaubens, andere weithin greifende Strafurteile gegen dessen Angehörige und Freunde, nach Erwählung des Hauptes der österreichischen Partei, des Joseph Anton Schuhmacher als Ammann 1731 völliger Bruch mit der Krone Frankreich durch einseitige Aufhebung des 1715 auch durch Zug beschworenen Bündnisses, und danach noch weitergehende Verfolgungen gegen die Träger der französischen Interessen, bis dann endlich der Terrorismus sich notwendiger Weise abnutzte und 1735 der Rückschlag eintrat, der mit der ganzen Vernichtung der bürgerlichen Existenz des von der Volksgunst jetzt vollkommen verlassenen Schuhmacher abschloss. Und ebenso erwuchs nochmals 1764 aus der wenig ehrenvollen Sache der französischen Jahrgelder und aus

der Frage wegen des burgundischen Salzes die zwar nicht mehr so heftige, aber doch wieder mehrere Jahre andauernde Erregung und Verfolgung.

Allerdings haben diese nun weit hinter uns zurückliegenden Stürme sich mit dem Gegensatze zwischen Stadt und Amt nur mittelbar berührt. Es war vielmehr der aus einer richtigen, wenn auch in den Folgerungen auch wieder fehl greifenden Erwägung entstandene Rückschlag gegen die unwürdige Abhängigkeit von einer fremden in die innersten Dinge des heimatlichen Staatswesens sich einmischenden Macht; aber dass durch diese Einwirkung aus Frankreich gerade eine einzelne städtische Familie so reich und so einflussstark geworden war, hatte doch eben in Baar und in Menzingen die Abneigung und die daraus entstehende Lust, einzugreifen, erweckt. Ungerecht wäre es freilich im hohen Grade, nur allein den Kanton Zug als einen Platz solcher unerfreulicher Erscheinungen hinstellen zu wollen; denn aus allen schweizerischen Gemeinwesen war ja durch solche Anlehnung an gewinnbringende auswärtige Faktoren mehr oder weniger die gesunde Kraft entwichen.

Doch wir greifen nochmals um einige Zeit zurück und suchen uns dabei die Frage zu beantworten, wie sich Zug in einigen Hauptmomenten eidgenössischer Geschichte zu allgemein streitigen Fragen stellte. Zwar hat es auch den Zugern an Gelegenheiten nicht gefehlt, wo sie kräftig sich beteiligten und eingreifend hervortraten. An den Kriegen und Eroberungen nahmen sie ehrenvollen Anteil; sie traten in die Mitherrschaft der unverteilt bleibenden Unterthanengebiete ein; in einem der stolzesten Augenblicke schweizerischer Geschichte, am 29. Dezember 1512, als Massimiliano Sforza durch die Eidgenossen in die Herrschaft über Mailand eingesetzt wurde, war Landammann Hans Schwarzmurer von Zug der Sprecher, der gar köstlich und gut seine lateinische Rede hielt und an den Herzog die oberste Gewalt übergab. Allein in der bald darauf folgenden politischen Entscheidung, wo das Land Zug so recht eigentlich am Scheidewege stand, hielt es sich, wie übrigens ganz begreiflich, an seine Nachbarn und Freunde, als eines der fünf Orte. In dieser Bekenntnisfrage des sechzehnten Jahrhunderts, als Glarus in seiner Mehrheit Zürich folgte, blieb Zug, trotz seiner zürcherischen Nachbarschaft, bei Luzern und den inneren Orten, und ein namhaft angesehener Mann, der mit einer kleinen Minderzahl von Gesinnungsgenossen nach Zürich hinneigte, Wernher Steiner, musste bis 1529 seine Vaterstadt gänzlich verlassen und mit Zürich vertauschen. Aber anderenteils war dann doch wieder in wichtigen Entscheidungsfragen, wo zwar Zug von Anfang an zu den vier Orten hielt, das nach der Nordseite hin ganz offene Land nicht stark genug, um lange an der ergriffenen Sache festhalten zu können. So haben sich 1798 die Zugér zwar am 26. April zugleich mit den Freiämtlern gegen die anrückenden Franzosen bei Hägglingen geschlagen; allein Zug kapitulierte schon am 29., und von der energischen Gegenwehr, die von den Schwyzern in den ersten Maitagen geleistet wurde, konnte keine Rede sein. In ähnlicher Weise streckte Zug wieder 1847 vor dem Fall von Luzern und vor der Besetzung der inneren Kantone die Waffen; aber das war bei der geographisch schwach verteidigten Lage nicht zu vermeiden gewesen, und es erscheint als eine Härte, wenn damals der befähigteste Politiker der sieben verbündeten Kantone, Staats-schreiber Bernhard Meyer, als er am 22. November den erfolglosen Versuch, Zug an

der Seite Luzerns festzuhalten, anstellen sollte, sich vorsetzte, nach seinen Worten, noch am Schlusse des Dramas den Herren von Zug die Wahrheit zu sagen.

Aber damit sind wir schon bis an die Schwelle der Gegenwart vorgedrungen, und so sei nur noch, in schuldiger Dankbarkeit, einiger Namen gedacht, deren Träger hier im Lande auf dem Boden unserer Wissenschaft gearbeitet haben.

Eben aus jenem vornehmen städtischen Hause Zurlaufen ging im achtzehnten Jahrhundert jener Historiker hervor, der eifrige Sammler, der Mittelpunkt ausgedehnten Briefwechsels, der in der Schweiz und in Frankreich und noch weiterhin als eine wissenschaftliche Leuchte ohne Gleichen galt, General Beat Fidel Anton Johann Dominikus von Zurlaufen, dessen Hauptverdienst unleugbar in den kriegsgeschichtlichen Arbeiten und Veröffentlichungen liegt. Allerdings hat auch der General, wie schon seine Vorfahren im vorangegangenen Jahrhundert sich höchst gewaltsam eine stolze Ahnenreihe der Walliser Freiherren von Thurn und Gestelenburg vorangestellt hatten, wie so manche seiner Zeitgenossen, an der moralischen Krankheit, genealogische Phantasien und auch unmittelbare Fälschungen zu schaffen, seinen Anteil gehabt. Aber ein grosses Denkmal seines Fleisses, seiner Gelehrsamkeit ist doch die von ihm gesammelte umfangreiche Bibliothek geblieben, die durch seltsame Verumständungen der Schweiz erhalten blieb und jetzt den wichtigen Grundstock der Aarauer Büchersammlung ausmacht. Aus dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts wollen wir den 1826 verstorbenen wackeren Arzt Franz Karl Stadlin nennen, dessen Tochter Josephine sich in Zürich als praktische Pädagogin bedeutenden Ruf erwarb und noch in ihrem Todesjahre 1875 die interessante Materialiensammlung zur Geschichte Pestalozzi's herausgab. Stadlin hat in seiner 1818 bis 1824 erschienenen mehrbändigen «Topographie des Kantons Zug», einem Werke, nach dem stets gegriffen werden wird, wenn man sich über Einzelheiten zugerischer Geschichte unterrichten will, sehr viel Material mit Eifer gesammelt und übersichtlich zusammengestellt. Nun jedoch haben schon seit bald sechzig Jahren, seit dem Entstehen des fünförtischen Vereins, die zugerischen Geschichtsforscher sich bemüht, zu Ehren dieser Verbindung ihre Arbeiten dem «Geschichtsfreund» darzubringen, und wenn wir nur der schon aus dem Leben gegangenen Mitglieder hier gedenken, gestaltet sich eine erfreuliche Uebersicht bleibend bemerkenswerter Leistungen zur Erkenntnis verschiedener Epochen und Lebensrichtungen in der Geschichte von Zug. Der ehrwürdige Geistliche und Schulmann Präfekt Bonifaz Staub, den wir zum letzten Male hier in diesem Saale vor zwanzig Jahren bei Anlass der Versammlung des fünförtischen Vereines sahen, da ihn, obschon er schon schwer krank war, der Wunsch, unter den Freunden zu sein, hieher gezogen hatte, legte im «Geschichtsfreund» Studien zur politischen, zur Kirchen- und Schulgeschichte, zur Topographie seiner engeren Heimat nieder, und noch nach seinem Tode erschien seine Geschichte eines Zuger Kriegsmannes im venetianischen Dienste, der im siebzehnten Jahrhundert auf klassischem Boden gegen die Türken focht. Ein zweiter auf geschichtlichem Felde viel thätiger Geistlicher war Pfarrhelfer Wickart; auch er ist in verschiedenen Beiträgen, Arbeiten über Zuger Geschlechterkunde, über die Geschichte der Zuger Klöster und Anderes, so über den merkwürdigen blinden Kriegslärm, der im Anfang des Monats Oktober 1756, genau parallel mit dem Beginn des siebenjährigen Krieges, über die Ufer des Zürichsees hereinbrach, in der Vereins-

zeitschrift vertreten. Ein dritter besten Dankes würdiger Zuger Autor ist Landammann Bossard gewesen, der über jene vorhin hier kurz gestreiften Unruhen, den sogenannten Handel der Linden — Zurlaufen — und der Harten — Schuhmacher — und über die Zustände des achtzehnten Jahrhunderts überhaupt, darunter auch über die zweite Bewegung von 1764 an, die besten, aufschlussreichsten Schilderungen, schon 1856 und 1858, im «Geschichtsfreund» niedergelegt: in seiner schlichten, lebenswahren Darstellung tritt das ganze erschütternde Drama des Zweikampfes der Parteien nur umso ergreifender hervor. Ohne Zweifel beweisen diese ehrenvoll zu nennenden Arbeiter auf historischem Felde, was für wichtige Gegenstände aus der Vergangenheit ihres Landes sich hervorziehen liessen. Aber auch wer seither einer fünftägischen Jahresversammlung in Zug beiwohnte oder die Protokolle über eine solche nachlas, weiss, wie nachhaltig diese Studien hier weiter gedeihen.

Allein diese Nennung von Zuger Geschichtsfreunden, die nicht mehr im Umkreise der Lebenden stehen, erinnert uns an die schmerzliche Pflicht, auch aus der seit der Tagung in Cur 1901 abgelaufenen Zeit die Männer, die unserer Gesellschaft entrissen worden sind, aufzuführen. Es sind dieses Mal erheblich weniger Verluste zu beklagen, als in anderen Jahren; aber unter den Namen stehen solche, deren Verlust uns schwer trifft.

Etwas über zwei Monate nach unserer Curer Zusammenkunft, am 25. November, starb in Aarau Gustav Schmidt-Hagnauer, der 1867, bei Anlass unserer dortigen Versammlung, unserer Vereinigung beigetreten war. Seines Berufes Kaufmann, war der Verstorbene auch Mitglied der Aargauer kantonalen historischen Gesellschaft und bewies besonders für die Geschichte seiner Vaterstadt ein lebhaftes Interesse, das er auch in einigen im Druck erschienenen Arbeiten darlegte.

Den 26. Februar 1902 verloren die Société d'histoire et d'archéologie de Genève und die Société de la Suisse romande und wir mit ihnen einen ausgezeichneten Pfleger historischer Studien in Charles Morel. Ein Waadtländer von Geburt, war Morel schon seit langer Zeit, bleibend seit der Mitte der siebziger Jahre, Genf zugetan, und von Genf her wurde er 1876 unser Mitglied. Morel vereinigte in sich deutsche und französische Schulung der Wissenschaft. Ein vorzüglicher Kenner der Epigraphik, den unser Ehrenmitglied Mommsen hoch schätzte, hat Morel als Professor für römische Litteratur an der Genfer Universität, dann in Paris als Mitarbeiter am Leben Cäsar's Napoleons III. und als Lehrer an der Ecole des hautes études, seither als Redaktor am Journal de Genève gewirkt. Auch unserem «Jahrbuch» schenkte er einmal, 1883, eine wertvolle Studie in der Abhandlung: «Notes sur les Helvètes et Aventicum sous la domination romaine», wie denn ja überhaupt Aventicum Morel sehr am Herzen lag und er ein Gründer und Hauptförderer der Gesellschaft Pro Aventico gewesen ist. Der geistreiche Berichterstatter für sein Blatt hat gern und oft an unseren Versammlungen sich beteiligt, und noch 1900 legte er durch seine vortreffliche Erzählung von unseren Taten in Neuchâtel seine Sympathie für unsere Vereinigung zu Tage.

Am 15. April starb zu Solothurn Joseph Bohrer, apostolischer Notar, Domherr des Bistums Basel-Lugano und bischöflicher Kanzler. Mit dem Namen Bohrers verbindet sich für uns die Erinnerung an eines der getreuesten und edelsten Mitglieder unserer Gesellschaft, ihres langjährigen Vize-Präsidenten, des Bischofs Fiala. Denn Bohrer, der 1826 zu Laufen im Kanton Bern geboren war, war dort an der Sekundarschule Fiala's Schüler gewesen, und als nachher der Lehrer nach Herbetswil in das Pfarrhaus im stillen Juratal hinübergezogen war, folgte der Jüngling ihm dorthin nach; hernach 1852 hielt er bei seinem geistlichen Vater in Herbetswil die Primiz. Als Pfarrer wirkte er zuerst zu Jonen im Kanton St. Gallen, seit 1857, in welchem Jahre er auch unserer Gesellschaft beitrat, in Schaffhausen. Hier ist unter ihm die katholische Kirche gebaut worden, für deren Schmuck er von den katholischen schweizerischen Regierungen auf Fiala's Veranlassung gemalte Fenster mit den Landeswappen erbat. Wie überhaupt Fiala stets mit Bohrer in Verbindung geblieben war, so berief er auch 1885 nach seiner Bischofswahl den geistlichen Sohn als Kanzler an seine Seite, in der richtigen Voraussicht, dass er in ihm die beste Stütze finden werde. Auch unter Fiala's Nachfolger bewies er seine Geschäftsgewandtheit und Arbeitskraft.

Am 21. August verloren wir durch einen Unfall in den Bergen von Fionnay im Unterwallis ein sehr anhängliches jüngeres Mitglied, das 1894, gleich nach seiner in Zürich vollzogenen Promotion als Doktor der Philosophie, der Gesellschaft beigetreten war, in Emil Dunant von Genf. Der Verstorbene hat in kurzen Jahren sehr anerkennenswerte wissenschaftliche Leistungen zu Stande gebracht. Seiner Promotionschrift: «Relations diplomatiques de Genève avec Berne et les Suisses de 1536 à 1564» (1894) war der Prix Ador in Genf zu Teil geworden. 1899 liess Dunant die Arbeit: «Réunion des Grisons à la Suisse» folgen. In der Publikation unserer Gesellschaft «Quellen zur Schweizer-Geschichte» erschien 1901 als umfangreicher Band XIX Dunant's aus den Pariser Archiven zusammengestellte, mit umfassender Einleitung versehene Edition: «Les relations diplomatiques de la France et de la République Helvétique 1798 à 1803». Ein reiches Material hatte er auf Archivreisen in Italien zu einer grösseren Veröffentlichung über die Geschichte der Genfer Eskalade von 1602 gesammelt, und es ist zu hoffen, dass durch dessen baldige Drucklegung sein Name noch nach seinem Tode in unserer Wissenschaft neu zu Ehren komme. Seit einigen Jahren hatte Dunant sich auch archäologischen Studien genähert, wie sein von der Association pro Aventico angeregter «Guide illustré du Musée d'Avenches» beweist, und ihm war die Konservervatorstelle des Genfer archäologisch-ethnographischen Museums übertragen worden. Auch die beiden Gesellschaften der Suisse Romande und von Genf beklagen in dem Todten eine förderlich sich beteiligende Kraft. Uns tritt gerade am heutigen Tage dieser Verlust greifbar entgegen; denn der liebenswürdig bescheidene, freundlich gefällige Genfer war einer der treuesten und regelmässigsten Besucher unserer Jahresversammlungen.

Die Nachricht vom Tode eines Ehrenmitgliedes, am 11. September, traf uns erst ganz kürzlich. 1875 war Ernst Dümmler, damals noch Professor in Halle, von unserer Gesellschaft als solches erkoren worden, und 1891 erfreute uns der Verstorbene durch seine persönliche Beteiligung an der Versammlung in Zürich. Dümmlers Hauptwerk, seine «Geschichte des ostfränkischen Reiches», darf wohl als die beste Arbeit neuerer

Zeit auf dem Boden der Geschichte des Mittelalters in deutscher Sprache, nach Hinsicht der kritischen Grundlage und der formalen Darstellung, bezeichnet werden. Aber ganz besonders war der Forscher auch unserer engeren Landesgeschichte, namentlich derjenigen der Kulturstätte St. Gallen, treu zugetan. Seine Edition des Formelbuches des Abtbischofs Salomon III., seine den Mitteilungen der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft geschenkten «St. Galler Denkmale aus der karolingischen Zeit», seine Studien über Ekkehart IV. gehören zu den wertvollsten Beiträgen der Quellenkunde unseres Mittelalters. Als Nachfolger unseres unvergesslichen Ehrenmitgliedes Georg Waitz in der obersten Leitung der *Monumenta Germaniae historica* hat Dümmler vollends wieder zu einer Fülle neuer Leistungen auch für die Geschichte unserer schweizerischen Territorien mitgewirkt. Einer der bedeutendsten Meister innerhalb seiner Wissenschaft, war dabei Dümmler die Anspruchslosigkeit selbst, bei aller inneren Gemütswärme im ersten Auftreten scheinbar zurückhaltend, aber für alle, die ihn wirklich in seinem goldlauter wahrhaft edlen Wesen kannten, der treueste Freund. Es ist dem Sprechenden eine bleibend wehmütig schöne Erinnerung, dass er — infolge einer wissenschaftlichen Konferenz — Dümmler noch einen Monat vor dem Hinschied sehen, mit ihm einen ganzen Tag verleben durfte. Der Verstorbene hatte im August in Kissingen zur Bekämpfung eines schweren Leidens Heilung gesucht; dann begab er sich zu einer Nachkur nach Thüringen, wo er sanft entschlief. Am 5. August waren ihm von der Berliner Akademie, von Freunden, Mitarbeitern und Schülern warme Glückwünsche zur fünfzigjährigen Feier der Promotion entgegengebracht worden.

Aber noch eines in diesem Jahre verstorbenen Lehrers der Geschichte, der zwar unserer Gesellschaft nicht selbst angehörte, sei hier gedacht; denn elf Jahre seines reich mit Arbeit erfüllten Lebens gehörten der Schweiz an, und er hat, so lange er unter uns war, ganz besonders auch als nahestehender Freund und Kollege unseres verstorbenen Präsidenten und als Mitglied der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft, auf das freudigste an unseren Arbeiten teilgenommen. Von 1861 bis 1872 bekleidete Professor Max Büdinger, den am 22. Februar in Wien ein plötzlicher Tod hinwegnahm, die Professur der allgemeinen Geschichte an der Zürcher Hochschule, und eine grosse Zahl von Schülern und Zuhörern hält in treuem Gedächtnis die Erinnerung an den ausgezeichneten akademischen Lehrer fest. Als 1898 die «Freunde und Schüler» «dem Forscher und Lehrer zum siebzigsten Geburtstag» «Festgaben» widmeten, waren unter den Verfassern der Beiträge zu dem stattlichen Bande acht schweizerische Namen, der dritte Teil der gesamten an dem Sammelwerke beteiligten Autoren.

Heute aber soll der dankende Hinblick auf diese von uns Geschiedenen, mögen sie, wie der zu früh uns entrissene Genfer, in frischer Jugend gestanden oder ehrwürdige Greise, wie die zuletzt genannten einander befreundeten Gelehrten, gewesen sein, uns ermutigen und auffordern, selber zu schaffen und zu wirken, so lange unser Tag währt.

18. Die Namen der agaunensischen Martyrer.

Unter den Kaisern Diocletian und Maximian gab es bereits zahlreiche Christen in der Armee; wo sie sich renitent zeigten, wurden sie gerichtet, ohne dass von einer allgemeinen Christenverfolgung zunächst die Rede war. In den Augen der Römer waren die Opfer der gefällten Urteile Majestätsverbrecher, die sich wider die Disziplin vergangen hatten¹⁾, in den Augen der Christen Martyrer des christlichen Glaubens. Aus der Hinrichtung Einzelner, wie ganzer Gruppen machten die heidnischen Römer kein Aufhebens, während die Christen das Andenken der Blutzeugen pietävoll bewahrten.

Auch für den von dem Cäsar Constantius verwalteten Reichsteil der Tetrarchie, Gallien, gilt das eben Gesagte; Martyrien aus seinem Bezirk sind mit Sicherheit nachzuweisen.²⁾ Constantius ist nun der Vater des Kaisers Constantin, dem das Christentum zunächst Schutz und dann die Einführung als Staatsreligion verdankte. Es ist daher kein Wunder, dass die christlichen Autoren, wie Euseb und Optat mit dem Vater ihres Gönners³⁾ sanft und glimpflich umgehen und ihn gerne ebenfalls als Freund der Christen darstellen.

Im Reichsteil des Constantius ist nun auch das Martyrium von Agaunum vorgefallen. Als feststehend kann betrachtet werden, dass das Ereignis⁴⁾ in die Zeit der Oberregierung des Maximian I fällt; dass dieser Kaiser in der Sache persönlich aufgetreten ist, kann Dramatisierung der Tradition sein. Als sicher kann ferner angesehen werden, dass es sich um Soldaten und zwar um eine ganze Schaar von solchen handelt. Poetisch wird dieselbe bald als cohors, bald als legio, bald als exercitus bezeichnet.

Die Tradition bezeichnet seit Eucherius die Legion, in der das Martyrium vorfiel, als thebäische. Solche thebäische Legionen wurden wahrscheinlich nach der Niederwerfung des Prätendenten Domitianus Achilleus in Egypten nach dem Westen disloziert. Noch die Notitia dignitatum erwähnt im Jahr 411 vier thebäische Legionen.

Einige Martyrer dieses Truppenteils treten nun schon bei Eucherius mit Namen auf; es sind zunächst S. Mauricius, S. Exuperius und S. Candidus. (Acta SS 22. Sep. p. 342.)

Zur Beurteilung altchristlicher Namen hat man sich zunächst zu vergegenwärtigen, dass die Christen, im Gegensatz zu den Heiden, deren Name ein ganzes stolzes Ahnenregister repräsentierte, nur einteilige Namen sich beilegten. So heissen sogar die Bischöfe von Rom nur Lucius⁵⁾ nur Cornelius oder nur Fabianus, mit andern Worten sie tragen nur einen Vornamen oder einen Geschlechts- oder einen Zunamen. Die

¹⁾ So der h. Maximilian, Ruinart 380.

²⁾ So der h. Alban, († 304 oder 305) Acta Sanctorum 22. Juni.

³⁾ Wie mit Constantin selbst, der dem Historiker in einem andern Lichte erscheint, als den Vätern der Kirche; auch die illegitimen Verhältnisse in der Kaiserfamilie pflegen verschwiegen zu werden.

⁴⁾ Über die Tatsache, die Quellen und die Literatur vgl. Egli, Kirchengeschichte der Schweiz p. 21 ff.

⁵⁾ Dies darf für die Geschichtlichkeit des h. Lucius von Chur geltend gemacht werden.

Bedeutung der Namen war so abgeschliffen, dass Niemand mehr an dieselbe dachte¹⁾: „Ich ehre Saturn nicht, wenn ich jemand, der so heisst, mit seinem Namen nenne“, sagt Tertullian. Die Beispiele, dass Christen einen mythologischen Namen ablegen, um einen christlichen anzunehmen, sind selten.²⁾

Wir haben also bei den agaunensischen Martyrern einfache Namen vorauszusetzen; wären sie von Geburt Thebäer, d. h. nicht nur römische Legionäre, die kurze Zeit in der Thebais gestanden haben, so könnte man typisch ägyptische Namen erwarten, z. B. mit der Endung — ammon —, die in den Papyri dieser Gegend so häufig wiederkehrt.

Mauricius ist ein Name, der in den ersten drei Jahrhunderten nach Christus schon wiederholt vorkommt; die ganze Stufenleiter der Namensformen von Maurus (—a), Mauricus, Mauricius, Mauricianus, ist inschriftlich und litterarisch beglaubigt³⁾. Zahlreiche Analogien⁴⁾ zu diesen Bildungen bestätigen ihre normale Erscheinung.

Mauricius ist also ein Name, der zum Datum des agaunensischen Martyriums vortrefflich passt; bei diesen Namen dachte man weder an einen Mauren, noch an einen Mauretanier, noch an einen Mohren, wie im späteren Mittelalter.

Das zweite mit Namen genannte Opfer des Blutbades heisst Exuperius. Diesen Namen haben wir bei den Heidän nicht gefunden; wohl aber tragen ihn zahlreiche altchristliche Martyrer und Bischöfe. Der eine litt zu Vienne (19. November), einer in Syrien (20. März), zwei in Rom (2. Mai und 1. August), zwei Frauen, namens Exuperia, zu Rom (3. Juni und 26. Juli). Auch Bischöfe des IV. und V. Jahrhunderts tragen — vielleicht in Erinnerung an die Martyrer — den Namen Exuperius (zu Bayeux 1. August, zu Toulouse 28. September; ferner zu Die en Dauphiné unbekannten Festtages).

Exuperius ist ein spezifisch christlicher, später sehr selten mehr vorkommender, folglich als typisch-altchristlicher bezeichnender Name.

Der dritte Martyrer heisst Candidus. Dieser Name kommt in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit schon sehr viel vor⁵⁾ und zwar sowohl bei Heiden wie bei Christen. Will man den Letzteren Gedanken über den Sinn dieses Namens unterlegen, so braucht nur an die Vorstellung der himmlischen Heerscharen in den lichten Gewändern erinnert zu werden.

Besonders genannt wird an vierter Stelle S. Victor. Dieser Heilige gehört nicht zur Martyrschar, sondern er wurde einzeln, weil er an dem auf das Martyrium folgenden Opferschmaus nicht teilnehmen wollte, getötet. Dieser Victor, ein Veteran, wird

¹⁾ Dem widerspricht das Vorkommen gelegentlichen Auftretens der Tiersymbolik (Darstellung einer porcella, eines onager oder einer capriola) bei entsprechenden Namen nicht. Kraus, Realencyklopädie II 478 u. 861; vgl. auch Rossowzew, Namen und Wappen kleiner Leute, in Wiener Studien 1902, p. 412—417.

²⁾ Vgl. die vortrefflichen Ausführungen von C. A. Kneller S. J. „Was die ältesten christlichen Eigennamen erzählen“ in Stimmen aus Maria Laach 1902. Heft 2 u. 3.

³⁾ Dessau Prosopographia II n. 287—289; spätere Namensformen lauten Maurinus, Maurontas, Maurilio u. s. w.

⁴⁾ Maximus (—a), Maximinus, Maximius, Maximianus; Niger, Nigrinus, Nigrinianus, Candidus, Candidianus u. s. w.

⁵⁾ Dessau a. a. O. I. n. 319—320.

auch einzeln genannt¹⁾ und verehrt. Sein Name kommt schon in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit bei Heiden²⁾ und Christen vor; bei den letztern erfreut er sich hervorragender Beliebtheit und Verbreitung.

Jeder Martyrer ist in den Augen der Christen ein Victor, er hat die Krone oder die Palme des Sieges errungen; dieses tritt in der hagiographischen Litteratur vielfach, in der Epigraphik von Agaunum im VI. Jahrhundert schon hervor. Die ausserordentliche Häufigkeit des Namens geht daraus hervor, dass uns die Ueberlieferung von mehr denn 200 Heiligen, die so hiessen, berichtet. Davon sind zahlreiche Soldaten, manche werden als Thebäer bezeichnet; einer, der Martyrer von Solothurn, dessen Leib schon im V. Jahrhundert nach Genf transferirt wurde, wird sogar zur agaunensischen Schar gerechnet. Der Krieger, der mit ihm fiel, heisst Ursus, trägt also ebenfalls einen gut römischen, inschriftlich und litterarisch für die ersten drei Jahrhunderte der Kaiserzeit bezeugten Namen.³⁾

An fünfter Stelle⁴⁾ wird S. Innocentius genannt; sein Grab wurde erst entdeckt, als der von Bischof Marius von Aventicum überlieferte Bergsturz vom Jahr 563 den Lauf der Rhone nach Osten drängte, und als die unterwaschene Böschung des westlichen Ufers bei Véroliaz abstürzte⁵⁾. Erst seit diesem Datum hören wir von der Verehrung des heiligen Innocenz. Sein Name hat nichts Auffallendes; er trägt spezifisch christlichen Charakter, entspricht also dem des schon früher verehrten Martyrers Exuperius.

Angesichts des Echtheitscharakters der Namen dieser fünf agaunensischen Martyrer darf man sich mit Fug nach deren Quelle fragen. Und da erscheint es neben der Annahme einer Lokaltradition, die schon etwa 80 Jahre nach dem Ereignis von der zuständigen kirchlichen Oberbehörde⁶⁾ approbiert war, nicht unmöglich, dass Grabschriften existierten, damals noch vorlagen und vielleicht wieder an den Tag kommen. Ob man bei S. Innocenz ein anonymes Grab, dessen Leichnam dann, wie dies schon in altchristlicher Zeit mit Namen versehen wurde, denken darf, wage ich nicht zu entscheiden. Auch ein solches Vorgehen wäre nicht ohne Analogien in der altchristlichen Zeit, wie das römische Beispiel von S. Adauctus zeigt.⁷⁾

¹⁾ In der Grabschrift des zweiten Abts von Agaunum bei Egli, Die christlichen Inschriften der Schweiz p. 10 u. 11.

²⁾ Dessau a. a. O. III. p. 432 zählt 21 Personen namens Victor auf; abgesehen davon, dass dieses Werk nicht erschöpfend oder vollständig ist, geben seine Ziffern nur eine Repräsentanz, d. h. einen Prozentsatz des Vorkommens der einst gebräuchlichen Namen wieder.

³⁾ Dessau a. a. O. III. p. 491; ebenda weitere Formen der heidnischen Zeit: Ursulus, Ursidius, Urseius. Die Christen kennen eine h. Ursula, Ursinus, Ursicinus u. a. ähnliche Namen.

⁴⁾ Die normale Reihenfolge findet sich zunächst in den lokalen Quellen zu S. Maurice (Acta SS. September VI. p. 315 u. passim), wie in den korrekt redigierten Reliquienrodeln von Sens (meine Gesch. der Reliquien Reg. n. 1925) S. Gallen (Sacramentum III p. 531 u. 550.)

⁵⁾ Wir haben die Terrainverhältnisse persönlich in Augenschein genommen.

⁶⁾ Der Bischof von Octodurum sammelte die Gebeine der Martyrer bei Agaunum; dieser Akt kommt in jener Zeit einer Eintragung in die Martyrerlisten, bezw. einer Kanonisation gleich.

⁷⁾ Analecta Bollandiana XVI. p. 21.

Die Hinrichtung der agaunensischen Martyrschar ist ein Ereignis, das durchaus dem Rahmen seiner Zeit entspricht; es hatte für die Heiden nichts Ausserordentliches, nichts Denkwürdiges an sich, und deshalb erzählen die Berichterstatter jener Epoche nichts davon. Auch für die Christen hatte das Martyrium zunächst keine allgemeine Bedeutung, weil noch an vielen andern Orten ganze Scharen von Martyrern den Tod gefunden haben. Es ist daher begreiflich, dass zunächst nur die an Ort und Stelle wohnende Gemeinde, dann die diözesane Behörde, dann die nächstgelegenen Kirchen von dem Martyrium der agaunensischen Schar Notiz genommen haben. Weil aber die denkwürdige Stätte, wie wenig andere, an einer Stelle lag, wo ein täglicher und intensiver Weltverkehr zwischen Nord und Süd, man darf auch sagen West und Ost spielte, so wurde die Kunde von diesen Blutzeugen von allen, die diese Station passierten, in die Welt hinaus getragen, nach der Heimat mitgebracht. Und dass die gallischen Prälaten auf dem Heimweg von der Romfahrt sich in Agaunum Reliquien erbaten, erscheint als eine durchaus normale Tatsache. In diesem Zusammenhang gewinnen die Berichte über die Reliquienerwerbungen des h. Martin von Tours, Victricius von Rouen, Maurus von Glanfeuil, Ebregesil von Köln und Evold von Vienne weitere Bedeutung.

Die frühere Verehrung der agaunensischen Martyrer ist auch durch Denkmäler bezeugt: es sind heidnisch-römische Seidenstoffe¹⁾, in welche die Gebeine sind eingewickelt worden. Die Verwendung derartiger Gewebe aber kann nicht wohl später als in das IV. Jahrhundert datiert werden. Von diesen Gebeinen sind später Partikeln losgelöst und transferiert worden, zunächst in die Kathedrale des Diözesenbischofs nach Octodurum, nach Verlegung dieses Sitzes von hier nach Sitten. Auch diese Partikeln wurden mitgenommen zu einer Zeit, da römisch-heidnische Elfenbeingefäße noch in Gebrauch, noch erhältlich waren. Die Eröffnung der Reliquiare von Sitten, Martigny und Saint-Maurice kann auch in dieser Beziehung, wie wir mit Sicherheit annehmen, weitere Zeugnisse bringen.

Aus dem Vorstehenden dürfte klar sein, dass die Namen der agaunensischen Martyrer durchaus der Zeit²⁾ und dem Ort angepasst erscheinen, dass sie keinerlei ausnahmsweise geltenden Voraussetzungen erfordern, sondern landesüblich sind, und den Stempel der Echtheit an sich tragen. Und vielleicht darf gerade der Umstand, dass von der ganzen Martyrschar nur so wenige³⁾ mit Namen auftreten, zu gunsten der Echtheit derselben gedeutet werden. In anderen Fällen, wo es sich um das Martyrium einheimischer Christen handelt, sind ganze Listen, vielnamige Verzeichnisse der Opfer aufgenommen worden. In Agaunum aber handelt es sich um durchmarschierende Soldaten, die den Ortsbewohnern nicht oder nur kleinen Teils, sofern sie Chargen bekleideten, mit Namen bekannt sein konnten. Also nicht nur der Charakter der Namen,

¹⁾ Ein Fragment abg. bei Semper, *Der Styl*, p. 192, Text dazu p. 153 A; ein anderes in meiner demnächst escheinenden Schrift: *Die schweizerischen Heiligen*, Zürich 1903.

²⁾ Im Gegensatz zu den agaunensischen Martyrernamen stehen die phantastischen Namen kölnischer Jungfrauen, die im Verlauf mehrerer Jahrhunderte sind erfunden worden; erfunden ist auch der Name Pantulus, des apokryphen Basler Bischofs.

³⁾ In späterer Zeit tauchen weitere Namen auf, wie Amor, Viator, Vitalis, Secundus, deren Authenticität minder vertrauenerweckend erscheint.

sondern auch die kleine Zahl derselben spricht in Agaunum für eine wahrheitsgetreue Überlieferung. Und warum sollte man an einem Ort und zu einer Zeit, da das Christentum bereits das unbestrittene Übergewicht gehabt hat, zu einer Fälschung gegriffen haben, zu einem Vorgehen sich entschlossen haben, das der schärfsten Kritik und dem Hohn den zeitgenössischen Heiden gerufen hätte?

E. A. Stückelberg.

19. Von den Hexen, so in Wallis verbrannt wurdent in den Tagen, do Cristofel von Silinen herr und richter was.

In dem jor do man zalte von Gottes geburt 1428 jar, do ward in dem Land und bistum zu wallis offenbar die bosheit und das mort und die ketzerye der hexen und auch der zoubrie, bede, wib und man, die do heissent Sortelei zu Latin und wurden des ersten funden in zwey Tellerin in Wallis, eins heisset Enfis, das ander Vrens, der wart etwan vil gebrent und ab inen gericht. Darnach in dem selben jar ward ira vil funden in dem selben lant ze Wallis, sunderbar des ersten in den walchen und darnach under Tutschen in dem selben land ze Wallis und auch vil luttten, die in dasselb bistum gehörten, die under dem hertzogen von Savoy waren da gesessen und dera hand etlich gross bosheitten verjechen und vil mordes und ketzerliches gloubens und vil beser sachen, dera si verjechen hand, die do heissent Sorteleya und der sachen etlich die hienach geschriben stond, auch etliche verschwigen werden, darumb das nieman dar vo gehesset werde, mit sunderheit sol man do wissen, das dieselben personen, es werent frouwen oder man, welche derselben bosheit schuldig waren und si da geübt hatten, das si es von dem bösen geist gelernot hatten und wenn den der tüfel den menschen weist in semlicher krankheit des heiligen Cristlichen gloubens und als gar las so versucht er den menschen und gitt inen zu verston, er woll in rich machen und gewaltig und darby künsten riche und das si ir selbs schaden rechen und den menschen bussen und kestigen, der in zu leid tutt und mit semlichen betrogenlichen dingen überwinden er den menschen durch hoffart und durch gütigkeit und durch nid und hass und durch vyentschafft, die er dar treitt gegen sinen neben Cristen mönschen, der uff semlich sachen geneigtt ist und one gottz vorcht ist und der lütten hat er gar vil über wunden jm dem land ze Wallis, das si die bosheit an sich namen und E das er die selben lüt die ding wolte leren, do müsten sie sich vor an dem bösen geist vereinigen und verlognen gottes und aller siner heiligen und des heiligen Cristenliches touffes und der heiligen kilchen und sich ime zinsbar machen alle jar mit etwas dinges, eines mit einem schwartzen schaff oder lamp, das ander ein mes haber, das dritt mit einem glid ab sinem lib nach sinem tode; das vierde mit anderem dienste, als si des da über ein koment mit jm und er mit jnen als si dann das selber hat verjechen und ist inen der böse geist des merteils erschinen in eines schwartzen tieres wise, etwan in einer forme eines beren, etwan in eines widers wise und in grulicher böser forme und hat mit jnen geredt uff die forme, als dan vorstatt. Und wann er si dann über want, so verbott er jnen, das si nit solten zu kilchen gane noch ze brüdig,

noch ze messe und auch das sy die selben sachen nit sollten bichten keinem priester und das sy mitt der kunst volbrechtent, das si dar mit für keinen priester käment, darum das man es jnen nit geweren künde. So si gefangen wurden der selbe lütten ettwe vil so konden si vil mer reden dan ander grob lüt und got und sin heiligen vil fester an rüffen, dan ander lüt, das datten si alles dorum das si der sachen nieman zwifleti, wa das si unschuldig werint und verjachent ir ein teil gar kum und ir ettlich liessent sich da zu tod marteren, E das si ichtz wolten verjechen, ettlich verjachent auch lichticklich und hatten grossen ruwen umb jr sund die sie hatten volbracht und verjachent, das si den luttent ze essen geben hetten gift und vil böses dinges, das jnen wee dette und ir vil dar von sturben und ettlich lam und ungesunt wurdent, das si der bös geist lörte solich mōrt und bosheidt und jnen gewalt gab, dz si den lüten, denen sy vyent waren oder die si erzürnten oder jnen tröuwen oder flüchten das si dann uff der stund etwas kumers anstiess, einer ward siech, der ander lam an sinen glideren, der dritt wart unsinnig und ettlicher blint und ettlicher verlor sine kinde, das sin wip zu unrechter zitt genas. Ettlicher wart, das er mit sinem wip nit mocht zu schaffen han. Ouch verzoubretten si vil fröwen, das si unberhaftt wurden und vil selicher dingen, dera si gezigen würden dar von nieman nit wüssde zü sagen, untz an die stund und wie sie der bös geist des nachtes umtrug ab eim berg uff den anderen und wie si den zu samen kamen in der luttent keller da der best win in was. Da trinken si den des besten wines und lepton den wol und furent dann wider dannen uff stüllen, die si der tüfel lertte salben und zu bereitten und furent uff den stüllen war si wolten. Und wurden da gefraget, ob des wines icht dester minder were in den fesseren, da si ustrunken; si sprachen ja, sin were dester minder und wurde auch davon dester schwecher, wann si ettlich böse matery darin dätin, das si die lut nitt spurtint. Ouch so werent ir vil under jnen, die der bös geist lerte, das si zu wölfen wurdent, das si selber duchte und nit anders wüdin, wann das si wölf werint und wer si dann do zemalen sach, den duchte auch nit anders und erluffent schaff, geiss und lemben und assent die jnn eines wolfes figur. Und wenn si wolten, so wurden si wider zu menschen als vor. Ouch hat der bös geist ettliche gelernt, das si mitt ettlichen krütteten zu wegen brachten, das si unsichtig wurden, das si niemant da mochte gesechen. Es waren auch ettlich under jnen, die konden büßen den schaden, den ander zuuberer hatten getan den lüttent, es waren lamtagen oder siechtagen und leitten es uff ander lütt und verwirten also die lütt um ein anderen. Es wären auch ettlich under jnen, die kondent büßen was siechtagen die lütt angieeng. Ettlich under jnen furen des nachtes in die schulen an ir heimlichen statt zu sament und kam dann der bös geist zu jnen in eines schul meisters wise und breditte da jne wider den Cristenlichen glouben und verbot jnen bichten und rüwe und musten jm dan bichten, was si güts hatten getan, Es were mit kilchen gan oder mit anderen güt wortten oder werken und darumb gab jnen den der bös geist bus um vil ander böser artiklen die si da triben; auch waren ettlich under jnen, die da jr eigen kinder erdoten und si brieten und sutten und si dann under ir gesellschaft trugen und die da assent mit einander und leiten dann ludren oder andere ding in die dottenbōmli und trugen die zu kilchen, als ob es jr kinder sigent. Ettlich waren auch als bös, das si ir kind oder ander lütt kind des morgens angriffen un truktent die, das si serwten ettlich tag

und sturbent. Die kinder liessent sy dann ire nachburen schouwen, so si die berürt hatten mit ire bösen henden, da waren die kinder schwartz worden und auch blouw; da si böß vergifft matterien jn iren henden hatten gehept und gabent den lüten zu verstan, die seligen selen hetten si geholett und gehuben sich dann fast übel umb die kinder. Und wenn es dan nacht wartt, so gingent si dan dar und grübent dann die kinder wider us und assent den die kinder mitt einander heimlich. Und semlichs mordt und vast grosser bosheit haben ir vil verjechen, die keinem Cristenen menschen zu wissen sintt und es nieman hett geloupt were es nit von jnen bewert worden und si semliche wortzeichen selber verjachen und seitten, das es war ist und semlicher schaden vast vil von jnen geschechen ist. Ouch ist ir vil gesin, die mit semlicher grosser bosheit und ketzerie und mordes schuldig waren und das si sunst ander bosheit und zoubery geübt hätten und auch dorumb verurteilt und verbrent würdent. Ouch waren jr etlich, die verjachent, das si mit fluchen und mit ander bosheit die frucht des ertrichs, sunderlich den win und das korn uff dem land verdarpten und meinten, si hatten den gewalt von dem bösen geist das si das wol tün möchten, wann si sich im für eigen geben hatten. Ouch so waren etlich unter jnen, die den lüten jrem vech die milch nament, das jr vech nit milch gab, oder aber das jnen die milch nitt zu nütz kam, dera si was. Ouch waren etlich unter jnen, die da kondent die pflug oder zug machen still ston uff den acher, das si kein nutz mochten gesin, Ir was auch vil under jnen, die nütz verjachent und man doch vil kuntschafft uff si hatt und si ender da schuldig hatten geben und die wort zeichen seitten und meinten die, es were jnen an getan, das si da nitt mochten verjechen und die anderen hexen, wie vil man si da fragte mit grosser marter, so verjachen si doch nüt und liessent sich doch marteren, das si sturben. Und wert das gericht über die selben lütt wol 1 1/2 jar und ward jn dem land und gericht ze Wallis verbrent mitt gericht und mit urteil wol hundert personen, es waren dann man oder wib. Und waren jr vil die es bi nun jaren, die nächstn verlussen, hattend getrieben und etlich personen, die es noch vor vil joren geübt hatten und vil jaren da von gelasen hatten und was jren als vil worden, das si meinten, möchten si nit mer dann noch ein jar gerichtsnot haben, so wolten si einen kunig under jnen usgeworffen haben. Und gab inen der böß geist aber zu verstön, sie solten also stark werden, dass sie kein herrschaft noch gericht nit bedürfen fürchten und selber ein gericht uff satzin und die Cristenheit zwungen und meinten, weren si des jares nit gefangen worden, si werent herr und meister in dem land Wallis worden. und werent aber funzig jar jn dem land fry bliben und davon meinten si, ir wer vor und nach gar vil worden, wan ir auch jetzund gar vil was. Wann si verjachent, das jr gesellschaft were wol siben hundert. Dera sint mer dan zwei hundert verbrent worden jn andert halbem jaren und brent man und richt man sie noch alle tage, wo mā si begriffen mag. Un ist jn welschen landen und jn den Täleren nid Wallis und hinder Wallis und by sant Bernhartz berg auch vil verbrennt, der zall ich aber nit weiss, darum ich si nit schriben noch summen kann. Wann das man meint, das ir so vil sige gesin, das si gott offenbar wolte lassen werden ir bosheit und jr falsches unreines leben und falschen glouben, darvor gott alle Cristenmenschen behütte und geb jnen Crafft und wisheit, das si den heiligen Cristenlichen glouben und das göttlich da beschirmen und sterkent, das wir dardurch besitzen nach disem leben das ewig leben. Das verlich uns gott der vatter und der sun der heilig geist. Amen.

Copie einer 1438 geschriebenen Chronik, die Justinger von Königshofen im Auszug verbindet.

In der Hauptsache stimmt diese Relation fast wörtlich mit jener des luzernerischen Chronikschreibers Johannes Fründ überein¹⁾). Neu ist die Bezeichnung des Herrn Christoph von Silinen als Richter in dieser Sache. Dieser Bericht enthält die erste grössere Darstellung eines im grossen Maßstabe durchgeföhrten Hexenprozesses in Wallis und ist schon in der Beziehung von besonderem Werte, weil er gar keine Einmischung von kirchlicher Seite zeigt — der Bischof war damals in Rom —. Christoph von Silinen kehrte bald nach diesem Prozesse auf die Burg Küssnach am Luzernersee zurück, wo er auch seine letzten Lebenstage verlebte. Besondere Beachtung verdienen die Angaben, dass das Hexenwesen im Wallis seit 50 Jahren existierte. Mit den häretischen Sekten von Oberitalien aus der Mitte des 14. Jahrhunderts besteht nur insofern ein Connex, dass im Wallis wie in Italien bei den nächtlichen Zusammenkünften ein berauschender Trunk eingenommen wurde, worauf (in Italien) die geschlechtlichen Vermischungen nach dem Lichtauslöschen erfolgten. In beiden Ländern hat der Prozess auch einen antikirchlichen Boden; im Wallis selbst einen politischen Anstrich. Hier treten aber auch zugleich die Ankläge an die altheidnischen Volksüberlieferungen deutlicher als in vielen der späteren Hexenprozesse hervor. Der Bericht lässt leider nicht durchblicken, ob der politische Charakter nicht mit der politischen Bewegung gegen die bischöfliche Herrschaft und das Haus der Herrn von Baron in Verbindung steht.

Das strenge Vorgehen gegen die Hexen aus dem Einfischtal rief wahrscheinlich den Beschluss, welchen in Leuk den 7. August 1428 Thomas Venez, Landvogt im Wallis, für Andreas, Erzbischof von Colocza, Administrator von Sitten, für den in Rom weilenden Bischof und die deutschen und romanischen Einwohner von Wallis, als Bevollmächtigte des Zehnten im Wallis erliessen; durch denselben wurde zu Gunsten der des Sortilegium's beklagten Personen ein strengeres Beweisverfahren vorgeschrieben. Es sollten zur Einleitung des Prozesses mindestens 3—4 unverdächtige Personen aus der Nachbarschaft vorerst den übeln Ruf eines Verdächtigen bezeugen; dann sollte die Folter zur Ermittlung des Geständnisses angewendet werden. Vermögen und Lehengüter der Verurtheilten, auch der Vornehmen, sollten zur Deckung der Prozesskosten verwendet werden. Gegen Personen, die nur von einer bereits hingerichteten Person des Sortilegs beklagt worden, sollte nicht eingeschritten werden, denen aber, die eingezogen wurden, sollte ein Rat, Vogt und die Abschrift des Prozesses zugestellt werden.²⁾ — Doch wurde wenigstens noch Pierre Jote dem Gericht in Anniviers wegen Sortileg zur Bestrafung überlassen.³⁾

Auch hiemit wurde noch kein Abschluss der fatalen Prozesse herbeigeföhr, die Majorität der Gemeinde Mörel übertrug mit Beschluss vom 15. Juni 1430 die Einleitung der Hexenprozesse den Gemeindebeamten.⁴⁾

Dr. Th. von Liebenau.

¹⁾ Vgl. Joseph Hansen, Zauberwahn, Inquisition und Hexenprozess, München und Leipzig, 438—439, und dessen Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns 533—537.

²⁾ Heusler, Rechtsquellen von Wallis 146. Gremaud, Documents du Vallais VII, 546—549.

³⁾ Gremaud VII, 549—550.

⁴⁾ Gremaud VII, 580—582.

20. Die Haltung der Republik Genua im ersten Villmerger-Krieg.

Es gehört jedenfalls zu den wenig bekannten Tatsachen, dass die ferne Republik Genua zur Zeit des ersten Villmergerkrieges eine den katholischen Orten sehr freundliche Haltung eingenommen und nur durch die eigene missliche Lage daran verhindert wurde, aus der neutralen Stellung herauszutreten und sich nicht bloss durch finanzielle Unterstützung, sondern auch durch eine Truppenentsendung aktiv am Kriege zu beteiligen.

Diese Stellungnahme beruhte auf den langjährigen Beziehungen, welche die Republik Genua mit Freiburg unterhielt, das ihr eine Kompagnie Söldner in Dienst gestellt hatte. So befehligte daselbst der spätere Schultheiss Rudolf Weck seit dem 12. Dezember 1635 als Hauptmann eine Kompagnie von 430 Mann.¹⁾ 1643 reiste Weck nach Freiburg und bewog den Rat, sich für seine Entlassung zu verwenden. Dieser stellte ihm den 23. Oktober 1643 bei Anlass der Rückkehr einen Geleitsbrief aus und händigte ihm wohl auch noch ein Empfehlungsschreiben ein, so dass Weck nach achtjähriger Führung des Kommandos den genuesischen Solddienst quittieren und im November 1644 den Hauptmanns-Posten seinem Sohne Nikolaus abtreten konnte.²⁾

Auf Wunsch des Vaters Rudolf ersuchte der Freiburger Rat den 18. Januar 1653 die Republik, den Sohn Nikolaus Weck für einige Zeit behufs Regelung von Familienangelegenheiten zu beurlauben. Nikolaus brauchte nicht zu eilen, da sein Vater erst den 4. Dezember 1655 aus diesem Leben schied. Am 5. Juli 1654 nahm er zum letzten mal als Vertreter Freiburgs an einer Tagsatzung zu Baden teil. Noch wenige Jahre zuvor hatte er eine grössere Gesandtschaftsreise nach Paris und eine solche an den savoyischen Hof mitgemacht und er musste wohl wünschen, dass auch sein Sohn Nikolaus allmählich in die nämliche diplomatische Laufbahn einlenke. Der stille oder vielleicht auch etwas laute Wunsch des greisen Staatsoberhauptes schien sich wirklich erfüllen zu wollen, indem der Freiburger Rat für die Beglückwünschung des neu gewählten Papstes Alexander VII. den Hauptmann Nik. Weck in Aussicht nahm und Mittwoch den 30. Juni 1655 beschloss: «Filial Obedienz vnd Congratulation an Ihr Bäpstlichen Heiligkeit. Will niemand vf synem Kosten riten, [so] wird man solchen Ritt durch Herrn Hauptmann zu Genua oder andere versehen lassen.»³⁾

Trotz der hohen Protektion, deren sich Hauptmann Nikolaus Weck bei seiner heimischen Regierung erfreute, scheint doch seine Stellung in Genua nicht ganz unangefochten gewesen zu sein. Denn das Ratskollegium von Freiburg sah sich veranlasst, im Dezember 1655 den Sohn seines Schultheissen gegen die Intrigen eines Landsmannes in der nämlichen Kompagnie, Blasius Weber, dem Schutze und dem Wohlwollen der genuesischen Regierung zu empfehlen.⁴⁾

Inzwischen hatten bereits die Vorspiele zum ersten Villmergerkriege sich abzuwickeln begonnen. In ihrem ersten Mahnschreiben an die Republik Genua bezeichnet Freiburg die Einnischung der schweizerischen und ausländischen Protestanten in die Massnahmen des Herzogs von Savoyen gegen seine rebellischen

¹⁾ Leu, Lexikon XIX, 216. — Nouvelles étrennes fribourgeoises, 1880. S. 35. Weck, geb. zirka 1580, findet sich schon 1609 als Leutnant in Genua.

²⁾ Freiburger Missivenbuch n. 47.

³⁾ Freiburger Ratsmanual n. 206.

⁴⁾ Freiburger Missivenbuch n. 47 pag. 108.

Untertanen in den Tälern Luserna und Androgne als eine Hauptursache der zwischen den eidgenössischen Orten entstandenen Feindseligkeiten. Wir eröffnen daher unsere Beilagen mit zwei bezüglichen Eintragungen des Freiburger Ratsmanuals vom 19. Juni und 24. Juli 1655.¹⁾

Als Schultheiss Weck den 26. Juni 1655 im Namen seines Sohnes Nikolaus dem Rate die Bitte vorlegte, seine Kompagnie durch Werbung ergänzen zu dürfen, da scheint die Aeusserung gefallen zu sein, man würde mit Rücksicht auf die schwedende Kriegsgefahr die Kompagnie vielleicht besser auflösen und deren Mannschaft zum Schutze des engern Vaterlandes heimberufen. Schultheiss Weck bat daher, solche Absichten zutreffenden Falls seinem Sohne in Genua rechtzeitig kund zu tun. Die versammelten Väter sahen jedoch von einer solchen Schlussnahme vorläufig ab und gestatteten, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, zu Ehren des Bittstellers sogar eine nachträgliche Aushebung von zehn Mann, knüpften aber diese ausserordentliche Gunst an den Vorbehalt, dass die ganze Kompagnie nicht über 300 Mann zählen dürfe und dass die Abziehenden vor den Vennern sich stellen und hiebei eidlich versprechen, keine andern Leute mitnehmen zu wollen.²⁾

Mit dem Ende des Jahres 1655 rückte die Gefahr eines Krieges zwischen den katholischen und protestantischen Orten immer mehr in die Nähe. Freiburg setzte den 10. Dezember 1655 die Regierung von Genua hievon in Kenntnis und ersuchte sie, ihm gegebenen Falls Hilfe zu leisten und seinem Hauptmann Nikolaus Weck zu gestatten, die Freiburger Truppen gleich nach Eintreffen eines bezüglichen Aufgebotes heimzuführen.³⁾ Genua liess dieses Schreiben vorläufig unbeantwortet. Es wollte offenbar vorerst sehen, welchen Gang die Dinge etwa nehmen würden. Hauptmann Weck machte aber durch seinen Schwager Kessler die gnädigen Herren und Obern von Freiburg darauf aufmerksam, dass für den Fall des Aufbruches Reisegeld zu beschaffen und die Mannschaft mit leichtern Waffen auszurüsten sei. Die Erfüllung dieser beiden Forderungen dürfe man getrost der Herrschaft Genua zutrauen.⁴⁾

Gleichzeitig, aber vermutlich durch eine andere Postverbindung, stellte Hauptmann Weck das nämliche Begehr und kündigte der Freiburger Regierung an, dass er sich fertig halte, «vf erste Ordinanz mit syner Compagniâ zu Myner Herren Dienst vfzubrechen.»⁵⁾

Diese befolgte die wohlgemeinten Ratschläge und beschloss den 13. Januar 1656, die Republik Genua um eine zweckmässigere Bewaffnung und ein Reisegeld von 10,000 Pistolen anzugehen, natürlich gegen das Versprechen späterer Rückzahlung. Zur Entgegennahme des Geldes sollte Hauptmann Weck bevollmächtigt sein.⁶⁾

¹⁾ Beilage I und III. Man vergleiche hiezu den Abschied der IV evangelischen Städte vom 26. Juni 1655. Abschiede VI, 1, S. 252 und 290. Ferner J. Stockar: Gesandtschaft der evangelischen Kantone Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen nach Turin wegen der verfolgten Waldenser. Balthasar, Helvetia III, S. 442.

²⁾ Beilage II. Es ist zu beachten, dass die Kompagnie früher 430 Mann zählte.

³⁾ Beilage IV.

⁴⁾ Beilage V.

⁵⁾ Beilage VI.

⁶⁾ Beilage V.

Die Lage der katholischen Orte gestaltete sich bald trotz des Sieges bei Villmergen (24. Januar) derart, dass man der genuesischen Kompagnie gleichwohl zu bedürfen schien. Die Freiburger Regierung erliess daher den 3. Februar an ihre Hauptleute in Genua den Befehl, «ohne Verzug mit ihren Völkern nacher Vrj zu schlagen vnd daselbsten sich redlich bruchen zu lassen.»¹⁾ Allfällige Schulden sollte die Mannschaft noch vor der Abreise decken.²⁾ Am gleichen Tage setzte die genannte Regierung auch die ihr befreundete Republik in Kenntnis von der drohenden Gefahr und ernannte behufs weiterer Verhandlung ihren Bürger Hauptmann Weck zum bevollmächtigten Stellvertreter. Zu grösserer Sicherheit fertigte man das Schreiben doppelt aus und sandte das eine Exemplar über Frankreich, das andere über Luzern nach seinem Bestimmungsorte ab.³⁾

Die Rüstungen in Genua entsprachen dieser Eile und Sorgfalt keineswegs, sondern gingen in einem recht gemäischen Tempo vor sich. Die Republik hatte nämlich gerade den Untergang des Kriegsschiffes St. Bernhard zu beklagen, das bei 100,000 Kronen gekostet. Noch schmerzlicher empfand die genuesische Regierung den Verlust von 240 Mann, die mit dem Schiff versunken waren.⁴⁾

Selbst am 26. Februar berichteten noch die beiden Hauptleute Weck und Weber, dass sie noch nicht hätten abmarschieren können und von der Republik mit Rücksicht auf genanntes Unglück nur ein Reisgeld von 500 Pistolen zu erlangen sei. Gleichwohl würden sie nun baldigst aufbrechen und sich mit 300 Mann auf den Weg machen. Auch am 5. März hatte die Kompagnie Weck ihr Standquartier noch nicht verlassen, sondern meldete per expressum, dass sie im Mailändischen bei der Durchreise die nötige Verpflegung nicht finden könnte und weder zu Genua noch zu Mailand mehr als 500 Pistolen leihen werde, daher ihre gnädigen Herren bitten müsse, das Notwendige zu beschaffen, damit «sie fürderlich vfbrechen mögend.»⁵⁾

Wie die Republik nachträglich in einem offiziellen Schreiben vom 12. April eröffnete, hatten die ihrerseits getroffenen Massnahmen in ihren letzten Stadien darin bestanden, dass sie der Freiburger Kompagnie den Abmarsch gestattete und ihr 1000 Dublonen Reisgeld dekretierte. Die Familien der Hauptleute, welche selbstverständlich der grössern Sicherheit wegen in Genua zurückbleiben sollten, erhielten auf Jahresfrist eine angemessene Wohnung zugewiesen, mit dem Rechte, während genannter Zeit auch den anstossenden Garten benutzen zu dürfen. Die Kränklichen, deren Zahl gegen 30 betrug und denen man eine solch beschwerliche Reise nicht zumuten konnte, wurden in Sold genommen und inzwischen andern Kompagnien einverleibt. Die Bitte aber, zu den abziehenden Freiburgern noch ein dem Heere der Republik entnommenes Hilfskorps stossen zu lassen, glaubten die Genuesen trotz ihrer Gewogenheit mit Rücksicht auf die stürmischen Zeiten nicht gewähren zu können.

Schon waren alle diese Vorkehrungen getroffen und die schriftliche Antwort an Freiburg zum Versand bereit, als die Nachricht von der Wiederherstellung des Frie-

¹⁾ Noch am 13. Januar war die Kompagnie angewiesen worden, nicht nach Uri sondern ins Wallis zu ziehen.

²⁾ Beilage VII.

³⁾ Beilagen VII und VIII.

⁴⁾ Beilage IX.

⁵⁾ Beilage X.

dens in Genua eintraf und alle Abmachungen und Vereinbarungen wieder hinfällig machte.¹⁾

Die Botschaft vom Friedensschlusse wurde den Hauptleuten in Genua dreimal in offizieller Weise zugesandt. Die erste Meldung besorgte Peter Gottrouw den 10. März 1656 auf Grund eines Ratsbeschlusses.²⁾ Das zweite Mal gab Schultheiss Fleckenstein von Luzern Aufschluss über den Stand der Dinge, da er das Schreiben der Freiburger Hauptleute vom 26. Februar zufällig in die Hände bekommen und selbes eröffnet hatte. Eine letzte Abmahnung brachte jener Eilbote, den die Hauptleute in Genua noch am 5. März über die Alpen schickten und der am 15. März in Freiburg die Rückreise antrat.³⁾ Der letztere traf die gnädigen Herren und Obern nicht in bester Laune, denn sie hatten von der Republik, «in Ansehung der Ihr geleisteten trüwen Diensten vnd das es den catholischen Glauben angetroffen», ein grösseres Darlehen und von ihren eigenen Leuten einen raschern Aufbruch erwartet. Auch darüber zeigten sich die Herren unzufrieden, dass die Hauptleute statt 700 oder 800 Mann nur 300 Mann ausgerüstet und reisefertig gemacht. Der Bote erhielt deshalb nur eine kurze Meldung, die eigentliche Antwort gedachte die Freiburger Regierung dem Hauptmann Weck selbst zu geben, sobald er nach Hause komme. Auch der Republik sollte erst gedankt werden, nachdem man die Kapitulation nochmals eingesehen.⁴⁾

In einem Schreiben vom 12. April, das offenbar Hauptmann Weck persönlich überbrachte, motivierte endlich die Regierung von Genua ihre Haltung und gab zum erstenmal in dieser Angelegenheit den Freiburger Behörden direkten Aufschluss über die zu ihren Gunsten getanen Schritte. Mit dem Ausdruck der lebhaftesten Freude über die unerwartet eingelaufene Friedensbotschaft verbanden die Genuesen die freundschaftliche Bitte, angesichts der ständig umherschwirrenden Kriegsgerüchte die Freiburger Soldaten in Genua nicht bloss behalten, sondern noch um 150 Mann vermehren zu dürfen.⁵⁾ Die Freiburger trauten aber der Festigkeit des Friedens so wenig, dass sie den 27. Mai 1656 das Begehr um Verstärkung der Mannschaft rundweg abschlugen, mit Anfügung des Wunsches, die verspätete Rückkehr des Hauptmanns Weck auf Rechnung notwendiger Geschäfte zu schreiben.⁶⁾

Dem erwähnten Misstrauen entsprang auch ihr ferneres Gesuch vom 16. Juli 1656 für den Fall der Kriegserneuerung an ihrem früheren Versprechen festzuhalten und mit der Freiburger Mannschaft auch noch 1000 Dublonen herzuschicken.⁷⁾

Der Herzog und die Senatoren lehnten die Bitte nicht ab, sondern antworteten am 18. September 1656 mit einem Briefe voll des Dankes und der besten Friedenswünsche,⁸⁾ die sich bekanntlich nur auf ein halbes Jahrhundert erfüllten.

¹⁾ Beilage XI.

²⁾ Beilage IX.

³⁾ Beilage X.

⁴⁾ Beilage X.

⁵⁾ Beilage XI.

⁶⁾ Beilage XII.

⁷⁾ Beilage XIII.

⁸⁾ Beilage XIV. Entgegen ihrem sonstigen Gebrauche gibt die Seckelmeisterrechnung dieses Jahres keinen Aufschluss darüber, wer den diplomatischen Verkehr besorgt habe und wie grosse Summen die einzelnen Agenten hiefür bezogen hätten. Es wird nur die Gesamtausgabe genannt und im übrigen auf eine spezifizierte Rechnung verwiesen.

Beilagen.

I.

Ratssitzung, Samstag den 19. Juni 1655. Ihr Königliche Durchlücht in Savoy¹⁾ berichtet, wie Sie vf gethane Intercession der protestierenden Orten sich geneigt funden, Ihren rebellischen Luzernern²⁾ alle mögliche Gnad zu erwysen, so aber zur Exemption kein Ansehen hat, wylen gedachte Vnderthanen nüwe Rebellionsakten gegen Sie verüben, vnd vmb das so vil minder, das die Herren von Bern, denen Sie in ihrem letsten Purenfstand alle Hilf zu geben Willens war, sich in diser Sach als declarierte Fünd erzeigen, wider Sie allerhand böse Rumores vnd formekliche Tröuwungen hin vnd wider vsslassen, auch sich dergstalten stellen, als wan diese Rebellen frye Lüt wären vnd von Ihrem Gwalt nit dependierten, vnd ob die Vnkatholische die Fryheit hätten, dz sie den catholischen Fürsten nit vnderworfen syn solten. Wöllte also die billiche Empfündlichkeit, so Sie ab solchen Inproceduren tragen soll, M. HH. zu erkennen geben vnd darby verhoffen, sie durch ihre Interposition alle sich harfürlassende Thät- vnd Fündigkeiten zwischen ihren gedachten Nachpuren vnd ihrem Pundsgenossen verhinderen vnd Ihnen im Fahl einer Ruptur die verhoffende Hilf erzeigen werden.

Uberschickt auch neben disem Brief ein an Sie im Namen der protestierenden Orten abgelassenes Intercessionschryben vnd darüber gegebne Antwort, auch den Verlauf dises ganzen Geschäfts vnd Ihrer Rechtsamen, in Kraft welcher Sie solche wobefügte Action vnd Abstrafung fürgenommen.

Hr. Dupré schrybt Ihr Königl. Durchlücht, man werde dises Gescheft in nechster badischer Tagleistung in catholischer Session anziechen vnd in begebendem Fahl das best dorzu tragen.³⁾

Inzwischen werdind diese italienische Gschriften in tütsche Sprach versetzt vnd resumiert.

Ratsmanual N. 206.

II.

Ratssitzung, Samstag den 26. Juni 1655. Myn hochehrender Hr. Schultheiss Weck in Namen synes Sohns, Herrn Hauptmans zu Genua, vmb Zulass, ettliche wenige Völker zu werben, syne aldort habende Compagni zu erfüllen, vnd das man ihne mahne, fahls man gesinnet wäre, solche Compagni fürs künftig vzuheben.

Ihme zu Ehren hat man 10 Man bewilliget in disem Verstand, das sie sich vor den Herren Vennern stellen vnd alda eydlich erhalten sollen, das sie mit sich keine Andere nemen werden, auch das diese Compagni nit mehr als 300 Man ynhalten solle.

Ratsmanual N. 206.

III.

Ratssitzung, Samstag den 24. Juli 1655. Zytungen uss Savoy.

Hr. Landvogt Zun Matten comuniciert M. H.H. die Berichtschryben, so er von Marggrafen von Lulin empfangen in Sachen der fürgangnen Rebellion in den Thälern

¹⁾ Karl Emanuel II.

²⁾ Bewohner des Tales Luserna an der Grenze zwischen Frankreich und Piemont.

³⁾ Dieser Dupré oder Zun Matten ist wohl identisch mit jenem Dupré, der im folgenden Sommer zu Baden als Sekretär des Schiedsgerichtes fungierte.

Luzerne vnd Androgne vnd wird daryn mit mehrerem andütet die Vrsach, warumb Ihr Königl. Durchlucht den Deputierten der protestierenden Orten ihre habende Commission vnd Negociation zu einem Friden mit disen Rebellen vssgeschlagen, namblichen, wylon dise Modification ihr allerchristenlichesten Majestät vss Frankrych übergeben worden, das man Ihren daryn keine Mitagenten zugeben könne, vmb das so vil mehr, das die protestierende Ort sich in disem Handel zimblich partyisch erzeigt vnd wider Ihren sauverainischen Stand vil Tröuwungen vnd böse Anschlag vssgelassen vnd fürnemen wollen.¹⁾ Es sye auch ein Edelman namens Hr. Morlandel im Namen des Cromwells vmb dise Pacification dahin deputiert worden²⁾), der dan synen Fürtrag vnd Commission mit allem Respect vnd Civilitet abgelegt. Ihme habe man die Relationen vnd böse Geschrey, so man wider Ihr Königl. Durchlucht der orten spargiert, vssgeredt vnd deme er bald reyssfertig syn werde.

Dise Sachen comuniciere man per copias mit einem Schryben per expressum dem Ort Lucern.

Ratsmanual N. 206.

IV.

Serenissime etc.

Ab eo tempore, quo Dux Sabaudiae in suos rebelles subditos animadvertisit, con-
venerunt in Helvetia non solum eius, verum etiam plerique extranei Europae protestantes,
proculdubio aliud nihil quam (nisi Deus malum avertat) de plenaria Catholicorum Cantonum eorumque orthodoxae religionis subversione consultantes, quam conventionem
iam de facto eorum contra nos armaturae et aliae religionis nostrae perturbationes
subsequuntur.

Itaque in tali eminenti periculo constituti, voluimus illud ipsum SS. DD. VV.
significare, easdem rogando, ut casu incidente officiis suis nobis assistere et capitaneo
nostro permittere velint, ut militem nostrum, quam primum illum avocaverimus, ex
praesidio vestro ad nos perducere possit, ut eorum subsidio durante bello suffulti,
adversariorum potestati firmiter resistere valeamus, Deum ter Optimum Maximum obse-
crantes, ut SS. DD. VV. diutissime superstites conservare velit.

Actum 10. Decembris 1655.

Missivenbuch N. 47, pag. 102.

V.

Ratssitzung, Donnerstag den 13. Januar 1656. Hr. Hauptman Weck lasst von Genua durch synes Herren Schwagers Schryben anzeigen, das zwo Sachen von Nöthen zu synem begerenden Vfbruch, namblich Gelt oder die Estapes vnd Reyssmusqueten; glaube die Herrschaft solches nit abschlagen wurde. Sie wird drumb begrüsst, sonderlich vmb 10,000 Pistolen gegen gute Ersatzung vnd Reciprocation.

¹⁾ Als die Gesandtschaft der evangelischen Orte am 8. Juli in Aigle angelangt war, kam ihr ein Kurier von Turin entgegen mit der Bitte, nicht weiter vorzudringen, sondern heimzukehren. Die Deputierten setzten aber ihre Reise dennoch fort und trafen am 14. Juli in Turin ein, von wo sie sich erst den 6. Sept. wieder verabschiedeten.

²⁾ Morland verwandte sich als ausserordentlicher Gesandter des englischen Protektors Oliver Cromwell am savoyischen Hofe zu Gunsten der Waldenser im Tal Luserna. Vgl. Abschiede VI, 1, S. 290.

Solches wird Hrn. Hauptman vrgiert vnd im Fahl befehlenden Vfbrechens mit sich nemen vnd syn Marsch nit nacher Vri sonders Walliss nemen. Enzwischen halte er sich in aller Bereitschaft.

Ratsmanual N. 207.

VI.

Ratssitzung, Freitag den 14. Januar 1656. Hauptman Weck schrybt von Genua, werde sich fertig halten, vf erste Ordinantz mit syner Compagniä zu Myner Herren Dienst vfzubrechen, zu welchem End hin findet er nöthig, das die durchlüchtigste Herrschaft ersucht werd, nit allein vmb Fürstreckung der Reissmittlen, sonders auch Vertuschung der Soldaten vntüchtiger Waffen vnd Musqueten gegen liechtere.

Hr. Tours Jacquet von Lyon gesellet disem Brief einen der synigen mit Anerbietung alles möglichisten Dienstes.

Es blybt by dem, so hütt am morgen des orts abgemacht worden.

Ratsmanual N. 207.

VII.

Ratssitzung, Donnerstag den 3. Februar 1656. [Die] Hauptlüt zu Genua werdend vfgemahnt vnd befechchet, ohne Verzug mit ihren Völkern nacher Vri zu schlagen vnd daselbsten sich redlich bruchen zu lassen. Wo Ettliche da schuldig wären, sollen sie lösen.

Die Herrschaft ersucht man auch zu solchem End hin nit allein vmb Abwechslung ihrer vnbequemen Wöhren, sonders auch vmb Darreichung der Reyssmittlen, wylen es zur Not des lieben Vaterlands dienen vnd Sie hinwiderumb aller continuierlichen Fründschaft versichern syn sollen. Dieses Schryben werde hinverschafft durch beyde Posten, Frankrych vnd Lucern.

Ratsmanual N. 207.

VIII.

Serenissime Dux.

Commisimus quaedam negotia apud Ill^{mas} DD. VV. pertractanda per dilecto civi nostro, domino Nicolao Weck, capitaneo vestro praesidiario. Quamobrem rogamus easdem Ill^{mas} DD. VV., ut eidem in suis propositionibus nostro nomine faciendis, quae non solum nostram, sed etiam totius Helvetiae catholicae rempublicam ac salutem concernunt, uti nosmetipsis integrum fidem adhibere et petioni eius favorabiliter annuere dignemini; nobis rem acceptissimam facturi, quam oblata opportunitate officiis nostris paratissimis lubentes compensabimus, Deum ter Optimum obtestantes, ut Ill^{mas} DD. VV. diutissime incolumes conservare velit.

Datum etc.

Missivenbuch N. 47, pag. 110.

Das Schreiben darf nicht unbedingt mit dem 3. Februar 1656 datiert werden, da sein Inhalt viel besser den Ratsbeschlüssen vom 13. und 14. Januar als demjenigen vom 3. Februar entspricht.

IX.

Ratssitzung, Freitag den 10. März 1656. Herr Hauptman Weck schrybt von Genua den 3. Februar verschinen synem Herrn Schwager Kessler, warumb er lut Myner Herren Befelchs sambt Herrn Wäber mit ihren Völkern nacher Vri zu Hilf vnd Dienst der 5 loblichen catholischen Orten noch nit vfgetrochen, namblich wegen ihnen zu-

gestandenen Vnfacls vnd Vndergangs eines ihrer Kriegsschiffen, genannt St. Bernard, mit 240 Man, so by einhunderttusent Kronen gekostet.

Die Durchlüchtige Herrschaft habe sich gegen M. G. H. alles Diensts anerboten vnd sye willig, den ab- vnd zuziechenden Compagnyen ein nambhafte Geltssum zu geben, darmit sie vnverwylt vf syn vnd ihren Marsch nacher Alttorf nemen werden.

Hr. Peter Gottrouw wird ihne contramandieren, wylen die Zytungen des Frydenschlusses ynkomen, vnd ehe man der Herrschaft danke, wird man sehen, was die Capitulation vermag.

Ratsmanual N. 207.

X.

Ratssitzung, Mittwoch den 15. März 1656. H.H. Hauptlüt Weck vnd Wäber schryben von Genua den 26. Februar verschinen, das sie sich angehnts nach empfangnen Befelchen nach Aldorf mit ihren Völkern zu Dienst der 5 loblichen catholischen Orten vfzebrechen by dem Durchlüchtigen Collegio vmb eine zur Reyss notwendigen Geltsprovision angemelt, aber wegen Vndergangs eines ihrer Kriegsschiffen zimlich versumbt vnd zuletzt allein 500 Pistolen erlangt worden, auch das sie den Herren von Aldorf vmb die Estappes albereit geschriben, verhoffend sich mit mehrerem vfbrechenden Gelt vnd 300 Man vf die Reiss ehst zu begeben. Dises Schryben hat H. Schultheiss Fleckenstein zu Lucern vnversehener aber glücklicher Wyss vfgethan.

Sie schryben auch vom 5. hujus, das sie von Meyland berichtet, das sie in ihrem Durchreysen die notwendige Estappes nit werden überkommen. Desswegen syend sie gezwungen worden, solches per expressum alharo zu berichten, auch das sie noch zu Genua noch zu Mayland nit mehr als 500 Pistolen vfbrechen, damit Myn Gn. H. vnd Obern die übrige Notturft verschaffind vnd sie fürderlich vfbrechen mögend.

Myn Gnädigen Herrn vnd Obern hätten vermeint vnd verhofft, das die durchlüchtige Herrschaft, in Ansehung der Ihro geleisteten trüwen Diensten vnd das es den catholischen Glauben angetroffen, ihren vfbrechenden Soldaten mit mehreren Geltsmitteln wäre behilflich gsyn.

Synd auch nit zufrieden, dass bede ihre Hauptlüt so lang ihren Vfbruch geschoben vnd darzu allein 300 anstatt verhoffter 7 oder 800 Man erwölt.

Die Antwort ist biss vf Ankunft Herrn Wecks yngstelt vnd der Bot abgefertiget mit einem Recepisse.

Ratsmanual N. 207.

XI.

Illustrissimi et Potentissimi Domini.

Recepimus postremis praecedentis anni diebus litteras DD. VV. III^{marum} datas sub die X^a Decembris, quibus exponebatur suspicio renascentis unionis protestantium ad orthodoxae fidei subversionem. Recepimus non sine moerore ob communem religionis causam totiusque reipublicae christianaे periculum. Et acrius anxit hostilis aggressus, quem per subsequentes litteras diei tertii Februarii currentis anni significarunt, ita ut iustissima visa fuerit Reipublicae nostrae comitiis petita militum Helveticorum ad fidem tuendam migratio, licet importuno tempore acciderit, caros adeo et fideles milites non habentes.

Deliberata est non solum migratio ipsa, sed etiam aureorum mille suppetiae, quas requisiverat capitaneus Nicolaus Weck. Familias praefectorum, quas in nostra civitate relinquebant, per annum congrua habitatione donavimus, pomeriique vicini usum per

idem tempus concessimus. Imbecilles autem fere triginta, tanto itineri impares, non dimisimus, sed stipendiatos aliisque cohortibus adiunctos retinuimus, quia ita dicto capitaneo Nicolao placuit. Militis etiam nostri manus aliqua, ut petebat, adiuncta esset, si nimia temporum turbulentia non urgeremur.

Parata erant omnia et iam nostrae litterae responsivae cum possibili DD. VV. III^{marum} desiderii executione mittebantur, cum ecce nobis advenit laetissimus reassumptae quietis nuncius, quem et fidei catholicae et toti Italiae fatemur opportunum. Nos inter ceteros laetari debuimus, qui acatholicorum insidiis inconsutilem Christi tunicam Friburgi scissam non audivimus, imo constanter defensam, prout et DD. VV. III^{marum} avita religio et vigor animi spoponderat. Confirmet Deus, quod operatus est in vobis et sciant maximum nostrae Reipublicae gaudium esse Friburgensem gloriam.

Nos autem augere potius, quam minuere debemus custodiam ingruentibus undique belli rumoribus; milites ergo et cives DD. VV. III^{marum} Genuae sistent, donec aliter cupiant; et cum ipsis militum cohortibus supplendus sit numerus, quod praefectis Helveticis praecipue iniunximus, quatenus hos Friburgi colligant (centum autem et quinquaginta non excedent) rogamus, ut permittant, solitasque facilitates, ut quantocutius ad nos veniant, praestent. Huius enim cum ceteris omnibus Respublica nostra gratam memoriam servabit, ut felicitati vestrae diutius gratuletur, quam Deus, prout enixe rogamus, augere dignetur.

Datum Genuae die 12 Aprilis 1656.

DD. VV. III^{marum} et Potent^{marum} studiosissimi

Dux et Gubernatores Reipublicae Genuensis.

Vista: Gasparo Bene.

Jo Bar^{ens} de Burgentio, Cancellarius et Secretarius.

Adresse: III^{mis} ac Potent^{mis} DD. Consuli ac Senatui Reipublicae Friburgensis Helvetiorum, amicis nostris carissimis.

Aussen besiegt.

XII.

Serenissime Dux. Excellentissimi et Illustrissimi Senatores.

Serenissimarum Dominationum Vestrarum litterae pro nuper transmissae nobis gratissimae fuerunt, maxime vere, cum nobis non vestram duntaxat benevolentiam, verum etiam propensam tam ad nostrum, quam ad universum reipublicae catholicae statum inclinationem sufficienter repraesentaverint, ea propter Serenissimis Dominationibus Vestris grates habemus quam maximas. Ceterum magna profecto afficimur tristitia, quod pro hic et nunc vestrae petitioni et desiderio de complendis praesidii vestri cohortibus de gente nostra (prout lubenter faceremus) adesse et satisfacere non possimus. Nulla enim spes superest reintegrandae inter nos et acatholicos nostros pacificationis, sed e contrario praesentissimum periculum exoriundae denuo rupturae, licet multum pro viribus utrinque frustra nihilominus laboratum sit, adeoque valde timendum, ne priores belli scintillae in patria nostra maiores sint exciturae flamas, ea de causa cogimur, ut inilitem nostrum (quo nos ipsimet hoc periculo tempore ad nostri defensionem maximo opere indigemus) nec uni nec alteri suppetitare queamus, donec Deus, pacis amator, tumultuantibus his temporibus finem imponat, quem proinde humiliter obsecramur, ut

Serenissimis Dominationibus Vestris simul et nos in omni tranquillitate et felici successu conservare velit.

Datae 27 Maij [1656].

P. S. Insuper precamur Serenissimas Dominationes Vestras, ut, si dominus capitanus Nicolaus Weck tardius quam licentiae suae congruit, ad vos remeaverit, ei propter necessaria negotia hic pertractanda, nihil culpae imputare, sed uti hactenus recommendatum habere velitis.

Missivenbuch N. 47, pag. 114.

XIII.

Duci et Senatoribus Genuensibus.

Sufficienter nobis innotuit, excitatis nuper in patria nostra Helvetia belli seditionibusque motibus, Serenissimarum Dominationum Vestrarum propensa eaque voluntaria erga statum nostrum inclinatio, in qua, ut in posterum continuo perseverare dignentur, officiosissime obsecramur eā penes nos confidentiā, ut si (quod Deus benigne avertere velit) ob inquietos acatholicorum animos, quibus fidere haud satis tutum est, denuo exoriunda esset ruptura, Serenissimae Dominationis Vestræ militem nostrum ad nostram requisitionem; suppeditato ei mille dublonum numero, quos congruo tempore, uti fas est, restituemus, ad nostri defensionem sint remissuræ. Ceterum eundem, uti hactenus pristino favore commendatum habere velint. Nos interea sumus et erimus

Serenissimarum Dominationum Vestrarum

Deditissimi et amici integerrimi.

[Actum 16 Julii 1656.]

Missivenbuch N. 47, pag. 116.

XIV.

Illustrissimi et Potentissimi Domini.

Gratissimæ adveniunt nobis litteræ Dominationum Vestrarum Illustrissimarum diei 16 Julii labentis anni, eoque potissimum, quod confidentiae vestræ signa nostrique animi exprimunt testimonia. Faxit Deus propitiator, ut experiamur eius misericordiam in pace, quam sicut Dominationibus Vestris Illustrissimis feliciter auspicamur, ita et fortunæ nostræ adscribemus, si aliquando voluntati nostræ aequalia facta reddere poterimus, prout enixe cupimus.

Datum Genuæ die 18 Septembris 1656.

Dominationum Vestrarum Illustrissimarum et Potentissimarum studiosissimi

Dux et Gubernatores Reipublicæ Genuensis.

Visa: Phus. Fliscus.

Jo Bar^{eus} de Burgentio, Cancellarius et Secretarius.

Adresse: Ill^{mis} ac Potent^{mis} DD. Consuli et Senatui Reipublicæ Friburgensis Helvetiorum, amicis nostris carissimis.

Aussen besiegt.

E. Wyman.

B i t t e.

Prof. Dr. Richard Fester in Erlangen, Rathsbergerstrasse 22, bittet um Nachweis ungedruckter Originalbriefe des Verfassers der Alsatia Illustrata, Johann Daniel Schöpflin.

Redaktion: Prof. Dr. W. F. von Mülinen in Bern. — Druck und Expedition K. J. Wyss in Bern.

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierunddreissigster Jahrgang.

Nº 2.

(Neue Folge.)

Neunter Band.

1903.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei K. J. Wyss in Bern.

INHALT: 21. Zu den Berner Oberländer Unruhen vom Jahre 1447. — 22. 4 Briefe einer Gesandtschaft der Stadt Chur nach Wien an Kaiser Friedrich III. 1481. — 23. Ein mittelalterlicher Gefechtsbericht. — 24. Miscelle aus dem Schwabenkrieg. — 25. Ein Abgangszeugnis. — 26. Der französische republikanische oder Revolutionskalender.

21. Zu den Berner Oberländer Unruhen vom Jahre 1447.

Im bernischen Staatsarchiv befindet sich die im 18. Jahrhundert geschriebene Kopie einer im März 1447 im Schlosse Oberhofen aufgenommenen Kundschaft über die damaligen Oberländer Unruhen. Vgl. hierüber Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XI, 451, 567, und diesen Anzeiger 1887 S. 119. Da das Original zur Zeit nicht vorhanden ist, so kann nicht festgestellt werden, ob die Kopie wortgetreu oder nur als summarischer Auszug den Inhalt wiedergibt. An der Echtheit des Inhaltes lässt sich aber durchaus nicht zweifeln. Daraus geht unzweideutig hervor, dass es den Führern der Bewegung wirklich darum zu tun war, jegliche Herrschaft zu beseitigen und das ganze Oberland frei und unabhängig zu machen, ebenso, dass nicht erst mit dem Jahr 1450, sondern schon von Anfang an das «weisse Panner mit dem schwarzen Kolben» eine Rolle spielte. Was es mit der in der Kopie angebrachten Titelbemerkung: «erneüert 1545» für eine Bewandtnis hat, ist unklar.

K u n d s c h a f t (erneüert 1545).

Diß hat Michel Darrer verjähren, ongegicht und ongemartret:

Sie haben ihre Harnisch in Säcken nach Thun führen, sie nachts anlegen, wär es mit ihnen hielte unberührt lassen, die andern erstechen wollen, so Thun inhaben und sich so befestigen.

Sie haben ein weißes Panner mit einem schwarzen Kholben machen und damit richsnen wollen, allen Adel und Herrschaft damit vertrieben. Die von Brienz, deren am meisten dabey, sollten es machen. Ob sie aber geschworen wie sie, wisse er nicht. Einer von Brienz sey gekommen, habe Stür zum Panner verlangt, jeglicher gebe ein fünfer oder ein plappart, sie seyen genug. Er habe gesagt, der Weibel Hüniger von Brienz solle die ihm schuldigen & 18 daran geben. Als er ihm sie später abgefördert, habe er geantwortet: «Du weißt doch wol, woran du sie mich hießest geben.»

Sie hätten den Venner strafen wollen, weil er gesagt, die Herren von Inderlappen wären ihre natürliche Herrn.

Er, Darrer, sey einer der schuldigsten Anstifter.

Als ihn sein Bruder Cuny abgemahnt, sey er schon zu tief darinn gewesen.

Er habe die von Sigriswyl abmahnen lassen, denen den sold zu geben, die [die] von Thun uff sie geleit hattend von des Ergews wegen. Wenn sie in ihren bund kommen, wolle man sie schirmen und handhaben.

Der alte Saltzmann habe ihm gesagt: « des bin ich fro, das habe ich zehn Jahr in meinem Kopf gehabt. »

Ulli von Allmen, der Wirth, sey gantz unschuldig. Sie haben sich in kein Haus gewagt, seyen immer zu Unterseen ob der Stadt in einem Baumgarten zusammen gekommen, da hätten ihrer viele zusammen geschworen.

Man habe am ersten gan Obersimmenthal von der Mazzen wegen gesandt. Boten und Antwort wisse er nicht.

Chr. Baumgart habe die erste Botschaft durch die Länder uff getragen.

Sie haben dem von Baldegg seinen Wein nehmen wollen, um die von Frutigen auch in die Sache zu bringen.

Er habe die von Spiez aufgefordert, mit ihnen in den Eid zu gehen, aber keine Antwort erhalten.

Er habe auch mit denen von Sanen reden lassen durch Willi Schwerfuss.

Dabey waren: Peter Brüggler, Ruf von Schwanden, Hans Frisching, Hans Wolff, Steffan Gruschi, Michel Müller, Hans Scherkhopf, Peter Söftinger, Hans Fuchsli, Ruff zum Thürlin, Gilgan Harimann.

Vergicht Peters zur Sausmüli.

Haben mit den von Sigriswyl lassen reden wegen des Maitags zu Eschi und die Boten hätten mehr geworben, als ihnen empfohlen worden. Thun wie oben.

Panner, richsnen, Adel und Herrschaft vertreiben, wie oben, und damit woltend sy als Oberland fryg machen. Wortzeichen: « als Gott will. »

Mülibortner habe den ersten Rath geben, dem Gotshus weder Stür noch Schuld zu geben, bis si ihnen ihre Freyheit herausgegeben. Mülibortner habe ihnen gesagt, sie sollen ihre Sache ausführen, sie wollen sie hinter sich haben, aber am letzten nicht stecken lassen.

Christian Bircher hat den Eid des letzten heimlichen Bunds abgenommen.

Man habe davon geredet zu werben zu Freyburg, zu Wallis, zu Zofingen. Es habe sich aber verzogen. Er wiße nicht, daß die drey Orte sie aufgestiftet.

Er wiße folgende des heimlichen Bunds mit Nahmen

Christian im Baumgarten.

Hüniger, der Elter, der Weibel.

Heini Küng.

Ulli zu dem Stein.

Hänsli Güntschi von Wyler.

Ulli Kupferschmid.

Willi Weltis.

Hensli Zellauinen.

Er wußte Niemanden von Bern, Thun, Spiez, Unterseen im Bund.

Michel Darrer habe ihn und andere hineingeführt.

Anno [14]47 uf Montag nach St. Gregor [13. März] in Gegenwart Junker Heinrich von Scharnachthal, Edelknächt; Claus von Wattenwyl, Schultheiss zu Thun; Antoni Schöni, des Raths zu Bern; Hans Schütz; Hans zem Saum, Weibel zu Thun; Peter von Muleren; Peter Rotacher; Hans von Altruw hat Peter Sousmüli verjechen zu Oberhofen uff dem Thurm. Ruff Racholter, Aman zu Oberhofen.

Velti Schneider hat verjähren:

Es sey Nachricht von Darrer gekommen über den Berg, daß die von Thun die von Sigriswyl gefangen nehmen wollen, weil die erstern den Sold nicht geben wollen, als man das Schloß sollt behüten.

Darrer habe auch gesagt, die von Thun wollten Grendel gegen sie machen, als dann wolle er mit dem Panner nach Thun ziehen, auf der andern Seite aufbieten; haben sie Thun genommen, so wäre gewonnen Spiel; er habe anch gesagt, er wollte lieber gan Thun ziehen, als gan Zürich.

Randung (?) für den Sold.

Stucki von Frutigen habe inen gesagt zu Aeschi, sie sollten sich eines Meineids begäben und den Bund abthun.

Ausgesagt uf der Vesti, ungebunden, in der Stuben. Zügen: Niklaus von Wattenwyl, Simon Archer, Kuno Kupferschmid, Hans im Baumgarten, Hans zur Flüe, Bendicht Matter, Hans von Durro.

Thun wie oben.

Panner dito.

Angaben Schnitzers der Zusammengeschworenen

von Grindelwald:

Claus Hänsli. Peter Rubi. Willis Welti. Peter Gsteiger. Hänsli an dem Weg. Bertschi der Walliser. Steffen Stock.

Us Lützethal:

Ulli Kupferschmid. Michel an Faltschen. Hänsli Günsch.

Einer us Isentwald.

Luterbrunnen:

Teryo ein Walliser. Michel Darrer. Peter zur Sausmüli. Gislo der Elter.

G. Tobler.

22. 4 Briefe einer Gesandtschaft der Stadt Chur nach Wien an Kaiser Friederich III. 1481.

Um 1235 wird zum ersten Mal die Bürgerschaft von Chur genannt, deren festere Organisation sich 1274 und 1282 zeigt, als die städtischen Vorsteher «consules» mit eigenem Sigel auftreten. Ein Ereignis von weitgehendster Bedeutung für die Entwicklung der Stadt Chur war es, dass Bischof Sifrid im Jahre 1299 mit königlicher Bewilligung, gegen Entrichtung von 300 Mark, die Reichsvogtei, welche einst König Rudolf dem Frei-

herrn Walther von Vaz verpfändet hatte, an sich zog. Dadurch verlor die Stadt ihre Reichsunmittelbarkeit und kam ganz unter bischöfliche Oberhoheit.

In diesem Abhängigkeitverhältnis blieben die Churer bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts.

1464 brannte die Stadt vollständig ab und es erhielt die Bürgerschaft von Kaiser Friederich, auf ihr Ansuchen hin, verschiedene Diplome, darunter ein solches vom 31. Juli 1464, in welchem der Kaiser den Churern erlaubte, die Vogtei vom Bischof abzulösen.

Die Stadt, welche durch den Brand und die Ablösung der auf den Hofstätten zu Gunsten des Domkapitels lastenden Grundzinse in schwere Schuld geraten war, konnte innert der vorgeschriebenen Frist von 16 Jahren den Pfandschilling nicht aufbringen. Hieraus zog der Bischof den Schluss, das Recht der Churer, die Ablösung zu bewerkstelligen, habe aufgehört; die Stadt dagegen wollte sich des ihr verliehenen Privilegs nicht berauben lassen.

So kam es wegen dieser Ablösung zwischen Stadt und Bischof zu Streitigkeiten, die bis zum Ausbruch des Schwabenkrieges nie beigelegt werden konnten.

Die seit dem grossen Stadtbrande sehr regsame Stadtbrigkeit liess sich durch die Weigerung des Bischofs, den Pfandschilling anzunehmen, nicht irre machen, sondern parierte diesen Schlag durch einen andern, indem sie am 9. März 1481 durch Batt Custer, den späteren Bürgermeister, die 800 Fl. vor dem Rat in Feldkirch auf den Tisch ausschüttten und sich darüber eine notarielle Bescheinigung geben liess. Allein auch jetzt noch wollte Ortlieb von Brandis das Geld nicht annehmen und verblieb auf seinem ablehnenden Standpunkte.

Diese Streitfrage gelangte nun im nämlichen Jahre zunächst vor ein Schiedsgericht, das die Parteien an den Kaiser wies.

Stadt und Bischof kamen diesem schiedsgerichtlichen Entscheide nach und ordneten ihre Vertreter an den kaiserlichen Hof nach Wien ab. Von den seitens des Churer Stadtrates nach Wien abgesandten Ratsboten liegen noch 4 Briefe im hiesigen Stadtarchiv, die, den Zeitraum vom 15. April bis 26. Juni 1481 umfassend, interessante Einzelheiten bieten, sodass sich deren Abdruck wohl rechtfertigt.

Chur.

Fritz Jecklin.

1481 April 15., Hall.

Unser willig dinste zu vor an. Ersamen, wysen, lieben herren. Gott hält uns wol geholzen bis daher, am Balm abent, als die glogg ainly schlüg. Und in dem namen Gottes sitzen wir in das schiff uss Montag. Her Hans Schwigkly hat gesagt, das er dem stattschriber für den hertzog geholffen hält und sy baid mit dem hertzog der kayserischen sach red getän habind. Aber unser sach hält er mit aim wort nie hören gedenken. Daby wol zu verstän nit unbillich ist, das ir dehain fürdrung vom hertzog flindent. Och ward an her Hansen aigenlich gefragt, wie dem fürsten unser fürnemen als gefiel. Und uss sin antwurt so waist der fürst nütz da von.

Hiemit bewar üch und die gemain der statt Chur, öch uns, Gott und Maria und himelsch her, die ir öch täglich für uns bitten wellind.

Habend Gott lieb und sind üch fröwen in in

Wir sollend all in gütter hoffnung sin. Wir hand Jörgen geben ij gulden uff zehrung. Mit im komend ab umb sinen sold, er hält sich wol mit uns gehalten.

Datum in Hall die Palmarum anno cxxxj^o.

Jos vom Rin
Hans Seckler
Hans Loher

Adresse: Den fürsichtigen, ersamen und wesen burgermaister rät der statt Chur, unßern lieben hern.

1481 April 28. (Wien).

Unser willig dinste zu voran. Ersam, wesen, lieben herrn.

Wißend sy üch, das wir mit Gottes hilff wol kommen sind gen Wien uff Mertag in der österlichen zit, uff Donstag darnach vor mittag vor der kayserlich mayenstät selbs muntlich mit gnaden verhört sind, habind in angerüfft, den kaiserlich brieff nach, z verschaffen mit unserm herren von Chur, nach allen vergangen händeln den pfantschilling zu nemen und die burger der statt Chur zu der vogty kommen lassen, sy daby schützen und schirmen, damit dem hailigen rich nit abgenomen werd dieweder die vogty und och uß ainer statt des richs nit ain aigin oder bischoffliche statt werd, mit den besten und mer worten, nit not z schreiben, wie wir das durch hilff Gottes mochten tün.

Ist uns geantwurt, unser her von Chur hab sin geschäft vor dem kaiser und sinen räten an brächt. Daselbs wölle er uns wyter in gegenwürtikait des widertails verhören und dem nach darin handlen, als sich gebürt. Uns begegnot och allerlay von lüthen, die das wißend unzwifffenlich, wie die werbung des schribers geschechen ist. Und in sonder welle er den brief nit dahinnen laufen um iij oder vj^e r. gulden. Und ist durch in die vogty groß geschätzzt und noch wert an dem kaiserlichen hoff. Hierumb syen wir in großer ier und betrübt nit unbillich, von der armen statt wegen, so wir betrachtend den großen schaden, daruff vor ergangen und noch gän wirt, sölten wir daby behalten werden. Ungern ständ wir ab; schadens, spottz und künftigs trangs wegen.

Wie dem allem, so wellen wir mit hilff Gottes und fromer lüt handlen zu dem truwosten und besten, als ver wir in verständnuß mögen haben.

Uns langt an und ist war, das uns her von Chur hert an tribt und sin sach übt mit furdrung großer herren schankungen, damit er die sach in sinem fürnemen behalten mög.

Da müssen wir uns in schiken, wie wol wir nit gern wellind, noch müssen es gelt bruchen. Hierumb, lieben herren, lügend, als bald wir üch schreiben wurdint, das ir habind ön allen vertzug noch iij^e r. gulden. Und well Gott, das es den füg gewinn, damit uns dennoch geholffen werd, des wir wol in gütter hoffnung sind. So angst ist uns, das wir mit anhabender übung tag und nacht nit vil gedenken an unsrer wib, kind, oder ander unsrer hushab. Und ir dörffend das gelt nit wyter dan gen Lindow antwurten, wie üch dan von uns füro geschrieben wurd. Wir haben den vischgal, och den pfaffen nit funden und umb Gottes willen, das dis unser schreiben nit geoffnet werd, das ist not.

Nit me, dan der almächtig Gott sy mit uns allen, den wir billich eren und loben sollend.

Datum uff Samstag nach dem österlichen tag anno lxxxj^o

Jos vom Rin
Hans Sekler
Hans Loher.

Adreße: Den fürsichtigen, ersamen und wesen burgermaister und rät zu Chur, unsren lieben herrn.

1481 Juni 6., Wien.

+ JHS + Maria +

Unser willig dinste zu vor. Lieben herren.

Uch sy kund, das wir uns nit versechen hettind, als lang hie zu ligen. Und wir soltent solichen handil gwist haben, so wär unsrer dehainer von siner hushab geschaiden. Wir hand gar vil kurtzwil mit nachloffen, darin wir nit siren. Noch ist die sach bis daher verzogen durch merkliche geschäfft, anligend der Cristanhait. — Und uff hüt ist angesehen, baid tail zu verhören vor den räten, so die glogg xij schlecht. Gott geb uns hail, ob nun das beschicht. Noch händ wir dehain hoffnung, das wir in kürtz gevertiget werdint, andern sachen nach, wie es dan dem gemeinen hie zü gät, als unnß trogenlich. Und lät man ieder man das gelt hie verzeren und von ainer tür an die ander klopfen, als arm lüt, möcht wol kommen. Wärind ir aller sach undericht, als wir uch des muntlich berichten möchten, das aber nit zu schriben ist, wir wurdint in kürtz ain botten von uch haben. Wie dem allem, so wellen wir für und für tün über bevelch nach das best nach unserm vermuten. Und als wir uch vor geschriben hand umb iij^e guldin, da sind nit sümig und als bald wir uch schriben wurdint, das ir das sendent, wo unsrer hand geschrifft hin zaigen wurd. Es ist solicher güter frid zu ring umb uns, das dehain biderman uß tär und nieman waist libs und gütz sicher zu sin. Nit unbillich haben wir groß sorg, wie es zu Chur stand, ob iedermann gesund sy und och der früchten halb. Hie wirt diß jär nit win.

Datum zu Wien uff Mittwoch vor Pfingsten anno etc. im lxxxj^o

Jos vom Rin
Hans Sekler
Hans Loher.

Adreße: Den ersamen und wesen burgermaister und rät zu Chur, unsren lieben herren.

1481 Juni 26., Wien.

Unser willig dinste allzit zu voran. Lieben herren. Wir habent uch vor und in kürtz geschriben. Hoffen wir, es sy uch worden. Und wißend nit anders zu schriben, wann hie ligend wir, sygend verhort zu baider sit von dem kaiser, och vor sinen räten und wartend gnod. Uns nimpt frömd, das ir uns nit langist abglöst habend mit einer ander bottschafft; dann unsrer aller durfst wär es, das wir dahaim wärind. Wir hand vernomen, es stand wol zu Chur mit der frucht und och sunst. Och habind ir lassen richten ain übiltäter verbrant. Nit me, dan Gott sy mit uns allen. Und haltind uch

still in dieser sach, so wellend wir hie och tün allen fliß, als best wir mögend. Und wißend nit haim zu komen, uff welche zit noch in x wocha.

Datum in Wien uß Zinstag nach Sant Johanstag zu Sunwenden anno etc. lxxxj⁰

Jos vom Rin

Hans Sekler

Hans Loher.

Adreße: Den ersamen und wysen burgermaister und rat zu Chur, unsren lieben herren.

23. Ein mittelalterlicher Gefechtsbericht.

Unausgesetzte Streitigkeiten mit Mailand charakterisieren die Regierung des Sittener Bischofs Jost von Silenen. Jahrelang suchte man sich gegenseitig durch Raubzüge und Überfälle Schäden zuzufügen. Die Grenzgebiete namentlich hatten schwer zu leiden.¹⁾

Sehr interessante Einzelheiten über einen solchen Einfall mailändischen Kriegsvolkes in die Talschaft Simpeln enthält ein Bericht, den Peter Ruby, der «hoptman von gemeinen knechten zu Sumpello», unmittelbar nachher seinem Herrn, dem Bischof von Sitten, eingeschickt, der ihn dann seinerseits wieder den «grossmächtigen, lieben herren und truwen puntgnossen» von Zürich (und wahrscheinlich auch den anderen Orten) mitgeteilt. Wertvoll ist derselbe auch in militärischer Hinsicht: als mittelalterlicher Gefechtsrappo rt.

Um die Mittagsstunde des 13. April eines nicht näher angegebenen Jahres²⁾ erscheint der Gegner, aus dem Val di Vedro herkommend, in drei Kolonnen, wohl an die 3000 Mann stark, an der Grenze.³⁾ Eine Kolonne, die mittlere, marschiert auf der Landstrasse über Ruden (Gondo), sieht sich dann aber da, wo die Strasse den Krummbach überschreitet, in ihrem Vormarsch aufgehalten, indem die dortige Brücke von den Wallisern abgeworfen worden ist. Doch unverzüglich machen sich die Mailänder an deren Wiederherstellung. In der Tat gelingt ihnen dies. Aber in dem Moment, wo sie im Begriffe sind, den Übergang zu bewerkstelligen, stürzt die augenscheinlich flüchtig reparierte Brücke zusammen. Der Vormarsch erleidet neuerdings eine Verzögerung, und, nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen, das jenseitige Ufer zu gewinnen, muss diese Kolonne gänzlich davon abstehen.

Gleichzeitig ist eine andere Abteilung, als Seitenkolonne links, aus dem Zwischbergental aufgebrochen und über «den hohen berg» — vermutlich die

¹⁾ Vgl. ausser den einschlägigen Abschnitten bei Boccard, Furrer und Gay auch A. Lütolf, Jost von Silenen, Probst zu Beromünster, Bischof zu Grenoble und Sitten (in: «Geschfrd.» XV. S. 173—180).

²⁾ Über die Datierung des Schreibens vgl. den Schluss dies. Art.

³⁾ Vgl. Karte 1:100,000 Bl. XVIII; Topogr. Atlas Bl. 501.

nordöstlichen Ausläufer des Seehorns — und die Alpweiden — über Figenen (Punkt 1777) — auf dem Wege gegen Tritt und in der Richtung Gsteig vorgegangen.

Die Walliser hatten es unterlassen, das Defilé bei Tritt zu besetzen, was unter gewissen Umständen für sie sehr verhängnisvolle Folgen hätte haben können.

Unter diesen Verhältnissen fällt es den Mailändern nicht schwer, den Talgrund zu erreichen. Aber jetzt stossen sie auf den Gegner.

Dieser, insgesamt 120 Mann stark, hat sich etwa 1500 m östlich von den Häusern von Gsteig, ungefähr in der Gegend der heutigen alten Kaserne (Punkt 1171), da, wo die Wege von Alpien und der Figenen-Alp auf die Passtrasse einmünden, plaziert und ergreift sofort «frölich» die Offensive. Ein kurzer, heftiger Kampf entspinnst sich. Bald wenden sich die Welschen zur Flucht und gehen über Tritt zurück.

Fast gleichzeitig, da die Kolonne links ihre Rückwärtsbewegung beginnt, zeigt sich in der linken Flanke der Walliser, auf dem von Alpien herab führenden Fusspfade eine dritte feindliche Kolonne — Seitenkolonne rechts —, die jedoch, sobald sie bemerkt, in welcher Situation sich die beiden andern Abteilungen befinden, den Weitermarsch einstellt und dann, ohne Kampf, auf demselben Wege, auf dem sie angerückt, sich zurückzieht.

Jetzt kann Ruby daran denken, dem geschlagenen linken gegnerischen Flügel zu folgen. In der Tat muss diese Verfolgung «wider den hohen Berg uf, da sy in her gefallen sind und über her kommen sind, und anend wider in Zwyschbergen untz an ir marchen», eine sehr energische genannt werden. Erst der Einbruch der Nacht und völlige Erschöpfung der Knechte gebieten ihr Einhalt.

Dass der Walliser Hauptmann inzwischen die Bewegungen der beiden andern Kolonnen scharf beobachteten liess, darf mit Sicherheit vorausgesetzt werden.

Taktisch hatten die Walliser einen entschiedenen Erfolg errungen. Die Feinde verloren an die 100 Mann; überdies erbeuteten die Sieger ausser einem Fähnchen — das Panner selbst konnte in Sicherheit gebracht werden — zirka 100 Brustpanzer, Waffentröcke u. a. Ihr eigener Verlust bezifferte sich auf einen Verwundeten.

Der Anschlag auf das Tal Simpeln war damit vereitelt, das bischöfliche Gebiet von Brand und Mord verschont geblieben.

Dagegen war es den Mailändern gelungen, im Zwischbergental und auf den Alpweiden eine Anzahl leer stehender Gaden in Brand zu stecken.

Dies der Verlauf des Gefechtes, soweit sich derselbe aus Rubys Bericht an den Bischof von Sitten und an Hand der Karte ergibt. Rekognoszierungen an Ort und Stelle dürften noch genauere Resultate zu Tage fördern.

Wir lassen nun hier den Wortlaut des Schriftstückes, mit dem nötigen Kommentar versehen, zum Abdruck gelangen.

«Gnediger fürst und vater. Unser alzit willig gehorsamen dienst zu allen zitten. Üch sig ze wüssen den grund diser sachen, und wie es ergangen ist. Wissent, gnediger her, wie das wür^{a)} über fallen sind an mitwochen um mittag jietz^{a)} vergangen mit grossem volgk der fiend, und ist die zal der fienden wol by trü tusig man gesin

a) sic!

und unser nit mehr den zwentzig und hundert, als ir wissent, und hand sy angegriffen, als bald sy sind kommen in den Boden und im Grund unden im tall Simplon,⁴⁾ und hend sy frölich angegriffen und sy in die flucht brach[t] und sy gejagt wider den hochen berg⁵⁾ uf, da sy inher gefallen sind und überher kommen sind, und anend wider in Zwyschbergen untz an ir marchen und land, und mochtend von grosser miedy wegen der knechten und öch von der nacht wegen nit witter me geloffen, und hond inen erschlagen und erfelt ob hundert manen, und wissent, gnediger her, das noch kein huss von den fienden verbrent ist worden des tals Simpelon, noch üwers büstums; wol Zwischbergen und den alppinen hand sy die lerren hüsser verbrent.⁶⁾ Üwer gnad wiss, das sy dry huffen hettend gemacht und dry her an uns geordnet waren. Das ein was uf den alppinen, und hettend wir den Trit besetz,^{6a)} das sy nit zu uns harab mochten kommen oder den andren an grossen schaden ze hilf kommen. Der ander kam aber durch Ruden die lantstrass uf; hattend da die brug abgeworffen; die hand sy dristen wider gemacht und ist inen alwegen wider zerbrochen und hand also müssen bliben, das sy nit mochtend har uf zu uns kommen. Aber der huff, der an Alpgien⁷⁾ was, daz zoch und wolt an uns; do sy aber gesachen, wie es den ersten und obren huffen gieng, do wichend sy hunder sich. Do wir das sachen, do luffend wir dem huffen nach dem ersten, und jagtend sy den hochen berg uf, als obstat, und hand sy über wunden und den fener erstochen und das fäly in sim busen funden. Die baner ist dar von kommen, und hand by hundert krep sen⁸⁾ in dem byt funden, sidin scharnien⁹⁾ und rock, und ist kein man der unsren zum tot wund, den einer, der stat in Gotz gewalt und lept noch, und ist uns von Gotz gnaden wol ergangen. Da bittend wir al üwer gnad, her und vatter, ir wellend das best betrachten in disen sachen und dingen, und ist des gemeinen mans willen, das man witter dar zu tügy. Got sig mit üch, gnediger her, und anphelend uns üweren gnaden. Geben zü Sumpellon uf donstag fru vor tag 14 Apprilis.»

«Von mir Peter Ruby, hoptman von gemeinen knechten zu Sumpello, üwer williger diener.»

Original-Copie: Papier; St. A. Zurich: Akten Wallis I., bez. A. 258. 1.

Unbesiegelt.

Auf der Rückseite von derselben Hand:

«Diser brieff gehört schnel und bald unserm gnedigen her Josen von Silinen, byschoffen zu Sitten.»

Wie bereits eingangs angedeutet, ist Rubys Bericht nur unvollständig datiert: es fehlt die Jahrzahl.

Während der Zeit von 1482 bis 1496, d. h. solange Jost von Silenen den bischöflichen Stuhl von Sitten inne hatte, fiel der 14. April dreimal auf einen Donnerstag: 1485 — 1491 — 1496. Letzteres Jahr fällt jedoch für uns zum Voraus ausser

⁴⁾ Als Ortsbezeichnungen finden sich «Im Boden» und «Im Grund» auf dem topogr. Atl. nicht.

⁵⁾ Darunter kann nur das Seehorn, bezw. dessen nordöstliche Ausläufer, verstanden werden.

⁶⁾ «alppinen» = Alpen überh., analoge Bildung wie «ebninen». Hier ohne Zweifel auf Figenen (Punkt 1177) zu beziehen, von wo aus heute noch, und wohl schon seit Jahrhunderten — die Gebirgswege unserer Alpen werden in der Hauptsache seit alters begangen — ein Weg hinunter auf die Landstrasse führt. — Gondo und Zwischbergen gehörten im Mittelalter nicht zur Diözese Sitten; der Laquinbach bildete die Grenze; cf. m. «Beitr. z. Wallis. Gesch.» S. 2.

^{6a)} Tritt heisst heute noch der Abhang unter der Schreindlau.

⁷⁾ Alpien, Weiler rechts oben auf der Höhe der von Ruden nach Simpeln führenden Landstrasse, mit dieser durch einen Weg verbunden. Vgl. Topogr. Atl. Bl. 501.

⁸⁾ Brustpanzer.

⁹⁾ Scharmie nach Lexer II, 665 s. v. w. Kriegsmantel; aus mlat. scaramanga.

Betracht, da der Bischof bereits am 15. April desselben als Flüchtling ausser Landes weilt.

Es stehen somit nur noch die Jahre 1485 und 1491 in Frage.

Von 1482 bis 1495 haben die Waffen zwischen Wallisern und Mailändern nie ganz geruht. Der Anschlag auf Simpeln kann demnach ebensogut am 13. April 1485 wie am 13. April 1491 stattgehabt haben.^{9a)}

Zusammenhängenden, eingehenden historischen Untersuchungen über die Beziehungen des Wallis zu Mailand zur Zeit Bischofs Jost bleibt es vorbehalten, die Frage definitiv zu lösen.

Für das Jahr 1485 sprechen verschiedene Momente. Es sei an dieser Stelle nur auf eines hingewiesen.

Gerade Mitte der achtziger Jahre war das Verhältnis des Bischofs zum Herzog ausserordentlich gespannt. Auf den eidgenössischen Tagen gelangten diese Händel des öfters zur Sprache, und die Orte gaben sich vielfach Mühe, einen Kompromiss zwischen den beiden zu stande zu bringen.¹⁰⁾ Im Frühjahr scheinen die Aussichten hiefür nicht ungünstig gewesen zu sein. Da ereignete sich der «Vorfall zu Pyäs», den der Abschied von Zürich vom 3. Mai 1485 erwähnt.¹¹⁾ Worin derselbe bestanden, ist uns z. Z. nicht ersichtlich. Wo liegt dieser Ort «Pyäs»? — Soviel steht fest, dass der Name der in Frage stehenden Örtlichkeit in den gedruckten Abschieden von Segesser unrichtig wiedergegeben worden ist. Im Original-Abschied lautet der diesbezügliche Passus folgendermassen:

«Jetlicher bott weist zu sagen, wie der hertzog von Meiland den bestand gegen dem bischof von Wallis zu geschriben und daby underichtung geben hat umb den handel, so kurzlich im Prasg sol vergangen sin, söliger mass, das die botten benügen und gevallen gehebt haben.»¹²⁾

Dass «Prasg» die verdeutschte Form einer italienischen Lokalität ist, steht ausser Zweifel; aber welcher?

Chronologisch liessen sich das Gefecht vom 13. April und der Abschied vom 3. Mai 1485 ganz wohl in Verbindung bringen. —

Aus dem vom Bischof am Fusse des Berichtes beigefügten Begleitschreiben lässt sich für die Datierung desselben nicht viel folgern. Es lautet wörtlich wie folgt:

«Gross machtigen, lieben hêrren und truwen puntgnossen. Wir vernemend allerilien^a pratik und red, so zwuschend den fursten und kung sol für gan und ir uch etwas besorgend, das filicht über uch und uns gang; dar ab sol niema erschreken. Wan es nüt anders mag sin, so wollend wir unser land und pass val^a versorgen, das uns der herzog von Mayland noch Savoy nut thund, und nut dester minder wend wir uch 2000 redlicher vol^a geruster knechten schiken. Wir wend och dester furren disen krieg uns lassen ab werden und stellen, da mit halt uch Got in eren und sim schürm.»

«Jos von Silinon, bischoff und herr zu Wallis.»

^{9a)} Im Rate zu Zürich scheint der Bericht nicht zur Sprache gebracht worden zu sein; wenigstens enthalten die «Rats-Manualen» nichts diesbezügliches.

¹⁰⁾ Abschiede III, 1. Nr. 229 a., 232 f., 233 l. m. n., 235 b., 236 l. u. s. w.

¹¹⁾ Ebendas. III. 1. Nr. 238 k.

¹²⁾ St. A. Z. Abschiede v. 1424—1490, bez. B. VIII, 81. S. 125 b.

a sic!

a sic!

Wie gesagt, eine eingehende Untersuchung der Quellen in ihrem Zusammenhang dürfte ohne Zweifel im stande sein, den interessanten Rapport des Hauptmanns Peter Ruby genauer zu datieren, und dann wird dem Gefechte am Simplon sein chronologisch richtiger Platz in der Geschichte angewiesen werden können.

Zürich.

Dr. Robert Hoppeler.

24. Miscelle aus dem Schwabenkrieg.

Unter Papieren der Familie Tillier, die kürzlich der Stadtbibliothek von Bern übergeben worden sind, befindet sich der nachfolgende Brief. Das Original ist nicht mehr vorhanden; die Kopie wurde vor etwa zweihundert Jahren in modernisierter Sprache angefertigt.

Der Briefsteller, Ludwig Tillier, oder wie sich die Familie früher schrieb, Tillger, war wohl der Bruder jenes Hans Tillier, der als bernischer Zeugmeister im Burgunderkriege sich viel Ehre erwarb; er wurde anno 1465 Mitglied des Grossen und 16 oder 19 Jahre später des Kleinen Rats. Seine Frau, an die der freundliche Brief gerichtet ist, hieß Barbara Schöni. Mehreres über ihn zu sagen ist schwer, da die genealogischen Verhältnisse der Familie von jener Zeit nicht recht aufgeklärt sind.

W. F. v. Mülinen.

An Barbara Tillieri, Ludwig Tilgers hausfrouw ze Bern.

Mein getreue gemachel, deyn und aller meiner kinden gemach und wol mögen wer ich allezeit mit fröuden geneigt zehören, und lass dich wüssen, dass ich noch gesund und wolmögend bin von den Gnaden Gottes, und solt wissen, dass wir aber zwey stettli und schloss gewunnen und die alle verbröndt hand*), und machen vil armen Lüten, und sind so gantz unsern haubtleuthen so ungehorsam, dass ich besorg, uns werd gross ungesell angahn, es ist ein semlich rouben auf das gut, das weder Eyd noch Ehr nüt mehr helfen wil, und ein semlicher Unwill zwüschen den Eignossen und uns, dass wir unter uns selber einanderen erstächen ob dem Gut, und wir aus dem Veld müssend und ziechend auf den Meytag gahn Schaffusen, und werden darnach zu Meinen Herren gahn Basel ziechen an unser fiend. Es ist wol sechzehn tag, dass ich ein halb mas wein in mein fleschli kaufft hab, da hab ich nicht so vil Ruhe, dass ich den wein mög austrincken, dass er noch in dem fleschli ist. Ich hab vast wol gelehrt auf dem Veld ze ligen, da ist der Himmel myn Obtach und mein Mantel. Nüt desto minder so bit ich dich, du wöllest wol und ehrlich Hus haben und darby myner nit vergessen. Des wil ich allezyt gegen dir auch thun, und küss mir myn Hansli und grüss mir dyn Schwöster Äneli und Simon und alle myne kind, und was dir und mir lieb sy. Damit so seyst Gott wol befohlen, und ich besilch mich auch in dyn Gebett. Geben auf den Maytag im Veld vor Blumenfeld im 1499. Jahr.

Dyn getreuer gemachel
Ludwig Tillger.

*) Stühlingen und Blumenfeld.

25. Ein Abgangszeugnis.

Liberté.

Egalité.

Les comités de Surveillance et Militaire provisoires de la ville de Vevey au canton Léman, Assemblés ce jourd'hui vingt huitième Mars, mil sept cent quatrevingt dix huit, s'est présenté le Citoyen Couvreu Conseiller de cette Ville, Lequel a exposé que son oncle le Citoyen Louis Amedé Efflanger Bourgeois de Berne désireroit avoir de ces Comités, un acte, par lequel il fut certifié, s'il y a eu quelques plaintes contre lui, ou pas, pendant toute sa Préfecture, en qualité de ci-devant Baillif du dit Vevey. Sur quoi délibéré, il a été unanimément déclaré, que non seulement, il n'y a eu aucune plainte publique et particulière, portée contre ledit Citoyen Efflanger pendant toute sa Préfecture et même des lors à maintenant par qui que ce soit, Mais de plus, qu'en quittant cette Ville et le ci-devant Bailliage, il a emporté les plus vifs regrets de tous les Citoyens, a un tel point, qu'il y étoit surnommé, le *bien aimé*. En conséquence nous lui accordons avec une entière satisfaction ce témoignage d'amour et d'estime. Vevey le susdit jour 28^e mars 1798.

Par les dits Comités

Guyaz, Secré^e.

Ju (?) Ph. Berard.

Ph. Louis Bridel. Perret Col.

Paschoud L'ainé. Ls Joyeux.

Guillaume ainé.

Brélaz l'Ainé.

Dutoit-Bridel.

J. Pierre-Blanc. J. Ls Berengier.

(Siegel: Die drei Eidgenossen
mit der Legende oben:
Surveillance de Vevey
unten; MCCCVII. 1307.)

W. F. v. M.

26. Der französische republikanische oder Revolutionskalender.

Eine chronologische Merkwürdigkeit war und bleibt für Historiker und Freunde der Geschichte der in den Jahren 1793 bis und mit 1805 in Frankreich und den damals mit diesem Staate politisch verbundenen Ländern allein anerkannte sog. republikanische oder Revolutionskalender.

Da die Anhänger der französischen Revolution, besonders seit der Entsetzung des Königs und der Einführung der Republik am 22. Sept. 1792, bemüht waren, alle Erinnerungen an monarchische und kirchliche Einrichtungen zu beseitigen, so lag es für sie nahe, einen neuen Kalender zu schaffen. Sie bedachten nur nicht, dass die Zeitrechnung eine allgemeine, internationale Sache sein muss und nicht diejenige eines einzelnen Volkes oder Landes sein kann, ohne dieses mit der ganzen civilisierten Welt in Widerspruch zu setzen.

Schon im Januar 1792 nahm die Assemblée législative eine Zeitrechnung nach Jahren der Freiheit an, die mit dem 1. Jan. 1789 ihren Anfang nehmen sollte, resp. dahin zurückdatiert wurde. Sie fand jedoch keine praktische Anwendung.

Die Anregung zur Einführung eines „republikanischen Kalenders“ gab im Nationalkonvent der Abgeordnete Romme, der dann mit einer Kommission von drei Mathematikern den Auftrag erhielt, einen solchen Kalender auszuarbeiten.¹⁾

Auf den Bericht dieser Kommission beschloss der Nationalkonvent am 5. Oktober 1793 die Einführung einer neuen Zeitrechnung und eines neuen Kalenders, der aber am 24. November nach den Vorschlägen des Dichters Fabre d'Eglantine einige Abänderungen erhielt und erst dann in Kraft trat. Der Anfang der neuen Zeitrechnung wurde auf den Tag der Einführung der Republik (zugleich Herbst-Tag- und Nachtgleiche) auf den 22. September 1792 festgesetzt. Mit diesem Tage sollte das Jahr I der Republik beginnen. Es ist also in diesem ganzen Jahre I, sowie im Jahre II bis zum Ende Oktober 1793 noch nicht nach dem neuen Kalender gerechnet worden, ausgenommen fragmentarisch, ohne bestimmtes System, seit dem 7. Oktober. Die offizielle Zeitung der Republik, betitelt: «Gazette nationale ou le Moniteur universel» datierte ihre Nummern zum letzten Male nach dem christlichen (gregorianischen) Kalender am 6. Oktober 1793, fügte aber bereits bei: im 2. Jahre der franz. Republik. Am nächsten Tage (7. Okt.) datierte der Moniteur: le 16 du premier mois l'an II de la république française, und fuhr nun fort, die Monate ohne Namen zu numerieren, hie und da noch mit Beifügung des früheren Datums («vieux style») in Klammern.²⁾

Am 30. Oktober 1793 (oder nun: 9. Brumaire Jahr II) veröffentlichte der Moniteur die Verordnung des Konventes über den neuen Kalender. Diese lautet wörtlich:

«Uebersicht der Benennungen der Monate und Tage nach dem neuen
Kalender der Republik.

Herbst. Vom 22. September bis 22. Dezember.

Oktober wird heißen: Vendémiaire, vom Worte Vendemia, d. h. Weinlese.

November wird heißen: Brumaire, nach den Nebeln (brumes), die in diesem Monat den Beginn der rauhern Jahreszeit anzeigen.

Dezember wird heißen: Frimaire, nach den Reifen (frimats).

Winter. Vom 22. Dezember bis 22. März.

Januar wird heißen: Nivôse, vom Worte Nivis, d. h. Schnee.

Februar wird heißen: Ventôse, vom Worte vent (Wind).

März wird heißen: Pluviôse, von den Regen (pluies), die gewöhnlich während dieses Monats fallen.

Note: Später wurden die Namen Pluviôse und Ventôse vertauscht.

Frühling. Vom 22. März bis 22. Juni.

April wird heißen: Germinal, um anzudeuten, dass in diesem Monat die vorher befruchtete Erde ihre erneuerten Wohltaten erscheinen lässt.

Mai wird heißen: Floréal, vom Worte Flos, d. h. Blume.

Juni wird heißen: Préréal (später Prairial), vom Worte Prairies (Wiesen), um auszudrücken, dass man sie zu dieser Zeit mäht.

¹⁾ Prof. Dr. Franz Rühl, Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. Berlin (Verlag Reuther und Reichard) 1897. S. 247 ff.

²⁾ Quelle: Der Moniteur selbst, in der Stadtbibliothek von St. Gallen.

S o m m e r. Vom 22. Juni bis 22. September.

Juli wird heissen: **M e s s i d o r**, vom Worte *Messis*, d. h. Ernte.

August wird heissen: **F e r v i d o r** (später *Thermidor*), vom Worte *fervidus*, d. h. heiss.

September wird heissen: **F r u c t i d o r**, vom Worte *fructus*, Frucht.

Die Tage der Dekade (d. h. des dritten Teils eines jeden Monats, zu 10 Tagen) erhalten ihre Benennungen nach der Ordnung ihrer Zahl: **P r i m i d i**, **D u o d i**, **T r i d i**, **Q u a r t i d i**, **Q u i n t i d i**, **S e x t i d i**, **S e p t i d i**, **O c t i d i**, **N o n i d i**, **D é c a d i**.

Die Ergänzungstage (*Jours complémentaires*, genannt *Sans-Culottides*) werden nationalen Festen gewidmet.

Am ersten dieser 5 Tage feiert das französische Volk das Fest der Tugenden, am zweiten das Fest des Genies, am dritten das Fest der Arbeit, am vierten das Fest der Ueberzeugung, am fünften das Fest der Belohnungen.

Alle vier Jahre wird der Schalttag heissen: **L a S a n s - C u l o t t i d e**. Dieses Fest wird dasjenige des Volkes sein, und alle Franzosen werden dann ihren teuern Eid erneuern: frei und republikanisch zu leben und zu sterben.»

Das republikanische Jahr zerfiel also in 12 Monate und jeder Monat in 3 Dekaden oder 30 Tage. Zur Ausgleichung mit dem Sonnenjahre wurden am Ende des 12. Monats (Fructidor) 5 und im Schaltjahre 6 Ergänzungstage beigefügt, deren lächerlicher Name (*Sans-Culottide*) später mit Fug abgeschafft wurde; der Schalttag hiess dann: Fest der Revolution, seit 1799 aber: Fest der Republik.

Die schönen Monatsnamen waren, wie ihr Wortlaut zeigt, nur für das Klima Frankreichs berechnet und daher auswärts grösstenteils und ausserhalb Europas ganz widersinnig.

War auch der republikanische Kalender nicht ohne Vorteile, namentlich deshalb, weil er, mit blosser Beifügung des Schalttages im Schaltjahre, jedes Jahr ohne Änderung gebraucht werden konnte, so machte ihn doch der Weltverkehr immer unhaltbarer, so dass endlich, auf den Bericht des berühmten Astronomen Laplace, der Senat des Kaiserreichs am 22. Fructidor XIII (9. Sept. 1805) beschloss, vom 11. Nivôse XIV (1. Jan. 1806) an solle der gregorianische Kalender im ganzen französischen Reiche als allein gültig wieder hergestellt werden.¹⁾

In den während der Dauer des republikanischen Kalenders von Frankreich abhängigen, aber nicht staatlich der Republik (resp. dem Kaiserreich) einverleibten Ländern (wie z. B. Holland, Schweiz, Italien) wurde der republikanische Kalender nicht eingeführt, wohl aber an einigen Orten dem gregorianischen Kalender beigedruckt, etwa wie heute in manchen Kalendern der griechische, jüdische und mohammedanische. Dies war, wie der „*Helvetische Almanach*“ zeigt, in den Jahren 1799 bis 1805 in der Schweiz der Fall. In diesem Almanach stehen neben den Dekadentagen auch die Namen der Monatstage. Diese trugen statt der Heilignamen verschiedene meist auf die Landwirtschaft, mit der die französische Republik einen besondern Kultus trieb, bezügliche Namen, und zwar waren die 36 Décadis (Feiertage) nach landwirtschaftlichen Geräten

¹⁾ Charles Simond: *Paris de 1800 à 1900*. Tome I p. 121.

und Werkzeugen, die 36 Quintidis (Halbfeiertage) nach Haustieren und die 288 übrigen Tage des Jahres nach Pflanzen, Mineralien und andern Produkten des Landes benannt. Darin trat ein gewisser idyllischer Zug zutage, der, wenigstens in den ersten 2 Jahren des Kalenders, seltsam genug mit dem blutdürstigen Wüten der Jakobiner, in den späteren Jahren aber mit der unermüdlichen Kriegslust der Franzosen kontrastierte. Es war eben eine Zeit sonderbarer Widersprüche, über die man jetzt lächeln mag. —

Immerhin wird nachstehende Zusammenstellung des franz.-republikanischen und des gregorianischen Kalenders auch dazu dienen, die in den Jahren 1793 bis 1805 in schweizerischen Archiven befindlichen, aus Frankreich stammenden Aktenstücke auf unsere Zeitrechnung zurückzuführen.

Diese Zusammenstellung bedarf nur 4 Tafeln, da jedes der $12\frac{1}{4}$ Jahre, während welcher der republikanische Kalender bestand, mit einem der 4 Normaljahre II, IV, VIII und XII übereinstimmte, nur dass die Jahre III, VII und XI als Schaltjahre den Normaljahren II oder VIII noch den Schalttag (6. Jour complémentaire) hinzufügten.

Folgende kleinere Tafel mag dies verdeutlichen:

Rep. Jahr II (Tafel I) begann 22. Sept. 1793, endete 21. Sept. 1794.

„ „ III („ I) „ 22. „ 1794, „ 22. „ 1795 (Rep. Schaltjahr).

„ „ IV („ II) „ 23. „ 1795, „ 21. „ 1796 (Christl. „).

„ „ V („ I) „ 22. „ 1796, „ 21. „ 1797.

Rep. Jahr VI (Tafel I) begann 22. Sept. 1797, endete 21. Sept. 1798.

„ „ VII („ I) „ 22. „ 1798, „ 22. „ 1799 (Rep. Schaltjahr).

„ „ VIII („ III) „ 23. „ 1799, „ 22. „ 1800 (fiel nach dem gregor. Kalender als Schaltjahr weg).

„ „ IX („ III) „ 23. „ 1800, „ 22. „ 1801.

„ „ X („ III) „ 23. „ 1801, „ 22. „ 1802.

„ „ XI („ III) „ 23. „ 1802, „ 23. „ 1803 (Rep. Schaltjahr).

„ „ XII („ IV) „ 24. „ 1803, „ 22. „ 1804 (Christl. „).

„ „ XIII („ III) „ 23. „ 1804, „ 22. „ 1805.

„ „ XIV („ III) „ 23. „ 1805, „ 31. Dez. 1805 (Ende der rep. Zeitrechnung).

Auf Tafel I und III, wo mehrere Jahre in Betracht kommen, ist vor Aufsuchung eines Datums zuerst am Kopfe (oder hier) nachzusehen, mit welchen Jahren christlicher Zeitrechnung das gesuchte republikanische Jahr zusammenfällt. Man will z. B. wissen, welchem Datum der 9. Thermidor Jahr II (Sturz Robespierres) entspricht. Jahr II verteilt sich auf 1793 und 1794. Man vergleiche nun auf Tafel I die Monatstage links oder rechts mit der Kolumne «Thermidor» und findet, dass jener Tag auf den 27. Juli 1794 fiel. Ebenso wird man auf Tafel III finden, dass der 18. Brumaire Jahr VIII (Staatsstreich Bonapartes) dem 9. November 1799 entsprach.

Dr. Otto Henne am Rhyn.

Es schien nicht ausgeschlossen, dass die helvetische Regierung nebst so vielem, das sie aus Frankreich bezog, auch den neuen Kalender in der Schweiz einführte, und das Gerücht davon wurde namentlich in der Ostschweiz, im Kanton Linth, verbreitet. Aber die Ausführung dieses Gedankens lag ihr doch ferne. Jenes Gerücht konnte davon herrühren, dass die Regierung mit dem alten Julianischen Kalender aufräumen wollte, der noch in katholisch Glarus und in Appenzell Ausser-Rhoden im Gebrauche war, und wenn sie vom neuen Kalender sprach, so mochte man zweifeln, ob sie damit den gregorianischen — wie es wirklich der Fall war — oder den fränkischen meinte. Die gesetzgebenden Räte verordneten am 23. Juni 1798: «dass von nun an der julianische oder alte Kalender abgeschafft und der gregorianische oder neue Kalender allein in Helvetien gebraucht werden solle. Auch solle in allen Kalendern die neue französische Zeitrechnung beigefügt werden». Der Senat stimmte am 26. Juni bei. In den Verhandlungen war schon von Veränderungen die Rede, denen der neue Kalender unterworfen werden könnte und von einer Umtaufe der Namenstage der Heiligen. Gegen den Gedanken, dass wie in Frankreich die Tage nach Kraut und Rüben benannt würden, sprach sich ein Mitglied lebhaft aus, und es wollte die Wahl in die Kalenderkommission nur annehmen, wenn die Tage statt dessen nach wichtigen republikanischen Begebenheiten benannt würden. Statthalter Heer in Glarus warnte die Räte eindringlich vor der Einführung eines neuen nach fränkischem Muster eingerichteten Kalenders, wo doch so vieles andere notwendiger sei, und nannte den Versuch einen abenteuerlichen Ritterkampf gegen die öffentliche Meinung. Im Juli hatte der Zürcher Buchdrucker Bürkli einen Kalender für 1799 veröffentlicht, in dem der gregorianische und der julianische Kalender nebeneinander standen und der fränkische zur Vergleichung beigedruckt war. Auch hatte er die von den Neuerern verpönte «abergläubische Meteorologie und die alte mörderische Medicin» beibehalten. Der Verkauf des Kalenders wurde verboten; der Herausgeber ward klagbar und erhielt durch Direktorialbeschluss vom 17. Juli die Erlaubnis des weiteren Verkaufs; doch sollte er das Blatt mit den Regeln von Aderlassen und Purgieren auslassen, und diese durch vernünftige Gesundheitsregeln ersetzen, ausserdem eine Erklärung des julianischen, gregorianischen und fränkischen Kalenders hinzusetzen und bemerken, dass die Beifügung des fränkischen keinen Bezug auf den Gottesdienst habe. (Vgl. J. Strickler, Amtl. Sammlg. d. Akten aus der Zeit d. Helvet. Rep. II, 331—338.)

Im privaten Verkehr kam es wiewohl selten vor, dass man wie in Frankreich eine neue Zeitrechnung gebrauchte und das Jahr 1798 als das 1. bezeichnete. Aber der praktische Sinn sträubte sich dagegen, und die Schweiz blieb von dieser Phantasterei der fränkischen Brüder verschont. *W. F. v. M.*

Jahr II (1793—94), V (1796—97) und VI (1797—98).

Die Jahre III (1794—95) und VII (1798—99) hatten dazu noch den 6. Jour complémentaire.

Tafel I.

Dekade	Tag	Jahre 1793, 1794, 1796, 1797 und 1798			Jahre 1794, 1795, 1797, 1798 und 1799			Jahre 1794, 1795, 1797, 1798 und 1799			Jahre 1794, 1795, 1797, 1798 und 1799			
		Vendémiaire	Brumaire	Primaire	Nivôse	Pluviôse	Ventôse	Germinal	Floréal	Prairial	Messidor	Thermidor	Fructidor	Jours complémentaires
I.	1.	22. Sept.	22. Okt.	21. Nov.	21. Dez.	20. Jan.	19. Febr.	21. März	20. Apr.	20. Mai	19. Juni	18. Juli	17. Aug.	1. Sept.
	2.	23. "	23. "	22. "	22. "	21. "	20. "	22. "	21. "	21. "	20. "	19. "	18. "	2. "
	3.	24. "	24. "	23. "	23. "	22. "	21. "	23. "	22. "	22. "	21. "	20. "	19. "	3. "
	4.	25. "	25. "	24. "	24. "	23. "	22. "	24. "	23. "	23. "	22. "	21. "	20. "	4. "
	5.	26. "	26. "	25. "	25. "	24. "	23. "	25. "	24. "	24. "	23. "	22. "	21. "	5. "
	6.	27. "	27. "	26. "	26. "	25. "	24. "	26. "	25. "	25. "	24. "	23. "	22. "	6. "
	7.	28. "	28. "	27. "	27. "	26. "	25. "	27. "	26. "	26. "	25. "	24. "	23. "	7. "
	8.	29. "	29. "	28. "	28. "	27. "	26. "	28. "	27. "	27. "	26. "	25. "	24. "	8. "
	9.	30. "	30. "	29. "	29. "	28. "	27. "	29. "	28. "	28. "	27. "	26. "	25. "	9. "
	10.	1. Okt.	31. Okt.	30. "	30. "	29. "	28. "	29. "	28. "	29. "	28. "	27. "	26. "	10. "
II.	11.	2. "	1. Nov.	31. "	31. "	30. "	30. "	31. "	31. "	30. "	30. "	29. "	28. "	11. "
	12.	3. "	2. "	1. Dez.	1. Dez.	31. "	30. "	31. "	31. "	30. "	30. "	29. "	28. "	12. "
	13.	4. "	3. "	4. "	4. "	3. "	2. "	1. Febr.	2. "	1. Apr.	1. Mai	31. "	30. "	13. "
	14.	5. "	5. "	5. "	5. "	4. "	3. "	2. "	3. "	4. "	2. "	1. Juli	31. "	14. "
	15.	6. "	6. "	6. "	6. "	5. "	4. "	3. "	4. "	5. "	3. "	2. "	1. Sept.	15. "
	16.	7. "	7. "	7. "	6. "	5. "	4. "	3. "	5. "	4. "	3. "	2. "	1. Aug.	16. "
	17.	8. "	8. "	8. "	7. "	6. "	5. "	6. "	7. "	6. "	5. "	4. "	3. "	17. "
	18.	9. "	9. "	9. "	8. "	7. "	6. "	7. "	8. "	7. "	6. "	5. "	4. "	18. "
	19.	10. "	9. "	10. "	9. "	8. "	7. "	9. "	8. "	9. "	8. "	7. "	6. "	19. "
	20.	11. "	10. "	11. "	10. "	9. "	8. "	10. "	9. "	10. "	9. "	8. "	7. "	20. "
III.	21.	12. "	11. "	12. "	11. "	10. "	9. "	11. "	10. "	11. "	10. "	9. "	8. "	21. "
	22.	13. "	12. "	12. "	11. "	11. "	10. "	12. "	11. "	12. "	11. "	10. "	9. "	22. "
	23.	14. "	13. "	13. "	12. "	12. "	11. "	13. "	12. "	13. "	12. "	11. "	10. "	23. "
	24.	15. "	14. "	14. "	15. "	14. "	13. "	15. "	14. "	15. "	14. "	13. "	12. "	24. "
	25.	16. "	15. "	15. "	16. "	15. "	14. "	16. "	15. "	16. "	15. "	14. "	13. "	25. "
	26.	17. "	16. "	16. "	17. "	16. "	15. "	17. "	16. "	15. "	16. "	15. "	14. "	26. "
	27.	18. "	17. "	17. "	18. "	17. "	16. "	18. "	17. "	17. "	16. "	15. "	14. "	27. "
	28.	19. "	18. "	18. "	19. "	18. "	17. "	19. "	18. "	18. "	17. "	16. "	15. "	28. "
	29.	20. "	19. "	19. "	20. "	19. "	18. "	19. "	19. "	19. "	18. "	17. "	16. "	29. "
	30.	21. "	20. "	20. "	21. "	20. "	19. "	20. "	20. "	20. "	19. "	18. "	17. "	30. "

Tafel II.

Décade	Tag	Vendémiaire	Brumaire	Primaire	Nivôse	Pluviôse	Ventôse	Germinal	Floréal	Prairial	Messidor	Thermidor	Fructidor	Jours complémentaires
														1795
I.		1. 23. Sept.	23. Okt.	22. Nov.	22. Dez.	21. Jan.	20. Febr.	21. März	20. Apr.	20. Mai	19. Juni	19. Juli	18. Aug.	17. Sept.
	1.	2. 24.	24.	23.	23.	22.	21.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	2.
	2.	3. 25.	25.	24.	24.	23.	22.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	3.
	3.	4. 26.	26.	25.	25.	24.	23.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	4.
	4.	5. 27.	27.	26.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	5.
	5.	6. 28.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	6.
	6.	7. 29.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	7.
	7.	8. 30.	30.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	8.
	8.	9. Okt.	31.	30.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	9.
	9.	10. 2.	1. Nov.	1. Dez.	31.	31.	30.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	10.
II.		11. 3.	2.	1. Jan.	31.	1. März	31.	20. Apr.	1. Mai	31.	20. Juni	1. Juli	31.	17. Sept.
	11.	12. 4.	3.	2.	2.	1. Febr.	2.	1. Apr.	2.	2.	1. Juni	2.	31.	1.
	12.	13. 5.	4.	3.	3.	1. Febr.	2.	1. Apr.	2.	2.	1. Juli	3.	30.	2.
	13.	14. 6.	5.	4.	4.	1. Febr.	3.	1. Apr.	3.	2.	1. Juli	4.	30.	3.
	14.	15. 7.	6.	5.	5.	1. Febr.	3.	1. Apr.	3.	2.	1. Juli	5.	30.	4.
	15.	16. 8.	7.	6.	6.	1. Febr.	4.	1. Apr.	4.	3.	1. Juli	6.	30.	5.
	16.	17. 9.	8.	7.	7.	1. Febr.	5.	1. Apr.	5.	4.	1. Juli	7.	30.	6.
	17.	18. 10.	9.	8.	8.	1. Febr.	6.	1. Apr.	6.	5.	1. Juli	8.	30.	7.
	18.	19. 11.	10.	9.	9.	1. Febr.	7.	1. Apr.	7.	6.	1. Juli	9.	30.	8.
	19.	20. 12.	11.	10.	10.	1. Febr.	8.	1. Apr.	8.	7.	1. Juli	10.	30.	9.
	20.	21. 13.	12.	11.	11.	1. Febr.	9.	1. Apr.	9.	8.	1. Juli	11.	30.	10.
	21.	22. 14.	13.	12.	12.	1. Febr.	10.	1. Apr.	10.	9.	1. Juli	12.	30.	11.
	22.	23. 15.	14.	13.	13.	1. Febr.	11.	1. Apr.	11.	10.	1. Juli	13.	30.	12.
	23.	24. 16.	15.	14.	14.	1. Febr.	12.	1. Apr.	12.	11.	1. Juli	14.	30.	13.
	24.	25. 17.	16.	15.	15.	1. Febr.	13.	1. Apr.	13.	12.	1. Juli	15.	30.	14.
	25.	26. 18.	17.	16.	16.	1. Febr.	14.	1. Apr.	14.	13.	1. Juli	16.	30.	15.
	26.	27. 19.	18.	17.	17.	1. Febr.	15.	1. Apr.	15.	14.	1. Juli	17.	30.	16.
	27.	28. 20.	19.	18.	18.	1. Febr.	16.	1. Apr.	16.	15.	1. Juli	18.	30.	17.
	28.	29. 21.	20.	19.	19.	1. Febr.	17.	1. Apr.	17.	16.	1. Juli	19.	30.	18.
	29.	30. 22.	21.	20.	20.	1. Febr.	18.	1. Apr.	18.	17.	1. Juli	20.	30.	19.
III.		31.	30.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	17. Sept.

Jahr VIII (1799—1800), IX (1800—1801), X (1801—1802), XII (1804—1805) und XIV (1805).

Tafel III.

Dekade	Tag	Vendémiaire	Brunaire	Frimaire	Nivôse	Pluviôse	Ventôse	Germinal	Floréal	Prairial	Messidor	Thermidor	Fructidor	Jours complémentaires	
1799, 1800, 1801, 1802, 1804, 1805.				1800, 1801, 1802, 1803, 1805.				1800, 1801, 1802, 1803, 1805.				1800, 1801, 1802, 1803, 1805.			
I.	1.	23. Sept.	23. Okt.	22. Nov.	22. Dez.	21. Jan.	20. Febr.	22. März	21. Apr.	21. Mai	20. Juni	20. Juli	19. Aug.	18. Sept.	
	2.	24. "	24. "	23. "	23. "	22. "	21. "	22. "	22. "	22. "	21. "	21. "	20. "	19. "	
	3.	25. "	25. "	24. "	24. "	23. "	22. "	23. "	23. "	23. "	22. "	22. "	20. "	20. "	
	4.	26. "	26. "	25. "	25. "	24. "	25. "	25. "	24. "	24. "	23. "	23. "	21. "	21. "	
	5.	27. "	27. "	26. "	26. "	25. "	26. "	26. "	25. "	25. "	24. "	24. "	22. "	22. "	
	6.	28. "	28. "	27. "	27. "	26. "	27. "	26. "	26. "	26. "	25. "	25. "	24. "	24. "	
	7.	29. "	29. "	28. "	28. "	27. "	28. "	27. "	27. "	27. "	26. "	26. "	25. "	25. "	
	8.	30. "	30. "	29. "	29. "	28. "	29. "	28. "	28. "	28. "	27. "	27. "	26. "	26. "	
	9.	1. Okt.	31. "	30. "	30. "	29. "	29. "	29. "	29. "	29. "	28. "	28. "	27. "	27. "	
	10.	2. "	1. Nov.	1. Dez.	31. "	30. "	30. "	31. "	31. "	30. "	30. "	29. "	28. "	28. "	
II.	11.	3. "	2. "	2. "	1. Jan.	31. "	31. "	1. Febr.	2. "	2. "	1. Mai	31. "	30. "	29. "	
	12.	4. "	3. "	3. "	2. "	31. "	31. "	1. Febr.	3. "	3. "	1. Mai	31. "	31. "	31. "	
	13.	5. "	4. "	4. "	3. "	31. "	31. "	1. Febr.	4. "	4. "	2. "	2. "	2. "	2. "	
	14.	6. "	5. "	5. "	4. "	3. "	3. "	2. "	5. "	5. "	3. "	3. "	3. "	3. "	
	15.	7. "	6. "	6. "	5. "	4. "	4. "	3. "	6. "	6. "	4. "	4. "	4. "	4. "	
	16.	8. "	7. "	7. "	6. "	5. "	5. "	4. "	7. "	7. "	5. "	5. "	5. "	5. "	
	17.	9. "	8. "	8. "	7. "	6. "	6. "	5. "	8. "	8. "	6. "	6. "	6. "	6. "	
	18.	10. "	9. "	9. "	8. "	7. "	7. "	6. "	9. "	9. "	7. "	7. "	7. "	7. "	
	19.	11. "	10. "	10. "	9. "	8. "	8. "	7. "	10. "	10. "	8. "	8. "	8. "	8. "	
	20.	12. "	11. "	11. "	10. "	9. "	10. "	9. "	11. "	11. "	10. "	10. "	9. "	9. "	
III.	21.	13. "	12. "	12. "	11. "	10. "	11. "	10. "	11. "	11. "	10. "	10. "	9. "	9. "	
	22.	14. "	13. "	13. "	12. "	11. "	12. "	11. "	12. "	12. "	11. "	11. "	10. "	10. "	
	23.	15. "	14. "	14. "	13. "	12. "	13. "	12. "	13. "	13. "	12. "	12. "	11. "	11. "	
	24.	16. "	15. "	15. "	14. "	13. "	14. "	13. "	14. "	14. "	13. "	13. "	12. "	12. "	
	25.	17. "	16. "	16. "	15. "	14. "	15. "	14. "	15. "	15. "	14. "	14. "	13. "	13. "	
	26.	18. "	17. "	17. "	16. "	15. "	16. "	15. "	16. "	16. "	15. "	15. "	14. "	14. "	
	27.	19. "	18. "	18. "	17. "	16. "	17. "	16. "	17. "	17. "	16. "	16. "	15. "	15. "	
	28.	20. "	19. "	19. "	18. "	17. "	18. "	17. "	19. "	19. "	18. "	18. "	17. "	17. "	
	29.	21. "	20. "	20. "	19. "	18. "	19. "	18. "	19. "	19. "	18. "	18. "	17. "	17. "	
	30.	22. "	21. "	21. "	20. "	19. "	20. "	19. "	20. "	20. "	19. "	19. "	18. "	17. "	

Tafel IV.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierunddreissigster Jahrgang.

Nº 3.

(Neue Folge.)

1903.

Neunter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 27. Die Märtyrer von Nyon von E. A. Stückelberg. — 28. Zur ältern Basler Bistumsgeschichte von E. A. Stückelberg. — 29. Urkunden zur Reichsburg in Lausanne von W. F. v. Müllinen. — 30. Zur Geschichte des Schwabenkrieges von F. Jecklin. — 31. Litterarische Arbeiten von Herrn Dr. H. Zeller-Werdmüller sel. von E. Hahn. — Totenschau schweizerischer Historiker von T. Schiess. — Hist. Litteratur die Schweiz betreffend von A. Plüss. — Berichtigung.

27. Die Märtyrer von Nyon.

In seiner 1893 erschienenen Kirchengeschichte der Schweiz¹⁾ weist E. Egli die Wahrscheinlichkeit christlicher Martyrien zu Nyon am Genfersee zurück. Seither aber (1894) haben die Bollandisten die ältesten Handschriften des sog. Martyrologium Hieronymianum in kritischer Weise veröffentlicht²⁾ und dadurch wird die Frage nach dem Nivedunum dieser Quellen wieder neu und nimmt ein anderes Gesicht an.

Man erkennt, dass das Martyrolog zu Auxerre und zwar Ende des VI. Jahrhunderts entstanden ist; die Kenntnisse des fränkischen Autors beschlagen zunächst den Westen, im besonderen Gallien. Im Gebiet der heutigen Schweiz nennt er in nicht missverständlicher Weise Genf, Agaunum, Octodurum und Sitten; es ist also anzunehmen, dass er bezw. seine Quelle, auch Nyon, das zwischen den ersten beiden Orten und auf dem Weg von dem einen zum andern liegt, gekannt hat.

Eine Kirche daselbst hat nun bis zur Glaubensspaltung die Erinnerung an ein Martyrium bewahrt, indem sie den Namen «des corps saints» getragen hat. Es handelt sich also um eine Mehrzahl von Glaubenszeugen, deren Leiber hier ruhten. Die Namen derselben³⁾ ergibt das Martyrolog von Auxerre unter dem 20. Januar⁴⁾ in allen drei ältesten Handschriften (Bernensis, Epternacensis und Wissenburgensis). Sie heissen: Tyrsus, Quiriacus, und Gallinicus.

¹⁾ p. 114 ff.

²⁾ AA. SS. Nov. II. p. 1—156.

³⁾ Andere Märtyrer von Städten Namens Nivedunum im Martyrolog von Auxerre unter fünf weiteren Tagesdaten; vgl. auch Genoud *Les Saints de la Suisse française* p. 42—53.

⁴⁾ Dass die Märtyrer von Nyon an der ihnen zugewiesenen Stelle (zwischen denen von Chalcedon und Rom) erscheinen, darf bei der bunten Zusammensetzung des Martyrolog nicht auffallen; auch die Martyrien anderer Festtage scheinen ebenso zufällig aneinander gereiht und halten keine geographische Reihenfolge inne.

Auch eine Kirche in der Nähe von Nyon, zu Lausanne, war dem ersten dieser Heiligen, vielleicht auch seinen Gefährten, geweiht. Es ist die Basilika, in welcher der h. Marius und Chilmegiselus bestattet worden sind;¹⁾ ersterer starb 594, letzterer nach 666. Diese Kirche aber, in der sich die Lausanner Bischöfe beisetzen liessen, ist offenbar die älteste Kirche von Lausanne;²⁾ sie hat später den Namen des h. Marius getragen, als S. Tyrsus in Vergessenheit geraten war und durch die Maria geweihte Kathedrale in den Schatten gestellt worden war.

Das Martyrolog von Auxerre unterscheidet nun nicht weniger als sieben Märtyrer des Namens Tyrsus.³⁾ Lausanne feierte in späterer Zeit den Patron seiner Kirche nicht mehr; den Grund des Eingehens seines Festes⁴⁾ glauben wir aus einer Stelle der *Descendance des Evêques de Lausanne* zu erraten. Diese lautet: *Et miror quod cum dicta ecclesia (sc. S. Maria) fuerit fundata in honore S. Tierci⁵⁾ (i. e. Tyrsi) qui fuit de beata legione S. Mauritii qui nullum festum eat (habeat) in toto anno, licet de ipso faciant commemorationem omni die in matutinis et vesperis.* Also: Man wusste, S. Tyrsus gehöre zu einer Märtyrergruppe; diese aber suchte man zu Agaunum und sah nun in dem Märtyrer von Nyon einen Gefährten des h. Moriz aus der ungleich berühmteren Märtyrergruppe von Saint-Maurice. Da nun aber diese als Gesamtheit am 22. September gefeiert wurde, erschien es überflüssig, den Festtag eines vermeintlichen Gliedes nochmals einzeln zu begehen.

So lange es nicht gelingt, ein anderes Nivedunum aufzufinden, in oder bei welchem der Kult von S. Tyrsus und seinen Gefährten nachgewiesen werden kann, werden wir Nyon am Genfersee als Todesstätte dieser Märtyrer betrachten müssen.

E. A. Stückelberg.

28. Zur ältern Basler Bistumsgeschichte.

Erzbischof Walaus.

Im ältesten Basler Bischofskatalog⁶⁾ heisst der erste der aufgeführten Vorsteher der Basler Kirche:

Walaus archiepiscopus sub Gregorio Papa III.

¹⁾ Cononis gesta. Cartul. Lausann. p. 29.

²⁾ Ihre Lage ergibt sich aus einem Notariatsregister von 1456. Herr Alfred Millioud teilt uns darüber mit: l'église de S. Maire soit S. Thyrse devait avoir le chœur à l'ouest, la façade à l'est, et le chemin de la porte S. Maire passait, entre cette façade et la maison que possédaient l'abbaye de Montheron.

³⁾ AA. SS. a. a. O. p. 183.

⁴⁾ Am 24. Sept. feiert Lausanne die Märtyrer von Saulieu-Autun, SS. Andochius, Tyrsus und Felix; dies hat auch den Schreiber dieser Zeilen dazu verführt, in dem Lausanner Kirchenpatron den fränkischen Heiligen von Autun zu sehen. Die bezügliche Angabe auf p. 106 des Jahrgangs 1902 dieser Zeitschrift (Zeile 22) hat also wegzufallen.

⁵⁾ In Nyon bestand eine Confrérie du Cierge; ob ihr Name zusammenhängt mit Corruptelen von Tyrsus, wage ich nicht zu entscheiden.

⁶⁾ Trouillat Mon. I. p. 186 Nr. 123; Thommen, Beitr. z. vaterl. Gesch. n. F. V. 1901 p. 192 M. G. SS. 13, 374; vgl. Spreng, Abhandlungen 1756 p. 128.

Der Titel Archiepiscopus des Kirchenfürsten wurde bisher beanstandet, denn Basel war nie Erzbistum, gehörte vielmehr bis ins XI. Jahrhundert zur Kirchenprovinz Besançon und dann zu Mainz.

Gleichwohl darf der Titel nicht befremden.

Er zeigt uns vielmehr, dass zur Zeit des Walaus eine bestimmte persönliche Verbindung zwischen Basel und Rom bestand. Seit altchristlicher Zeit pflegten nämlich die Päpste an apostolische Vikare, Bischöfe, Metropoliten und Patriarchen das Pallium zu verleihen.¹⁾ Dieses Schmuckstück, hergestellt aus Wolle der Lämmer von S. Agnese, wurde auf den Apostelgräbern niedergelegt und dann vom Papst verschenkt. Es ist eine rein persönliche Auszeichnung, welche die Stellung der Kirche, welcher der Beschenkte vorsteht, in keiner Weise berührt.²⁾ Der Prälat ist nunmehr palliatus, archiepiscopus oder archipraesul.

Zahlreiche Bischöfe von Urbistümern³⁾ wie Missionsbistümern haben im Laufe der Jahrhunderte das Pallium erhalten; im heutigen Gebiet der Schweiz trugen noch im XII. Jahrhundert zwei Bischöfe diese Auszeichnung: es sind Guido⁴⁾ (1133—1137) und Roger⁵⁾ (1177—1212) von Lausanne.

Zum Erstenmal mit der Würde des Metropoliten zusammen verliehen wurde das Pallium an Bonifaz;⁶⁾ dieser selbe Kirchenfürst arbeitete darauf hin, dass es in Rom persönlich eingeholt werde. Er wollte damit, wie später Alexander II. und Gregor VII., die Beziehungen zwischen den deutschen Bistümern und Rom enger gestalten.

Die Verleihung des Palliums hatte für Bischof Walaus von Basel nur zur Folge, dass er palliatus, archiepiscopus oder archipraesul genannt wurde, gerade wie ein Metropolit, der erst nach Erhalt der Auszeichnung auf diese Titel Anspruch hatte. Erzbischof und Metropolit sind verschiedene Begriffe, deren Bedeutung erst in späterer Zeit ineinander überging, als die Metropoliten regelmässig das Pallium erhielten.

Bischof Rudolf I.

Die älteste Inschrift des mittelalterlichen Basel befindet sich am Kopfende eines Sarkophagdeckels aus rotem Sandstein. Dieser Deckel ist am oberen Ende breiter als am Fussende, entspricht also dem Typus der frühmittelalterlichen Särge. Der Steinmetz hat das obere Ende des rauen Steines geglättet und Platz für fünf Zeilen durch Linien geschaffen, ausserdem unten noch Platz für eine sechste Inschriftzeile gelassen; rechts und links hat er durch senkrechte Linien Anfang und Ende der Zeilen vorgezeichnet. Nur in die oberen drei Zeilen wurden Buchstaben (Höhe 2,5 bis 3 cm) geritzt; die Länge dieser Schriftzeilen beträgt 0,40 m, die Höhe der drei zusammen 0,135 m. Der Charakter der Buchstaben und deren Disposition ergibt sich aus beistehender auf einem Abklatsch beruhenden Abbildung meiner Sammlung der mittelalterlichen Inschriften der Schweiz. Die Lettern zeigen nicht mehr die klassische

¹⁾ Vgl. Graf v. Hacke: Die Palliumverleihungen bis 1143. Gött. Diss. 1898.

²⁾ a. a. O. p. 59.

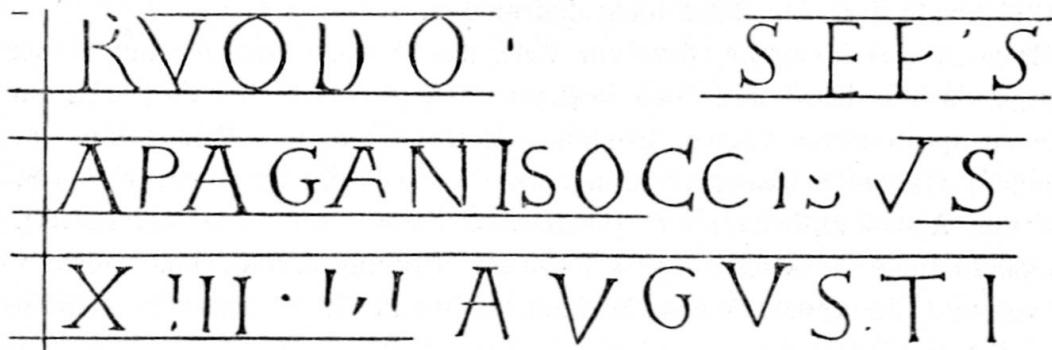
³⁾ Z. B. Wala von Metz 878, a. a. O. p. 41.

⁴⁾ M. G. SS. XXIV, 800.

⁵⁾ Mém. et Doc. VI. p. 45.

⁶⁾ Hacke, p. 67.

Form der Karolingerzeit, wohl aber die der lateinischen Kapitalen, wie sie bis zum Aufkommen der romanischen Majuskeln des XII. Jahrhunderts gebräuchlich waren; Ligaturen fehlen.



Die Inschrift sagt, dass Ruodolf Bischof von den Heiden getötet wurde am 13. Tag vor den Kalenden des August; für die Jahrzahl hat der Steinmetz Platz gelassen, aber er scheint nie ausgenützt worden zu sein, genügte doch für die Feier der kirchlichen Jahrzeit, wie in den Einträgen der Anniversarien, die Angabe des Todesstages.²⁾

Die Identifikation und Datirung Ruodolfs ist nicht einfach, und alle Autoren, die sich mit der älteren Basler Bischofsgeschichte befasst haben, stellen verschiedene Meinungen auf.

Sehen wir, was sich aus der Inschrift ergibt: Ruodolf ist eine Form des durchs ganze Mittelalter verbreiteten Vornamens Rudolf, die keinen Schluss auf eine bestimmte Epoche zulässt; die mit diesem Namen bezeichnete Persönlichkeit aber muss, da sie einfach *episcopus* — was soviel wie Bischof von Basel bedeutet — genannt wird, ein Vorsteher der Basler Kirche vor dem Jahre 1019 gewesen sein, denn von diesem Zeitpunkt an sind alle Bischöfe bekannt, währenddem die Reihen des IX. und X. Jahrhunders mehrere grössere Lücken aufweisen. Einen Bischof dieses Namens nennt auch der älteste Katalog, und zwar zwischen den Namen Friedebert und Iring: *Ruodolfus sub Adriano II.*

Unser Rudolf ist auch ohne Zweifel der erste seines Namens auf dem Stuhl von Basel, sonst wäre *secundus*, *tertius* oder ähnliches in der Inschrift beigefügt worden. Der Name Rudolf kommt vielfach vor in der Dynastie des Reiches Burgund, zu dem Basel seit 887 gehörte; es pflegten auch die Könige mehrere Bistümer und Abteien ihres Landes mit Angehörigen ihres Geschlechts zu besetzen, so Lyon, Lausanne, Sitten und Saint-Maurice. Dass also auch der Stuhl von Basel von einem Glied der königlich burgundischen Dynastie besetzt worden wäre, erscheint durchaus möglich.

¹⁾ Der Sargdeckel ruht auf einem nicht zugehörigen frühmittelalterlichen Sarg von gelbem Kalkstein, mit primitiver Linearornamentik. Beide Stücke stammen aus der Krypta des Basler Münsters. Die Inschrift wurde schon von dem Chronisten Gerung Blauenstein gelesen, und nach ihm gaben viele Autoren deren Inhalt wieder. Der Schreiber hat sie zum Erstenmal genau publiziert in *kath. Schweizer Blätter*; sie befindet sich z. Z. im Hof des Historischen Museums in Basel.

²⁾ Auch andere Grabschriften des X. und XI. Jahrhunderts (z. B. in Bonn, Fulda, Quedlinburg und Magdeburg) geben kein Todesjahr.

Rudolf indes gehört dem Geschlecht nicht an, erstens weil die Inschrift nicht von der regalis stirps, wie aus Analogien zu erwarten wäre, meldet, und zweitens weil für keinen Rudolf in der Stammtafel der Burgunderkönige mehr Platz ist.¹⁾ Die Könige trugen meist selbst den Namen und Geschwister trugen in jener Zeit nicht denselben Vornamen.

So wenig wie der Name ergibt uns die zweite Zeile, welche die Tötung durch die Heiden meldet, sichern Aufschluss über das Datum. Unter den Pagani können die Normannen verstanden sein, welche 892 den Erzbischof von Mainz und einen Rudolf erschlagen haben²⁾; die Grabschrift³⁾ des ersteren, Sunderold oder Sunzo im Alban-kloster zu Mainz, meldete von dessen «sanguine fuso». Im Jahre 917 zerstören die Hunnen Basel⁴⁾, wobei sie vermutlich alle niedergemacht haben, die in ihre Hände fielen. 956 erfolgt ein weiterer Einfall derselben Heiden.

Gegen das Jahr 892 und den gemeinsamen Tod mit dem Mainzer Prälaten spricht die Verschiedenheit des Tagesdatums⁵⁾ und der Umstand, dass der Basler Bischof weder politisch noch kirchlich mit diesem Metropoliten in Zusammenhang, vielmehr unter Burgund und Besançon stand. Viel eher dürfte Rudolf den Tod bei der Zerstörung seiner Civitas und seiner Kathedrale gefunden haben..

Aber noch eine andere Interpretation⁶⁾ der pagani bleibt möglich: wir geben sie als Hypothese. Im Jahr 923 kämpft König Rudolf von Burgund, also der Oberherr des Basler Bischofs, gegen Berengar und dessen Verbündete; letztere aber sind Ungarn, also pagani.

Die Schlacht fand statt bei Firenzuola und zwar am 17. Juli⁷⁾; nimmt man an, dieser Tag hätte dem Basler Bischof eine tödliche Verwundung zugefügt, der er am 20. Juli erlegen wäre, oder aber ein auf die Schlacht folgendes Scharmützel habe ihm den Tod gebracht, so wäre die dritte Zeile der Inschrift leidlich erklärt. Die Datierung Ruodolfs im ältesten Bischofskatalog (sub Adriano II. d. i. 867—872) passt freilich zu dieser Schlacht ebensowenig wie zu den Einfällen der Normannen und Ungarn.

E. A. Stückelberg.

¹⁾ Vergl. die Stammtafel: Konrad.

Rudolf I. König.	Rudolf II. König.	Konrad, König. Rudolf, Herzog.
Rudolf III. König.		

²⁾ Vergl. Sigebert v. Gambloux und Chron. Hirsaug.

³⁾ F. X. Kraus Christl. Inschriften der Rheinlande II. 1891, p. 100; unsere Basler Inschrift fehlt in diesem Werke.

⁴⁾ Thommen, a. a. O. p. 174—177.

⁵⁾ Die Kalenden des Juli werden als Schlachttag angegeben.

⁶⁾ Busselin (Germania I, p. 57) nimmt das Datum 902, Schneller (Die Bischöfe von Basel) 892 und 974 an; ein Rudolf I. wäre von den Normannen, ein Rudolf II. von den Sarazenen getötet worden.

⁷⁾ Trog, Rudolf I. und Rudolf II. von Hochburgund, p. 57.

29. Urkunden zur Reichsburg in Lausanne.

In den Mém. et Doc. de la Soc. d'hist. de la Suisse romande 2. Série tome IV, p. 247 ist die Belehnung der Hallwyl mit der kaiserlichen Burg in Lausanne behandelt und Vermutung ausgesprochen worden, der ganze Vorgang habe sich ohne Wissen der dabei die Lausanner abgespielt. Er schien überhaupt so problematisch, und in Lausanne weiss man von einer Kaiserburg aus jener Zeit so gar nichts, dass man gerne näheres darüber hätte erfahren mögen. Dem Artikel lag eine verkürzte Abschrift einer in Hallwyl liegenden Urkunde zu Grunde. Nicht nur diese, sondern auch die andern dazu gehörenden Akten habe ich nun kürzlich in Hallwyl kopiert und gebe sie mit gütiger Erlaubnis des Besitzers hier wieder. Laut ihrem Inhalte kann das Dasein der Reichsburg, die wohl ursprünglich eine königlich burgundische Pfalz war, kaum mehr in Zweifel gezogen werden.

Die Reihenfolge in zeitlicher Ordnung ist die nachstehende.

1. 1488. Jan. 27. Kaiser Friedrich III bevollmächtigt den Bischof Mathias von Seckau, alle Reichsuntertanen, auch die italienischen und französischen, zu belehnen (Transsumpt. in Nr. 4. Böhmer, Reg. 8221)
2. 1488. Febr. 7. Kaiser Friedrich III, der erfahren hat, dass in der Reichsstadt Lausanne ein kaiserliches Haus sei, beauftragt den Bischof Mathias von Seckau; sich zu erkundigen, ob das Haus dem Kaiser gehöre und wenn es sich so verhalte, es zu des Kaisers Handen zu nehmen und um einen jährlichen Zins einem geeigneten Manne zu verleihen. (Verdeutschtes Vidimus des Notars der Basler Kurie Johann Salzmann vom 26. Jan. (lune post conversion. Pauli) 1489, auf Papier, mit der Aufschrift: Copie der ersten keyserlichen Gunsten.)

Friderich von göttlicher mil(l)ikeit Römischer Keyser, zü allen zitten merer des richs . . . dem Erwirdigen Mathisen Bischoff zü Seckow, unserm fürsten, Rot andechtigen und lieben, keyserlich gnad und alles güt. Erwirdiger fürst, unser andechtiger lieber, dem noch wir in disen tagen unser forfaren fryungen für das Römischi rich in den gallischen landen gelegen, betrachteten, haben wir befunden, daz in unser und des heiligen Richs stat Losann ein vernempt und gros huse, uñs und unsern nachkommen Römisichen keysern zügehörende sin, das, als es unser ist, uns billichen sol erkennen. Darumb wir diner andacht durch dise geschrifft ernstlich bevellen und gebieten, daz du dich umb die daselbs in der genanten stat Losann flissiglich erfarest oder berichtest, und soverr du erkundest daz das genant huse uns zügehört, dasselb mit unserm keyserlichen gewalt durch die regirer desselben ends oder der selben stat dir zü unsern handen ingeben schaffest. Und wann du das hast, das fürer zü unserm und des heiligen Richs gebrüch und nutz etlichen so dich bedunkt darzü geschickt unter einem jerlichen zinse lichest. Darumb uns derselb jerlich antworten soll, doch fürsehn daz in den búwen und widerbringungen och andern von dem zinse und sovil yeglich jar notturftig ist, abgerechnet werde. Und das du in solicher unser bevelchniss tüst oder tün wirdest, uns des durch einen sichern und ergenen botten sicher zu machen nit versumest. Darin du uns tust sunder wogefallen, und erfüllest unser ernstlich meynung oder willen. Geben zü Innspruck im Intal uff den sibenden tag des monats hornungs

in dem jar etc. lxxx acht jar, unsers keysertumb im sechs und drissigisten, unser riche des Römischen im acht und vierzigisten, und des hungerschen im nún und zwenzigisten.

3. 1488. Okt. 25. Kaiser Friedrich III. benachrichtigt die Reichsangehörigen in der Lombardei und in den gallischen Landen, dass der Bischof von Seckau befugt sei, Reichslehen zu verleihen (Transsumpt in Nr. 4, wo statt des 25. der 24. Okt. angegeben ist. Böhmer Reg. 8323).

4. 1489. Jan. 23. Bischof Mathias von Seckau als kaiserlicher Kommissar gibt der Reichsstadt Lausanne Kenntnis von den beiden kaiserlichen Briefen und teilt mit, dass er dem Ritter Johannes von Hallwyl und seinen Brüdern auf ihre Bitte das kaiserliche Schloss in der Stadt Lausanne zu Lehen gegeben habe. Er fordert zum Gehorsam auf und bedroht die Zu widerhandelnden mit einer Busse von 200 Mark Goldes. (Original auf Pergament, mit beschädigtem Siegel.)

Mathias dei gratia episcopus Secoviensis et Imperialis majestatis in subscriptis commissarius specialiter deputatus, honorabilibus et discretis Sacri Romani Imperii fidelibus et nobis dilectis magistro civium, majori, sculteto, scabinis et consiliaribus consulibus civibus et communitati civitatis Camere Imperialis Lausannensis atque vasallis et feudorum ac honorum feudali jure a castro curia curti seu domo Imperii in Imperiali civitate Lausannensi sitorum dependentium possessoribus et eadem bona ac feuda habentibus nec non universis et singulis aliis Christi et Sacri Imperii fidelibus, ad quos presentes nostre litterae pervenerint, salutem in domino ac pacem et gaudium cum noticia subscriptorum.

Noverit et noverint quos nosse fuerit oportunum, nos bonas literas illustrissimi et invictissimi principis domini domini Friderici Romanorum Imperatoris . . . primas quidem gratie sue imperialis sigilli appensione, alias vero eiusdem sigilli appressione huic modo munitas . . . recepisse, huiusmodi sub tenore: Fridericus . . . (Inspruck 27. Jan. 1488 — Cöln 24. Okt. 1488.)

Post quarum quidem litterarum Imperialium praemissarum presentationem nobis et per nos ut premittitur factas signanter, die dati presentium coram nobis comparuit Nobilis strenuus sacro Imperio Romano et nobis fidelis dilectus dictus Johannes de Halwill miles, atque vice ac loco dicti domini nostri gloriosissimi domini Imperatoris nobis ut sue majestatis commissario humiliiter supplicavit, quatenus auctoritate eiusdem domini nostri gloriosissimi domini Imperatoris et vigore commissionis Imperialis praemisse et als (aliquatenus?) nobis facte, sibi ut portatori feudorum, suo ac nobilium et validorum eciam Sacro Imperio fidelium et nobis dilectorum Waltheri et Theoderici de Hallwill suorum germanorum ac suorum filiorum legitimorum de lumbo eorum et alterius ipsorum descendantium feudi capacium et abilium (nomine), dicti Sacri Imperii castrum curiam curtum sive domum Imperiale in dicta civitate Lausanensi sitam et eidem Sacro Imperio et nulli alteri subditam et legitimate pertinentem et ad id devolutam cum suis mero et mixto imperio omnibusque et singulis suis jurisdictionibus, dominiis, homagiis, feudis, feudorum collationibus, devolucionibus, iudiciis, judiciorum exerciciis, provisionibus, decimis, censibus, redditibus, preventibus iuribus, et pertinentiis universis ad dictum imperium prestitum (?) ad dictos castrum curiam curtum sive domum legitimate spectantibus et pertinentibus, tamquam a Sacro Romano Imperio jure feudali dependentia eodem jure et vigore Imperialium commissionum premissarum (?) conferre et de illis providere ipsumque suo et quorum supra nomine de illis legitimate investire literasque nostras desuper notorias dare et concedere dignaremur.

Unde nos Mathias episcopus et Imperialis commissarius prefatus, Sacri Imperii fidelium numerum adaugere et ipsius jura conservare cupientes, atque fidelia servicia que dictus dominus Johannes de Hallwil hue usque eidem Imperio indefesse impenderit et impendere poterit et debet in futurum attendentes, et auctoritate et commissione Imperialibus predictis et omnibus modo et forma melioribus quibus melius et efficacius potuimus et debuimus ac possumus et debemus, eidem domino Johanni de Hallwil uti feudorum portitori, suo et dictorum Walteri et Theoderici germanorum suorum ipso eorumque filiorum legitimorum de lumbis suis descendentium feudi capacium nomine, acceptanti, dictum Sacri Imperii castrum curiam curtam sive domum Imperiale in dicta Imperiali civitate Lausanensi sitam cum suis mero et mixto imperio omnibusque et singulis suis jurisdictionibus dominiis homagiis feudis feudorum callationibus locationibus devolutionibus iudiciis judiciorum exerciciis provisionibus decinis censibus redditibus proventibus juribus et obvencionibus universis ad dictos castrum domum curiam sive curtam Imperiale in civitate Imperiali Lausannensi ut prefertur sitos legitime pertinentibus et spectantibus, matura per nos prehabita deliberatione, feudi jure et modo conferendi (conferimus) atque eundem dominum Johannem de Halwil tamquam feudi portitorem, suo et dictorum Walteri et Theoderici de Halwil suorum germanorum et ipsorum hincinde filiorum legitimorum predictorum feudi capacium nominibus, eisdem feudali jure et modo de huiusmodi feudis sibi ut premittitur collatis instituendis et investiendis, sibique domino Johanni nomine quorum supra, quatenus eisdem sibi collatis ut prefertur bonis et feudis feudali jure conjunctim et divisim uti et gaudere ac potiri illaque possidere regere et gubernare possint et valeant, duximus prout conferimus instituimus investimus et concedimus in Dei nomine et auctoritate et commissione Imperialibus predictis per presentes, jure tamen Sacri Imperii et aliorum quorumunque in premissis omnibus et singulis salvo remanente. Idem etiam dominus Johannes de Hallwil nomine suorum quorum supra nobis Matie episcopo Secoviensi Imperiali commissario ac nomine Sacri Romani Imperii occasione feudorum et collatione predictorum homagium et consuetum prestitum (prestitit?) juramentum, quod dicto domino nostro graciosissimo Romanorum imperatori et suis successoribus legitime intrantibus ac sacro Romano Imperio sit et erit fidelis et obediens illisque serviat ac alia faciat, ad que homines feudales seu vasalli occasione feudorum suorum et prestitorum (?) ipsa ratione dicti sibi per nos ut premittitur collati feudi tenentur et sunt obligati, sine dolo ac hibitis (adhibitis) in his premissis et circa ea tam juris quam facti solemnitatibus et cautelis debitibus necessariis et consuetis. Que premissa omnia et singula vobis omnibus et singulis supra dictis intimamus et notificamus et ad vestram et cuiuslibet vestrum noticiam deducimus et deduci volumus per presentes, et nichilominus auctoritate et commissione Imperialibus supra dictis vobis omnibus et singulis supra dictis et vestrum cui libet et presertim dictorum castri curie curtis(s) sive domus Imperialis civitatis Lausannensis vasallis et bona feudi jure ab eisdem castro curia curti sive domo Imperiali in civitate Lausannensi sitis dependentibus habentibus possidentibus occupantibus et detinentibus aliis quoque subditis et ad illa spectantibus necnon censum reddituum proventuum jurium et obventionum eorundem castri curie curtis domus sive dominii debitoribus et censuariis sive cuilibet ac universis et singulis aliis quos presens tangit seu concernit negotium aut tangere seu concernere potest in futurum, in virtute sancte obediencie qua Imperio Sacro tenentur ac sub ducentarum marcharum

auri purissimi, quarum medietatem Imperiali fisco sive erario et residuam nobis
 vel successoribus nostris ob injuriam passam reservamus, per quemlibet huic nostro
 mandato non parentem irremissibiliter exolvendarum pena districte precipiendo man-
 damus, quatenus vos ac ipsi et alter ipsorum, cum vigore presentium super hoc fuerit
 aquisiti seu alter fuerit aquisitus, dicto domino Johanni militi Waltero et Theoderico
 de Hallwil germanis et alteri eorum suisque vel alterius ipsorum filiis legitimis pre-
 dictorum tamquam veris et legitimis dictorum castri curie curtis sive domus Imperialis
 civitatis Lausannensis dominis et possessoribus, quantum ad vos si (seu) vestrum quem-
 libet ac alios quoscunque pertinet et pertinere dinoscitur, obediatur et obedient, vos
 quoque vasalli ac bona feudalia et jure feudali ab eisdem castro curia curtis sive
 domo Imperiali predictis quovismodo dependentia habentes possidentes occupantes et
 detinentes, eadem feuda et bona feudalia ab eodem domino Johanne vel altero dictorum
 suorum germanorum aut ipsorum legitimis filiis vel procuratorie in feudis et feudali
 jure accipere et acceptare sibique juramenta et homagia in hiis solita et consueta
 Imperii vice et loco prestare et jurare, vosque ac omnes et singuli alii supra dicti ipsis
 germanis vel alteri ipsorum aut eorum legitimo procuratori de universis et singulis fruc-
 tibus censibus redditibus proventibus juribus jurisdictionibus pertinencis et pertinentibus,
 ipsa ratione et nomine dictorum castri curie curtis sive domus et ipsis dominiis debitibus,
 realiter et cum effectu satisfacere et rendere, illaque sibi ministrare eosque aut eorum
 quemlibet in hiis, quantum vobis et alteri vestrum constiterit, informare curent et alter
 vestrum curet, in quantum dicti auri penam et Imperialis Majestatis indicationem gravis-
 simam voluerint et alter vestrum voluerit evitare. In quorum premissorum omnium et
 singulorum fidem et testimonium nos Matias episcopus Secoviensis et Imperialis com-
 missarius presentes literas exinde fieri fecimus nostrique episcopalibus sigilli appensione jus-
 simus communiri. Datum et actum in civitate Basiliensi die vicesima tercia mensis
 januarii anno a nativitate domini millesimo quadragesimo octuagesimo nono.

ad mandatum dicti R

P. domini episcopi Secoviensis

etc. Jo Saltzmann.

5. 1489. Januar 24. Bischof Mathias von Seckau und Hans von Hallwil, dieser in seinem
 und seiner Brüder Namen, verabreden, dass wenn sie (die Hallwil) die Kaiserburg von
 Lausanne, mit der sie belehnt sind, verkaufen, die Hälfte des Kaufpreises dem
 Bischof entrichten sollen. (Original auf Pergament, Siegel fehlen.)

Wir Mathias von gottes gnaden Bischoff zü Seckow etc. an einem und Hans von
 Hallwill ritter in namen min selbs och Walthers und Dietherichs von Hallwil miner
 lieben brüdern und irer und min libs lehenserben am andern teile tün kunt und
 bekennen mit disem brieff, demnach wir Mathis bischof zü Seckow als keiserlicher commis-
 sarius etc. in kraft der keiserlich commission uns verlichen dem genanden herrn Hansen
 von Hallwil in namen sin und deren so vorstant die keiserlich burg vesten oder huse
 in der statt Lössann gelegen mit allen und yeglichen hohen und nidern gerichten ge-
 richtswang, lehenschaften, der lehen verlihungen, gerichtzübungen, zehenden, zinsen,
 gülten rechten gerechtigkeiten und zügehörungen so von dem heiligen Rich zü lehen
 darrüren lehen und demselben rich durch verwilung der zitt unerkant heymgefallen
 sind, nach inhalt unsers lehens brieffs demselben herrn Hansen darüber gägeben. Das

da zwüschen uns obgemelten parthien in namen vorstat in und bi sölicher lihung luter abgeredt und uffgenommen ist, nemlich ob sich begebe das sollich gelihen burg veste und huse zü Losann mit dem so da vor statt oder ettlichs desselben zü ettlicher zitt von mir Hansen von Hallwill minen brüdern oder minen libslehen erben als obstat verkouft inn betrags betägding oder ander wise umb ettlich summ barsgeltz wie vil das wer verenndret und uns sölich gellt bar geben und bezalt wurde, wie und wann sich das gefügte, das alsdann wir dieselben von Hallwill oder unser libslehens erben dem genanten unserm gnedigen herrn von Seckow an statt und in namen des heiligen Richs den halben teil sollichs baren geltz, so uns als obstat geben und bezalt worden wer, geben und antwurten sollen. Dagegen wir Mathias bischoff zü Seckow in namen des heiligen Richs den genanten von Hallwil oder iren libslehenserben noch unserm besten vermögen in sölichen verkouffen betrag, betäding und andern sachen sollich lehen be-rühren(d) rätlich und behulfflich sin sollen. Sollichs also zu volziehen und halten, wir beid obgerürt parthien in namen vorstatt glopt und versprochen, und zü urckünd obgeschribner dingen unsere ingesigle gehenckt haben an disen brieff, der zwen an den worten glich lutende gemacht sind und yeglicher parthien einer ist geben uff sambstag vor Sant Paulus bekerung tag in dem jar als man zalt von xci unsers herren geburt thusent vierhundert achtzigk und nún jar.

W. F. v. Mülinen.

30. Zur Geschichte des Schwabenkrieges.

In den «unnützen Papieren» des Berner Staatsarchives, die — ganz entgegen ihrem anspruchslosen Namen — eine Fülle geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Materials enthalten, findet sich auch nachstehender Bericht über die ersten Ereignisse des Schwabenkrieges. Das Original trägt weder Datum noch Angabe des Verfassers.

Hinsichtlich der Entstehungszeit bietet der Schlussatz sichern Anhaltspunkt, der selbe bricht mit der Einnahme von Maienfeld ab. Da der Verrat dieses Städtchens an Österreich auf 7. Februar fällt, so ist die Abfassung des Manuskriptes ungefähr auf Mitte Februar 1499 anzusetzen. Dieser Schlussatz gibt auch über die Zugehörigkeit des Schreibers Auskunft. Wenn er sagt: «darnach so habent die viendt die unserren an der Steig erschlagen», so darf als sicher angenommen werden, dass ein Bündner diesen Bericht (vielleicht direkt an Bern) verfasst habe.

Die auf Akten und Aussage von Augenzeugen gegründete Erzählung darf als zeitgenössische Quelle für die ersten Ereignisse des Schwabenkrieges angesehen werden.

Chur.

Fritz Jecklin.

Vermeindt zu sprüch unsser puntgenossen von Cürwalchen.

Als sy jn Under Enggendifin, Finggschäugw¹⁾) und Münstertall habent der Stift Cür und ein graff zü Tirall jr lütt, gerechtigkeit zwing und benn, zum teil gesunderet und zum teil under ein anderen vermist. Und alsdann von alter har spen und stöß under jnn

¹⁾ Vintschgau.

xin unerlütteret uß bischoff Heinrichen¹⁾ jetzigem erwachsnem und sich als dann der römisch kung die gratschafft²⁾ von Tiroll erланget hatt, vil beschwerungen gemeret.

Habent der kung und bischoff Heinrich, um hinlegung der selben jrrungen, sich uff willent bischoff Thomas von Costans, obman, mit glichem zusaz veranlaßett, wie dann die brieff darum sagent. Und als dann obman dag angesetztt, wolt der anlaßen von den bardigen nit glich verstanden werden.³⁾ Des halben die sachen erseßen in dem bischoff Thomas töltich erschienen. Und aber der kung selbs muntlich zu Glurntz, darnach zu Jßbrug Zißen und Fribug. Zu Jßbrugg, uff suchen bischoffs Heinrichs, zu geben, den anlaß in siner krafft inhaltungen und punkten uff bischoff Fridrichen von Ougspurg erstreckt hatt und mer dann einmal verschafft mit sinen rätt, den anlaß also uff zerichten, des alle zitt anred und zu hoffen ist, nach malß anred sin werde und gewesen. Söllichs un angesehen, habent die küncklichen rätt alle zitt in red gehept und küncklich befech nit statt geton. Nit dester minder jn griff und den Gotzhußlütten nuw beschwerungen getön.

Des halb die Gotzhuß lütt die Dry Püntt umb hilff angerüfft⁴⁾ und ermant habent, mit erzellung jr beschwerden. Habent die Dry Püntt dry botten gan Jßbrugg zu den regenten geschickt, mit billicher beger, den anlaß uff ze richten. Weltent die küncklichen rätt des kungs zu sagen, wie wol etlich under ougen darby geweßen, nit wüßen haben. Und als der Dryen Püntt botten wolltent von jnnen wüßen: ja oder nein, wurdent etlich tröiwungen gebrucht, derglich die Gotzhußlüt sich von der vereinunge mit den Siben Orten getroffen, auch getröst haben.

Uff söllichs die regenten zu Jßbrugg bischoff Heinrichen geschriben und ein gütlichen tag gebetten. Des ime verfolgett und gan Feldkilch an gesetzt ward, allda ein stand uff Mitvosten gemacht⁵⁾. Nüt desterminder jn leistunge des tags zu Feldkilch die K. sich rüsten, mit büchsen jn dz land ze faren und mit knechten. Derglichen die Gotzhuß lütt auch getän habent, verer gemant und sunder die von Ury ein uffsechen uff sy zu haben.⁶⁾

Und aber die küncklichen ein closter, Münster genampt, filichtt ob der tag zer- schlagen wurde, jm forteil zu bruchen, jnnemen wellte, haben die Gotzhußlüt söllichs gewenttt, ursach, dz selbs closter jr gestifft von Cür hoch und nideren gerichten und oberkeitten gelegen ist. Dann jnnen der bott von Feldkilch, so den brief trüige, das im stand gemacht werde von den K. uff geheptt werde. Des halb bed bardigen sich gegen einandern gestörckt und die Gotzhußlüt bischoff Heinrichen jn dz feld gemanet, der dann ein vertrag und richter mit der K. gemacht.⁷⁾ Wie aber oder warum die richtung nit gehalten, oder sich der krieg ferer angehept, ist dem schriben nit zu wißen.

Doch so hatt dz stiftt Cür sich rechtes wellen behelfsen und all wegen dem anlaß gelegen, dz aber am K. erwunden ist. Darzu ist ein graff zu Tiroll einß bischoffs von

¹⁾ Bischoff Heinrich v. Hewen 1491—1503.

²⁾ Verschrieb für Grafschaft.

³⁾ Vgl. Ullmann. Maximilian I., I 703.

⁴⁾ Vgl. Jecklin, C. und F., Festschrift zur Calvenfeier: Schreiben des Bischofs Heinrichs v. Hewen an Jlanz und Grub. 25. Nov. 1498.

⁵⁾ Festschrift pag. 27. 8. Januar.

⁶⁾ Schreiben von Disentis an Uri. 26. Januar 1499. (Festschrift Beilage Nr. 10.)

⁷⁾ Über den Vertrag vom 2. Februar vgl. Festschrift pag. 35.

Cür lechen man, als ein schenck.¹⁾ Dasselb hatt er nie empfangen, als sin vorderen hand geton. Des glich hatt der stift der schribungen von hertzogen Sigmunden. Der ist auch nit gelept worden.

Als die bericht jm Münstertall gemacht ward und iederman abzoch, ist ein hüß zü Balßers angestoßen.²⁾ Mögent die Püntt nit wüßen, von wem das beschechen ist. Der vom römsch schwab söllichs erbotten, die selben an die Steig gezogen sind, so hatt her Ludwig von Brandys jm gütlicheitt harjn gerett. Darnach so habent die vientt die ünseren an der Steig erschlagen und Meyenfeldt jngenomen.³⁾

Staatsarchiv Bern: Unnütze Papiere. II Nr. 213.

31. Litterarische Arbeiten von Herrn Dr. H. Zeller-Werdmüller sel.

Im Auftrage der Direktion des Schweizer. Landesmuseums zusammengestellt von E. Hahn.

Wir verdanken auch an dieser Stelle den Herren Prof. Dr. G. Meyer von Knonau, Prof. Dr. P. Schweizer und Prof. Dr. Rahn, alle in Zürich, ihre gütigen Nachweise und Unterstützungen verbindlich.

Abkürzungen der Titel von Zeitschriften: *Anz. A.* = Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, hg. von der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, seit 1899 vom Schweizer. Landesmuseum in Zürich. — *Anz. G.* = Anzeiger für schweizerische Geschichte, hg. von der allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bern. — *Mitt. Zür.* = Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. — *Nbl. Z. F.* = Neujahrsblatt der Gesellschaft der Feuerwerker (Artilleriekollegium) in Zürich. — *N. Z. Z.* = Neue Zürcher Zeitung. — *Z. T.* = Zürcher Taschenbuch.

- 1869. Über einen Grabstein (zu Mettmenstetten) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.
[Anz. A. Bd. I S. 82.]
- 1870. Ein Ehelöffel. [Anz. A. Bd. I S. 134.]
Kloster Königsfelden. [Anz. A. Bd. I S. 181.]
- 1871. Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert. [Anz. A. Bd. I S. 232.]
- 1873. Die unterirdischen Gewölbe im Schloss Liebenfels. [Anz. A. Bd. II S. 476.]
- 1874. Die ältesten Dynastensiegel der Schweiz. [Anz. A. Bd. II S. 518.]
Die gallische Begräbnisstätte auf dem Ütliberg. [Anz. A. Bd. II S. 535.]
Burg Pfungen. [Anz. A. II S. 626.]
Die heraldische Ausschmückung einer zürcherischen Ritterwohnung. [Mitt. Zür. Bd. XVIII, Heft 4.]
- 1875. Die Wappen im Turme zu Erstfelden. [Anz. G. Bd. II S. 97.]
- 1876. Die Böcke von Zürich und die Kreyen Leute. [Allgemeine Schweizerzeitung Basel, 17. Febr.]

¹⁾ Muoth, C., Ämterbücher pag. 151.

²⁾ Bericht v. Maienfeld an Chur, 6. Februar. (Festschrift Beilage Nr. 43.)

³⁾ Über den Verrat von Maienfeld an Österreich vgl. die Schreiben a) des Ritters Bodmann an Bischof Heinrich. 7. Februar (Festschrift Nr. 45). b) Des Abtes von St. Gallen an seinen Beamten in Wyl 11. Februar (Festschrift Nr. 53).

1877. Glasgemäldeausstellung im Künstlergut Zürich. [Allgemeine Schweizerzeitung Basel, Nr. 123.]
 Ergänzende Bemerkungen zum Aufsatze von Hr. J. R. Rahn, Studien über die «Manessische Liedersammlung» [Anz. A. Bd. III. S. 774].

1878. Zur Erklärung der Zürcher Wappenrolle. [Anz. A. Bd. III S. 812 und 832.]
 Die Herkunft des Chronisten Edlibach. [Anz. G. Bd. III S. 7.]
 Johann Philipp, Freiherr von Hohensax, Herr zu Sax und Forstegk (1550—1596).
 [Jahrbuch für Schweizer. Geschichte Bd. III.]
 Freiherr Philipp von Hohensax. [Allg. Deutsche Biographie Bd. XIII S. 516.]
 Freiherr Ulrich von Hohensax. [Allg. Deutsche Biographie Bd. XIII S. 517.]

1880. Silberschätze früherer Jahrhunderte. [Anz. A. Bd. IV S. 35.]

1881. Die Grabsteine in der Capitelstube zu Wettingen (von J. R. Rahn und H. Zeller-W., jedoch allein von letzterm signiert.) [Anz. A. Bd. IV S. 233.]
 Der Grabstein Bernhard Gradners. Mit Titelblatt. [Z. T. 1881 S. 1.]
 Geschichte der Herrschaft Griessenberg im Thurgau. [Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte Bd. VI.]

1882. Eine heraldische Stickerei aus dem vierzehnten Jahrhundert. [Anz. A. Bd. IV S. 301.]
 Das Augustiner-Chorherrenstift Mariazell auf dem Beerenberg. Mit einer Abbildung [Z. T. 1882 S. 271.]

1883. Dolche aus dem Bielersee mit Wappenschilden am Knaufe. [Anz. A. Bd. IV S. 377.]
 Das Haus zum Loch in Zürich. [Anz. A. Bd. IV S. 403.]
 Der Krieg gegen den Tyrannen von Musso am Comersee in den Jahren 1531—1532. [Nbl. Z. F. Nr. 78.]
 Zur Geschichte der Zürcher Papierfabrikation. [Offiz. Ausstellungszeitung der schweiz. Landesausstellung Nr. 32 f.]

1884. Der Fintansbecher von Rheinau. [Anz. A. Bd. V S. 6.]
 Denkmäler aus der Feudalzeit im Lande Uri. (Das Kästchen von Attinghausen.)
 [Mitt. Zür. Bd. XXI Heft 5.]

1885. Verzierte Bodenfliese von Strassberg. [Anz. A. Bd. V S. 113.]
 Das Ritterhaus Bubikon. [Mitt. Zür. Bd. XXI Heft 6.]

1886. Die Bauhütte in Zürich. [Anz. A. Bd. V S. 267.]

1887. Das Siegel und Wappen Herzog Heinrichs von Schwaben, des späteren Königs Heinrichs VII. [Anz. A. Bd. V S. 394.]
 Grabstein des obersten Meisters Hugo II. von Werdenberg. [Anz. A. Bd. V S. 398.]
 Die Grafen von Baldern (gemeinsam mit Dr. Th. von Liebenau und Prof. Dr. G. Meyer von Knonau). [Anz. G. Bd. V S. 3 b und 43 b.]

1888. Fliessen von Strassberg. [Anz. A. Bd. VI S. 10.]
 Die Wappen an der Saaldecke des Schlosses Arbon. [Anz. A. Bd. VI S. 78.]
 Die Belagerung und der Fall von Rhodus im Jahre 1522. Brief des Jerusalem-pilgers Peter Füssli an seinen Bruder Hans aus Venedig vom 24. Juni 1523.
 [Z. T. 1888 S. 202.]

1889. Die Stiftung des Klosters Oetenbach und das Leben der seligen Schwestern daselbst. Aus der Nürnberger Handschrift herausgegeben, gemeinsam mit J. Bächtold. [Z. T. 1889 S. 213.]

1890. Burg Hegi. [Anz. A. Bd. VI S. 348.]
 Wer war der 1262 verstorbene Graf Rudolf von Rapperswil? [Anz. G. Bd. VI S. 37.]
 Zürich im fünfzehnten Jahrhundert. [Sal. Vögelin, Das alte Zürich, II. Bd. S. 301.]

1890 u. ff. Register zu Bd. II—V. des Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich.

1891. Hans Konrad Gygers Zürcher-Cantons-Carte 1667 mit Erläuterung. [Kollektion alter Karten, Facsimile-Reproduktion, Zürich.]

Ütliberg und die Freien von Regensberg. [Turicensia, Beiträge zur zürcher. Geschichte, durch Zürcher Mitglieder der allg. geschichtsf. Gesellschaft der Schweiz gewidmet.]
 Die Kapelle auf der Kyburg. [N. Z. Z. 1891. Nr. 242.]

1891—1902. Sigel-Abbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich.
 hg. von der Stiftung Schnyder von Wartensee in Zürich. Liefer. I—V.
 (Gemeinsam mit Dr. Paul Schweizer, der Text von Zeller.)

1892. Schweizersbild. Eine neu entdeckte Wohnstätte aus der Renntierzeit. [Anz. A. Bd. VII S. 2.]
 Das «Wasserhaus im Rohr» bei Rümlang. [Anz. A. Bd. VII S. 134.]
 Heinrich Bullingers Beschreibung des Klosters Kappel und sein heutiger Bestand.
 (Gemeinsam mit M. Hottinger und Prof. Dr. J. R. Rahn.) [Mitt. Zür. Bd. XXIII Heft 4.]
 Das ehemalige Chorherrenstift St. Martin auf dem Zürichberg. Mit Bild. [Z. T. 1892 S. 55.]

1893. Nochmals die Rapperswiler. [Anz. G. Bd. VI S. 490.]
 Mittelalterliche Burgenanlagen der Ostschweiz. [Mitt. Zür. Bd. XXIII Heft 8.]
 Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg. [Z. T. 1893 S. 75.]

1894. Gutachten über die Erhaltung der Glasgemälde im Chor der Klosterkirche zu Königsfelden. [Anz. A. Bd. VII S. 389.]
 Eine schwindelhafte Genealogie der Mülner von Zürich. [Anz. G. Bd. VII S. 30.]
 Zürcherische Burgen. I. Teil. [Mitt. Zür. Bd. XXIII Heft 6.]
 Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg. II. Teil: Die Freien von Schnabelburg und Schwarzenberg. Mit 1 Abbildung. [Z. T. 1894 S. 62.]
 Katalog der Ausstellung von Glasgemälden aus dem Nachlasse des Dichters Martin Usteri auf Schloss Gröditzberg, zurückerworben 1894. (Gemeinsam mit Prof. Dr. J. R. Rahn.)

1895. Ein letztes Wort über den ersten Grafen Rudolf von Rapperswil. [Anz. G. Bd. VII S. 253.]
 Zürcherische Burgen. II. Teil. [Mitt. Zür. Bd. XXIII Heft 7.]

1896. St. Martin auf dem Zürichberg. [Anz. A. Bd. VIII S. 121.]
 Die Grafen von Rapperswil. [Anz. G. Bd. VII S. 330.]
 Die Gattin des Grafen Friedrich III. von Toggenburg. [Anz. G. Bd. VII S. 395.]
 Die Werdmüller (besonders General Hans Rudolf Werdmüller). [Allg. deutsche Bibliographie Bd. XLI.]

Die alte Burg Wertheim am Main und die ehemaligen Befestigungen der Stadt, von Dr. Ferdinand Wibel, Frb. und L. 1895, besprochen in Sybels Histor. Zeitschr. Bd. 77 (N. F. 41) S. 287.

Piper, Burgenkunde, besprochen ebenda S. 284.

1897. Die Moosburg, Bericht. [Anz. A. Bd. VIII S. 7.]
 Die Gerätschaften eines geistlichen Nimrod im Jahr 1557. [Anz. A. Bd. VIII S. 28.]
 Der Schnabeltaler. [Anz. A. Bd. VIII S. 74.]
 Die Lage der Burg Alt-Rapperswil. [Anz. G. Bd. VII S. 485.]
 Die Funde in der Gruft der Kirche zu Elgg (Kt. Zürich). [Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums pro 1896 S. 104.]
 Die Prämonstratenser Abtei Rüti. [Mitt. Zür. Bd. XXIV Heft 4.]
 Hartmann, der Dichter des «Armen Heinrich», ein Dienstmann der Freiherren von Tengen zu Eglisau. [Z. T. 1897 S. 133.]
 Zürcher Briefe aus der Franzosenzeit von 1798 und 99, mitgeteilt aus den Papieren von J.C. (d.) W(erdmüller). Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich.
 Die Hunnen im schweizerischen Eifischtale und ihre Nachkommen bis auf den heutigen Tag, von Anton Karl Fischer, Zürich 1896, besprochen in Sybels Histor. Zeitschrift Bd. 80 (N. F. 44 505. S.)

1898. Zur Geschichte der Zürcher Verfassungsänderung von 1336. [Z. T. 1898 S. 108.]
 Zur Geschichte des Zürcher Goldschmiede-Handwerkes. [Festgabe auf die Eröffnung des schweiz. Landesmuseums in Zürich am 25. Juni 1898.]
 Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich. [Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung. IX. Jahrg. Nr. 23—26 vom 5., 12., 19. und 26. Juni 1898. Frauenfeld.]
 Zur Karte des heutigen Zürcher Gebietes nach den Besitzesverhältnissen von 1264 samt erläuterndem Text. [Beilage zum IV. Bd. des Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich.] Berichtigungen und Ergänzungen zum Commentar des Urkundenbuches.

1899. Zwinglis Waffen. [Zwingliana Nr. 2 S. 105.]
 Aus zeitgenössischen Aufzeichnungen und Briefen. Mit Illustrat. [Vor hundert Jahren IV]. Zürich 1899.

1899—1901. Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts, hg. auf Veranlassung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. I 1899, Bd. II 1901. Register und Glossar hiezu im Msgr. 1902/03.

1900. Hausrat des Hinderhofs zu Baden im Jahre 1435. [Anz. A. N. F. Bd. II S. 49.]
 Nächtliche Spazierfahrt eines Palmesels. [Anz. A. N. F. Bd. II S. 67.]
 Medaille auf Ambrosius Blarer, der Reformator von Konstanz. [Zwingliana Nr. 2 S. 163.]
 Das Fraumünster in Zürich. 1. Heft. I. Aus der Baugeschichte (gemeinsam mit Prof. Dr. J. R. Rahn).
 Hans Rudolf Werdmüller als venetianischer Generalleutnant der Artillerie in der Levante 1644/1667. [Nbl. Z. F. Nr. 95.]
 Einleitung zu G. von Wyss' Geschichte der 65 Schilde der Schildnerzunft zum Schneggen seit 1559, hg. durch Wilh. Tobler-Meyer. Festschrift. Zürich 1900 4°.

1900. Die Miller von und zu Aichholz, eine genealogische Studie von F. H. Wöber. Rezension in den Göttinger gelehrten Nachrichten 162. Jahrg. S. 245. Berlin 1900. Auch als Separatabdruck erschienen.

Die Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums. [Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums pro 1899 S. 64.]

1901. Das beim Zuge nach Dijon gebrauchte Zürcher Stadtpanner. [Anz. A. N. F. Bd. III S. 183.] Hans Jakob Stampfers Gedenkmünze auf Ulrich Zwingli. [Zwingliana 1901 Nr. 2 S. 217.] Das Fraumünster in Zürich. 2. Heft. II. Die Baubeschreibung (gemeinsam mit Prof. Dr. J. R. Rahn). [Mitt. Zür. Bd. XXV Heft 2.] Das habsburgische Urbar, hg. von Dr. Rudolf Maag in Bern. Bd. II, 1. Teil. Pfand- und Revokationsrödel zu König Albrechts Urbar (Quellen zur Schweizer Geschichte XV, I. 1899) besprochen in Sybels Histor. Zeitschrift Bd. 87 (N. F. 51) S. 520.

Die Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums. [Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums pro 1900 S. 63.]

1902. Notiz über einen Fund von alamannischen Gräbern in Hegnau, Kt. Zürich. [Anz. A. N. F. Bd. IV S. 241.] Kappeler Panner und Näfen-Schwert. [Zwingliana 1902 Nr. 2 S. 291.] Der «Schütze» der Zürcher Stadtschützengesellschaft. (Flugblatt.) Nekrolog über Oberst Alexander Schweizer († 18. Sept. 1902). [N. Z. Z. 1902. Nr. 260 vom 19. Sept.] Die Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums. [Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums pro 1901 S. 79.]

1903. Der Churer Denar des Cäsars Otto. [Anz. A. N. F. Bd. IV S. 279.] Das Grabmal Ulrich I. von Regensberg. [Anz. A. N. F. Bd. IV S. 294.] Rezension von Dr. H. Wartmanns Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Bd. IV. [Sybels Histor. Zeitschrift Bd. 90 S. 492.] Rezension von Oberst Wille Die Entwicklung der Manöver in unserer schweizer. Milizarmee (Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich auf 1903, Nr. 98.) [N. Z. Z. 1903, 30. Januar, Feuilleton.] Ferner unterstützte Zeller Gelehrte und Doktoranden durch *Lieferung von Materialien*, z. B. Nabholz, Freiherren von Regensberg; Bächtold, Minnesänger (im Z. Taschenbuch); Diener, Landenberg; J. Böck, Zur Geschichte der Papierfabrikation in der Schweiz etc.

Totenschau schweizerischer Historiker.¹⁾

Die «Totenschau» wird nach längerer Unterbrechung hiemit wieder aufgenommen, und zwar soll die Fortsetzung in der Weise erfolgen, dass jährlich zwei bis drei Jahre nachgeführt werden, bis wieder der regelmässige Turnus eintreten kann. Die Redaktion führt der Unterzeichnete unter Verwertung aller von Herrn Dr. Hoppeler gemachten Vorarbeiten; auch bleibt Herr Dr. H. Mitarbeiter. Alle ganz oder doch grösstenteils von ihm gelieferten Beiträge sind am Schluss mit R. H. gezeichnet.

T. Schiess.

In die «Totenschau» 1897 hat sich S. 377 ein Irrtum eingeschlichen: *Jacob Burckhardt* hat *nicht*, wie dort angegeben, eine «Griechische Kunstgeschichte» verfasst, die dann Oeri aus dem Nachlass herausgegeben. Es liegt eine Verwechslung vor mit der «Griech. Kulturgesch.», deren 1. Band 1898 erschien.

S. 379 ist zu den Arbeiten *Arnold Nüschelers* noch nachzutragen: «Le iscrizioni delle campane nel cantone Ticino» («Bolletino storico della Svizzera Italiana» anno 1879). R. H.

1898.

2. Januar. **Charles Archinard**, geb. 1811, studierte Theologie, ward 1835 ordiniert, Helfer (suffragant) in Romainmôtier, 1840 Direktor des Collège zu Moudon, dann Lehrer der französischen Sprache am Collège Berthoud, 1848 Pfarrer in Payerne, woselbst er acht volle Jahre als solcher gewirkt, dann in St.-Cierges (Bezirk Moudon), 1863 Sekretär des waadtändischen Erziehungs- und Kultus-Departements, wandte sich indessen 1873 wieder dem theologischen Berufe zu und wurde Pfarrer in Corsier (Bezirk Vevey), allwo er bis zu seiner im Jahre 1891 erfolgten Resignation geblieben. — *Historische Arbeiten*: «Hist. de l'église du canton de Vaud depuis son origine jusqu'aux temps actuels» (Laus. 1862; 2^e édit. 1881). — «Notice historique sur la cathédrale de Lausanne» (Laus. 1870). — «Hist. de l'instruction publique dans le canton de Vaud» (Laus. 1870). — Nekrolog: «Gazette de Lausanne» No. 4 vom 8. Januar 1898. [R. H.]

7. Februar. **Karl Felix Walder** in Winterthur, geb. 1821 in Unterstrass bei Zürich, studierte Theologie in Zürich, widmete sich nach bestandenem Examen der Publizistik; ward bald Substitut des Bezirksratsschreibers in Zürich und Sekretär des Grossen Rates (Mai 1846 bis Juni 1854), am 26. Dez. 1846 erst prov., seit 2. Nov. 1848 aber def. Sekretär des Rates des Innern, bis er ins Bezirksgericht übertrat. Anhänger der demokratischen Bewegung der 60er Jahre, Mitglied des Verfassungsrates, des Regierungsrates vom 23. Mai 1869 bis zu seinem Rücktritt 1893, nachher bis zu seinem Tode Kantonsrat. — Schriften: «Die Entwicklung der Armenverhältnisse des Kantons Zürich während der Jahre 1836 bis 1854; histor.-polit. dargestellt.» (Zür. 1856.) — Seine Aufzeichnungen über den Sonderbundsfeldzug, den er als junger Lieutenant mitgemacht, finden sich im LXXXI. Neuj.-Bl. der Feuerwerker-Gesellsch. i. Zür. (1896) S. 29 ff. abgedruckt. — Nekrol.: «N. Z. Z.» v. 8. Febr. Nr. 39, 2. A. Bl.; «Landbote» v. 9. Febr. Nr. 33, 1. Bl.; «Zürch. P.» Nr. 34; «Freitags-Ztg.» Nr. 6; «Allg. Schweiz. Ztg.» Nr. 34. [R. H.]

5. März. **Johann Schmid**, Mitgl. des V.-örtig. Ver. seit 1871, Mitredakt. der «Kathol. Schweizerblätter» N. F.; geb. 23. April 1843 zu Gelfingen (Pfarrei Hitzkirch), begann nach Absolvierung der Elementarschule seine Studienlaufbahn in (Bero)-Münster unter Prof. Aebi, besuchte das Gymnasium, das Lyceum und die theolog. Lehranstalt in Luzern, setzte 1867 bis 1868 seine Studien in München, seit 1868 in Solothurn fort und ward im Sommer 1869

¹⁾ Mit bester Verdankung der Beiträge der Herren Prof. Dr. J. L. Brandstetter in Luzern, Prof. Dr. Joh. Dierauer in St. Gallen, Prof. Dr. Rud. Thommen in Basel.

zum Priester geweiht, wurde Lehrer f. Religion, Latein u. Gesch. an d. Stiftsschule zu Münster, bald auch deren Rektor, im Herbst 1872 Prof. der bibl. Fächer an der theolog. Lehranstalt in Luzern, 1873 Präfekt an der Jesuitenkirche, war 1876/89 Mitgl. des luzern. Erziehungsrates, sowie 1876/98 solches der theolog. Prüfungs-Kommission; 1877 trat Sch. ins Stiftskapitel St. Leodegar ein, vertauschte 1883 seine bisherige Professur mit derjenigen für Kirchengesch., Patrologie u. Archäologie u. wurde nach dem Hinschiede Propst Tanners nichtresidier. Domherr der Kathedrale in Solothurn; tüchtiger Kanzelredner u. Kirchenhistoriker. — Historische Schriften: «Joh. Plac. Segesser, Professor und Architekt in Luzern» (Jahresbericht der Luzerner Kantonsschule 1877). — «Jak. Fischer, Chorherr und Professor in Luzern, 1815—1878» (Ebenda 1878). — «Petrus in Rom» (Ebenda 1879; 2. Aufl. 1892). — «Dr. Al. Lütolf, Chorherr und Professor in Luzern, 1824—1879» (Ebenda 1880). — «Jos. Ludw. Aebi, Chorherr in Münster, 1802—1881» (Ebenda 1882). — «Laur. Suter, Chorherr in Luzern, 1805—1884» (Ebenda 1884). — «Zur Geschichte des Bistumsvertrages von 1828» («Kath. Schweizerblätter» 1885). — «Die Anfänge und ersten Lebensschicksale der römischen Kirche» (Ebenda 1886). — «Zur Geschichte des Kulturkampfes in Deutschland und der Schweiz» (Ebenda 1887). — «Beiträge zur Geschichte der Studienordnung am theologischen Lyceum in Luzern» (Ebenda 1888). — «Bilder aus der schweizerischen Kirchengeschichte» (Ebenda 1891). — «Die kirchlichen Verhältnisse in der Schweiz zu Zeiten der Kreuzzüge; ihre Beteiligung an letztern» (Ebenda 1892). — «Das Martyrium des heil. Mauritius und seiner Genossen» (Festschrift der Kantonsschule 1893). — «Zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz» («Kath. Schweizerblätter» 1896). — Ausserdem verfasste S. auch Nekrolog auf: Erzbischof Eugen Lachat (1886), Dr. Phil. Ant. Segesser (1890), Propst Dr. Tanner (1894), Kustos Röly (1895), Kommissar von Ah (1896) für die «Kath. Schweizerblätter». — Nekrol.: «Vaterland» No. 53/54 v. 6./8. März 1898. — [R. H.].

15. März. **Theophil Burckhardt-Piguet** in Basel, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Ges. der Schweiz seit 1877. — Geb. den 16. Februar 1817 zu Basel, studierte B. in Basel, Lausanne, Erlangen, Leipzig und Berlin Philologie, Geschichte und Philosophie, übernahm nach Abschluss der Studien 1842 eine Lehrstelle an dem Gymnasium seiner Vaterstadt und wirkte bis zu seinem 1885 erfolgten Rücktritt als anregender Lehrer des Lateinischen, Deutschen und der Geschichte an dieser Anstalt, betätigte sich auch als eifriges Mitglied der «Histor. und antiqu. Gesellsch.» durch zahlreiche Vorträge, die z. T. in den Basler «Beiträgen z. vaterl. Gesch.» zum Druck gelangten. — Historische Schriften: «Aventicum» (Basler Beitr. z. vaterl. Gesch. IV, S. 197 ff.). — «Aus der Socin'schen Familiengeschichte» (Ebenda XII S. 295). — «Oberstzunftmeister Benedict Socin, 1594—1664» (Ebenda XIII S. 31). — «Bürgermeister Emanuel Socin, 1628—1717» (Ebenda XIII S. 167). — «Der Zusammenhang Basels mit dem Königreich Burgund, 957—990» (Bericht ü. d. hum. Gymn. Basel 1848). — «Das Königreich Burgund» (Basler Neujahrsbl. 1848). — «Bürgermeister Joh. Rud. Wettstein von Basel auf dem westphälischen Frieden» (Ebenda 1849). — «Die Bischöfe Adalbero und Ortlieb von Basel. Chorherrenstift St. Leonhard und Kloster Schöenthal» (Ebenda 1853). — «Basel im Kampf mit Österreich und dem Adel, 1400—1430» (Ebenda 1861). — «Baukontrakt der St. Leonhardskirche in Basel, 1496» (Anz. f. Alt. III, S. 876, vgl. das Neujahrsbl. 1853).

27. März. **Simon Kaiser** in Locarno. — Geb. 1828, von Biberist, studierte Jurisprudenz auf deutschen Universitäten und in Paris, war 1854—57 Kanzleisekretär der Bundeskanzlei, dann lange Jahre Direktor der neugegründeten Solothurner Bank, Mitglied des Kantonsrates, von 1857—87 Vertreter Solothurns im Nationalrat, dem er zweimal präsidierte — ein hervorragender Vorkämpfer der altkatholischen Bewegung, Präsident des schweizer. katholischen Komites 1871, Ehrendoktor der Universität Bern. — Schriften histor.-polit. Inhalts: «Französische Verfassungsgeschichte von 1789—1852» (Leipzig, 1852). — «Geschichte einer konstitutionellen Monarchie oder Geschichte Frankreichs unter Louis Philippe, d. i. 1830—48» (Stuttg. 1855). — «Die Wissenschaft des schweizerischen Rechtes. I. Schweizerisches Staatsrecht in drei Büchern» (St. Gallen, 1858—60). — «Sammlung der eidgenössischen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen etc. Neue Ausgabe» (Bern und Zürich, 1859—62). — «Briefe über Revision der Bundesverfassung» (Solothurn, 1865). — «Verfassungsgeschichtlicher Überblick über die Bewegungen des gegenwärtigen Jahrhunderts in der Schweiz» (Solothurn, 1866). — «Über die Zentralisation der Zivilgesetzgebung in der Schweiz» (1868). — «Der Bund und die Eisenbahnen» (Solothurn, 1869). — «Die schweizerischen Bischöfe und das schweizerische Staatsrecht» (Bern, 1871). — «Die Bundes-

verfassung von 1848 und Versuche zu deren Revision 1866 und 1872» (1873). — «Grundsätze schweizerischer Politik, gestützt auf bestehendes Staatsrecht, auf die Resultate der Wissenschaft und auf geschichtliche Erfahrung» (Solothurn, 1875). — «Dichtung und Wahrheit oder der Banknotenspektakel in der Schweiz im Herbst 1879» (Zürich, 1880. Schweizer Zeitfragen No. 9). — «Die Unterrichtsanstalten des Bundes und deren Erweiterung» (1891). — «Untersuchungen über die Neutralität der Schweiz» (Solothurn, 1894). — «Kaiser (†) und Strickler, Geschichte und Texte der Bundesverfassungen der schweizerischen Eidgenossenschaft von der helvetischen Umwälzung bis zur Gegenwart» (Bern, 1901). — Nekrolog: «Neue Zürch. Ztg.» Nr. 90 Morgenbl. vom 31. März 1898 (von J. Börlin).

10. April. **Ferdinand Schalch** in Schaffhausen, Mitgl. des Histor.-antiqu. Ver. des Kant. Schaffhausen seit 1859. — Geb. am 14. Februar 1816 in Schaffhausen, erhielt seinen ersten Unterricht im dortigen Waisenhaus, bildete sich am Seminar zu Esslingen und in der franz. Schweiz zum Lehrer aus, begann 1836 seine Lehrtätigkeit in Thun, ward 1838 Schreiblehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt, 1841 Inspektor des Waisenhauses und wirkte von 1851 bis zu seinem Rücktritt (1886) als Reallehrer. — Verdienter Forscher auf antiquarischem Gebiete. — Historische Publikation: «Lebenserinnerungen des Bürgermeisters Franz Anselm von Meyenburg-Rausch, 1785—1859» (Schaffh. Neujahrsbl. 1896 u. 1897). — Vgl. J. H. Bäschlin. Nachruf für F. Sch. (in «Beitr. z. vaterl. Gesch.», herausgegeben v. Histor.-antiqu. Ver. d. Kts. Schaffh. 1900, Heft 7, S. 1—5). [R. H.]

9. Juni. **Pierre Vaucher** in Genf, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Ges. der Schweiz seit 1871, dem Gesellschaftsrat angehörend seit 1888, Mitgl. der Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. — Geboren in Genf am 2. Dezember 1833, besuchte V. die dortigen Schulen, studierte darauf Theologie (vgl. seine Schrift: «Jeunes années», Genève 1894) und erwarb sich den Grad eines Licentiaten mit einer These: «Recherches critiques sur les lettres d'Ignace d'Antioche.» Erst in Berlin, wo er besonders unter Vatke seine Studien fortsetzte, wandte er sich ganz der Geschichte zu und habilitierte sich darauf 1859 an der Universität Genf, erhielt 1865 einen Lehrauftrag für Schweizergeschichte, 1866 für allgemeine Geschichte und pflegte, 1869 zum ordentlichen Professor ernannt, fortan vornehmlich diese Gebiete, las aber gelegentlich auch über Philosophie der Geschichte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten bestehen hauptsächlich in kritischen Untersuchungen über die Anfänge der Eidgenossenschaft; grössere Werke hat er nur in geringer Zahl hinterlassen. Als Mitarbeiter Vullimins hatte er massgebenden Anteil an dessen kleiner Schweizergeschichte; daneben schrieb er zahlreiche Referate für die *Revue historique* und andere Zeitschriften. Besonders erfolgreich war seine Lehrtätigkeit, wovon ehrendes Zeugnis geben die «Pages d'histoire par quelques-uns de ses anciens élèves dédiées à Mr. Pierre Vaucher à l'occasion de la trentième année de son professorat» (Genève 1895). Mit den Historikern der deutschen Schweiz unterhielt er zeitlebens rege Beziehungen. Von schwächlicher Gesundheit und in den letzten Jahren fast völlig erblindet, musste V. im März 1898 infolge zunehmenden Leidens seine Vorlesungen einstellen und starb wenige Monate später. — Historische Arbeiten (vgl. das Verzeichnis am Schluss der «Pages d'histoire»): «Etude sur le livre de Job», S. A. 8^o Genève 1859. — «Du syst. pénitent, angl.» S. A. 8^o Genève 1863. «Des traditions relat. aux orig. de la Conféd. suisse», 28 p. (8^o G. 1868). «Esquisses d'Hist. suisse», 8^o Laus. 1882. — «Les traditions nation. de la Suisse», 4^o Genève 1885. — «Professeurs, historiens et magistrats suisses; notices biogr.» (8^o Genève et Bâle 1886). — «Lutte de Genève contre la Savoie» (1517/30) 8^o Genève 1889. — «Les commencements de la conféd. suisse», Ed. revue et corrigée. 24 p. 8^o Laus. 1891. — «Georges de Wyss; simples notes» S. A. 8^o Genève 1894. — «Mallet-Du Pan et la révolution française». Rapport sur ce concours. 7 p. Genève 1892. — «J. J. C. Chenevière» 4 pp. Genève 1871. «Edouard Claparède», (Journ. de Genève du 19. août 1871). — «Causes et préliminaires de la guerre de Bourgogne» (Mémoire lu, le 29 août 1876, à la séance annuelle de la Soc. générale d'hist. suisse) 22 pp. 8^o. (Extr. de la *Revue histor.* de Paris). — «Des études hist. en suisse» (l. c. 1877) 8^o 11 pp. — «Grandson, Morat, Nancy», (1888 März-Nr. der «Bibliothèque populaire de la Suisse romande»). — «Wala de Glaris, la poésie et l'histoire» (ibid. Juin 1888). — «Alexandre Martin, discours prononcé le 9. nov. 1887» (Centralbl. der Zofingia Nr. 3). — «Marc Monnier, discours prononcé le 25 févr. 1888» («Journal de Genève», 28 févr. 1888). «Besançon ou Byzance?» Anz. f. schweiz. Gesch. Bd. I, 24/25, Nr. 12. — «Encore un mot sur la bannière schwyoise» l. c. 60/61, Nr. 28. — «Une question relative à l'histoire ancienne de Schwyz», l. c. II, 235/236 Nr. 83. — «Zur Tellsage», Anz. II,

S. 161/163 Nr. 57. — «Einzelne Notizen über Nikolaus von Flüe: I. Diebold Schillings Zeugnis und die Exegese des Hrn. Pfarrer Ming» im Anz. Bd. I, 162/166, Nr. 80. II. «Bruder Claus und der Tag zu Stans», l. c. I, 212/214, Nr. 97. — «Ein Wort der Erinnerung an F. W. Kampschulte», l. c. I, 263, Nr. 117. — «Les souvenirs d'Etienne Dumont», l. c. II, 13/16, Nr. 6. — «La chronique du Livre Blanc», l. c. II, 46/54, Nr. 19 (avec appendice pp. 54/56). — «Noch etwas über den Anteil den Schweizer an Coligny's Tod», Anz. II, 293/294, Nr. 105. — «Problèmes d'histoire littéraire: I. La chronique de Straetlingen et le traité de l'origine des Schwyzzois», Anz. II 339/340, Nr. 121. II. «Les récits du Livre Blanc et la Légende de Tell», ibid. II 346/349, Nr. 123. — «Encore un mot sur Nicolas de Flue», Anz. III, 49/52, Nr. 17. («Zur Notiz», l. c. III, 116). — «Questions d'exégèse et d'histoire», Anz. III, 180/183, Nr. 59. — «A propos de Winkelried», l. c. III, 270, Nr. 86. — «Calvin et les Genevois», ibid. III, 342/348, Nr. 112. — «Encore un mot sur le traité de l'origine des Schwyzzois», Anz. IV, 326/329 Nr. 89. — «Encore le Sempacherlied», Anz. V, 53/54 b, Nr. 48. — «Questions de critique historique», ibid. V, 115/116 b, Nr. 65. — «Sur le «Kolbenpanner» de 1450», l. c. V, 119/120 b, Nr. 68. — «Sur quelques affirmations de Frédéric-César de la Harpe», l. c. V, 300/303, Nr. 102. — «Une remarque sur la chronique de Justinger», Anz. VI, 152, Nr. 33. — «Un mémoire inédit de F.-C. de la Harpe», l. c. VI, 347/354, Nr. 73. — «Calviniana», Anz. VI, 449/455, Nr. 95. — «Louis Vulliemin» Anz. III, 227/228, Nr. 76. — «Echos du centenaire fédéral: 1^o Sur un point obscure du premier pacte. 2^o Sur l'alliance de 1291 entre Zurich, Uri et Schwyz», Bullet. de la soc. d'hist. et d'archéol. de Genève, T. I, 1892. — Nekrol.: «Allg. Schw. Ztg.» vom 11. Juni 1898 Nr. 134 (von —t.). — «Revue historique vaudoise» 1898, S. 311 ff. (von Eug. Mottaz).

[R. H.]

21. Juli. **Alphonse Rivier** in Brüssel, Mitgl. der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz seit 1865. — Geboren den 9. November 1835 in Lausanne, studierte R. Jurisprudenz in Lausanne und Berlin, habilitierte sich 1862 an letzterer Universität, wurde 1867 als Professor an die Universität Brüssel berufen und bekleidete seit 1886 das Amt eines schweizerischen Generalkonsuls für Belgien. In seiner Wissenschaft einer der bekanntesten Vertreter des internationalen Rechtes, auch Herausgeber der «Revue de droit international» und Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften und Sammelwerke, zeigte er namentlich in jüngeren Jahren daneben auch grosses Interesse für Geschichte; demselben verdankt man neben mehreren Biographien berühmter Juristen folgende Beiträge zur Schweizergeschichte: «Haus- und Hofmarken» (Anz. f. Schw. Gesch. u. Alt. 1866, S. 2). — «Notes sur les maladières d'Epesse et de Vichy près Lausanne», (Ebenda, S. 61). — «Fossetier über die Schweizer», (Ebenda 1868, S. 115). — «J. C. Lavater und Cornelius Franz von Nelis», (Anz. f. Schw. Gesch. I S. 70). — «Ungedruckte Briefe von Dom Jean de Wattville, die angestrebte Allianz der Freigrafschaft Burgund und der Schweiz betreffend, 1667», (Ebenda, S. 284). — «Briefwechsel eines Schweizers mit dem Grafen Cobenzl 1762—1769», (Ebenda, S. 291). — «Christophorus Mylaeus, Christophe de Molin, † 1570», (Ebenda, II, S. 9.) — «Die Schweizer auf der Hochschule Leyden, 1575—1875», (Ebenda, S. 138). — «Schweizer als Mitglieder der «deutschen Nation» in Orléans, 1478—1686», (Ebenda, S. 244. 267). — «Suisse à l'étranger. Abraham Haldimann. François Frédéric Flacton. Jacques de la Sarraz», (Ebenda, IV S. 64. 80). — «Suisse et Franc-Comtois, 1480—1800», (Bibliothèque univers. 1873, Bd. 48, S. 193—219). — «Berichte burgundischer Agenten bei den Eidgenossen, 1619—1629», (Archiv f. Schweiz. Gesch. Bd. 20 (1876), S. 183—335).

5. August. **Leo von Roten** auf Breitmatten bei Eischoll, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1896, der Schweiz. Gesellsch. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, des Gesch.-forsch. Vereins des Oberwallis seit 1861, dessen Mitbegründer und (nach der Neukonstituierung im Jahre 1888) Vorsitzender er war. — Geboren 1824 in Raron, besuchte R. seit der Mitte der dreissiger Jahre das Jesuiten-Collegium zu Brig, studierte sodann in Freiburg i. Ue., und nach Beendigung des Sonderbundfeldzuges, an dem er als Landsturm-Adjutant teilgenommen, in München Jurisprudenz, bestand 1850 in seinem Heimatkanton das Notariatsexamen, war zunächst als Korrespondent der «Schwyzer Zeitung» und Redaktor des «Walliser-Wochenblattes» — des jetzigen «Walliser Boten» — journalistisch tätig, wurde noch im selben Jahre in den Grossen Rat gewählt, dem er bis zu seinem Lebensende angehörte, vertrat 1857 und 1858 den Kanton Wallis im Ständerat, ward 1859 Vize-Kanzler und 1875 nach dem Rücktritte von Ignaz Zen-Ruffinen Mitglied des Regierungsrates, dessen Präsidium er mehrmals bekleidete.

Hervorragender *Dichter*, der «fürderhin seinen Rang . . . in der Geschichte der deutsch-schweizerischen Literatur einnehmen wird.» — Abgesehen von seinen poetischen Werken veröffentlichte R. «Das Leben des Malers Raphael Ritz von Niederwald» (Neujahrs-Blatt der Künstlergesellschaft in Zürich f. 1896). Vgl. die «Totenschau schweiz. Historiker» in diesem Anz. 1899 Nr. 4 S. 209. — Nekrolog: «Walliser Bote» Nr. 33/34 vom 13./20 August 1898. [R. H.].

15. September. **Kaspar Constantin Amrein** in St. Gallen, Mitglied der Allgem. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1880, des Histor. Ver. der V Orte seit 1872, des Histor. Ver. des Kant. St. Gallen seit 1873, der Ostschweizer. geogr.-kommerz. Gesellsch. seit 1878, Präsident derselben seit 1893. — Geb. den 24. September 1845 in Luzern, studierte A. nach Absolvierung des Gymnasiums Philologie in Basel und Neuenburg, lehrte seit 1870 am Seminar in Hitzkirch (Kt. Luzern), darauf von 1873 bis zu seinem Rücktritt 1897 an der Kantonsschule in St. Gallen. In früheren Jahren auf dem Gebiete der Geschichte tätig, wandte er zuletzt sein Interesse fast ganz den geographischen Studien zu. — *Historische Arbeiten*: «Dichter und Chronisten des Hitzkircher- und Winentales im 13. und 14. Jahrhundert» («Luz. Tagbl.» 1868, No. 57). — «Luzernersche Prämienspiesse» (Luzern, 1870). — «Hans Erhard von Rinach, Ritter; Beitrag zur Geschichte der sog. Klingenberg Chronik» (Anz. f. schw. Gesch. I, S. 54—60). — «Die Pfahlbauten-Ausgrabungen am Baldeggsee» (Gfrd. XXIX, S. 254—277). — «Die demokratische Handelsrepublik Florenz im Zeitalter der Guelfen, 1200—1345» (Zürich, 1877). — «Der St. Gotthardpass. Historische Skizze» (Zürich, 1878). — «Marco Polo. Öffentl. Vortr. gehalten in der geogr.-kommerz. Gesellsch. in St. Gallen» (Zürich, 1879). — «Seb. Pereg. Zwyer von Evibach; ein Charakterbild aus dem 17. Jahrh.» (Progr. der St. Galler Kantonsschule 1879 u. 1880; Separatabdruck, St. Gallen, 1880). — «Abriss der Geschichte der schweizerischen Kartographie» (in «die Kartographie der Schweiz in ihrer histor. Entwicklung dargestellt». Schweiz. Landesausstellung, Zürich 1883. Spezialkatalog der Gruppe 36). — «Modernes Naturgefühl und Alpenwanderungen» (in «Verhandl. des 5. internat. Kongresses der geogr. Wissenschaften zu Bern, 10.—14. Aug. 1891», S. 249—263). — Nekrol.: «St. Galler Tagbl.» vom 20. Sept. 1898. — «Biogr. Jahrbuch» III, 326 (W. Wolkenhauer).

22. Oktober. **Jost Meyer am Rhyn** in Luzern, Mitgli. der Allg. Gesch.-forsch. Ges. der Schweiz seit 1892, sowie des Histor. Ver. der V Orte. — Geb. den 24. Oktober 1834 in Luzern, besuchte M. die Schulen seiner Vaterstadt und hegte nach einem zweijährigen Aufenthalt in Genf die Absicht, Maler zu werden, machte auch Studien unter Jos. Zelger in Luzern und den Brüdern Achenbach in Düsseldorf, trat aber nach einer Kunstreise durch Italien (1857) bald in das Privatleben zurück und widmete sich fortan geschichtlichen Studien und der Pflege und Vervollständigung einer schon von seinem Vater angelegten Kunst- und Altertumssammlung. Durch Reisen im Ausland erweiterte er seine Kenntnisse und galt in seinem Fache als eine Autorität, deren Rat namentlich für die historischen Umzüge in seiner Vaterstadt gern eingeholt wurde. — Nekrol.: «Anz. f. schw. Alt.» 1898, No. 4, S. 107 (von J. R. Rahn); Gfrd. Bd. 54 (1889), S. XVII; «Neujahrbl. d. Kunstges. Luzern» 1899.

28. November. **Konrad Ferdinand Meyer** in Kilchberg, Mitgli. der Allgem. Gesch.-forsch. Gesellsch. d. Schweiz seit 1861, der Antiquar. Gesellsch. in Zürich seit 1874. — Angesichts der Tatsache, dass s. Z. beinahe alle schweizerischen Zeitschriften und bedeutenderen Tagesblätter den Lebensgang des grossen Dichters mehr oder weniger eingehend geschildert haben, sehen wir an dieser Stelle von einer besondern Biographie ab und verweisen auf das «Zürcher Taschenbuch» 1900 S. 308/309 und 1901 S. 297. Über K. F. Meyers Verhältnis zu Geschichte und Geschichtswissenschaft vgl. G. Meyer v. Knonau im «Anz. f. schw. Gesch.» 1900 No. 1. [R. H.].

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1902.

1. Allgemeines und Kantonales.

A. D. Die Harnisch- und Waffenschau in Schwyz. (Schwyzerzeitung 1901. Nr. 78.)

Adlersfeld-Ballestrem, E. von. Auf den Spuren der Zähringer in der Schweiz. Zum Regierungsjubiläum des Grossherzogs von Baden. (Reclams Universum Heft 33/34).

Ah, Albert von. Zwei Unterwaldner Fähnriche. Feldpredigt gehalten dem Bat. 47 in Andermatt, 12. Oktober 1902. 9 S.

Alphirtenfest in Unspunnen. 17. August 1805. (Hist. Kalender Bern, S. 48.)

Alpwirtschaft, Die Emmentaler, zu Grossvaters Zeiten. (Alpwirtschaftl. Monatsblätter S. 93.)

Anderegg, F. Zur Geschichte des schweiz. Wiesen- resp. Futterbaues im 18. u. 19. Jahrhundert. Sep.-Abdr. aus dem «Unter-Emmentaler». 26 S. Huttwil, Schürrch.

Anhorn. Bartholomaeus Anhorns Beschreibung des Waldmannschen Auflaufs, mit Einl. und Anmerkungen herausg. von Hans Bögli. Beil. z. Jahresbericht des Gymn. in Burgdorf pro 1901/1902. XVI u. 102 S. Burgdorf, Langlois. Fr. 2.

Aussatz, Der, in der Schweiz. (Vaterl. Nr. 166 und 168.)

Bähler, A. Bendicht Rechbergers Bielerchronik 1524—1566. Im Hist. Verein der Stadt Biel mitgeteilt von Dr. A. Bähler. 41 S. Biel, Schüler.
— : Nachtrag zu Bendicht Rechbergers Bielerchronik 1524—1566. Aufzeichnungen von 1549—1556. Im Hist. Verein der Stadt Biel mitget. von Dr. A. Bähler. 35 S. Biel, Schüler.

Bähler, E. Joh. Rud. Schneider 1804—1880. 87 S. Bern, Stämpfli.
— : Bern und die Genfer Escalade 1602. Vortrag gehalten im Hist. Verein von Biel. 29 S. Biel, Schüler.

Basel und die deutschen Grenzbefestigungen. (NZZg. Nr. 15—18 u. 20.)

Basler Chroniken. Herausgegeben von der Histor. und Antiquar. Gesellschaft in Basel. Band 6. VIII und 598 S. Bearbeitet von August Bernoulli. Leipzig, Hirzel. M. 18.—

Below, G. von. Zur Geschichte der Handelsbeziehungen zwischen Südwestdeutschland und Italien. (Historische Zeitschrift N. F. LIII, 2.)

Bernbiet, Das, chemals und heute. Forts. (Hinkender Bote.)

St. Bernhard, Der grosse. Histor.-geogr. Skizze. (Alte und Neue Welt, Heft 16.)

Beyli, F. Mitteilungen aus dem Stillleben und Haushalte der Gemeinde Wohlen. IV. Jahrg. Herausgegeben vom Gemeinnützigen Ortsverein, 1902.

Bieberstein, Rogalla von. Luzern und die Friedensidee. (Die Wage, Nr. 28.)

Bienemann, Fr. Tagebüchblätter von Carl Gotthard Grass aus der Zeit der Zürcher Staatsumwälzung 1798. (Baltische Monatsschrift, Sept. u. Okt.)

Bilder aus der Schweizergeschichte. Der Stecklikrieg 1802. (Eidg. Nationalkalender).

Biographie, Allgem. deutsche. Nachträge bis 1899. Bd. 45: Ah, Josef Ignaz von. (Meier.) — Amiet, Josef Ignaz. (Meyer von Knonau.) — Bd. 46: Aepli, Arn. Otto. (Meyer von Knonau.) — Baiter, Johann Georg. (Kägi.) — Bavier, Simon. (Oechsli.) — Bebel, Johann. (Steiff.) — Bernoulli, Karl Gustav. (Hantzsch.) — Biedermann, Aloys Emanuel. (Achelis.) — Birmann, Martin. (Meyer von Knonau.) — Bischof, Johann Jacob. (Winckel).

Bodmer-Beder, A. Petrographische Untersuchungen von Steinwerkzeugen und ihrer Rohmaterialien aus schweiz. Pfahlbaustätten. Mit 4 Taf. Sep.-Abdr. aus dem Neuen Jahrbuch für Mineral., Geol. und Paläont. II. S. u. S. 166—198. Stuttgart, Schweizerbart.

Bolléa, L. C. Le prime relazioni fra la Casa di Savoia e Ginevra. 92 p. Torino, Clausen 1901. Fr. 3.—. (R. : Revue critique 1902, Nr. 2.)

Bordeaux, Henry. A l'exposition rétrospective de l' Escalade. (Journal de Genève, Nr. 343).

Borgeaud, Chs. Un document inédit: La lettre de Bèze et des Pasteurs de l'Eglise de Genève à la Reine Elisabeth. (Journal de Genève, numéro d'escalade).

B—r., A. Der Juraplatz (in Biel) einst und jetzt. (Schweiz. Handels-Courier 1902, Nr. 152.)

Brosch, Mor. Die Ermordung der Veltliner Protestanten im Jahr 1620. (Zeitschrift für Kirchengeschichte 1901, XXII, 106—119.)

Bruchet, Max. Difficulté des approvisionnements de Genève à la fin du XVI^e siècle. (Revue Savoisiennne, p. 244.)

Brunner, K. Die Burg Zähringen und der Zähringsche Herzogstitel. (AZ. Beil. Nr. 241.)

Büchel, J. B. Regesten zur Geschichte der Herren von Schellenberg. I. Folge. (Jahrbuch des histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. I. Band. Vaduz 1901. S. 177 ff.) — : Geschichte der Pfarrei Triesen. (ib. 2. Bd. 1902; enthalten viel Schweizerisches.)

Bühler, Friedrich. Der Aussatz in der Schweiz. Medizinisch-historische Studien. 1. Abteilung. Mit 20 Abbildungen. 72 S. Diss. med. Bern. Zürich, Polygr. Institut. Fr. 6.—.

Bund, Der. Eidgenössisches Centralblatt. Gedenkblatt zur Vollendung des neuen Bundeshauses. Bern 1902. Mit Ill. 16 S. Bern, Jent. — Darin: Der Bund und «Der Bund».

Bundesbriefe der 13 Alten Orte. Facsimile-Ausgabe in 10 Lichtdrucktafeln. Gr. Fol. Zürich, Brunner 1901. Fr. 50.—.

Bündner Geschichte. In elf Vorträgen. 369 S. Chur, Manatschal Ebner. Fr. 4.—.

Bürgerfest, ein, am Zürichsee in den Tagen der Helvetik. (Zürcher Post, Nr. 216—218.)

Burin des Roziers, Marcel. Les capitulations militaires entre la Suisse et la France. VIII et 296 p. Paris, Rousseau. Fr. 5.—.

Burnier, Ch. La Vie vaudoise et la Révolution. De la Servitude à la Liberté. — Papiers des familles Clavel de Brenles, Chavannes, Pidou, Curtat, Burnier; Journal de Carrard; Lettres inédites de Mme Necker, de Mme de Staël, de Mme Necker-de Saussure etc. 384 p. Lausanne, Bridel. Fr. 5.—. (R.: Bibl. univ. 1903, Janv. p. 211.)

Buschbell, G. Ein Schreiben des Bischofs von Chur, Johannes Pflug von Aspermont, an den Kardinal Bellarmin über die Wirren in seiner Diözese aus dem Jahre 1621. Nebst Bellarmins Antwort. (Römische Quarialschrift XV, 3. 1901.)

Cadix, M. L'état, sa notion et ses rapports avec l'église d'après Calvin. Essai hist Thèse. 73 p. Paris 1900.

Camenisch, C. Sittengebote und deren Uebertretung im 18. Jahrhundert. Kulturgeschichtliches aus »Alt fry Rätia«. (S.-Bl. des Bund Nr. 9.) — : Der Veltliner Protestantentmord und die Hülfe der Zürcher. (NZZg Nr. 184.)

Camus, Jules. La cour du duc Amédée VIII à Rumilly en Albanais (1418—1419). 55 p. Annecy, impr. Abry.

Caro, G. Zur Agrargeschichte der Nordostschweiz und angrenzender Gebiete vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. (Jahrb. f. Nationalökonomie und Statistik. III. Folge. XXIV, 601—619.) — : Zur Grundbesitzverteilung in der Karolingerzeit. (Deutsche Geschichtsblätter 1901, Dezember.)

Cartellieri, Alex. Reiseeindrücke vom Grossen St. Bernhard aus dem Jahre 1188. (Neue Heidelb. Jahrb. Jahrg. XI, Heft 2, S. 177.)

Castella, H. de. Souvenir de 1848. (Revue de Fribourg, I, 140.)

Charousset, Louis. Les Zones franches de la Haute-Savoie et du pays de Gex. XIV et 205 p. Annecy, Abry. Fr. 4.25.

Charvériat, E. Jean-Louis d'Erlach. 18^o. 152 p. Lyon, Rey. (R.: Revue critique 1902, Nr. 28.)

Claparède, A. de. A propos de l'itinéraire d'Annibal dans les Alpes. Extrait de l'Echo des Alpes. 35 p. Genève, Kündig. (Besprechung von: **Azan, Paul.** Annibal dans les Alpes. Paris, Picard.)

Coolidge, W. A. B. La chaîne du Mont Blanc à travers les siècles. (Jahrb. des S. A. C. XXXVII, 244.)

Cordero de Pamparato, S. La dernière campagne d'Amédée VI, comte de Savoie (1382—1383) d'après les Comptes des Trésoriers généraux conservés aux Archives de Turin. (Revue Savoisiennne 43^e année, p. 101—115, 147—163.)

Courthion, L. Les premiers colons du Valais. (Almanach du Valais, p. 58.)

Curti, Theodor. Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert. Illustr. gr. 8. IV und 714 S. Neuenburg, Zahn. Fr. 35.—. (R.: AZ. 1902, Beil. 296 v. S. Schott; Basler Nachrichten 1902, Nr. 349; Die Schweiz 1902, S. 469; Berner Tagbl. 1902, Nr. 473.)

Das Reichenauische Amt Frauenfeld und seine Amtleute. (S.-Bl. der Thurg. Zg. 1901, Nr. 37—42.)

Daucourt, A. Histoire de la Seigneurie de Spiegelberg ou des Franches-Montagnes. (Le Pays du Dimanche No. 208 ff., suppl. au Pays, Porrentruy.)

— : Mémoires de Messire Cléménçon, curé de Miécourt, sur la révolution dans l'évêché de Bâle de 1792—1815. 33 p. Porrentruy, Soc. Typ.

Decrue, F. L'escalade et la ligue. (Journal de Genève, numéro d'escalade.)

Denkschrift zur Eröffnung von Museum und Saalbau der Stadt Solothurn. Mit Abbild. und Tafeln. 4^o. II und IV und 252 S. Solothurn, Union. Fr. 4.—.

Désiré, Artus. Les Genevois en 1558, d'après un libelle contemporain: Les grandes Chroniques et les annales de Passe-partout. (R.: Journal de Genève 1902, Nr. 156.)

Dierauer, Johannes. St. Gallische Analekten. XI. Briefe an Dr. Anton Henne. 1818—1850. II und 25 S. St. Gallen, Zollikofer.

Dopsch, A. Ein antihabsburgscher Fürstenbund im Jahr 1292. (Mitteil. des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. 22, 600 ff.)

Doumergue, E. Lausanne au temps de la réformation. Lausanne, Bridel.

Dübi, Heinrich. Saas-Fee und Umgebung. Ein Führer durch Geschichte, Volk und Landschaft des Saastales. Mit 51 Illustrationen, VIII und 164 S. Bern, Francke. Fr. 4.—. (R.: Schw. Archiv für Volkskunde 1902. S. 313.)

Du Bois-Melly et Alfred Cartier. Escalade (3^e centenaire) 1602—1902. Illustr. de G. de Beaumont, Dunki, Reuter et Baud. 4^o. 72 p. Genève, Soc. suisse d'affiches artistiques. Fr. 10.—. (R.: NZZg 1902, Nr. 344; Basler Nachrichten 1902, Nr. 349.)

Dubs, Jakob. Aus seinen Tagebüchern und aus Briefen. Neue Serie. Mitgeteilt von R. Rüegg. (Zürcher Post 1901, Nr. 303, 305; 1902, Januar und Februar; 1903, Januar und Februar.)

Dufour-Vernes, Louis. Un récit italien de l'escalade. (Journal de Genève, numéro d'escalade.)

[**Du Pasquier, Mme. Alice.**] L'Honneur de Deux Armées. Un capitaine-instructeur de l'Armée suisse, lieutenant dans l'Armée française (Charles Heer). — Sa famille. — Son avocat. 3^e éd. 326 p. Lausanne, Couchoud. Fr. 3.—.

Düring, J. Theodor Wirz. (Schweiz. Rundschau, 2. Jahrgang.)

Durrer, Rob. Löwenbrugger und von Flüe. (Schweiz. Rundschau, 2. Jahrgang.)

Eckenstein, Ed. Geschichte der Bierbrauerei Basels. Mit Illustr. 127 S. Basel, Birkhäuser. Fr. 3.50. (R.: Allg. Schw. Zg. 1901, Nr. 600.)

Eckinger, Th. Vindonissa. (Offizielle Fest-Zeitung für das Aargauische Kantonalschützenfest in Brugg 1902, Nr. 7—10.)

Egger, J. Die Barbareneinfälle in die Provinz Rätien und deren Besetzung durch Barbaren. II. (Archiv für österr. Geschichte 90, 2.)

Eichenberger. Zur Geschichte der Familie Eichenberger. Mit 5 Stammtafeln. 72 S. Reinach, Tenger, 1901.

Ettlin, Ed. Höhlenbär in Giswil. (Obwaldner Volksfr., Nr. 71.)

Explosion, die, des Geissturms am 10. Juni 1652. (Zürcher Wochenchronik, Nr. 23.)

Fazy, Henri. Histoire de Genève à l'époque de l'Escalade 1597—1603. Avec 4 planches. VIII et 570 p. Genève, Kündig. Fr. 7.50. (R.: Journal de Genève 1902, Nr. 149.)

Feldmann, M. Die Schlacht bei Grandson. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der Burgunderkriege. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere, Nr. 3—5.)

Ferrero, Guglielmo. Grandezza e Decadenza di Roma. Vol. 2: Giulio Cesare. VI e 562 p. Milano, Treves. L. 5.—. (Darin: La guerra contro gli Elvezi e contro gli Suevi.)

Feuersbrünste, Die, in Frauenfeld in den Jahren 1771 und 1778. (S.-Bl. der Thurg. Zg. 1901. Nr. 22 und 23.)

Fischer, P. Aus dem alten Genf. (Beil. zur AZ., Nr. 158.) (Schluss folgt.)

Berichtigung.

Auf S. 164, Z. 6 von oben ist zu lesen: Evangelisch (statt: katholisch) Glarus.

Redaktion: Prof. Dr. W. F. von Mülinen in Bern. — Druck und Expedition K. J. Wyss in Bern.

4 JAN. 1904

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierunddreissigster Jahrgang.

Nº 4.

(Neue Folge.)

1903.

Neunter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei K. J. Wyss in Bern.

INHALT: 32. Ein Basler Kaufmann in Genua 1216, von G. Caro. — 33. Bendicht Gletting, von Ad. Flury. — 34. Eine sozialistische Predigt vom Jahre 1580, von Eduard Wymann. — 35. Seltsames Abenteuer eines Puppenspielers von Solothurn, von H. Dübi. — 36. Ein Opfer des 10. August 1792, von R. Durrer. — 37. Konstanzer Dispenstaxen von 1812, von E. Wymann. — 38. Von Neuenegg 1798, von R. Durrer. — Hist. Litteratur die Schweiz betreffend, von A. Plüss.

32. Ein Basler Kaufmann in Genua 1216.

Für die Geschichte des Handels im Mittelalter bilden bekanntlich die italienischen Notarregister vom 13. und stellenweise schon vom 12. Jahrhundert an eine überaus reichhaltige Fundgrube; aber bei der Fülle des vorhandenen Materials hat auch neuerdings Schulte in seiner «Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien» nur wenig daraus zu schöpfen vermocht. Um so freudiger ist es zu begrüßen, wenn italienische Gelehrte die Codices mit ihrer nicht immer leicht lesbaren Schrift durcharbeiten, und italienische historische Gesellschaften die Ergebnisse der mühevollen Forschung allgemein zugänglich machen. Eine solche Publikation veranstaltet die Società Ligure di storia patria in ihren Atti, die bereits viel Wichtiges aus den Schätzen des genuesischen Archives mitgeteilt haben. Das eben erschienene Heft 2 des 31. Bandes der Atti della società Ligure di storia patria (Roma, 1903) bringt die Fortsetzung einer von Arturo Ferretto angelegten Regestensammlung, für die in ausgiebigstem Masse genuesische Notarregister herangezogen sind. Der engere und eigentliche Zweck der Publikation ist allerdings, die Beziehungen Genuas zu Toskana im Zeitalter Dantes aufzuhellen (der Titel lautet: Codice diplomatico delle relazioni fra la Liguria, la Toscana e la Lunigiana ai tempi di Dante, 1265—1321). Aufgenommen hat Ferretto Inhaltsangaben der einschlägigen Urkunden, der edierten sowohl als der bisher fast ganz unbekannten aus den Notarcodices, wo sie so massenhaft vorhanden sind, dass das vorliegende Heft 2, obgleich nur sieben Jahre (1275—1281) umfassend, allein schon 894 Nummern zählt. Indessen hat Ferretto erfreulicher Weise sich nicht auf Mitteilungen aus Urkunden beschränkt, die unmittelbar mit dem Zweck seiner Publikation zu tun haben, sondern auch von vielen andern irgendwie bemerkenswerten Stücken gibt er Kunde. So ist es gekommen, dass eine Notiz der Sammlung uns einen Basler vorstellt, der am Anfang des 13. Jahrhunderts zu Handelszwecken in der ligurischen Seestadt sich aufhielt. Da

die Atti wohl nicht allgemein zugänglich sind, setze ich das von Ferretto l. c. S. 139 n. 2 gegebene Regest dem Wortlaut nach hierher:

Il 24 luglio del 1216 Arnulfo de Basle promette al medico Enrico deferre in Janua centenaria III boni vitri et pulchri de meliori et pulchriori quod invenire potero in Alamannia ad faciendum speculos et de meliori fornace (Not. Lanfranco, Reg. II, Parte II, p. 41, Arch. di St. in Gen.).

Ich bemerke dazu, dass nach Schulte I, 697 in den Tarifen von Basel und Strassburg Glaswaren aufgeführt sind. Die Glashütten lagen vielleicht auf dem Schwarzwald (Gothein, Wirtschaftsgesch. d. Schwarzwalds S. 807).

Ob zahlreiche Belege für den Verkehr von Schweizern in Genua während des 13. Jahrhunders zu finden sind, möchte ich nach meiner Kenntnis von Notarregistern der Zeit bezweifeln. Bei Ferretto sind noch erwähnt: ein (offenbar dauernd in Genua ansässiger) Makler Giacomo da Friburgo, S. 164 Nr. 356, 1277. 19. Juli; S. 197, Nr. 433, 1277. 16. Dez.; S. 417, Nr. 846, 1281. 3. Sept.; ein Pietrino da Friburgo, sensale, S. 374 n. 2, 1281. 9. Juni, und ein Guilotto da Friburgo, sensale, der 1278. 3. Juli zusammen mit seiner Frau Marietta sein Testament macht, S. 214 n. Ob Freiburg im Uechtland oder Freiburg im Breisgau gemeint ist, muss dahin gestellt bleiben. Giacomo da Friburgo ist übrigens schwerlich identisch mit Giacomo de Alamannia, der gleichzeitig mit mehreren Genuesen 1281. 30. März (S. 350 n.) Geld zu Commenda für eine Handelsreise nach der Romania (dem byzantinischen Reich) aufnahm.

Zürich

G. Caro.

33. Bendicht Gletting.

Die Heimat dieses Volksdichters war uns bis jetzt unbekannt geblieben. Th. Odinga, der 25 Lieder Glettins herausgegeben (Benedikt Gletting. Ein Berner Volks-Dichter des XVI. Jahrhunderts. Bern 1891), gibt S. 4 eine Zusammenstellung aller Mutmassungen über dessen Herkunft, weist aber ihre Unhaltbarkeit aus der Sprache Glettins nach; aus den Worten des Dichters schliesst er, dass dieser aus einer katholischen Gegend seiner reformatorischen Gesinnung wegen ins Bernerbiet ausgewandert sei.

Im Neuen Berner Taschenbuch 1898, S. 170, sind einige Stellen aus den Berner Ratsmanualen mitgeteilt, aus welchen sich ergibt, dass B. Gletting in den Jahren 1540 bis 1561, zeitweilig wenigstens, sich in Bern aufhielt. Sein Sohn besuchte hier die Schule. Die Schulherren bewilligten ihm am 1. Sept. 1540 den Musshafen. In den Jahren 1551 und 1552 bekam Gletting Unterstützungen an Dinkel und Haber; er muss also in Bern ansässig gewesen sein. Er zog fort und kam wieder. Am 13. Nov. 1561 beschloss der Rat: «Bendicht Gletting und seiner huss frouwen underschlouff allhie in der statt vergönnt,» und am 22. Dez. 1561 erhielt der Spitalmeister des grossen Spitals den Auftrag, «Bendicht Gletting jährlich zwöy fuder holtz werden zelassen.» Wahrscheinlich beschloss der greise Dichter — schon 1556 nennt er sich in einem Lied einen alten Mann, — seinen Lebensabend in Bern.

Wir treffen noch andere Glieder der Familie Gletting in Bern. Ein Niklaus Gletting heiratete am 6. Juni 1555 eine Anna Kindler; ein Hans Glettig liess sich am 1. Mai 1576 mit einer Anna Aeugstler trauen. Es ist offenbar derselbe Hans Gletting, der am 28. Januar 1577 zu einem «Stattsässen» angenommen wurden (R. M. 393/72) und der 1578—1583 Stadt-Läufer war. Auf ihn, resp. seinen Vater, bezieht sich der Ratsbeschluss vom 16. Nov. 1583: «Hans Gletting, dess löuffers sälligen vatter, sol desselben fronvasten gelt diser fronvasten volenkommenlich vssgricht werden.» (R. M. 406/331). Wenn wir noch Catrym Gletting erwähnen, welcher am 15. Dez. 1582 wöchentlich 10 Schilling aus dem Grossen Almosen verordnet wurden (V. M. 2a/67), so haben wir alle Vertreter des Geschlechtes Glettig oder Gletting genannt, die uns in Bern im XVI. Jahrhundert begegnet sind. Ob nun Niklaus ein Sohn und Hans ein Enkel des Dichters gewesen sind, ist eine Frage, die offen bleibt. Für die Bestimmung der Herkunft des Geschlechtes ist sie übrigens ohne Belang.

Die Heimat Bendicht Glettins erfahren wir aus einem seiner eigenen Lieder, das sich in einem Sammelbande befindet, den die Berner Stadtbibliothek diesen Sommer erworben hat. (Der Apiarius-Band, ein altes bernisches Liederbuch. Mitgeteilt von Prof. W. F. v. Mülinen. — Sonntagsblatt des Bund 1903, Nr. 38.) Diese im Jahr 1563 von Hans Rudolf Manuel, dem Sohne des berühmten Künstlers, angelegte Sammlung von 85 Druckerzeugnissen, die in der grossen Mehrzahl (75!) aus der Offizin der Apiarii stammen, ist eine wahre Fundgrube für den Bibliographen. So finden wir hier nicht weniger als 24 Lieder Glettins, wovon 12 noch nicht bekannt waren, und von den bereits bekannten sind 4 in einer älteren Ausgabe vertreten.

Das 29. Stück der Sammlung ist ein Lied zu Lob und Ehre der Grafschaft Toggenburg. Der Dichter gibt sich in Strophe 7 zu erkennen als «ein Gletting aus Büzenschwy1, zu Bern in üchtland gsässen.» Bendicht Gletting stammte also aus dem jetzt unter dem Namen Bütswil bekannten Dörfchen des Untern Toggenburgs. Die Büzenschwyler nahmen zur Zeit der Glaubenstrennung eifrig Partei für den Abt von St. Gallen (v. Strickler, Aktensammlg. II, 1008). Da Gletting in seinen Liedern ganz auf dem Boden der Reformation steht, so liegt es nahe, anzunehmen, er sei seiner Gesinnung wegen ausgewandert. Indessen widerspricht die folgende Strophe dieser Annahme. Gletting sagt hier nämlich: «Viertzig Jar sindt gar dahin, sidt das ich nüt daheim bin gsyn.» Sein Lied ist ohne Angabe des Jahres bei Mathias Apiarius gedruckt worden. Da dieser 1554 starb, so werden wir durch die Mitteilung des Dichters mindestens ins Jahr 1514 zurückversetzt. Bendicht Gletting wird also erst auf seinen Wanderungen für die neuen Ideen gewonnen worden sein. Der Grund seines Wegzuges ist demnach anderswo zu suchen.

Ehe wir das Toggenburgerlied, das wohl zu den bessern dichterischen Leistungen Glettins zu zählen ist, mitteilen, geben wir eine Uebersicht der 11 andern, bis jetzt ebenfalls unbekannten Lieder, die im Apiariusband enthalten sind.

1. Min gmüt das fart spatzieren vß/ ~~der wiederein und~~ (I)
doch sitzt der lyb hie still im huß. ~~der wiederein und~~ No. 23 (II)
2. Nvn will ich aber heben an/~~der wiederein und~~
ein nüwes liedlin ob ich kan/ ~~der wiederein und~~ vom edlen Bären singen. ~~der wiederein und~~ No. 26 (II)

3. Nvn rathend Beyde wyb vnd man/
ich wil ein Liedlin heben an/ No. 30
wie ich mit glimpff vnd füg,
Ein Stat von Murten prysen.

4. Wjlt du by Gott din wonung han/
vnd synen Himmel erben/ No. 36 (II)

5. Das liecht ist lang verborgen gsin/
ein klarer glantz erquicket mir dz hertze min/ No. 38

6. Ein meister gsang hab ich gedicht/
ach merckend vff dann es ist war/ No. 39 (I)

7. Herend zü in diser wyß/
ich wyl ein liedli heben an. No. 41 (I)

8. Ach Gott ich müß dir klagen/
vom kummer den ich han/ No. 41 (II)

9. Es erloßt ein Ritter wolgemüt
ein grosses volck es dächt jhn güt No. 45 (II)

10. O Göttliche macht vnd Schöpffer aller dingen/
myn Geist der lopt dich etwan znacht/ No. 49 (I)

11. Des Himels botschafft ist vorhand/
Ich hör den trost verkünden No. 57 (I)

Hier anschliessend notieren wir ein weiteres unbekanntes Lied Glettins, das in einem Sammelband sich befindet, der 1900 auf der Gutenberg-Ausstellung in Bern zu sehen war.

Der Weltlich | Joseph. || Wie er von dem Egyptische Wyb/ inn vnordenliche
liebe gereitzt/ vnd jhn vn- | schuldiglich in gfäncknuß bracht. Im | thon/ Es
wonet lieb by liebe/ etc. ||

Holzschnitt: Eine Frau und zwei Männer. 8 unpag. Bll. in 8°. (Aij — Av) Sine
dato & loco.

Anfang: Ach Gott wie schwär ist dienen/
Dem der lyb eigen ist/

59 7zeilige Strophen, Schluss: Bendicht Gletting,

NB. Alter Druck, offenbar aus der Mitte des XVI. S. Wasserzeichen goth. p
Die Zahl der bis jetzt ermittelten Lieder Glettins betrüge nun 38.

*

*

Ein hüpsch | nüw Lied/ zu lob vnnd | ehren der Graffschafft
Tocken | burg. Inn der wyss wie das | Lied von der statt | Püntterlin. ||
Holzschnitt: Das Toggenburger Wappen.

(1) Nvn mercken vff beide wyb vnnd man/
was ich mich vnderwunden han/
sechtzehen myl zspatzieren/
der lieb Gott wöll myn gleitßman syn/
dann so lan ich mich nüt jrren.

(2) Alde hußfrow ich müß daruon/
ich wils nitt lenger an lan stan/
mich rüsten vff die strassen/
der vnser aller vatter ist/
an den will ich mich lassen.

(3) Das ich nit mag vff wyter heid/
ein hasen erlouffen/ das ist mir leid/
ich hans vor langen zyten/
verstand in myner jugendt gwendl/
mir will keiner mer beitten.

(4) Drumm züch ich aller gmach dahin/
gan Tockenburg stadt mir min sinn/
vnd mags gar kum erstrychen/
dann ich müß äben dick im tag/
ein güt wyl stan vnd kychen.

(5) Also bin ich yetz zü üch kon/
vñ gäb üch gern myn gruß zverstan/
wend jr mich dultig hören/
ich wünsch üch frid vnd einigkeyt/
allein in Got dem Herren.

(6) Ich will wyter singen nit/
dann mir Gott hie anleitung gibt/
so vil er mich thüt stüren/
verstan ich bin kein Musicus/
mag man an silben spüren.

(7) Wer myn nammen wissen wil/
ich bin ein Gletting von Büenzschwyl/
zü Bernn in üchtland gsässen/
noch kan ich ye natürlich nit/
myns vatterlands vergessen.

(8) Viertzig Jar sündt gar dahin/
sündt das ich nüt daheim bin gsyn/
drumb thüt myn hertz begären/
das ich gern wölt vor mynem end/
ein ürti mit üch zeeren.

(9) Dann dliebe hatt mich triben zwar/
das ich zü üch bin kommen har/
wölt gern noch einest bschowen/
djugent die mir ist vnbekant/
im land die grünen ouwen.

(10) Gott gruß mir die Graffschafft vberal/
es ist kein berg er hatt ein that/
dadurch och gewölich fliessen/
die brunnen kalt/ luter vnd rein/
güt fisch in wasser giessen.

(11) Hie ist ein vesten satten grund/
vff dem gadt menger zarter mund/
ein vßerwölte jugendt/
substantzlich ziert gantz wol gformiert/
mit adelicher tugend.

(12) Jr hand och mengen stoltzen dägen/
die wol den ehren können pflägen/
in allem jhrem handel/
sind ehren wert/ mit wyß vnd bård/
stadt jnen wol jr wandel.

(13) Ach Gott bhüt och vor aller schand/
die schönen wyber in dem land/
thü jnen jr ehr bewahren/
das sy dich prysend an der frucht/
vñ dynes willens faren.

(14) Es spricht der wyß König Salomon/
ein weidlich wyb in ehren schon/
die Gott allein kan bscheeren/
ist jres bidermans ein kron/
ein edler krantz der ehren.

(15) Ich vernam gester vff wyter heyd/
hie syg ein Ersame Oberkeyt/
die thü sich gar nit sumen/
so viel dem menschen möglich ist/
das bôß vom gütten rumen.

(16) Man halt ehrlich gricht vñnd rächt/
man richtet dem Herren als dem knecht/
dem armen wie dem rychen/
deß woll der ewig gütig Gott/
mit gnad nit von üch wychen.

(17) O edle Graffschafft Töckenburg/
wenn schon der Türkisch Keiser sturb/
darzü der König von Schotten/
ein zierlich kleid wer da din leid/
trügist drumb kein grawe kappen.

(18) Du fürrst ein zeichen ehrentrych/
darinn ein Rüden weidelich/
zü fechten vnd zü strytten/
in nöten gmeyner Eydgnoschafft/
müß man dyn nit lang beitten.

(19) Drumb hand ein anderen lieb vnd wārd/
dann Gott begärt nit me vff Erd/
doch jn ob allen dingen/
es gadt ein yngüt jar haryn/
die zyt wirt Rosen bringen.

(20) Gott hatt üch gän ein fruchtbar land/
inn dem jhr synen sägen hand/
er het üch vßerkoren/
ich gloub jr sygendl von alter har/
von Sem vnnd Japhet boreen.

(21) Dann da flüßt rechte tugend har/
vom Cham kam ouch der Heyden schar/
der thåt syn vatter schmähen/
da er vom wyn entschlaffen was/
da ist das selb geschähen.

(22) Drumb vßerwölte jugend syn/
nun laß dir das ein warnung syn/
halt vatter vnnd mütter in ehren/
so wirst du langes läben han/
glück wirt sich by dir meren.

(23) Du solt mich noch ein wort verstan/
ja wilt du Gottes hulden han/
erfröw dyn vatter von hertzen/
das ouch dyn mütter vergäß darby/
das sy dich gebar mit schmertzen.

(24) Wie wol ich nun ein dichter bin/
so stadt mir doch myn gmüt vnd synn/
in allem mynem singen/
das ich begärt hie Gots ehr/
darnach min hertz thüt ringen.

(25) Ich scheyd so kum von disem land/
wies meylin das bym brunnen stünd/
es hat eins worts vergessen/
es schutt das wasser noch einest vß/
vnd thüt den krüg baß wåschen.

(26) Ich glaub es sy gschâhen zLiechtenstâg/
alde lieben fründ ich müß hinweg/
ich han hie nit zûblyben/
es woll auch Christus vom himmelrych/
vnser sach zum besten schyben.

(27) Nun behüt üch Gott vor aller schand/
ich gnaden yetz dem gantzen land/
ich bitt auch Gott den Herren/
der woll üwern samen in d Ewigkeyt/
wies gstirn am himmel meeran.

Getruckt zü Bernn/ by Mathia Apiario.

Ad. Fluri.

34. Eine sozialistische Predigt vom Jahre 1580.

Beim Abschied der VII Orte vom 10. Januar 1581 liegt im Freiburger Staatsarchiv (Bd. 66) das Ergebnis des amtlichen Untersuches über eine Predigt, welche uns wie ein sozialistisches Geistesprodukt des zwanzigsten Jahrhunderts anmutet. Während aber diese Predigt wegen ihres humoristischen Beigeschmackes den Leser heute ergötzt, weckte sie ehedem in den Gnädigen Herren und Obern der katholischen Orte ganz entgegengesetzte Gefühle; denn, wenn wir den etwas dunkeln Sinn des dritten Teiles richtig erfassen, so behauptete der eingeklagte Predikant nichts geringeres als, die Eidgenossen seien das auserwählte Volk Gottes — ausgenommen die V katholischen Orte, und Gott werde einstens die Schaffhauser ebenso sicher verleugnen wie das jüdische Volk.

* * *

Was Collmarus, der Predicant, vnd gar noch der fürnembst Vorstender der Statt Schaffhusen vf Bartholomei anno 1580 geprediget vnd für endlich waar syn erkhendt.

Erstlich sagt er, das man den [katholischen] Geistlichen dhein wâgs Hochwürdig oder Eerwürdig zûschryben sölle, sonder den tüflischen, verfürerischen Geisteren vnd Verfürereren dess Volks. So sage oder nenne sy der heilig Apostel Paulus. Hat aber das Capitel nit angezeigt, wo es stande.

Zum andern, vor der gehaltnen Predig hat er den wöltlichen Stand wol vnd nach volgender Gstalt ussgelegt: Es syge der Bruch vnd hoher Uebermuoth by der Wält, das man hochen Herren vil Titul zûschryben müesse, dem einen Durchlüchtig, dem andern Hoch- oder Wolgeboren, dem dritten Edel vnd Vest. Was dise dry Titul bedüten, wüsse er anderst nit, dann durchlüchtig sye ein Laternen, hochgeboren syge ein Storkennest, edel vnd vest syge ein Amboss, daruf die Schmid schlachen, dann er wycht nit vmb einen Streycht.

Zum dritten vnd letsten sagt er, die Eidgnossen sygen allein das glopt Volk, von Gott allein vserwölt, doch mit grossem Ernst vnd stattlichem Witz (vsserthalb der fünf Orthen) zimlich wol beschlossen. Namlich wüsse er, wie es genannten Eidgnossen zu Schaffbussen vf das letst ergon werde. Gott der Herr werde sich iren (wie von Anfang der Juden) gentzlich verleugnen. Dann hat er sin Predig im Namen der heiligen Drysaltigkeyt beschlossen.

Eduard Wyman.

35. Seltsames Abenteuer eines Puppenspielers in Solothurn.

In der Lebensgeschichte des Cyrano de Bergerac, welcher durch Rostands Komödie dem literarischen Interesse wieder näher gerückt worden ist, ist die Rede von einem Marionettentheater, das auf dem Pont Neuf in Paris aufgeschlagen war und in welchem ein gewisser Brioche seine Puppen agieren liess. Angestiftet durch den Dichter Dassoucy, der sich mit Cyrano entzweit hatte, liess es sich der Marionettenspieler einfallen, einen abgerichteten Affen, namens Fagotin, in der Maske Cyrano's auftreten zu lassen, was dem meist aus Lakaien bestehenden Publikum grossen Spass machte. Die Sache nahm aber ein böses Ende, als der Nachgeäffte dazukam, die ihn verhöhnenden Lakaien nach kurzem Gefecht in die Flucht schlug und in der Hitze auch den armen Affen, welcher sich seiner Rolle gemäss benahm, aufspiesste.

Diese Geschichte, die wohl damals ebensoviel Aufsehen gemacht haben wird, wie die Affaire bei der Tour de Nesle oder der Scandal im Hôtel de Bourgogne, ist dargestellt in einem gleichzeitigen und Dassoucy zugeschriebenen Pamphlet, betitelt:

Combat de Cirano de Bergerac avec le singe de Brioche, au bout du Pont Neuf.

Die Originalausgabe (von 1655?) ist nicht mehr aufzufinden, auch ein Neudruck vom Jahr 1704 ist sehr selten. Dagegen hat 1855 Edouard Fournier in den *Variétés historiques et littéraires*, Paris, Jeannet, in -12 t. I eine Neuausgabe des Pamphletes veranstaltet, die auch in der Ausgabe der Werke Cyrano's von Paul Lacroix (le Bibliophile Jacob) 1858 t. I p. LXXV ff. der Einleitung zu finden ist.

In diesem Pamphlete findet sich nun eine mindestens aus der Ausgabe von 1704 stammende Notiz, welche der Ausgangspunkt meiner kleinen Mitteilung ist.

«Encore une digression, monsieur le lecteur, et puis plus. On connoitra par là que Brioche fut original pour les marionettes, puisque certains, en certain païs, les croyoient personnes vivantes. Il se mit un jour en tête de se promener au loin avec son petit Esope de bois remuant, tournant, virant, dansant, riant, parlant, petant. Cet hétéroclite marmouset, disons mieux, ce drolifisque bossu, s'appeloit Polichinelle; son camarade se nommoit Voisin, et manioit un violon, comme Pierrot le Fort:

Après que Brioche se fut présenté en divers bourgs, bourgades, villes, villages, escorté de Polichinelle et de sa bande, il piétonna en Suisse, dans un canton dont Rochefort¹⁾ n'a point de reminiscence ni moy non plus. Qu'importe? C'étoit un quartier où l'on connoissoit les Marions et point les Marionnettes.

¹⁾ Dictionnaire des mots de la langue françoise 1649 in-fol.

Polichinelle ayant montré son minois aussi bien que sa séquelle, en présence d'un peuple brûle-sorcier, on denonça Brioche aux magistrats. Des témoins attestent avoir ouy jargonner, parlementer et deviser de petites figures qui ne pouvoient être que des diables: on décrette contre le maître de cette troupe de bois animés par des ressorts. Sans la rethorique (sic) d'un homme d'esprit qui prêcha les accusateurs, on auroit condamné le sieur Brioche à la grillade dans la grève de ce païs-la s'il y en a une, s'entend. On se contenta de dépouiller les marionnettes qui montroient leur nudité¹⁾.

Ich verdanke Herrn Dr. Jaberg, Gymnasiallehrer in Aarau, die folgenden Nachweise. Er hat sie mit der grössten Freundlichkeit für mich aus mir nicht zugänglichen Büchern der Bibliothèque Nationale in Paris zusammengestellt und durch eigene Forschungen ergänzt.

In dem 1752 zu Paris chez Dubure l'aîné, Quai des Augustins à l'Image St. Paul erschienem Werk des Abbé d'Artigny lautet nun Artikel LXXVI p. 102 – 155 folgendermassen: Défense d'un article de ces Mémoires qui concerne la Magie. Nouveaux Eclaircissements sur cette matière.

D'Artigny war angegriffen worden, weil er in einem Artikel des ersten Bandes seiner Mémoires die deutschen Inquisitoren Jakob Springer und Heinrich Institor als leichtgläubige, blutdürstige Richter bezeichnet hatte, die überall Zauberei witterten. Der vorliegende Artikel soll, ohne die Existenz der Magie in Abrede zu stellen, darlegen, dass ihre Macht weit übertrieben werde und (speziell unsre Stelle) dass der Mensch die Tendenz habe, als Zauberei hinzustellen, was er nicht verstehe. p. 123 – 124. (1^{es} Alinea).

«L'ignorance a toujours été la mère de l'admiration et la source des préjugés les plus faux et les plus dangereux. Combien de fois n'a-t-elle pas attribué à la magie diabolique les effets de l'adresse et de l'industrie des Philosophes, des Mathématiciens, des Artistes, les tours des Charlatans, des joueurs de gobelets et de gibecière? on sciait l'aventure de Brioche. Après avoir longtemps amusé Paris et la Province avec ses Marionnettes, il passe en Suisse et ouvre son Théâtre à Soleure. La figure de Polichinelle, son attitude, ses gestes, ses discours surprennent, épouvantent les spectateurs. On tient Conseil, et après une longue et mûre délibération, on conclut tout d'une voix que Brioche est à la tête d'une troupe de Diablotins. En conséquence, il est dénoncé au Magistrat qui le fait emprisonner; on travaille à son procès. Mr. Du Mont, Capitaine au Régiment des Gardes Suisses, arrive à Soleure pour y faire recrue. La curiosité le prend, comme beaucoup d'autres de voir le prétendu Magicien. Il reconnoît Brioche, qui étoit dans des transes mortelles, il le console et lui promet de travailler / à son élargissement. M. Du Mont va trouver le magistrat. Il lui explique le méchanisme des Marionnettes et l'engage à mettre Brioche hors de prison. Si le joueur de flûte de M. Vaucanson avoit alors paru à Soleure, auroit-on douté qu'il n'y eût quelque Diable caché dans cet Automate?»

Ich habe mir mit Hilfe von Dr. Jaberg und von Prof. Gisi, Kantonsbibliothekar in Solothurn, grosse Mühe gegeben, diese Anekdote auf ihre Authenticität zu prüfen, bin aber zu keinem sichern Resultat gekommen.

¹⁾ Cette aventure de Brioche est racontée avec plus de détails dans les Nouveaux Mémoires d'histoire, de critique et de littérature, par M. l'Abbé d'Artigny, t. V. p. 123.

Es musste zunächst festgestellt werden, welchem Mitglied der Puppenspielerfamilie Datelin dieses Abenteuer passiert sein mag. Nach Jal: *dictionnaire de biographie* gab es folgende: 1. Pierre dit Jean Datelin, genannt Brioche, lebte von 1567—1671 (104 Jahre wie die Bemerkung eines Registers in der Kirche St. Etienne du Mont [in der Nähe des Panthéon] ausdrücklich sagt). 2. François Datelin, genannt Fanchon, 1620—1681, Nachfolger seines Vaters auf dem Theater am Pont Neuf. Jal nennt noch einen Jean, den Bruder von François und einen zweiten François geb. 1630.

Jedenfalls kann es sich nur um einen der erstgenannten, Pierre, den Vater, oder François, den Sohn Datelin, die beide den Künstlernamen Brioche führten, handeln. Anderseits wäre möglich, dass der gleiche Brioche beide Abenteuer erlebt hätte, das mit Cyrano und das in Solothurn. Immerhin neige ich aus chronologischen Gründen zu der Ansicht, dass es der jüngere Brioche war, der vor 1654 den Streit mit Cyrano hatte.

Die Quellen für das Abenteuer in Solothurn scheinen im *Combat de Cyrano* 1704 und in den *Nouvelles Mémoires* 1752 die nämlichen zu sein, nur dass der Abbé d'Artigny ausführlicher berichtet und vielleicht zu gunsten seiner These ausgeschmückt hat.

Das Merkwürdigste an der ganzen Geschichte scheint, wie mir Dr. Jaberg mit Recht schrieb, dass es dem guten Brioche nicht in den Sinn gekommen wäre, dem läblichen Rat in Solothurn selbst zu erklären, wie seine Marionetten funktionierten. Ist das Begegnis wahr, so muss es in Solothurn viel Lärm gemacht haben. Bis jetzt ist es aber Herrn Prof. Gisi nicht gelungen, in Solothurn amtliche oder andere Berichte über den Vorfall aufzutreiben.

Die Schwierigkeit der Nachforschung liegt in der Unbestimmbarkeit der Zeit. Endtermine für die Ansetzung des Ereignisses wären:

1) vor 1654, wenn das Abenteuer in Solothurn in der ersten Ausgabe des «*Combat de Cyrano*» schon angedeutet war, was wir eben nicht wissen. Denn 1653 war Cyrano mit Dassoucy noch nicht überworfen, zu dessen Metamorphose des Dieux oder Ovide en belle humeur 3. Auflage er ein Madrigal als Vorrede schrieb. Der Vorfall auf dem Pont Neuf muss aber vor dem Januar 1654 geschehen sein, weil um diese Zeit eine *Ordonnance royale* den Lakaien verbot, Seitengewehre zu tragen, und Cyrano seinen Unfall hatte. Es kann in diesem Falle der ältere Brioche das Opfer, denn 'Held darf man wohl nicht sagen, des Abenteuers in Solothurn gewesen sein.

2) vor 1681, wenn erst der Neudruck von 1704 diese Anekdote von Brioche zur Ausschmückung des Pamphletes von Dassoucy herbeizog. Dann betrifft sie wohl den jüngeren Datelin (Fanchon) † 1681, als dessen Eigentum auch gewöhnlich der Affe Fagotin genannt wird, was es erklärlich macht, dass die Pamphletisten beide Abenteuer miteinander verbanden. Eine nähere Begrenzung könnte man in folgendem finden. Das Château Gaillard am Ende der rue Guénégaud und nahe am Pont Neuf gelegen, wurde, wie ein von Dr. Jaberg angestellter Vergleich der alten Stadtpläne und Karten beweist, 1671, gleich nach dem Tode Jean Datelins, der darin seine Wohnung und sein Theater gehabt hatte, abgerissen. Damals mag sein Sohn und Nachfolger mit seinen Marionetten auf Reisen gegangen sein, und sein Abenteuer in Solothurn fiel also zwischen 1671 und 1681. Was wir von der andern hierbei genannten Persönlichkeit wissen, spricht wenigstens nicht dagegen.

Wenn wir uns nicht bestimmter ausdrücken können, so kommt das davon, dass auch der Name Du Mont in jenen Zeiten vielfach vorkommt.

Die Graubündnerfamilie Du Mont, von Villa bei Ilanz, hat von Heinrich II bis auf Ludwig XV der französischen Krone eine Reihe hervorragender Offiziere gestellt und namentlich in den bewegten Zeiten der Regentschaft und der ersten Jahre Ludwigs XIV vorzügliche und treue Dienste geleistet. Folgende Träger dieses Namens im Régiment des Gardes Suisses könnten in Betracht kommen:

I. Jean Du Mont, Lieutenant der Halbcompagnie Planta 1620, Capitän der nämlichen von 1621—1635; Lieutenant in der Compagnie Schawenstein seines jüngern Bruders Melchior 1646; erhielt nach der Auflösung des Regiments Molondin (19. Febr. 1654) eine Compagnie, zusammen mit seinem (andern?) Bruder Caspar im Régiment des Gardes Suisses und behielt diese bis Oktober 1657.

II. Melchior Du Mont, Lieutenant in der Compagnie Schawenstein 1637, Capitän der nämlichen 1642—1661. 1662 wurde die Compagnie geteilt zwischen Jacques und Jean-Henry Du Mont.

III. Jean-Henry Du Mont behielt die Hälfte dieser Compagnie bis 168., wurde dann Mestre de Camp in einem Régiment de Cavalerie *Suisse* und verzichtete infolgedessen auf seine Halbcompagnie.

IV. Caspar Du Mont, Capitän im Régiment Molondin bis 1654, dann in das Régiment des Gardes Suisses versetzt. Er hatte seine Compagnie gemeinsam mit «Jean Du Mont cy-devant Lieutenant de la Compagnie de Melchior Du Mont au même Régiment des Gardes» bis zum Oktober 1657.

V. Jacques Du Mont, dit le jeune, commandierte allein die Compagnie von Caspar und Jean Du Mont vom Oktober 1657 bis zum 6. Mai 1661, wo sie entlassen wurde.

Einige andere Träger dieses Namens kommen kaum in Betracht, so Jean-Henry Du Mont, der Sohn des gleichnamigen, der 1694 in Paris an einer Wunde starb, die er beim Verlassen eines Balles erhalten hatte; N. Du Mont, dit le Chevalier, dessen jüngerer Bruder, im Dienst von 1694—1696, wo er wegen schlechter Haltung quittieren musste. Gaudence Du Mont, Cousin der vorhergehenden, im Dienst seit 10. Januar 1676, Capitän der Halbcompagnie Schawenstein seit dem 8. April 1696, vorher Lieutenant in einem andern Schweizerregiment.

Man sieht, dass auch mit diesen Namen zeitlich ein ziemlich grosser Spielraum gegeben ist, und so wäre es dienlich, wenn wir über in Solothurn vorgenommene Rekrutierungen für die Schweizerregimenter in französischen Diensten und speziell für die Gardes Suisses aus der Zeit von 1654—81, mehr wüssten. Einstweilen habe ich nur drei Anhaltspunkte gefunden.

1) Die Halbcompagnie d'Estavayé wurde seit 1654 im Kanton Solothurn rekrutiert. Zurlauben, histoire militaire des Suisses vol. I, p. 268.

2) Nach Zurlauben vol. III, p. 53 hiess in dem 1672 unter dem Namen von Pierre Stuppa aus Graubünden, später Fégin-Seedorf, geschaffenen Regiment von anfänglich 12, nach 2 Jahren 14 Compagnien, der Hauptmann der 12. Compagnie Du Mont, Grison

3) Nach dem Nämlichen Vol. VII, p. 148 und III, p. 499, wurde 1673 durch K. Patent ein Regiment Greder geschaffen, dessen Compagnie-Colonelle ausschliesslich

aus Solothurnern bestehen musste, «Officiers et soldats bourgeois ou sujets du Canton de Soleure». Unter den mit Namen genannten Compagnieführern dieses Regiments, kommt kein Du Mont vor.

Wenn unsre oben ausgesprochene Vermutung richtig ist, so wäre anzunehmen dass in den Jahren 1672 ff. ein Du Mont, Capitaine au Régiment des Gardes Suisses, Gelegenheit gehabt hätte, bei einer Rekrutenwerbung in Solothurn den Puppenspieler François dit Fanchon Datelin v/o Brioché aus einer schlimmen Lage zu befreien. Mehr oder bestimmteres lässt sich zur Stunde nicht sagen.

In einem gewissen Zusammenhang mit dem Vorstehenden möchte eine Anekdote stehen, die kürzlich in der illustrierten Halbmonatsschrift «Die Schweiz» in Erinnerung gerufen wurde. Im Anschluss an eine Karikatur von Joh. Martin Usteri, 1763—1827, die dort in einem doppelseitigen Kunstblatt reproduziert ist, wird erzählt, wie 1663 die zur Erneuerung des Bundeschwurs in Paris anwesenden schweizerischen Gesandten die Ehre ihrer Nation rächteten, als sie am Pont Neuf auf eine Bude stiessen, in der 13 in die Farben der 13 alten Orte gekleidete Affen ihre Künste machten. Sie schmissen die Affen in die Seine und demolierten die Bude, wie auf dem Bilde Usteris ergötzlich zu sehen ist. Als Quelle wird zitiert: «Gazette de Lausanne» Dimanche 1874. Herr Oberst Secretan war so freundlich, mir auf Befragen folgende schriftliche Auskunft zu geben:

Dans le supplément littéraire du dimanche 17 avril 1874 de la Gazette de Lausanne, on lit dans un article intitulé: Deux ambassades suisses au XVII^e siècle, la phrase suivante:

«Ceux-ci (les ambassadeurs) ayant aperçu sur le Pont Neuf une échoppe dans laquelle figuraient des singes revêtus de manteaux aux couleurs de la Suisse, n'écouterent que leur colère, et jetèrent l'échoppe et les singes dans la Seine.» L'article n'est pas signé et ne cite pas ses sources. Je suis, à mon grand regret, incapable de vous renseigner plus complètement à ce sujet.

Der Gedanke liegt nun nahe, es möchte die schlechte Behandlung Briochés in Solothurn nicht, wie in dem Combat de Cyrano und bei D'Artigny angenommen ist, auf die doch wohl undenkbare Vermutung der Zauberei bei seinen Marionetten, sondern auf jenen Conflict von 1663 zurückzuführen sein. Denn vermutlich ist der Besitzer der Affenbude von 1663 und der Herr des Affen Fagotin 1653 ein und derselbe, offenbar etwas unvorsichtige Spassmacher. Mir ist wenigstens nichts bekannt von andern ähnlichen Schaustellungen am Pont Neuf in jenen Jahren. Aber woher hat J. M. Usteri seine Kenntniss des Vorfalls? Und was ist überhaupt daran? Es ist seltsam, dass in der gleichzeitigen offiziellen Relation über den Bundeschwur von 1663 wohl von andern Verspottungen der Gesandten, aber nicht von dieser ärgsten die Rede ist.

In Hauptmann Joh. Geörg Wagners, Ritters, Stattschreibers und des Geh. Raths zu Solothurn Parisische Reiss, Handlung, Pundtschwur etc. Solothurn anno MDCLXIV, heisst es p. 13:

«Gleichwol kann ich allhie nit vorbey gehn zuvermelden / dass nach dem den Herren Pottschaffteren befremdlich zu Ohren kommen / was massen gewisse Zeitungen und Extracten in Truck ausgangen zu Paris öffentlich verkauft wurden / dess beschimpff-

lichen / weitaussichtigen Inhalts / ob weren sie nacher Hoff kommen / Ihr Majest. das Juramentum fidelitatis zu erstatten so allein Vasallen und Underthanen / aber keineswegs Pundsverwandten eygnet und gebührt; auch anbey ein newer Frantzösischer Kalender mit gewissen ungebührlichen Posturen zu merklicher Verachtung der Nation unter die Press kommen / haben Sie die eine und andere Indecentz an seinem Ort empfindts lich anden / und umb remedirung ernsthafft anhalten lassen / die dann so weit erfolgte / dass in der nachgehenden Gazette oder ordinari Zeitung die Verbesserung beschehen / der fühlbar erfunden abgestrafft / und die annoch vorhandene exemplaria supprimirt worden».

Auch in Franciseus Haffner's Kleiner Solothurner Allgemeiner Schauplatz, Solothurn MDCLXVI ist wohl von der Gesandtschaft nach Paris und ihrer Rückkehr die Rede, aber nicht von der Episode am Pont Neuf, auch nicht von der Anwesenheit eines Puppenspielers in Solothurn. Nur von einer Menagerie mit Löwe, Tigertier etc. Meerkatze und Perroquet wird aus dieser Zeit berichtet. Aber freilich reicht diese Chronik nicht bis in die Zeit, wohin wir Brioche's Reise in die Schweiz verlegt haben.

Also auch hier Rätsel für die Freunde seltsamer Geschichten. Möchte es einem solchen gelingen, sie zu lösen.

H. Dübi.

36. Ein Opfer des 10. August 1792.

Die schweizerischen Staatsmänner, die Napoleon wegen ihrer Weigerung an der Consulta teilzunehmen, auf der Festung Aarburg internieren liess, vertrieben sich — ferngehalten von der Tagespolitik — die Langeweile ihrer Haft (die für einige vom November 1802 bis zu Ende des Februars 1803 dauerte) mit Erzählungen von Anekdoten und Erinnerungen aus ihren bewegten Lebensläufen. Herr Sekelmeister Hirzel von Zürich führte über alles das ein eingehendes Tagebuch¹⁾, dem wir die folgende Mitteilung Aloys von Redings vom 27. Dezember über den Tod seines Bruders, des Gardehauptmanns Rudolf, entnehmen, welche die Darstellung bei v. Mülinen das Schweizer-Garderegiment am 10. August 1792 (S. 43, 46 u. 77) wesentlich ergänzt:

Der Bruder des Freundes (Aloys Reding), auch ein Hauptmann unter der Schweizer Garde, lag 24 Stunden mit zerschmettertem Arm und drei Hieben am Kopf in dem Schlosshof der Tuillerien unter den Toten und Verwundeten, als einer seiner Freunde, der mit dem Vorsatze hingekommen war, die Leichen zu betrachten, um allenfalls den Hinterlassenen gewisse Nachricht von dem Hinscheiden ihrer Anverwandten zu geben, noch Leben an ihm fand. Er liess Herrn Reding ins Hotel de Malte tragen, wo er durch einen geschickten Wundarzt wohl besorgt wurde und Gelegenheit fand, sowohl gen Schweiz als Spanien²⁾ zu berichten, dass er Hoffnung habe von seinem Bruch am Arme, als auch von den Kopfwunden glücklich geheilt zu werden. Bald darauf folgte die Nachsuchung in allen Quartieren der Stadt, wobei er auch, wie alle andern Schweizer, die man vorfand, nach der Abbaye gebracht wurde. Zugleich hatte er den Verdruss, dass sein Bedienter³⁾, einer von Pruntrut, an ihm untreu wurde und seine Barschaft, Silbergeschirr, Kleider etc. unter dem Vorwand, solche seinem Herrn zu bringen, zusammenpackte und damit sich aus dem Staub mache. Madame Menard,

¹⁾ Dieses Tagebuch ist u. a. in einer von dem Mitgefangenen Landammann Franz Anton Wyrsch geschriebenen Kopie im Besitze des Hrn. Landammann Dr. Wyrsch in Buochs und in einer zweiten von P. Wolfen Zelger von Rheinau 1804 verfertigten Kopie im Hist. Museum in Stans vorhanden. Es bringt eine Fülle interessanter Details zur Biographie Aloys Redings, Joh. Kaspar Zellwegers und des abenteuerlichen Generals Ludwig Aufdermaur und bietet ein ungemein treues Bild von den Anschauungen dieser politischen Kreise.

²⁾ Seinem Bruder dem spanischen General Theodor Reding.

³⁾ Bernard Gelin von Boncourt. Vergl. v. Mülinen S. 77.

eine Freundin von Herrn Reding, wollte ihm in die Abbaye folgen, wurde aber unter dem Vorwande, dass man niemand ohne die Uniform hineinlassen dürfe, abgewiesen. Nun aber kommt sie so gekleidet hin und pflegt Herrn Reding bis ans End, das bei den Mörderreien des Septembers erfolgte. Die Rührung über dies ungerechte Schicksal erlaubte unserem Freunde (A. v. R.) nur noch beizusetzen, dass er zu den Septembriseurs gesagt: «Monstresachevez-moi pour que je ne vois plus vos atrocités.»

R. Durrer.

37. Konstanzer Dispensatzen von 1812.

Die Diözese Konstanz wurde bekanntlich erst 1814 aufgelöst. Um die damals noch geltenden Taxen dieser Diözese samt dem Kurswert gegebenen Falles stets bei der Hand zu haben, trug sie Peter Ignaz von Flüe, alt Landammann, seit 1811 Pfarrer zu Alpnach, in das dortige Rituale Constantiense von 1775 ein mit den Worten:

Die Taxa der Ehedispensationen wegen Verwandtschaft ist 8 Gl. 10 β, ausgenommen in primo gradu oder in secundo cum primo mixto. In secundo gradu aequali wird nur das gewöhnliche, wie oben angemerkt, bezahlt.

Laut Brief von Titl. Hrn. Kommissarius vom 11. Februar 1812.

N. B. Diese Taxen sollen aber allemal sogleich mit dem Verlangen der Dispensation eingesandt werden. Die gewohnten Ehedispensationen aber wegen dreimaliger Verkündigung sollen des Jahrs zweimal als auf den Aschermittwochen und ersten Adventssonntag eingesandt werden.

Nota. 1 Fl., die Louisd'or à 11 Fl., macht Luzerner Valuta 15 Bazen und 1 Fl., die Louisd'or à 10 Fl., macht 16 Bazen.

Nota. Der Brabanter Thaler gilt in Constanze $40\frac{1}{2}$ Bazen. Eine Dispensationstaxe von 2 Fl. 40 Kreuzer ist also 40 Bz. oder 3 Gl. E. W.

38. Von Neuenegg 1798.

Herrn

Herrn A. Zehender vom Gurnigel in Bern.

GeEhrter Herr

Eüeres Schreiben an mich hab ich empfangen und darin Ersehen, das ihr zu wißen Begehret ob Euer geliebter Herr Schwager Herr Hauptman von Graffenried¹⁾ Sich Bey uns under den Todten Befunden habe. Mit Wehmuth und Traurigkeit Berichte Euch das es Alzu wahr ist, das er sich under den Todten Befunden hat, ich Bin ein Augenzeüg darvon geweßen, indem ich Selbsten ihme nembst übrigen Todten hab holßen BeErdigen, er warre damahls noch schön kenbahr aber aufgezogen Bis auff die underhosen.

Kein Offizier von Bern warre under den Todten Bey uns als er allein, man kan ihm liecht Einbilden wie es zugegangen ist, er sagte zu seiner Compagnie Brüder, wir wollen uns tapffer wehren mit euch will ich Leben und Sterben, und das Schicksal ist auff ihne gefallen nembst ville von seiner Compagnie.

Mein Lieber Herr,

Noch ein wort zu berichten wir Leben hier in Neuenegg in den traurigsten Umständen, alle Möbeln sind eingeschlagen, Better, Linge, ist fort, das Traurigsten ist

¹⁾ Bernhard von Graffenried, geb. 19. Feb. 1773, trat 16jährig als Unterlieutenant in französische Dienste, darnach, 1793, als Fähndrich in das Regiment May in Holland und kehrte nach der Abdankung der holländischen Schweizer-Regimenter in die Schweiz zurück. Der Adressat des Briefes ist der Gatte seiner Schwester Maria, Herr Albrecht Niklaus Zehender, Besitzer des Gurnigels.

noch, das wir noch alle heüser vol Franzosen zur Einquattirung haben müssen, was wir geglaubt haben zu Erretten müssen wir annoch hergeben, Gott wolle sich doch Bald' unser Erbarmen

Bin Euer Bereit williger

zu dienen

Johan Flühman

Gewesener Stadthalter.

Neünenegg d. 16 Mertz 1798.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1902.

Focke, J. Die hölzernen Milchrechnungen des Tavetschtals (Graubünden). 7. S. Bremen, Schünemann.

Forschungen auf dem Gebiete der schweizerischen Landwirtschaft. Festschrift zur Feier des siebenzigsten Geburtstages von Prof. Dr. Adolf Krämer. Mit 8 Tafeln und 25 Abbildungen. 404 S. Frauenfeld, Huber. Fr. 10.— Darin: *Hans Moos*, die Einzelhöfe im Kanton Luzern. — *Albert Volkart*, Dreifelder- und Egertenwirtschaft in der Schweiz. (R.: S.-Bl. des Bund 1902, Nr. 34.)

Geering, T. und **R. Hotz**, Wirtschaftskunde der Schweiz. Herausgegeben vom Central-komitee des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins. XII und 165 S. Zürich, Schulthess. Fr. 2.40. (R.: Schweiz. Rundschau, II, 317.)

Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. 125. Jahrgang 1901. Mit Anh.: Zur Feier des 125 jährigen Bestehens der Gesellschaft. LXXII und 430 S. Basel, Schweighauser.

Geschichtliches von Wiesendangen. (S.-Post des Landboten, Nr. 18 ff.)

Göldlin von Tiefenau. Erinnerungen an Robert von Sury, Artillerie-Major in kgl. sicil. Diensten. II u. 23 S. Solothurn, Buchdr. Union. 1901. Fr. 1.—.

Gradmann, Rob. Der Dinkel und die Alamannen. Eine geographische Untersuchung. (Württemberg. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrg. 1901.) (R.: Globus 87, 83.)

Graf, J. H. Notizen zur Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Schweiz. (Nr. 59—61.) (Sep.-Abdr. aus den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern». 1901.) 12 S. Bern, Wyss, 1902.

—: Daniel Hubers trigonometr. Vermessung des Kantons Basel (1813—1824). (Sep.-Abdr. aus den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern». 1902.) II und 79 S. Bern, Wyss.

—: Die Ueberschwemmungen des Seelandes und die Korrektionsversuche an der Aare und Zihl im 18. Jahrhundert. Vortr. (ib.) 5 S. Bern, Wyss.

Günther, Reinhold. Bilder aus dem späteren Mittelalter. (Für's Schweizer-Haus, I. Jahrgang, Nr. 19 ff.)

—: Aus alten Kalendern. (Basl. Zg. Nr. 63.)

Häberlin-Schaltegger, J. Die eidgenössischen Uebungslager bei Schwarzenbach oberhalb Wil in den Jahren 1824 und 1826. (NZZg. 1901, Nr. 221.)

Haller, Berchtold. Bern in seinen Ratsmanualen 1465—1565. Herausgegeben vom historischen Verein des Kantons Bern. 3. Teil. II u. 606 S. mit Register. Bern. Wyss. Fr. 5.—.

Hanotaux, G. La Crise européenne de 1621. — I. Le problème protestant en Europe. — II. Les Affaires de la Valteline. (Revue des Deux Mondes, 1^{er} janv.)

Heidenheimer, H. Peter Schöffer, der Jüngere, in Basel und Venedig. (Centralblatt für Bibliothekwesen XIX, 10.)

Heierli, J. Aus der Urgeschichte des Ütliberges bei Zürich. (Globus LXXXII, 15.)

Henrioud, Marc. Les Postes dans le Pays de Neuchâtel dès leur origine à 1849. 47 p. Berne, Haller. Fr. 1.—.

Heuberger, S. Zur Geschichte des Brugger Schützenwesens. (Off. Festzeitg. für das aarg. Kantonalschützenfest 1902.)

Holder, Ch. Une page de l'histoire des relations diplomatiques entre la République de Fribourg et la France sous Louis XIV. (Revue de Fribourg I, 431.)

— : Etudes sur l'histoire économique de Fribourg. II^e partie. 16^o. 40 p. Fribourg.

Hyrvix, Alb. François I^r et la première guerre de religion en Suisse (1529—1531) d'après la correspondance diplomatique. 75 p. (Extr. de la Revue des questions historiques, avril 1902.) Paris, aux bureaux de la Revue.

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Bd. 23. Berlin, Gärtner. Darin die histor. Litt. der Schweiz von 1900: *Ernst Diener*, Schweiz bis 1517. —

Jecklin, Fritz v. Geschichtliches über die Hofkellerei in Chur. (Sep.-Abdr. aus «Bündner Tagblatt» 1902, Nr. 84—86.) 15 S. Chur, Bündner Tagblatt.

Jung, F. Ruotger und der Aufstand Liudolfs von Schwaben. 32 S. Progr. Schwerin 1901.

Kanter, Erhard Waldemar. Hans von Rechberg von Hohenrechberg. Ein Zeit- und Lebensbild. Mit Regesten. Diss. Zürich. VIII und 183 S. Zürich, Schulthess. Fr. 3.60.

Karsch, F. Quellenmaterial zur Beurteilung angeblicher und wirklicher Uranier. (Sonderabdruck aus: Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen. IV. Jahrg. 1902.) 1. Reihe: 1. Theodor Beza, der Reformator (1519—1605). S. 291—349. 2. Johann von Müller, der Geschichtschreiber (1752—1809). S. 349—457.

Kasser, H. Aus dem bernischen historischen Museum. (Berner Heim, S.-Beil. des Berner Tagbl., Nr. 3, 6, 10, 18, 22, 29, 36.)

Kaufmann, N. Notice historique sur les châteaux de l'ancien évêché de Bâle. (Revue helvétique.).

Kessler, Johannes. Sabbata. Mit kleineren Schriften und Briefen. Unter Mitwirkung von E. Egli und R. Schoch, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen durch H. Wartmann. 2. Ausgabe. Mit 2 Tafeln, Biogr. und Glossar. 4^o. VI u. XXVI und IV und 719 S. St. Gallen, Fehr, Fr. 16.—.

K. M. Das Badhaus bei Ittigen. (Bund, Nr. 282.)

Knod, G. C. Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621—1793. Band 3: Personen- und Ortsregister. IV und IV und 558 S. Strassburg, Trübner. M. 15.—. (Darin viele Studenten aus der Schweiz.)

Knöpfler, J. Die Reichsstädtesteuer in Schwaben, Elsass und am Oberrhein zur Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern. Mit einem Anhang ungedruckter Urkunden zur Geschichte der schwäb. Städte zur Zeit Ludwigs des Bayern. (Württ. Vierteljahrsshefte. NF. XI. Jahrg. Heft III/IV.)

Krämer, Adolf. Die Landwirtschaft im 19. Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse. Ein Rückblick und ein Ausblick. (Sep.-Abdr. aus dem «Schweiz. Landwirtschaftl. Centralblatt» 1901.) VI. und 105 S. Frauenfeld, Huber, 1902. Fr. 2.—.

Krebs, Maria. Die Politik von Bern, Solothurn und Basel in den Jahren 1466—1468. Zeitgeschichtliches zum Mülhauser-Krieg. VIII und 179 S. Diss. Bern. Zürich, Berichtshaus. Fr. 2.—. (R.: S.-Bl. des Bund 1902, Nr. 45; LCBl. 1903, Nr. 2; St. Galler Bl. 1902, Nr. 37.)

Krieg, E. Vieux papiers, vieilles choses. Fragments de l'histoire du Jura bernois. Delémont, Boéchat. (R.: Revue Jurassienne 1903, Nr. 2.)

Küchler, Anton. Aus der Geschichte Melchtals. (Obwaldn. Volksfr. Nr. 1.)

— : Alte Landleute von Ob- und Nidwalden (ib. Nr. 1).

— : Geschichte der Bruder-Klausen-Betrachtungstafel (ib. Nr. 17 u. 18).

— : Obrigkeitl. Feuerordnung vom 7. Okt. 1747 (ib. Nr. 40).

— : Altertümer Obwaldens (ib. Nr. 42).

— : Nochmals das Heimatrecht des sel. Bruder Klaus (ib. Nr. 46).

— : Kulturhistorisches (ib. Nr. 56 u. 62).

— : Landammann und Bannerherr Dr. Jos. Simon von Flüe (ib. Nr. 77, 78 u. 81).

— : Behandlung französischer Emigranten vor hundert Jahren (Vaterl. Nr. 209 u. 210).

Kulturgeschichtliches aus dem alten Sursee. (Thüringscher Hauskalender.)

Lang, Robert. Bergbau im Kanton Schaffhausen in den Jahren 1678—1770. (Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins. 17. Bd. S. 639 ff.)

Le Bas, Ph. La jeunesse de Napoléon III, d'après la correspondance inédite de son précepteur Le Bas, par Stéfane Pol. 8^o. Fr. 7.50.

Le gouverneur d'un prince. (Frédéric-César de la Harpe.) (Gazette de Lausanne, Nr. 112 et 113 par Ed. S.)

Lexicon, Geographisches, der Schweiz. Mit dem Beistande der Geograph. Gesellschaft zu Neuenburg herausg. unter der Leitung von Charles Knapp, Maurice Borel und V. Attinger. In Verbindung mit Fachmännern aus allen Kantonen. Mit Karten, Plänen und Ansichten. Deutsche Ausg. Bes. von Heinr. Brunner. Band 1: Aa-Emmengruppe. Liefg. 1—44. Mit 27 Taf. XII und 704 S. Neuenburg, Attinger. Fr. 36.50.

Liebenau, A. von. Ein edles Freundespaar. Pater Gall Morel, der Sänger von Maria-Einsiedeln, und M. Paul von Deschwanden, religiöser Historienmaler. Ein Freundschaftsbild aus dem 19. Jahrhundert. Dem 30. Todestage von Pater Gall Morel gewidmet. 224 S. Solothurn, Union. Fr. 1.40. (R.: Vaterl. 1902, Nr. 281.)

Liebenau, Th. von. Der letzte luzernerische Hexenprozess. (Vaterl., Nr. 18—20, 22.)

— : Die Freiherren von Rothenburg und Wolhusen. (S.-A. aus dem Jahrb. der k. k. Ges. Adler in Wien, Bd. XIII.)

— : Burg Wildeck und ihre Bewohner. Teil 2, von 1484—1584 mit der Vorgeschichte des Geschlechtes der Effinger, nach alten Dokumenten bearb. Eigentum des Schlossarchives. Mit Illustr., 1 Portr.-Taf. und 3 Stammtaf. 178 S. Brugg, Buchdruckerei Effingerhof.

Lüthi, E. Der Aufmarsch der Alamannen. (Pionier, Nr. 1 und 2.)

— : Woher der Name Üchtland? (Ib. Nr. 3 und 4.)

— : Tabelle der Chuzen und Hochwachten im alten Bern (ib. Nr. 3 und 4).

— : Sind unsere Eidgenossen der welschen Schweiz Nachkommen der Burgunder oder der Alamannen? (Ib. Nr. 7 und 8.)

Maag, Albert. Erlebnisse der Schweizerregimenter Riedmatten und Muralt während des Feldzugs nach Messina. Sept. 1848. (S.-Bl. des Bund, Nr. 15—24.)

— : Erlebnisse der Schweizertruppen während der Feldzüge der Neapolitaner gegen die römische Republik 1849. (Basl. Nachr., Nr. 141, 148, 155, 162, 169, 176, 183, 190. 197.)

Maillefer, Paul. Histoire du Canton de Vaud dès les origines. Avec 248 illustrations. IV et 553 p. Lausanne, Payot. 1903. Fr. 14.—. (R.: Revue Savoisiennne 1902, p. 34; Basl. Nachr. 1902, Nr. 349; Gaz. de Lausanne 1902, Nr. 303 par B. van Muyden; Zürcher Post 1903, Nr. 81; Bibl. univ. 1902, oct.; Semaine litt. 1902, p. 594; Journ. de Genève 1902, Nr. 266.)

Mallet, Bernard. Mallet Du Pan and the French Revolution. London, Longmans, 1902. (R.: English Hist. Review, Nr. 70. Vol. XVIII, p. 372, by F. P. Willert.)

M. D. Mallet Du Pan et la révolution française. (Journal de Genève, Nr. 350, 356; 1903, Nr. 4, 11.)

Martin, E. Abenteuer eines Berners aus dem sechszehnten Jahrhundert. (Bund 1902, Nr. 150, 151, 153.)

Maurer, E. Chronik des Lesevereins Neumünster, herausg. bei Anlass des 50 jährigen Jubiläums 1851—1901. Zürich, Hürlimann und Fischer, 1901.

Maurer, Johannes. 60 Jahre schweizerischen Postdienstes, 1842—1902. Erinnerungsblätter. IV und 86 S. Basel, Schwabe. Fr. 1.50.

Meyer, Ph. J. Die Freiherren und Ritter von der Balm, die ersten Kollatoren von Altishofen. Solothurn 1900.

Ming, Peter Anton. Obwaldner Älplerbräuche (im Führer durch das eidg. Schwing- und Älplerfest in Sarnen. 44 S. Sarnen, Müller.).

Monod, Jules. La Nuit du 11 Décembre 1602. Récit historique et anecdotique de l'Escalade, illustré de vieilles gravures. Avec des poésies inédites de Louis Reichstetter. 48 p. Genève, Cosandey. Fr. —.75.

Motta, E. Il principe Gian Giacomo Trivulzio. (Archivio storico lombardo. Fasc. III).

Naegeli, Otto. Die Familie Khym von Ermatingen. Eine Beamten-Dynastie zur Zeit der Gerichtsherren und die Khymstuben in Ermatingen. Frauenfeld, Müller.

Niderberger, Franz. Bruder Klaus und seine Zeit. (Unterwaldner, Nr. 5.)

— : Eidg. Schwing- und Älplerfest. (Nr. 67 und 68.)

Nüesch, Jacob. Das Schweizersbild, eine Niederlassung aus palaeolithischer und neolithischer Zeit. Mit 1 Karte, 30 Taf. und 35 Fig. 2. verm. Aufl. 4°. VIII und 368 S. Zürich, Zürcher & Furrer. Fr. 25.—.

Odermatt, J. R. Alkohol in Sage und Geschichte. (Volkswohl, Heft 4 und 5.)

Oechsli, W. Die schweizerische Volkserhebung im Frühjahr 1799. Vortrag. (Schweizer. Monatsschrift für Offiziere, Nr. 1 und 2.)

— : Der «Spitz» als Angriffsform in den Schweizerschlachten (ibid. Nr. 7 und 8).

Ochsner, Martin. Die Erbauung des derzeitigen Rathauses in Einsiedeln. 1522. (Einsiedl. Anzeiger 1901, Nr. 26—29.)

Omlin, Ludwig. Unter der Flüe und von Flüe. (Obwaldn. Volksfr., Nr. 43—45.)

Otto, F. Stammbuchverse schweizerischer Pilgerfahrer nach Jerusalem in den Jahren 1603—1613. Aus dem Stammbuche des «Geörgh Birckell, der Teutschen löblichen Nation Agenten zu Venedigh». (Mitteil. des Ver. f. Nassauische Altertumsk. 1901/2, Nr. 2.)

Perrollaz, O. Le Valais autour de 1802. (Almanach du Valais.)

Plüss, A. Die Freiherren von Grünenberg und ihre Stellung in der schweiz. Gesch. Vortr. (Sep.-Abdr. aus dem «Oberaargauer».) 23 S. Langenthal, Dysli. Fr. —.40.

Politik. Preussens auswärtige Politik 1850—1858. Unveröffentlichte Dokumente aus dem Nachlasse des Ministerpräsidenten Otto v. Manteuffel. Herausg. von Heinr. v. Poschinger. Bd. 1. 1850—1852. XX u. 474 S. Berlin, Mittler. M. 10.—. (Darin einiges über die Schweiz.)

Portmann, F. J. Der Bauern-Krieg und Christian Schybi. Ill. 16 S. Escholzmatt, Arnold-Steffen. Fr. —.50.

Preussen, Frankreich und die Schweiz in der Reaktionszeit. (S.-Beil. der Allg. Schw. Zg., Nr. 5—7, nach Poschinger, Preussens auswärtige Politik, 1850—1858, Bd. I, Berlin 1902.)

Quartier-La-Tente, Ed. Le canton de Neuchâtel. Revue historique et monographique des communes du canton de l'origine à nos jours. 1^{re} série: le district de Neuchâtel. 20^e et 21^e livr. 4^o. Neuchâtel, Attinger.

Quellen zur Geschichte des Zeitalters der franz. Revolution, Hg. v. H. Hüffer. I. Teil: Quellen z. Geschichte der Kriege von 1799—1800. II Bd.: Quellen z. Gesch. des Krieges von 1800. 2. Halbbd.: Aktenstücke. S. 191—589. Leipzig, Teubner, 1901. (R.: DLZ., 1902, Nr. 5 von Wahl.)

Reber, B. Beiträge zur Gesch. der Medicin und der Pharmacie. Serie II., 7. Die Zürcher Apotheker-Taxe vom Jahr 1577. Genf, Eggimann.

Recueil généalogique suisse, 1^{re} série: Genève. Tome 1^{er}. Publié par A. Choisy, L. Dufour-Vernes et quelques collaborateurs. VIII et 525 p. Genève Jullien. Fr. 12.— (R.: Journal de Genève 1902 Nr. 356).

Regesta episcoporum Constantiensium 517—1496. Herausg. von der bad. hist. Kommission II Bd. Liefg. 5 und 6. 1361—1383. Bearbeitet von Alex. Cartellieri. 4^o. S. 321—459. Innsbruck, Wagner. M. 6. 80. (R.: AZ., Beil. Nr. 208 von K. Brunner; Freib. Diözesan Archiv. NF. III, 407. von P. Albert).

Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050—1515. Herausg. von der bad. hist. Kommission. Bearb. von H. Witte. Band 3. Reg. der Markgrafen von Baden von 1431—1475. Lieferung 1 und 2. IV S. und S. 1—160. 4^o. Innsbruck, Wagner. M. 8.— (R.: Mitteil. aus der hist. Litt. XXX, 58, von W. Martens).

[Reiser, H.]. Geschichte des Stadtsängervereins Winterthur 1827—1902. 28 S. Winterthur, Ziegler.

Rihm. Die Einwanderung und Ansiedelung der Schwaben um das Jahr 300 im Hegau. (Schwäb. Kronik 1901, Nr. 550, 17).

Ringholz, Odilo. Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln. Mit Illustr. Band 1 (Vom h. Meinrad bis zum Jahre 1526). Lieferung 1—4. S. 1—256. 4^o. Einsiedeln, Benziger. Lieferung à Fr. 3. 25. (R.: S.-Bl. des Bund 1902, Nr. 52 v. W. F. v. M[ülinen]).

—: Geschichte der Pferdezucht im Stifte Einsiedeln (Landwirtschaftl. Jahrb. der Schweiz, 16. Jahrg. 1902, Heft 6, S. 185—258).

Rodt, Eduard von. Bern im siebzehnten Jahrhundert. Mit 25 Abbildungen. IV u. 144 S. Bern, Francke 1903, Fr. 7. 50.

Romainmôtier, Histoire de. Publiée et éditée par le comité de la société de développement de R. Avec 7 grav. 270 p. Lausanne, Bridel. Fr. 2. 50. (R.: Journal de Genève 1902 Nr. 353; Bibl. univ. 1902, Juill.).

Rott, Edouard. Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés. Vol. II: 1559—1610. Ouvrage publié sous les auspices et aux frais des Archives fédérales suisses. VI et 724 p. Berne, Benteli. Fr. 12.—. (R.: Annuaire-Bulletin de la Soc. de l'histoire de France 1902, 2^{me} fasc.; Bibl. univ. 1902, Juill.).

—: Les Suisses, l'Espagne et la Ligue. L'ambassade à Soleure du sieur de Fleury, 1582—86. (Revue d'hist. diplom. 16, 69—91).

Salzgeber, Johann. Erinnerungen des Landammanns Johann Salzgeber aus Seewis i. P. (1748—1816.) Hg. v. Fr. Pieth. VIII und 109 S. kl. 4° Chur, Fiebig. (Beil. z. Progr. der Bündn. Kantonsschule in Chur 1901/1902).

Sammlung, amtliche, der Akten aus der Zeit der helvet. Republik (1798—1803). Im Anschluss an die Sammlung der ältern eidgen. Abschiede. Hg. auf Anordnung der Bundesbehörden. Bearb. von Joh. Strickler. 8. Bd. (Juni—Sept. 1802). IV u. 1607 S. 4°. Bern, Stämpfli. Fr. 20.—

Schiess T. Bullingers Beziehungen zur Familie Salis. 1901.

Schloss Burg im Berner Jura. (Der Burgwart III, Nr. 5.)

Schmidlin, J. L. Das Geschlecht Schmidlin im Allgemeinen und das von Wetzwyl im Besonderen. Eine Studie. Mit Wappentafel. IV und 91 S. Reinach, Tenger.

Schmidlin, Josef. Ursprung und Entfaltung der habsburgischen Rechte im Oberelsass, bes. in der ehem. Herrschaft Landser. Mit 1 Karte. VIII u. 244 S. Freiburg i. B., Charitasverband. M. 3.60. (Studien aus dem Collegium Sapientiae zu Freiburg i. B. Bd. 8).

Schmidt, Ch. Les impressions d'un Suisse à Paris en 1791. Lettre du Bâlois Pierre Ochs. (Revue d' Histoire moderne et contemporaine).

Schneebeli, H. Die schweizerische Konsulta in Paris vor hundert Jahren. (Appenzeller Kalender.)

Schoch, R. Bemerkungen zur Anlegung von Gemeindechroniken. (Sep.-Abdr. aus NZZg.) 8 S. Zürich, NZZg.

Schröter, C. Das alte Bern und die Rheingrenze. Der Fricktaler Rappenkrieg 1612 bis 1614. (Berner Heim, S.-Beil. z. Bern. Tagbl., Nr. 38—43.)
—: Vor 100 Jahren. (S.-Bl. des Bund Nr. 46—48.)
—: Die Belagerung und Einnahme von Baden im Jahr 1712 (Badener Kalender).
—: Der Postheiri und die Münzreform vor 50 Jahren (ibid.).

Schulthess, Joh. G., das Opfer der Beschießung Zürichs in den Septembertagen 1802. (Zürcher Wochen-Chronik Nr. 38.)

Sch[ulthess]—M[eyer], F. Jugenderinnerungen aus der I. Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Zürcher Wochen-Chronik Nr. 40—42.)

Schwalm, J. und P. v. Winterfeld. Zu Notker dem Stammer. (Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde 27, 3.)

Schwarz, G. Fest-Bericht über die Schaffhauser Centenarfeier 1901. 115 S. Schaffhausen, Meier & Cie.

Schweizer, Karl. Chronik von Oberburg. auf die Einweihung der neuen Orgel aus zeitgenössischen Quellen gesammelt und seiner Gemeinde gewidmet von K. Sch., Pfarrer. Mit Ill. 108 S. Hasli b. Burgd., Peyer. Fr. 2.50. (R.: Bern. Tagbl. 1902 Nr. 422.)

Segre, A. Documenti di Storia Sabauda dal 1510 al 1536, preceduti da una introduzione. 295 p. Torino, Paravia. (R.: S.-Bl. des Bund 1902 Nr. 44 v. C. Wirz.)

Sieveking, Heinr. Die Handelsstellung Süddeutschlands in Mittelalter und Neuzeit. (AZ. Beil. Nr. 253 und 254.)

Sigelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Hg. v. d. Stiftung Schnyder v. Wartensee in Zürich, bearb. v. P. Schweizer und H. Zeller-Werdmüller. Liefg. 5 (entspr. Bd. 5 des Urk.-Buchs.) 4° II S. u. S. 67—85 u. 8 Taf. Zürich, Fäsi und Beer. (R.: Basl. Nachr. 1902 Nr. 350.) Fr. 3.—

Simon, Ch. Les églises de Corgémont et de Sombeval. Notice historique. Ill. 30 p. Saint-Imier, Bischofberger. Fr. —.60.

Stadt Zürich, die, ums Jahr 1840 (Zürcher Wochen-Chronik Nr. 32—35).

Stecklikrieg, der (Christl. Hauskalender).

Steinberg, Augusta. Studien zur Geschichte der Juden in der Schweiz während des Mittelalters. VIII u. 159 S. Zürich, Schulthess Fr. 3.— (R.: Hist. Jb. 1902 S. 129 von A. B[üchi].)

Stork, Karl. Johannisfeuer. Ein Bild aus dem Schweizer Jura. (Deutsche Heimat, Heft 38.)

Stouff, Louis. La description de plusieurs forteresses et seigneuries de Charles le Téméraire en Alsace et dans la haute vallée du Rhin par maître Mongin Contault, maître des comptes à Dijon (1473). 95 p. Paris, Larose. (Darunter Laufenburg und Rheinfelden.) (R.: Hist. Jb. 22, 661; Hist. Zeitschr. 89, 563.)

Stückelberg, E. A. Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Mit 40 Abb. CXVI u. 325 S. (Schriften der schweiz. Ges. f. Volkskunde Bd. 1). Zürich, Schweiz. Ges. f. Volksk. Fr. 10.— (R.: S.-Bl. des Bund 1902 Nr. 15 v. G. T[obler]; Schweiz. Rundschau 1902, v. Ign. Hess; Cist. Chronik Nr. 161; Theol. Revue Nr. 10; Hist. Jb. von Gabr. Meier; Revue Savoisienne 1902 p. 35 von E. Ritter; Zeitschrift für Kulturgeschichte 1902 S. 364 von Lauffer; Kath. Schw. Bl. 1902 S. 80 von Liebenau; Revue de Fribourg I, 279.) —: Neues aus St. Maurice. (NZZg. Nr. 317).

Sturzenegger, Cäthy. Eine Reliquie aus ältester Vergangenheit oder Schloss Burg im Berner Jura einst und jetzt. Eine histor. Studie. IV und 32 S. Bern, Sturzenegger 1901. Fr. —. 50.

Sutermeister, M. Glockenchronik aus dem Bezirk Baden. (Badener Kalender).

Sutermeister, Paul. Aus alten Tagen. Ein Beitrag zur Geschichte des Gurnigelbades. (Berner Heim. S. Beil. des Berner Tagbl. Nr. 20 und 21).

Toutey, E. Charles le Téméraire et la ligue de Constance. VI et 474 p. Paris, Hachette. Fr. 8.—. (R.: Rev. critique 1902 Nr. 49; Rev. hist. Vaud. 1902 p. 159.)

Tribolet, Ch. G. de. Mémoires sur Neuchâtel. 1806—1831. III et 478 p. Neuch. Wolfrath et Sperlé. (R.: Basl. Nachr. 1902 Nr. 349.)

Tröltsch, E. von. Die Pfahlbauten des Bodenseegebietes. Mit 461 Abbild. X und 255 S. Stuttgart, Enke. M. 8.—.

T. S. Ein Brief Bullingers über die Sammlung historischen Materials. (S.-Beilage der Allg. Schw. Zg. Nr. 5 und 6).

Uri, Land und Leute nebst praktischem Reiseführer. Mit Illustr. 142 S. Altdorf, Huber.

Urkundenbuch der Stadt Basel. Herausg. von der Hist. und Antiqu. Gesellsch. in Basel. Band 6. Bearb. durch Aug. Huber. (1409—1440). 4°. IV und 503 S. Basel, Reich. Fr. 25. 40.

Utzinger, Walt. Bürgermeister Joh. Hch. Wasers eidg. Wirken, 1652—1669; ein Beitrag zur Gesch. der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Diss. Zürich, Schulth. (R.: NZZg. 1902 Nr. 258 von Dändliker.)

Valer, M. Urkunden zur Bündnergeschichte. (Jb. der Neuen Bündner Zeitung. 1902 S. 129 ff.).

[**Villiger, Burkard**]. Geschichtliche Notizen zum Kirchenbau Merenschwand. 27 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 1. 20.

Vodoz, Eug. Le bataillon neuchâtelois des Tirailleurs de la Garde de 1814 à 1848. 165 p. Neuchâtel, Attinger (R.: Bibl. univ. 1902 Janv.).

Vulliéty, H. La Suisse à travers les âges. Histoire de la civilisation depuis les temps préhistoriques jusqu'à la fin du XVIII^{me} siècle. Avec 853 illustr. VIII et 466 p. Bâle et Genève, Georg.

Wackernagel, Rud. Mitteilungen aus der Geschichte der Safranzunft zu Basel. Den Zunftgenossen zu Safran gewidmet zur Eröffnung des neuen Zunfthauses am Aschermittwoch, 12. Febr. 1902. Mit 4 Ansichten und 3 Taf. II und 32 S. Basel, Birkhäuser. Fr. 1. 25.

Wanner, Martin. Ergänzung der ältern Ahnenreihe des Hauses Zähringen. Festgabe zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Grossherzogs Friedrich von Baden. 54 S. Luzern, Bucher.

Wartmann, H. Industrie und Handel in der Schweiz im 19. Jahrhundert. 104 S. Bern, Franke. Fr. 2.—.

Was eine solothurnische Gesandtschaftsreise nach Schwyz vor hundert Jahren (1802) gekostet hat (St. Ursen Kalender).

Waser, M. Aus alten Verkünd- und Jahrzeitbüchern der Pfarrei Schwyz. Beigabe zum Heft 11 der Mitteilungen des hist. Vereins des Kts. Schwyz. 104 S. Schwyz, Steiner 1901.

Weber, A. Bade- und Kurorte im Zugerlande. 1. Teil (Die ehem. Bäder Walkerswil bei Baar und Cham). (Zuger Kalender).

Weech, Friedr. von. Eine Schweizerreise des Markgrafen Karl Friedrich von Baden im Jahre 1775. Aufzeichnungen des Prof. Johann Lorenz Böckmann. (Festschrift zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Grossherzogs Friedrich von Baden. S. 1—54. Heidelberg, Winter 1902).

Weiss, Ernst. Basels Anteil am Kriege gegen Giangiacomo de Medici, den Kastellan von Musso. 1531—1532. Ein Beitrag zur politischen Geschichte der Reformationszeit. Diss. Bern. 166 S. Basel, Reich. Fr. 3.50. (R.: Hist. Ib. 1902 S. 166 v. A. B[üchi].)

Weisstein, Gotth. Zürich im Frühjahr 1673 (NZZg. Nr. 250).

Wettstein, Emil. Zur Anthropologie u. Ethnographie des Kreises Disentis. Diss. Zürich. Mit Ill. IV u. 182 S. Zürich, Raschers Erben. Fr. 3.— (R.: Schw. Arch. f. Volksk. 1902 S. 308).

Winterfeld, Paul. Nochmals Notkers Vita s. Galli. (Neues Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde. 28. Bd. I. Heft).

Wirz, Jakob. Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz. Freib. Diss. VIII u. 175 S. Soloth. Lüthi. (Mit histor. Kapiteln).

X. Die Schweizer und das Haus Savoyen. (Frankf. Zg. Nr. 236 und 238).

Zähringen, Die Ruine, das Stammschloss der badischen Dynastie. (AZ. Beil. Nr. 198; dazu Nr. 204, O. Piper in Nr. 207 und K. Brunner in Nr. 241).

Zelger, Fr. Das Geschlecht der Zelger und dessen Landammänner in Nidwalden. (Nidwaldner Kalender).

[Zelger, Walther]. Aus dem Tagebuch eines konservativen Nidwaldners (Dr. Walter Zelger, nachmal. Landammann). Angefangen gegen Ende des verhängnisvollen Jahres 1847. (1847—1849). 210 S. Altdorf, Buchdr. Altdorf. Fr. 2.40.

Zimmerli, S. Das Freiamt im März und April 1798. II u. 36. S. Aarau, Aargauer Tagbl.

Zofingerverein. Sektion Basel. Mitglieder-Verzeichnis 1821—1902. 4° IV und 48 S. Basel, Kreis. Fr. 2.—.

II. Schriften schweizerischer Vereine und Gesellschaften.

Actes de la Société jurassienne d' Emulation. 43^{me} session. Saint-Imier, impr. Grossniklaus 1902. — Inhalt: *A. Daucourt*, Etude sur l' Histoire de la Révolution dans l'Ancien Evêché de Bâle. — *V. Rossel*, La réforme sociale et le droit civil. — *Ad. Kohler*, Casimir Folletête. — *E. Krieg*, Une famille d'autrefois (XVII^{me} siècle). — *G. Germiquet*, Sorvilier et ses anciens habitants (1570—1798).

Anciennetés, Les, du Pays-de-Vaud. Etrennes historiques pour 1902, publiées par A. Millioud et Eug. Corthésy. Lausanne, Mignot. Fr. 2.50. Contenu: *F.-A. Forel*, Signatures familiales. — *Patry*, Cudrefin. — *F. Isabel*, L'Architecture du bois aux Ormonts. — Lettres de l'évêque et des chanoines de Lausanne au duc de Savoie. — Mémoires adressés à la Cour de Savoie. — Informations prises sur une entreprise de juridiction et usurpation par ceux de Lutry et de Lausanne au lieu de la Tour Ronde. — Moyens proposés à Charles Emanuel I^r pour recouvrer la Ville de Lausanne et tous le pays de Vaud que les Bernois lui ont usurpé. — La Confrérie protestante de Bottens. — Orbe. — *F. Isabel*, Haute-Gryonne. — Serment des officiers et des sujets dans le gouvernement d'Aigle. — Une légende annotée. — Un vieux mot: Delaise. — *Ch. A. Bugnion*, Equipment d'un cavalier d'hommage de Rovéréaz. — *E. Corthésy*, Essai historique sur la ville de Moudon.

Anciens, Nos, et leurs œuvres. Recueil genevois d'art. Publication dirigée par un groupe d'artistes. In-fol. avec texte. Genève, Léon Bovy. Fr. 25.—. Sommaire: *D. Plan*, Les collections du Docteur Gosse. — *E. Demole*, Coup d'œil sur les Thalers de Genève des XVI^e et XVII^e siècles. — *A. Bourdillon*, Henri Silvestre. — *J. Crosnier*, A propos de quelques peintures inédites d'Alex. Calame. — *A. Cartier*, L'imprimerie Fick. — *G. de Beaumont*, Hans Sandreuter, peintre. — *B. Bodmer*, Un buste d'auteur inconnu. — *Réd.* L'exposition de céramique ancienne de la classe des beaux-arts. — *B. Bodmer*, Barthélémy Menn, peintre. — *G. Fatio*, Topographie de Genève au temps de l'Escalade. — *J. Rambal*, L'horlogerie à Genève. — *A. Blondel*, La porcelaine à l'exposition de céramique ancienne. — *S. Nicole-Du Pan*, Les découpures de Georges Du Pan. (R.: Journal de Genève 1902, Nr. 82 v. M. D.)

Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde. Hg. von dem Schweiz. Landesmuseum. Amtl. Organ des schweiz. Landesmuseums, des Verbandes der schweiz. Altertumsmuseen und der Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler. NF., Bd. IV. Zürich, Verl. d. schweizer. Landesmuseums. Red.: H. Angst, H. Lehmann, J. R. Rahn, H. Zeller-Werdmüller, J. Zemp. Fr. 5.—. Inhalt: *J. Heierli*, Die Nefritfrage mit spezieller Berücksichtigung d. schweiz. Funde. — *R. Ulrich*, der Grabhügel im »Wieslistein« bei Wangen, Kt. Zürich. — *A. Naef*, Le cimetière gallo-hélvète de Vevey. — *Ad. Meinecke*, Mutmassliche Bauart der ehemal. Römerbrücke bei Eschenz. — *W. Wavre*, Nouvelles inscriptions romaines d'Avenches. —

G. Lüscher, Fund von Kupferkuchen im Aarebette bei Döttingen, Kt. Aargau. — *J. Heierli*, Archäologische Funde in den Kantonen St. Gallen und Appenzell. — *Th. Eckinger*, Der Töpferstempel der Sammlung der antiquar. Ges. von Brugg. — *J. R. Rahn*, Wandgemälde in der Kirche von Fehraltorf. — *J. Kaiser*, Notiz über Daniel Lindtmäier den ältern von Schaffhausen. — *J. R. Rahn*, Eine Thüre aus der Frührenaissancezeit in Schaffhausen. — *Th. v. Liebenau*, Hans Bircher, Schultheiss von Luzern. — *H. Angst*, Bauernheraldik. — *A. Godet*, Anciennes lampes grisonnes. — *H. Lehmann*, Die Glasgemälde in den aarg. Kirchen und öffentl. Gebäuden. — *Th. van Muyden*, Autel St. Sébastien, consacré en 1450 par l' évêque Guillaume VI de Rarogne, dans l' église de ND. de Valère à Sion. — *J. R. Rahn*, Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen. — *Franz Dülberg*, Früh-holländer in der Schweiz. — *Th. v. Liebenau*, Pritschenmeister Heinrich Gering von Zürich. — *J. R. Rahn*, Ein Wandgemälde an der St. Johannkirche in Schaffhausen. — *Th. v. Liebenau*, Zur Geschichte des Orgelbaues in Luzern. — *J. R. Rahn*, Schaffhauser Brunnen. — *Th. v. Liebenau*, Wolfgang Erler von Schwyz. — *H. Zeller-Werdmüller*, Der Churer Denar des Cäsars Otto. — *J. R. Rahn*, Der Kreuzgang beim Allerheiligen-Münster in Schaffhausen. — *H. Zeller-Werdmüller*, Das Grabmal Ulrich I. von Regensberg. — *H. Kasser*, Ehrenkette, Kleid und Schwert des Andreas Wild von Wynigen. — Miscellen. — Mitteilungen aus dem Verbande der schweiz. Altertumssammlungen. — Beilage: *J. R. Rahn*, Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler. Die Kunst- und Architektur-Denkäler Unterwaldens. Von *R. Durrer*. S. 229—256.

Anzeiger f. schweiz. Geschichte. Herausg. v. der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 33. Jahrg. Red.: W. F. v. Mülinen. Bern, K. J. Wyss. Fr. 2.50. — Inhalt: *G. Meyer von Knonau*, Eröffnungswort der Jahresversammlung der allg. geschichtf. Gesellsch. der Schweiz, abgehalten am 12. Sept. 1901 in Cur. — *G. Caro*, Zur Gütergeschichte des Fraumünsterstifts Zürich. — *A. Bernoulli*, Sempach und Winkelried. — *Th. v. Liebenau*, Das Schweizer-Panner im Dome zu Krakau. — *Valer*, Nachtrag zum Streit über den Umgehungsweg in der Calvenschlacht. — *D. Imesch*, Ein Brief des Thomas Platter an Landeshauptmann Peter Owlig in Brig. — *J. Candreia*, Einige Notizen zum Verzeichnis der ältesten Schweizerkarten. — *E. Wyman*, Nuntius Bonhomini auf der Tagsatzung zu Baden im Juni 1580. — *W. F. v. M.*, Miscellanea. — *G. Tobler*, St. Moritzer Urkunden über Gryon. — *T. Schiess*, Der grosse Erblehenbrief über die Güter der Klöster St. Nicolai und St. Lucii in Chur, vom 7. Juli 1539. — *P. Schweizer*, Schweizerische Urkunden im Germanischen Museum in Nürnberg. — *E. A. Stückelberg*, Das Marienpatronat des Fraumünsters in Zürich. — *Fritz v. Jecklin*, Eine neue Quelle für die Geschichte des bündnerischen Strafgerichtes vom Jahre 1572. — *Hartm. Caviezel*, Fund eines Massengrabs in Chur. — *M. v. K.*, Einige Notizen zur schweizerischen Gelehrtengeschichte im achtzehnten Jahrhundert. — Bestellungsbrief Ludwig Sterners als Stadtschreiber von Biel. — *H. Dübi*, Ein wenig bekannter Bürgerkrieg im Wallis. — *E. A. Stückelberg*, Spuren der fränkischen Mission in der Schweiz. — *Th. v. Liebenau*, Der Tag von Aosta. — *A. Plüss*, Historische Litteratur, die Schweiz betreffend, 1901.

Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern. XVI. Bd. 3. Heft. S. LVII—LXXXIV und 475—651. Bern, Stämpfli. — Inhalt: Jahresbericht für 1901/02. — *Arthur von Steiger*, Die Verleihung der Fahnen an die Schweizerregimenter im Dienste des Königreichs der Niederlande. — Beschreibung der deutschen Schule zu Bern. Aufzeichnungen der deutschen Lehrmeister Gabriel Hermann (1556—1632) und Wilhelm Lutz (1625—1708). Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von *Ad. Fluri*. (R.: Evang. Schulbl. 1903, Nr. 19.)

Archiv f. schweiz. Reformationsgeschichte s. Schweizer Blätter, Katholische.

Archiv, Schweizerisches, für Volkskunde. Vierteljahrsschrift der Schweiz. Ges. für Volkskunde, hg. von E. Hoffmann-Krayer und J. Jeanjaquet. 6. Jahrg. Zürich, Druck von Juchli und Beck. — Inhalt: *J. Volmar*, Us et coutumes d' Estavayer. — *M. Höfler*, St. Martini-Gebäck. — *A. Zindel-Kressig*, Volkstümliches aus Sargans. — *G. Fient*, Hemd und Hosa. — *S. Meier*, Volkstümliches aus dem Frei- und Kelleramt. — *A. Sprenger*, Einige Sagen aus dem St. Galler Oberlande. — *J. Häberlin-Schaltegger*, Aus dem thurgauischen Volksleben. — *Arthur Rossat*, Chants patois jurassiens. — *S. Singer*, Zur Volkskunde vergangener Zeiten. — *E. Wyman*, Die ersten schweizerischen Verehrer des Grabtuches Christi in Turin. — *H. Schuppli*, Kinderlieder. — *Ernst Buss*, Der Alpsegen im Entlebuch. — Miszellen.

Archives Héraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik. Red.: E. A. Stückelberg. Jahrg. 16. 140 S. Zürich, Schulthess. Fr. 10.—. Inhalt: *André Kohler*, La République helvétique et les armoiries — *L. M. Rheude*, Heraldische Skulpturen aus Regensburg. II. — id. Alte Regensburger Wappenscheiben. — *Pietro von Salis*, Bündnerische Heraldik. — *W. Tobler-Meyer*, Das Junker-Geschlecht der Scherer aus der Stadt St. Gallen, sein Erlöschen und seine Erbschaft. — *G. v. Vivis*, Begleitschreiben des Niklaus von Fleckenstein an den Johanniterorden. — *Th. von Liebenau*, Aus dem Album des Johann Rudolf Sonnenberg von Luzern. — *Rudolf Wackernagel*, Die Junker Murer von Basel. — *G. Simon*, Über einen Frienisberger Wappenstein. — *E. A. S.*, Die spanische Ampel zu Einsiedeln. — *Walther Merz*, Die Wappen der Herren von Liebegg und Trostberg. — *W. Tobler-Meyer*, Nachtrag zu dem Artikel «Über das Geschlecht von Scherer, sein Erlöschen und seine Erbschaft». — *R. N.*, Zwei Kupferstiche von Konrad und Johann Meyer (gestochen um 1674 bis 1680). — Ahnentafeln berühmter Schweizer, III. Hans Conrad Escher von der Linth und Arnold Escher von der Linth. — *Ch. Ruchet*, Les sceaux communaux vaudois. — *E. Weydmann*, Die Entstehung der schwedischen Adelsnamen aus den Wappen. — *E. A. Stückelberg*, Italienische Schildformen. — *E. Weydmann*, Les ancêtres du général Dufour. — *E. A. S.*, Der Grabstein der letzten Äbtissin von Klingental. — *Th. von Liebenau*, Über das Schweizer-Panner. — *E. A. S.*, B. Walchs Miscellanea Luciscellensia. — Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. — Beilage: Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte, I. Bd., p. 97—160. Inhalt: I. Teil. Hoher Adel. Grafen von Greierz (Schluss). — Herren von Greierz-Aigremont (Bastardlinie des gräflichen Hauses Greierz). — Les comtes de Neuchâtel. — Grafen von Tierstein. — Grafen von Montfort und von Werdenberg.

Archives de la Société d' histoire du canton de Fribourg. Tome VII, 3^{me} livr. Fribourg, Fragnière 1903. Inhalt: *Ch. Holder*, Les visites pastorales dans le diocèse de Lausanne depuis la fin du 16^e siècle jusqu' à vers le milieu du 19^e siècle.

Beiträge, Thurgauische, zur vaterl. Geschichte. Herausg. vom Hist. Vereine des Kts. Thurgau. 42. Heft. Frauenfeld, Müller, 1902. — Inhalt: *J. G. Kreis*, Das Leben und die Schriften des Thurgauers Ulrich Hugwald, genannt Mutius (Schluss). — *O. Nägeli*, Die Familie Khym von Ermatingen, eine Beamten-Dynastie zur Zeit der Gerichtsherren. — Chronik. — Literatur.

Bibliographie der schweiz. Landeskunde. Fascikel IV, 6. *F. Zschokke*, Fauna helvetica, Heft 8: Parasitische Würmer. IV und XII und 39 S. Fr. 1.—. Fascikel V 9 h β. *Alb. Sichler*, Schweiz. Eisenbahn-Literatur (1830—1901).

Bibliothèque universelle et Revue suisse, 107^{me} année. Lausanne, Bureaux de la bibl. univ. — Darin: *Ed. de Morsier*, Guillaume Tell dans le drame de Schiller. — Victor Hugo et la Suisse. — *Eug. de Budé*, Les Bonaparte en Suisse. Louis-Napoléon (Arenenberg, Thoune, Genève) 1815—1838.

Blätter, Schweizerische, für Ex libris-Sammler. Feuilles suisses pour collectionneurs d'ex libris. Red.: Emanuel Stickelberger, Basel. Druck und Verlag: F. Amberger, Zürich. 1. Jahrg. — Darin: *Ed. des Robert*, L'ex libris de François des Robert. — *L. Gerster*, Das Bibliothekzeichen Heinrich Zwingli. — L'ex libris de la société suisse d'héraldique. L'ex libris de Jean Henri Bodmer. — Schweizerische Ex libris-Künstler: Jean Kauffmann. — *L. Gerster*, Der grosse Haller und seine Ex libris. — *Ed. des Robert*, L'ex libris d'un officier au régiment de Diesbach: Alexandre de Balthasar de Gachéo (1736—1808). — *L. Gerster*, Joh. Rud. Schellenberg aus Winterthur und seine Ex libris. — Rudolf Fretz, der Zürcher Holzschnneider. — Schweizerische Musik-Ex libris. — *L. Gerster*, Das Ex libris des Ludwig Sterner von Biel. — Schweizerische Ex libris-Künstler: Rudolf Münger. — *L. Gerster*, Die beiden Ex libris Rahn. — *id.* Vier alte Holzschnittblätter. — *Billot de Göldlin*, Les ex libris de la famille Göldlin de Tieffennau. — Schweizerische Ex libris-Künstler: Albert Welti. —

Blätter aus der Walliser Geschichte. Hg. vom geschichtsforschenden Verein von Oberwallis. III. Bd. I. Jahrg. 1902. Sitten, Buchdr. Pfefferle. — Inhalt: *B. Zurbriggen*, Die Opfer des Matterhorns. — Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis (Forts.). — *A. Imhof*, Longeborgne. — *O. Perrolaz*, Die Abtretung des linken Rhoneufers an Frankreich 1800—1802. — *D. Imesch*, Vertrag zwischen Wallis und Val d'Ossola, vom 2. August 1284. — *id.* Das Freigericht Ganter.

Bulletino storico della Svizzera Italiana. Anno XXIV. 1902. Red. Emilio Motta. Bellinzona, Colombi. — Indice: *S. Ambrosoli*, Contraffazione bellinzonese di una moneta franco-italiana.

— Un Lunario e Pronostico per l' anno 1596. — Il testamento di Domenico Fontana. — Artisti al servizio di Carlo Emanuele I^o di Savoja. — Un ministro delle finanze d' Italia oriundo ticinese. — *T. di Liebenau*, Projekte zur Annexion des Aostathales. — *E. Wymann*, Convenzioni circa la giurisdizione ecclesiastica nelle Tre Valli nel 1616. — Come erano le condizioni del commercio di Bellinzona di fronte alla Mesolcina negli anni 1497—1498. — *E. Tagliabue*, Un passaporto mesolcinese del 1725. — Viaggio della poetessa Federica Brun nei baliaggi italiani. 1795. — Un elogio dell' Elvezia e del Lario dell' anno 1575. — Lettere da Roma ai Nunzi pontifici in Svizzera negli anni 1609—1615 (Cont. 1611—1614). — *E. Torriani*, Catalogo dei documenti per l' istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna dall' anno 1500 all' anno 1800 tratti dall' Archivio Torriani in Mendrisio. — *C. Salvioni*, Noterelle di Toponomastica mesolcina. I. I nomi locali della Mesolcina in un libro del A. Kübler. II. Etimologie dei singoli nomi locali della Mesolcina. — *P. Vegezzi*, Note e documenti inediti di Stefano Franscini. — Varietà.

Bulletin de la société d'histoire d'archéologie de Genève. Tome II, livr. 6, Genève. A. Jullien, 1902. Liste des publications relatives aux sciences historiques faites par les membres de la soc. d'hist. et d'arch. de Genève de 1890 à 1900. — Tome II, livr. 7: *Camille Favre*, Corniches romaines et enceintes du moyen-âge.

Centralblatt des schweiz. Zofingervereins. 43. Jahrg. — Darin: *P. E. Martin*, Le Mouvement politique à Genève de 1815 à 1847 (Suite). — *H. Schollenberg*, Zur Winkelriedfrage.

Etrennes Fribourgeoises, Nouvelles. 36^{me} année. 170 p. Fribourg, Fragnière. — Darin: *M. de Diesbach*, Le dernier seigneur de Heitenried. — *Ch. Holder*, Quelques renseignements sur les voisinages à Fribourg. — *T. de Raemy*, Philippe de Gottrau. — *J. Schneuwly*, Conférence diplomatique au château de Delley. — *P. Scioberet*, La Bénichon. — *M. de Techtermann*, Une statuette romaine trouvée à Monteynan. — *M. Musy*, Un mathématicien fribourgeois au 17^{me} siècle, 1577—1629: Bartolomeus Soverus ou Barthélemy Souvey. —

Fribourg artistique à travers les âges. 13^{me} année. Publication des Sociétés des Amis des Beaux-Arts et des Ingénieurs et Architectes. In-fol. avec texte, Fribourg, Labastrou. — Inhalt: *J.-J. Berthier*, La Bacchante. — *M. de Diesbach*, Un vitrail allégorique 1606. — *A. Berthoud*, Coffret et outil. — *A. Gremaud*, L'ancien Pont de Semsales. — *M. de Diesbach*, Enseigne de l'auberge du Cheval blanc. — *J.-J. Berthier*, La Vie de la Vierge: La Visitation; Sainte Anne, la Vierge et l'Enfant Jésus; Le retour d'Egypte; Jésus au milieu des docteurs. — *M. de Diesbach*, Fresque de la chapelle de Saint-Jacques, à Tavel. — *R. de Schaller*, Grille de fenêtre du XVIII^e siècle; Maison du XVII^e siècle, à Fribourg. — *F. Pahud*, Sculptures sur bois. — *F. Broillet*, Hôtel de la Préfecture, à Fribourg. — *F. Ducrest*, Anciennes monnaies fribourgeoises. — *F. Reichlen*, Un bahut fribourgeois. — *A. Gremaud*, Un coin de Villars-sous-Mont. — *F. Heichlen*, La Chartreuse de la Part-Dieu. — *F. Pahud*, Chaire de l'église de Saint-Maurice. — *M. de Diesbach*, Enseignes d'auberges. — *J.-P. Kirsch*, Crucifix du cloître des Cordeliers. — *J. Zemp*, Rosace de la tour de St.-Nicolas. — *A. Gremaud*, Le Pont de Grandvillard. — *F. Pahud*, Autel de la Chapelle de La Joux.

Geschichtsblätter, Freiburger, herausgegeben vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. 9. Jahrg. XV und 239 S. Freiburg, Universitätsbuchhandlung. — Inhalt: *K. Holder*, Das Landrecht von Jaun. Ein Beitrag zur Freiburger Rechts geschichte. — *Gustav Schnürer*, Der Kultus des Volto santo und der heiligen Wilgefortis in Freiburg. — *Eduard Wymann*, Durchzug einer eidgenössischen Gesandtschaft durch Freiburg 1578. — *Joseph Zimmermann*, Ein Appellationsschreiben von Georg auf der Flüh an die eidgenössische Tagsatzung in seinem Prozess gegen den Kardinal Mathäus Schinner (1515). — *Hans Wattelet*, Aus dem alten Murtenbiet. — *Joseph Zimmermann*, Sechs unbekannte Schreiben Glareans. — *K. Holder*, Das kirchliche Vermögensrecht des Kantons Freiburg, in seiner historischen Entwicklung und heutigen Geltung (Schluss). — *Franz Handrick*, Bibliographie für 1902.

Geschichtsfreund, Der. Mitteilungen des hist. Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 57. Bd. XXVII und 369 S. Mit 1 Kunstbeil. Stans, H. v. Matt. — Inhalt: *Anton Weber*, Die erste eidgenössische Wehrverfassung. Geschichtl. Darstellung der Entstehung und der Schicksale des Defensionals von 1668. — *Konrad Lütolf*, Die Gotteshäuser der Schweiz. Kapitel Hochdorf. Forts. der antiquar.-hist. Forschungen von † Arn. Nüschele. — *P. A. Vogel*, Urkunden des Stiftes Engelberg. 1406—1428. Forts. — *Martin Ochsner*, Das Stift Einsiedeln als Freistätte. — *J. L. Brandstetter*, Lit. der V Orte von den Jahren 1900 u. 1901. (R.: Vaterl. 1902, Nr. 105, v. J. Hürbin.)

Helvetia. Politisch-literarisches Monatsheft der Studentenverbindung Helvetia. Bern, Buchdr. Büchler. XXI. Jahrg. 1902. — Darin: Briefe aus den Jahren 1844 und 1845, mitget. v. H. T. — Bernerregierung und Helvetia vor 50 Jahren von H. T. — Briefe aus dem Jahr 1845.

Jahrbuch, Basler. 1902. Hg. von Albert Burckhardt, R. Wackernagel und Alb. Gessler. 292 S. Basel, Reich. Fr. 6.—. — Inhalt: *Alb. Gessler*, Die Natur bei Böcklins Tod. — *A. v. Salis*, Erinnerungen an Arnold Böcklin, nach Tagebuchnotizen eines Studenten. — *J. Probst*, Ratsherr J. J. Im Hof, 1815—1900. — *C. Meyer*, Basel zur Zeit der Freischarenzüge und des Sonderbunds. — *J. Mähly*, Aus den Erinnerungen eines alten Basler-Beppi. — *L. Freivogel*, Stadt und Landschaft Basel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Auszüge aus dem Stammbuch der Familie Althaus auf Tschägglichen bei Bretzwil. — *A. Gessler*, *E. Th. Markees* und *A. Vischer-van Gaasbeek*, Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1900 bis zum 31. Oktober 1901. — *Albert Burckhardt-Finsler*, Zweck und Ziele des Historischen Museums. — *Ernst Jenny*, Goethe und Thomas Platter. — *Fritz Baur*, Basler Chronik.

Jahrbuch, Politisches, der Schweiz. Eidg. Hg. v. C. Hilty. 16. Jahrg. Bern, Wyss. — Darin: *C. Hilty*, Die Zukunft der Schweiz. — *J. Strickler*, Das Ende der Helvetik. — *C. Hilty*, Ueber die Entstehung der Artikel XI und XII der schweizerischen Bundesverfassung. — Jahresbericht für das Jahr 1902. — Beilage: Schreiben von Luzern an den Papst über die Abberufung eines päpstlichen Nuntius. 1712.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, hg. auf Veranstaltung der allg. geschichtforsch. Gesellsch. d. Schweiz. 27. Bd. XXV u. 370 S. Zürich, Fäsi und Beer. — Inhalt: *Georg Mayer*, Hartmann II. von Vaduz, Bischof von Chur. — *Traug. Schiess*, Die Beziehungen Graubündens zur Eidgenossenschaft, besonders zu Zürich, im XVI. Jahrhundert. — *Georg Caro*, Studien zu den älteren St. Galler Urkunden. Die Grundbesitzverteilung in der Nordostschweiz und den angrenzenden alamannischen Stammesgebieten zur Karolingerzeit. II. und III. Abschnitt.

Jahrbuch des hist. Vereins des Kantons Glarus, 34. Heft. LII u. 710 S. Glarus, Bäschlin 1902. — Inhalt: *A. Jenny-Trümpy*, Handel und Industrie des Kantons Glarus. Geschichtl. dargestellt. 2. Teil.

Jahrbücher, Appenzellische. Hg. im Auftr. der appenz. gemeinnütz. Ges. von Dr. A. Blatter. III. Folge. 14. Heft. Trogen, Kübler 1902. — Inhalt: *Alfr. Tobler*, Der Appenzeller-Witz. Eine Studie aus dem Volksleben. — *A. Blatter*, Quellen zu einer Gesch. des appenzellischen Landhandels 1732—35. — Appenz. Chronik und Litteratur.

Jahresbericht der schweiz. Ges. f. Erhaltg. hist. Kunstdenkmäler. 1901. Darin: *J. Zemp*, Reste der Burg Rotzberg in Unterwalden.

Jahresbericht, 10. des Schweiz. Landesmuseums in Zürich für 1901, erstattet von Dir. H. Angst. Mit 3 Taf. IV und 119 S. Zürich, Füssli.

Kunstdenkmäler, Berner. Bd. 1. Hg. vom kant. Ver. f. Förderung des hist. Museums in Bern, vom hist. Ver. des Kts. Bern, von der bern. Kunstges., vom bern. Ingenieur- und Architektenverein und vom bern. kant. Kunstverein. Fol. 12 Kunstblätter mit Text. Bern, Wyss. Fr. 12.—. — Inhalt: *H. Auer*, Altes Hist. Museum in Bern. — *J. G. Schaffroth*, Altarbild. Niklaus Manuel als St. Lucas. — *Ed. v. Rodt*, Silberner Pokal und Bär. — *H. Kasser*, Hochrelief in Terracotta von Sonnenschein. — *A. Keller*, Der Feldharnisch des Plattners Tomaso da Missaglia im hist. Mus. zu Bern. — *J. Stammler*, Die silberne Monstranz v. Laufen im hist. Mus. zu Bern. — *E. Hopf*, Die Wandmalereien in der Turmhalle der Pfarrkirche zu Thun. — *W. F. v. Mülinen*, Votivgemälde des Hans Rudolf Nägeli u. seiner Familie. Porträt des Schulth. Hans Franz Nägeli in der Stadtbibl. in Bern. — *A. Keller*, Das Schloss zu Burgdorf. — *H. Kasser*, Die Platte zu Zobels Becher im hist. Mus. zu Bern. — *R. Münger*, Scheibe mit Joh. dem Täufer in der Kirche zu Jegenstorf. — *E. J. Propper*, Die Decke in der Bibliothek zu Pruntrut. (R.: Tagbl. d. Stadt St. Gallen 1903, 22. Febr.; Vaterl. 1903 Nr. 46).

Kunstdenkmäler der Schweiz. Mitteilungen der schweiz. Ges. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. NF. II. Genf, Eggimann. — Inhalt: *J. R. Rahn*, Zwei weltliche Bilderfolgen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. I. Die Wandgemälde in dem Schlossturme von Maienfeld. Anhang: Die Wandgemälde von Maienfeld. II. Die Wandgemälde im Schlosse Sargans.

Künstler-Lexikon, Schweizerisches. Hg. mit Unterstützung von kunstfreundlichen Privaten vom schweizerischen Kunstverein. Redig. unter Mitwirkung von Fachgenossen von Dr. Carl Brun. 1. Lieferung: Aaberli-Bodmer. Frauenfeld, Huber.

Mémoires et documentes publiés par la soc. d'hist. et d'arch. de Genève. Nouvelle série. Tome 8^e livr. 1. Genève, Jullien. — Inhalt: *Louis Dufour-Vernes*, Les défenseurs de Genève à l'escalade.

Mémoires et documents publiés par la société d'histoire de la Suisse romande. Lausanne, Bridel. — Seconde série, Tome IV, seconde livraison: *Benjamin Dumur*, Les coutumes de Payerne, texte en vieux français, précédées d'une note sur un recueil manuscrit de la Bibl. cantonale vaudoise. — *F. de Mulinen*, Une inféodation du château de Lausanne à la fin du XV^e siècle. — Tome V, 296 p. — *Jacques Stammel*, Le trésor de la cathédrale de Lausanne. Trad. de l'allemand, par J. Galley. Avec 58 illustr.

Mitteilungen zur vaterl. Gesch. Hg. vom Hist. Verein in St. Gallen. XXVIII, 3. Folge. St. Gallen, Fehr, 1902. — Inhalt: Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen. IV., 1526—1530. Hg. von E. Arbenz. — Die Chronik des Hermann Miles. VIII und 386 S. Fr. 10.—.

— : des historischen Vereins des Kantons Schwyz. 12. Heft. Schwyz, Steiner. — Inhalt: *M. Ochsner*, Das ehemalige Siechenhaus in Einsiedeln. — *Al Dettling*, Der «Salzbrunnen» im Iberg. — *J. B. Kälin*, Die schwyzerischen Landammänner Ulrich und Hans Wagner und ihr Geschlecht. — Ein schwyzer. Sittengedicht aus dem XVII. Jahrhundert.

— : des hist. Vereins von Solothurn. 1. Heft. Solothurn, Petri. — Inhalt: *Ferd. Eggenschwiler*, Zur Gesch. der Freiherren von Bechburg. I. Teil. Fr. 2.—.

— : der antiquar. Gesellschaft. (Kant. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk.) in Zürich. Bd. 26, Heft 1. 40. 80 S. Mit 5 Taf. u. 1 Karte. Zürich, Fäsi, 1903. — Inhalt: *J. Heierli* und *W. Oechslie*, Urgeschichte Graubündens mit Einschluss der Römerzeit.

Monatrosen des Schweizerischen Studenten-Vereins. 46. Jahrg. Basel. — Darin: *A. Häfliger*, Die Rauracia, ein Beitrag zur Vereinsgeschichte. — *P. Gallus Küng*, Landammann und Ständerat Theodor Wirz. — *L. Schneller*, Die fünfte Grossmacht. — *id.* Unsere Zeitungen.

Monatsblatt, Bündnerisches. Hg. v. S. Meisser. NF. 7. Jahrg. Buchdruckerei Schiers. Inhalt: *G. Fient*, Die bündnerische Gemeinde in ihrer staatsrechtl. Struktur. — *F. Jecklin*, Beitrag zur Geschichte des bündn. Hexenwesens. — *Fr. Pieth*, Die Bündner als Schuldner der Berner zur Zeit der Bündner Wirren. — *E. Haffter*, Ein Vorschlag zur Erleichterung des Ruttnerdienstes vom Dezember 1784. — *C. Camenisch*, Beiträge zur bündnerischen Schulgeschichte: Errichtung einer Schule auf Battänen. — *J. Candreia*, Der Bergsturz von Mombiel im Juni 1770. — *N. v. Salis-Soglio*, Das untere Schloss zu Zizers. — *Fr. Jecklin*, Allerlei Bündnergeschichtliches aus dem k. k. Statthaltereiaarchiv zu Innsbruck. — Chronik.

Musée Neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la société d'histoire du canton de Neuchâtel. XXXIX^e année. Neuchâtel, impr. Wolfrath et Sperlé — Inhalt: *Châtelain*, Un livre de remarques neuchâtelois du XVIII^e siècle (fin). Préfargier avant Préfargier. — *M. Diacon*, La vie scolaire au Val-de-Travers au commencement du XIX^e siècle. Tableau de famille. — *L. Favre*, Souvenir de Combe-Varin. Jean-Baptiste Bonjour, 1801—1882. — *G. Gallet*, Quelques notes sur la vie et l'œuvre du médailleur J.-P. Droz 1746—1823. — *Ph. Godet*, Souvenirs du temps de Berthier. Une pièce d'orfèvrerie. Quelques traits de la vie neuchâteloise en 1780. [Le roi de Prusse à Neuchâtel en 1814. L'incendie de 1714 à Neuchâtel. Musique neuchâteloise. — *P. Jacottet*, Ordonnance de 1789 concernant les chiens. — *J. Jeanjaquet*, Les mousquetaires de Brenets et leur «stand» en 1654. Un projet d'émancipation de Neuchâtel en 1768. La question de préséance entre Berne et Neuchâtel. Octroi de deux foires annuelles à la ville de Boudry 1642. Les mines d'or de l'Areuse. — *A. Michaud*, Un prospectus des Maillardet. — *A. de Montmollin*, Un différend entre Berne et Neuchâtel, 1670—1671. — *J. Paris*, La vie intérieure de la Vénérable Classe à la mort de Farel. La commune de Peseux. — *C. Perregaux*, Le placet de la Chaux-de-Fonds au roi Frédéric II. — *E. Perrochet*, Les cocardes neuchâtelaises. — *A. Piaget*, Les manuels du Conseil de la ville de Neuchâtel (suite). Les Camisards à Cortaillod et à Lausanne. Les Bolles du temple de la Côte-aux-Fées. La bienfaisance neuchâtelaise en 1800. — *J. de Pury*,

Anciennes armoiries de la famille Osterwald. — *W. Wavre*, Portrait inédit de Léopold Robert et deux médailles de H.-F. Brandt.

Neujahrsblatt der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel für 1902: *Ferd. Holzach*, Die Basler in den Hugenottenkriegen. Mit 1 Taf. u. 2 Ill. 4°. 48 S. Basel, Reich. Fr. 1.—. (R.: Basl. Nachr. 1901, Nr. 351 v. H. Barth; Allg. Schw. Zg. 1901, Nr. 602.)

— : des hist. Vereins des Kts. Bern für 1902: *Albert Haller*, Benedikt Marti (Aretius). Ein bernischer Gelehrter und Forscher des XVI. Jahrh. 4°. 56 S. Bern, Wyss. Fr. 2.50. (R.: S.-Bl. des Bund 1902, Nr. 14 v. G. T[obler]; Bern. Tagbl. 1902, Nr. 37.)

— : der litt. Gesellsch. in Bern für 1902: *H. Dübi*, Der Alpensinn in der Literatur und Kunst der Berner von 1537—1839. Eine Studie. Mit 2 Taf. 4°. 63 S. Bern, Wyss. Fr. 2.50.

— : herausg. vom hist. Verein in St. Gallen für 1902: *Johannes Dierauer*, Der Kanton St. Gallen in der Regenerationszeit (1831—1840). Mit zahlr. Illustr. und 1 Porträt-Tafel. 4°. IV u. 68 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 2.40.

— : Historisches, hg. vom Verein für Geschichte und Altertümer von Uri für 1902. 4°. IV u. 73 S. Altdorf, Gisler. Fr. 2.50. — Inhalt: *A. Baumann*, Erinnerungen an die Eisenbahn-Bauzeit in Wassen (1880—1882). — *J. Müller*, Ein alter Bittgang auf Ennetmärt.

— : der Hülfs gesellschaft von Winterthur für 1902: *A. Isler*, 1798 und 1799. Mitteilungen aus den Memoiren Rektor Trolls. II und 50 S. Winterthur, Buchdr. Winterthur.

— : der Feuerwerker gesellschaft in Zürich für 1902: *U. Meister*, Die Entwicklung der schweizerischen Wehrverfassungen mit bes. Berücksichtigung des eidg. Militärreglementes von 1817. Mit 1 Taf. 4°. IV. u. 48 S. Zürich, Fäsi und Beer. Fr. 3.—.

— : der Zürcherischen Hülfs gesellschaft für 1902: *Max Staub*, Aus den Erfahrungen eines städtischen Armensekretärs. Mit 1 Taf. 4°. 81 S. Zürich, Schulthess. Fr. 2.—.

Neujahrsblatt der Kunst gesellschaft in Zürich für 1902: *Adolf Frey*, Arnold Böcklin in Zürich. Mit Ill. u. 3 Taf. 4°. 32 S. Zürich, Berichthaus. Fr. 2.50. (R.: NZZg. 1902, Nr. 20.)

— : der Allg. Musik gesellschaft in Zürich für 1902: *Adolf Steiner*, Richard Wagner in Zürich. Teil 2 (1852—1855). Mit Portr. und 6 Beil. 4°. 41 S. Zürich, Füssli. Fr. 2.50. (R.: NZZg. 1902, Nr. 17.)

— : herausg. von der Stadtbibliothek Zürich für 1902: *Theodor Vetter*, Johann Jakob Heidegger, ein Mitarbeiter G. F. Händels. Mit 1 Portr. 4°. 29 S. Zürich, Füssli. Fr. 3.—.

— : z. Besten des Waisenhauses in Zürich für 1902: *Alex. Schweizer*, Eine Studie zur Schlacht bei Sempach, 9. Juli 1386. Mit 1 Taf. u. 1 Karte. 4°. IV u. 21 S. Zürich, Fäsi. Fr. 2.50. (R. aller Neujahrsbll. von 1902 in d. Schweiz. Rundschau 1902, Heft 3 v. P. Gabriel Meier.)

Pädagogische Zeitschrift, schweiz., hg. vom schweiz. Lehrerverein. Red.: *F. Fritschi*, XII. Jahrg. 1902. Zürich, Füssli. — Darin: *W. Öchsli*, Die Akademie Calvins.

Pestalozziblätter. Beil. zur Schweiz. pädagog. Zeitschrift. Red.: *O. Hunziker*. XXIII. Jahrg. — Darin: Brief des Kronprinzen Ludwig von Baiern an Pestalozzi. — Aus dem Briefe von Jth an Stapfer vom 18. Aug. 1802. — Miegs Briefwechsel mit Pestalozzi, dessen Gattin und dem Institut in Iferten.

Quellen zur Schweizer Geschichte. Hg. von der allg. geschichtforsch. Gesellsch. der Schweiz. Basel, Basler Buch- und Antiquariatshandlung. Bd. 21: *Caspar Wirz*, Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116—1623. IV und CXVI und 655 S. Fr. 18.20. (R.: Hist. Jb. 1902. S. 141 v. A. B[üchi].)

Revue historique Vaudoise. 10^e année. Publiée sous la direction de P. Maillefer et E. Mottaz. 384 p. Lausanne, Vincent. Fr. 5.—. — Inhalt: *P. Maillefer*, Les villes vaudoises au moyen-âge. — *Max de Diesbach*, Le colonel Jean-Baptiste Hoffmeyer. — *Eug. Mottaz*, La chasse aux «Gueux» à l'époque bernoise. — *P. Maillefer*, Une histoire du canton de Vaud. — *B. Dumur*, A propos d'anciens chemins. — *F. Reichlen*, Découverte d'une tombe antique à Villars-sous-Mont (Haute-Gruyère). — *M. Barbey*, L'organisation des tribunaux à l'époque de la Savoie. — *Marc Henrioud*, Le service postal dans le Pays de Vaud sous la domination bernoise. — *Ed. Burnet*, L'indiction dans les actes des notaires publics du diocèse de Genève (de 1268 à 1305). — *E. M.*, Châtel-Saint-Denis et sa fondation. — *E. R.*, Les bains de Rolle. — *J. Cart*, Quelques pages d'un journal

écrit à St.-Pétersbourg et à Rome par une Suissesse, dans les années 1783 à 1798. — *Fr. Reichlen*, Les fouilles de Vindonissa. — *Paul Barras*, Les seigneurs et la famille de Pont-en-Ogoz. — *A. de Molin*, Benjamin Bolomey, peintre vaudois, 1737—1819. — *Jean Stadelmann*, Les origines de Suchy. — *Poirier-Delay*, Le domaine seigneurial du châtelain Bouvier, receveur de l'hôpital de Villeneuve. — *P. Maillefer*, La presse vaudoise dans la seconde moitié du XVIII^e siècle. — *M.*, Le gouverneur d'un prince. — *E. Mottaz*, La Harpe, Alexandre et Bonaparte. — *Eug. Corthésy*, Etat économique de Villeneuve sous les princes de Savoie. — *E.*, Les études historiques à Fribourg en 1901—1902. — *H. Voruz*, Echo des guerres de religion sous Catherine de Médicis et Philippe II (Extrait des manuaux de l'ancienne commune de Villette). — *J. Cart*, De Bienné à Genève à travers le Pays de Vaud, récit d'une excursion faite en 1747. — *F. Brülhart*, La culture du châtaignier dans le baillage de Font. — Règlement pour les communes de Goumoens (1750). — *B. Dumur*, Le signal de Lausanne et la chasse du duc. — *E. Mottaz*, Deux lettres de Pierre Ochs. — *H. Voruz*, Guerre et service militaire, 1550—1600, extrait des manuaux de l'ancienne commune de Villette. — Messire Henry de Menthon, bailli de Vaud et châtelain de Moudon (document annoté par Alfr. Millioud). — *Gustave de Perrot*, Trois lettres à propos de l'inauguration d'un temple au Brassus en 1837. — *H. Jaccard*, Lausanne [Etymologie du nom]. — *P. M.*, Ephémérides d'octobre 1802. — *E. Butticaz*, Les pasteurs de la classe de Lausanne et le pasteur Martin, de Mézières. — *F. Reichlen*, Découverte de sépultures burgondes à Fribourg. — *A. Naeff*, Bursins, extrait d'une communication lue en séance de la Société d'histoire de la Suisse romande. — *P. M.*, Ephémérides de novembre et de décembre 1802. — Petite chronique et bibliographie.

Revue suisse de numismatique, publiée par le comité de la société suisse de numismatique sous la direction de Paul-Ch. Ströhlin. Tome XI. Genève, au siège de la société. — Sommaire: *A. Ladé*, Contribution à la numismatique des ducs de Savoie. II^e partie. — *M. de Palézieux-du Pan*, numismatique de l'évêché de Sion (suite). — *Paul-Ch. Ströhlin*, Inventaire descriptif des monnaies de la République de Genève 1535—1548. — *A. Michaud*, Liste des médailles et jetons concernant la Chaux-de-Fonds jusqu'en 1901, avec une notice sur les sociétés de tir «les Armes-Réunies» et «les amis de la Carabine». — Mélanges.

Sammlung bernischer Biographien. Hg. v. d. Hist. Ver. d. Kantons Bern. Bern, Francke. V. Bd. 1. Liefg. (33. Liefg. des ganzen Werkes). Inhalt: Flückiger, Daniel (F. Anderegg). — Wyttensbach, Daniel 1706—1779 (Cuno). — Wyttensbach, Daniel 1746—1820 (M. Heinze). — Schaffter, Paul Pacifique (E. Krieg). — Tscharner, Karl Ludwig (G. Bohnenblust). — v. Lerber, Beat Rudolf (G. Bohnenblust). — Stettler, Wilhelm (Karl Stettler). — v. Wurstemberger, Hans Ludwig (R. v. Diesbach).

Sammlung schweizerischer Rechtsquellen, hg. auf Veranstaltung des schweizerischen Juristenvereins mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Abt. II: Die Rechtsquellen des Kantons Bern. Teil 1: Stadtrechte. Bd. 1: Das Stadtrecht von Bern (1218—1539). Bearb. u. hg. von *Fr. Emil Welti*. 4^o. LXXXII u. 428 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 14.— (R.: Bund 1902 Nr. 106).

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 31. Heft. 1902. Lindau, Stettner. — Darin: *Joh. Meyer*, Zur Etymologie des Namens Schaffhausen.

Schweiz, Die. Schweizerische illustr. Zeitschrift. 6. Bd. Zürich, Polygr. Institut. Fr. 14.—. Darin: *C. E.* Die Schlossruine ob Wädenswil. — *id.* Ein Urteil über die Schweizer im 18. Jahrhundert. — *id.* Die päpstliche Schweizergarde und ihre Kaplane. — *id.* Sechs Bildchen aus dem alten Zürich. — *P. Ganz*, Die Städtewappen der Schweiz (Kt. Bern). — *O. W.* Zur Tellikonographie. — *Fr. Zollinger*, Von dem kostlichen Bad zu Urdorf. — *Herm. Kesser*, Hans Sandreuter. — *Walther Siegfried*, Adolf Stäbli als Persönlichkeit. — *Gottl. Zehnder*, Martin Disteli, zu seinem 100. Geburtstag.

Schweizer-Blätter, Katholische, und Archiv f. schweiz. Reformationsgeschichte. Organ der Schweiz. Ges. für Wissenschaft und Kunst. Redig. v. Th. v. Liebenau, A. Portmann, J. Hürbin, K. A. Kopp. N. F. 1. Bd. 18. Jahrg. Luzern, Schill. — Darin: *Karl Holder*, Ueber Kirchenvisitationen und Visisationsberichte in der Diözese Lausanne bis Ende des 16. Jahrhunderts. — *P. C. Jost*, Die Radierer und Kupferstecher des 17., 18. und 19. Jahrhunderts in der Schweiz. — *Gabriel Meyer*, Die schweizerische Benediktiner-Kongregation in den drei ersten Jahrhunderten ihres Bestehens. — *J. R. Schmidlin*,

Der Galgenkrieg zwischen Solothurn und Basel im Jahre 1531. — *K. Holder*, Beiträge zur Geschichte der Synodal-Gesetzgebung der Diözese Lausanne im 17. Jahrhundert. — Miszellen. — Anhang: Archiv für schweizerische Reformationsgeschichte: Gilg Tschudi's Beschreibung des Kappeler-Krieges, bearbeitet von Th. v. Liebenau. S. 1—160.

Semaine catholique, 31^e année. Fribourg, impr. catholique. — Darin: Notes sur l'église de Notre-Dame de Fribourg. — Le R. P. Passerat, rédemptoriste, et son œuvre en Suisse. — Culte de saint Grat dans la Suisse romande.

Semaine littéraire. Revue hebdom. Genève. — Darin: *Eug. Mottaz*, Un soldat suisse à Naples. — *R. Nangis*, La dernière sorcière brûlée à Genève.

Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, s. Anz. f. schw. Altertumskunde.

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1902. 205 S. Aarau, Sauerländer. — Inhalt: *E. Baumer*, Der Kanton Frickthal und Rheinfelden vor 100 Jahren. — *H. Nabholz*, Der Anteil der Grafschaft Lenzburg am Bauernkrieg 1653. — *J. Heiz*, Täufer im Aargau.

—: Neues Berner, auf das Jahr 1902. Hg. von H. Türler. IV u. 324 S. Mit einer Illustr. Bern, Wyss. Fr. 5.—. Inhalt: *Ed. Bähler*, Tragisches Schicksal eines alt-bernischen Offiziers, N. Doxat. — *H. Stickelberger*, Ein Dialog aus der Zeit des zweiten Vilmergerkrieges. — *Rudolf Ischer*, Redensarten und Sittenschilderungen in den Schriften Thomas Murners. — *H. Türler*, Historische Uebersicht betreffend die revolutionären Ereignisse in dem Amtsbezirke von Obersimmenthal in den Jahren 1830 und 1831. — *id.*, Die Feuersbrünste in der Stadt Bern von 1535 und 1575. — *L. v. Geyerz*, Die schöne Mailänderin (Sage aus dem Wallis). — *Haag*, Die Briefe von Bernern und an Berner in der Bürgerbibliothek zu Luzern. — *id.*, Die piemontesischen und hungarischen Stipendia der evangelischen Orte und des Standes Bern im 18. Jahrhundert. — *A. Haller*, 22 Briefe von Karl Viktor von Bonstetten an Frau Marianna Haller, geb. Müslin, mit Vorwort. — *Ernst Weymann*, Der Briefwechsel des Pastors Elie Bertrand in Bern mit einer hohen Persönlichkeit am dänischen Hofe. — *L. v. Geyerz*, Der Twingherr von Cantovert (Sage aus dem Wallis). — *H. Türler*, Zwei Briefe betr. die Conversion des Restaurators Haller. — *id.*, Ueber den Ursprung der Zigerli von Ringoltingen und über Thüring von Ringoltingen. — *id.*, Eine Urkunde über den Krieg gegen die Herren von Weissenburg und den Gümminenkrieg. — *id.*, Die Abstimmung über das bernische Adelsdekret von 1783. — *id.*, Aktenstücke über das Schützenwesen. — Steuerbrief für Brandbeschädigte in Bözingen 1548. — Berner Chronik vom 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901. (R.: Bund 1902 Nr. 3; NZZg. 1902 Nr. 31 v. C. Dändliker.)

—: Zürcher, auf das Jahr 1902. Hg. von einer Ges. zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 25. Jahrg. 303 S. Zürich, Fäsi und Beer. Fr. 5.—. — Inhalt: *P. Schweizer*, Der Hexenprozess und seine Anwendung in Zürich. — *G. Meyer von Knonau*, Eine briefliche Zurechtweisung Johannes Müllers durch Johann Caspar Lavater. — *C. Escher*, Erinnerungen aus der Epoche der Beschiessung Zürichs durch die Truppen des Generals Andermatt im Jahre 1802. — *P. D. Hess*, Pfarrer J. C. Lavater, geschildert von seinem Kollegen und Amtsnachfolger Salomon Hess. — *C. Escher*, Der Pannerherr Andreas Schmid (1504—1565). — *H. Escher*, Lavater und die Bücherzensur. — *J. Häne*, Aus dem innern Leben Zürichs im 14. Jahrhundert. — *P. Ganz*, Die Familie des Malers Hans Leu von Zürich, II. Teil. — *R. Hoppeler*, Vom ersten eidgenössischen Truppezusammengzug. — *J. Bürttscher*, Die Gesellschaft der Trinkstube zu Rheinau. — *A. Schneider*, Der Wegknecht von Adliswyl. — *J. R. Rahn*, Der löblichen Schmiedenzunft zum 18. November 1901. — *R. D.*, Zürcher Chronik auf das Jahr 1900. — Bibliographie (R.: NZZg. 1902 Nr. 31 v. C. Dändliker).

Zeitschrift, Basler, für Geschichte und Altertumskunde. Hg. von der histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel. Basel, Reich 1902. Fr. 9.—. — Inhalt: 1. Band. 2. Heft: *Th. Burckhardt-Biedermann*, Die Strasse über den obern Hauenstein am Basler Jura (II. Teil). — *Rudolf Thommen*, Die Geschichte unsrer Gesellschaft. — *Walther Merz*, Der Turm Rore in Aarau. — *G. Tobler*, Einige Briefe von Peter Ochs aus dem Jahre 1799. — *August Huber*, Basels Anteil an den Breisacher Unruhen in den Jahren 1652 bis 1654. — 2. Band. 1. Heft: *Karl Christoph Bernoulli*, Die Schlacht bei Friedlingen am 14. Oktober 1702. — *August Burckhardt*, Stadtschreiber Heinrich Ryhiner. — *Karl Stehlin*, Die Inschrift über dem Kirchenportal zu Saint-Ursanne. — *Th. von Liebenau*, Zur Geschichte der Ablassprediger in der Schweiz. — *Th. Burckhardt-Biedermann*, Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel auf dem Gebiete von Basel- und Kaiseraugst, Basel und Umgebung während der Jahre 1877—1902. —

Paul Ganz, Wandmalereien zu St. Peter in Basel. — *Karl Gauss*, Die Heiligen der Gotteshäuser von Baselland. — *Daniel Burckhardt-Werthmann*, Ein Aufenthalt des Hans Bock in Basel.

Zeitschrift f. Schweiz. Recht 1902. Basel, Reich. Hg. v. A. Heusler. 43. Bd. N. F. 21. Bd. — Darin: Rechtsquellen aus dem Kt. Waadt: *Le Coustumier et Plaict General de Lausanne*. Hg. v. L. R. v. Salis.

Zeitschrift f. schweiz. Statistik. Hg. von der Centralkommission der schweiz. statist. Ges. 38. Jahrg. Bern, Schmid & Francke. — Darin: *C. Jecklin*, Die ersten Volkszählungen in Graubünden. — *J. Steiger*, Grundzüge des Finanzhaushalts der Kantone und Gemeinden. — Statistische Notizen aus dem luzernischen Erziehungswesen 1876—1900.

Zeitschrift, Schweizerische theologische, XIX. Jahrg. 1902. Redig. v. Fr. Meili. Zürich, Frick. — Darin: *R. Bader*, Die Reformation und ihr Einfluss auf das zürcherische Recht. — *R. Hoppeler*, Aus den Anfängen der katholischen Pfarrgemeinde Zürich.

Zwingliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation. Hg. von der Vereinigung für das Zwinglimuseum in Zürich. Red. Prof. Dr. E. Egli. Heft 11 und 12. Zürich, Zürcher und Furrer. — Inhalt: *E. Egli*, Zwinglis Cappelerlied nach Johannes Kesslers Sabbata. — *Th. Vetter*, Rudolf Zwingli und Rudolf Gwalter, die Enkel des Reformators und ihre Schicksale in England 1571/72. — *Rieber*, Zwei Autographen Zwinglis in der evangel. Kirchenbibliothek in Isny. — *E. Egli*, Zur Neuausgabe der Zwinglischen Werke. — *Ad. Fluri*, Der Zürcher Wandkatechismus von 1525. — *E. Egli*, Ceporinus und Torinus. — *Georg Finsler*, Zürich an Memmingen betr. den Prediger Simprecht Schenk. — *F. Hegi*, Zur Herkunft Comanders. — *E. Egli*, Naturkalender der Reformationsjahre. — Miscellen. — Literatur. — Beilage: Literatur über Zwingli und seine Reformation. — *H. Zeller-Werdmüller*, Kappeler Panner und Näfen-Schwert. — *H. Kesseling*, Zur Erklärung und Zeitbestimmung der Gedichte Zwinglis vom Ochsen und vom Labyrinth. — *E. Egli*, Anlässlich der Neuausgabe der Sabbata. — Miscellen. — Literatur. (R.: Gött. gel. Anz. Febr. 1903 v. Meyer v. Knonau).

III. Schule und Gelehrte.

Asher, Leon. Albrecht von Hallers Bedeutung in der Biologie der Gegenwart. Vortrag. (S.-Bl. des Bund Nr. 3 u. 4 und sep. 28 S. Bern, Jent).

B. Johannes Kettiger, ein schweizerischer Schulmann. (Basl. Nachr. Nr. 292).

Burckhardt, Fritz. Jacobus Rosius, Philomathematicus, der mathematischer Künste besondere Liebhaber. Einige biographische Notizen. Sep.-Abdr. aus den Verhandl. der naturf. Ges. in Basel. Bd. 16. S. 376—387. Basel, Birkhäuser.

Cornut, Sam. L'Académie de Genève de la Saint-Barthélemy à la Révolution. (La Grande Revue, Févr.)

Dierauer, J. Die Anfänge des Gymnasiums der Stadt St. Gallen im 16. Jahrhundert. (St. Galler Blätter Nr. 47 u. 48).

Fellenberg, Edmund von. Nekr. (Bund Nr. 140 u. 141 v. A. Wäber, Bern. Tagbl. Nr. 233 u. 235 v. H. Kasser).

Gouverneur. Le Gouverneur d'un prince. Frédéric-César de Laharpe et Alexandre Ier de Russie. D'après les manuscrits inédits de F.-C. de Laharpe et les sources russes les plus récentes. Avec 2 portr. IV et 348 p. Lausanne, Bridel. Fr. 5.—

Guillanne, J. Pestalozzi citoyen français. (Revue pédagogique, Août, Sept. et Oct.)

Hess, Ignaz. Geschichte der Klosterschule in Engelberg. Teil I. Anhang zum 51. Jahresber. über das Gymn. des Bened.-Stiftes Engelberg im Studienjahr 1901/02. S. 35—90. Luzern, Räber.

Huber, Daniel. Zur Erinnerung an den Gründer der Schule, Hrn. Dir. Th. von Lerber, † 1901. (32. Progr. des Freien Gymn. in Bern).

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1900. Jahrg. 14. Bearb. und mit Bundesunterstützung herausgeg. von Dr. Alb. Huber. II u. 203 u. 356 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 5.

Jenny, Heinrich Ernst. Haller als Philosoph. Ein Versuch. IV u. 107 S., Diss. Bern. Basel, Basler Druck- und Verlagsanstalt. Fr. 2.50 (R.: S.-Bl. des Bund 1902, Nr. 35.)

—: Haller als Philosoph. (S.-Beil. d. Allg. Schw. Zg. Nr. 11 u. 12).

Israel, A. Zur näheren Kenntnis des Pestalozzischen Instituts in Iferten u. der Verbreitung der P.schen Ideen in Deutschland, nach K. J. Blochmann (Pädagog. Bll. f. Lehrerbildg. u. Lehrerbildungsanst. p. 409—426).

Ith, Joh. Amtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart derselben, v. J. Ith, Dekan in Bern. Bern u. Zürich, Gessner 1802. Neu-Ausg. Sep.-Abdr. aus Helv. Aktensammlg. Bd. 8, mit erläut. Zugaben v. J. Strickler. XII u. 33 S. Bern, Stämpfli.

Krehbiel, Alb. Franz Joseph Hugi in seiner Bedeutung für die Erforschung der Gletscher. Mit 2 Karten. VI u. 91 S. München, Ackermann. M. 1.80.

Kronecker, Hugo. Haller Redivivus. Sep.-Abdr. aus den „Mitt. der naturf. Ges. in Bern“. IV u. 26 S. Bern, Wyss. Fr. —.80.

Luzern. Bilder aus der luzernischen Schulgeschichte. (Luz. Volksbl. 1901 Nr. 94 u. 95.)

Mähly, Jakob. Necr. (Bund Nr. 173 v. A. S.).

Meylan, L., R. Fath et L. Maillard. L'Ecole industrielle cantonale (à Lausanne). Notice historique: Avec 11 planches. IV et 234 et XXXV p. Lausanne. Borgeaud. Fr. 3.50.

Netzhammer, P. Theophrastus Paracelsus. Das Wissenswerteste über dessen Leben, Lehre und Schriften. (R.: Kath. Schw. Bll. 1902, S. 80, von Liebenau).

Pestalozzi's sämtliche Werke. Hg. von L. W. Seyffarth, Pastor zu Liegnitz. 12 Bände. Mit Register. Liegnitz, C. Seyffarth 1899—1902. M. 40.—.

Pestalozzi-Studien. Monatsschr. f. Pestalozzi-Forschungen. Mitt. u. Betrachtungen. Hg. v. L. W. Seyffarth. Bd. 7. IV u. 192 S. Liegnitz, Seyffarth 1901.

Pinloche, A. Pestalozzi et l'Education populaire moderne. XII et 217 p. Paris, Alcan. Fr. 2.50.

—: Pestalozzi and the Foundation of the Modern Elementary School. Translated from the French. XVI and 306 p. London, Heinemann. (The Great Educators, Vol. 10). sh. 5.—.

Polack, Fr. Vater Pestalozzi. Bilderbuch aus dem Leben des grossen Erziehers. Jugend- und Volksschrift. IV u. 88 S. Wittenberg, Herrosé. M. —.40.

Pudor, H. Pestalozzische Vermächtnisse. (Comenius-Blätter für Volkserziehung, März—April.)

Rothenberger, Ch. Pestalozzi als Philosoph. (Zeitschr. f. Philos. und philos. Kritik, Bd. 120.)

Schneider, P. Pestalozzi und die Volksschule Sachsens. Ein Beitrag zur Gesch. des sächsischen Volksschulwesens. (Pädagog. Studien, XXIII. Jahrg. S. 407.)

Schulwesen, Vom schwyzerischen. (Vaterl. Nr. 187.)

Stettler, Fr. Haller-Büchlein. Hrg. für die bernische Jugend. Mit Porträt. 47 S. Bern. Bern. Tagbl. Fr. —.40.

— R. Die Schule vor der Reformation. (Pädagog. Bll. Nr. 17—19).

Sursee. Schulgeschichtliches aus Sursee. (Luz. Landbote 1901 Nr. 66—68).

Tobler, Gustav. Albrecht von Haller als Salzdirektor. Sep.-Abdr. aus „Für's Schweizer-Haus“, Nr. 25. 8 S. Bern, Büchler. Fr. —.30.

—: Albrecht von Haller als bernischer Sanitätsrat. Sep.-Abdr. aus „Für's Schweizer-Haus“ Nr. 30—32. 10 S. Bern, Büchler. Fr. —.30.

Waldmann, F. Die Besoldungsverhältnisse in Kirche und Schule um 1750. (S.-Beil. der Allg. Schw. Zg. Nr. 2 u. 3).

Zimmermann, Paul. Matthäus Merians Topographie der Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg. (Jahrb. des Geschichtsvereins f. d. Herzogtum Braunschweig, Wolfenbüttel, S. 38—66.)

Zur Geschichte der Volksschulsubvention. (Bund 1902. Nr. 318 ff.)

IV. Rechtsgeschichte.

Aus einer zürcherischen Marktordnung vom Jahr 1789. (Familien-Kalender).

Bärlocher, Carl. Die Entwicklung des Expropriationsrechtes im Kanton St. Gallen. Diss. Bern. VIII und 87 S. Bern, Bühler und Werder.

Beyerle, Conrad. Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz. Eine rechts- und verfassungsgeschichtl. Studie mit Urkundenbuch und top. Karte. Bd. 2: Die Konstanzer Grundeigentumsurkunden der Jahre 1152—1371. VIII und 536 S. Heidelberg Winter (R.: Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. Bd. 18 S. 177 v. Rietschel; LCBl. 1902 Sp. 980; Freib. Diöz.-Arch. NF. III, 411) M. 16.—.

Caro, G. Zur Agrargeschichte der Nordostschweiz und angrenzender Gebiete vom 10.—13. Jahrh. (Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Nov.)

Handwörterbuch der Schweiz. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. Hg. v. N. Reichesberg. Bd. I. Erste Hälfte: Ablösung der Reallasten-Beamtenvereine. IV u. 497 S. Bern, Verl. Encyklopädie. Fr. 13.50.

Herold, R. Der Schweizerische Bund und die Eisenbahnen bis zur Jahrhundertwende. Der allmähliche Sieg zentralistischer Tendenzen und die Durchführung der Verstaatlichung. VIII u. 372 S. Stuttgart, Cotta (Münchener volkswirtschaftl. Studien. 49 Stück). (R.: DLZ. 1902 Nr. 41). M. 8.—.

Keller, Gottfried. Die neue Civilprozessordnung für den Kanton Aargau, mit geschichtl. Einl. u. Erläuterungen, hg. von G. Keller unter Mitwirkung von Alfr. Keller. XII u. 339 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 7.50.

Knapp, Theodor. Gesammelte Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgesch. vornehm. des deutschen Bauernstandes. XII u. 485 S. Tübingen, Laupp. (Darin schweiz. Verhältnisse berührt.) M. 9.—.

Rieder. Eine Ausführung der im Liber Sextus enthaltenen Dekretale «Statutum» durch den Bischof Heinrich III von Konstanz. (Archiv für katholisches Kirchenrecht LXXXI S. 585—589.)

Schmidt, G. H. Die Bevölkerung von Bern und Freiburg im 15. Jahrh. (Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissenschaft 58, 177—81.)

Schmidt, Max Georg. Die Pfalzburger. (Zeitschr. f. Kulturgesch. IX, 241—321; benutzt auch schweiz. Quellen. R.: Hist. Zeitschr. 89, 350.)

Stoss, Carl. Eine Episode des Jetzerprozesses. Anlässl. der Schrift von Prof. Steck: Der Berner Jetzerprozess in neuer Beleuchtung. (Schweiz. Zeitschr. f. Strafrecht Heft 3.)

Sträuli, H. Verfassung des eidg. Standes Zürich vom 18. April 1869. Mit Anmerkungen und einer geschichtl. Einleitung. IX und 257 S. Winterthur, Ziegler. M. 3.50.

Volmar, Joseph. Us et coutumes d'Estavayer. II et 21 p. (Extr. des Archives suisses des Traditions populaires; 6^e année, 1^{re} livr.) Zürich, Cotti.

V. Kirche.

Barth, F. Luther und Zwingli in Marburg. (Zürcher Wochen-Chronik Nr. 21 u. 22.)

Baunard, L. Les commencements du cardinal Mermillod. 19 p. Paris 1901. (Extrait de la Revue de Lille.)

Beck, J. Dekan Josef Tschopp. (Freiburger-Zeitung Nr. 46—49.)

Brehm, C. Der Ulmer Dominikaner Felix Fabri. (Diözesanarchiv von Schwaben Nr. 5.)

Brüschweiler, Paul. Geschichtl. Rückblick auf die Entwicklung der evang.-reform. Gemeinde in Moskau 1629 bis 1901. Moskau 1902.

Büchi, A. Die katholische Kirche in der Schweiz. Ihr gegenwärtiger Bestand nebst einem historischen Ueberblick über die Vergangenheit. Mit einer Karte u. Ill. 4^o VIII u. 106 S. München. Allg. Verlagsgesellschaft. Fr. 4.50. (R.: Zeitschr. f. christl. Kunst 1902, S. 191. Theologische Revue (Münster) 1902 Nr. 15. Der Katholik 1902 S. 286. v. M. R. — Prediger u. Katechet. Regensburg 1902 S. XLII. Katholische Schulzeitung (Donauwörth), 1902 Nr. 34. Schweizerische Rundschau 1902 S. 490 (Gisler). Histor. Jahrb. d. Görresgesellsch. 1902 S. 638 v. J. W. Stimmen aus Maria-Laach 1902 S. 566. Lit. Rundschau 1903 S. 44 (Hürbin); Vaterl. 1902 Nr. 116; LCBl. 1902 Nr. 50.)

Calvin-Briefe. In Auswahl und Uebersetzung von Maria von Born. Mit Vorwort von Prof. K. Müller-Erlangen. VIII u. 166 S. Elberfeld, Reform. Schriftenverein.

Charvaux, A. Calvin et saint François de Sales. (Études Franciscaines, Sept.)

Choisy, C. L'éducation de la conscience dans l'œuvre de Calvin. (La Liberté chrétienne. Déc.)

Choisy, Eugène. L'Etat chrétien Calviniste à Genève au temps de Théodore de Bèze. IV et 623 et XI p. Genève, Eggimann. Fr. 10.—. (R.: Revue chrétienne 1902, Déc.)

Claparède, Alexandre. Pour Michel Servet († 27 Octobre 1553). Les publications relatives à M. S. Suivi de quelques pages détachées de divers auteurs. 41 p. Genève, Eggimann. Fr. —. 15.

Cossio, A. L. Le cardinal Gaetan et la réforme. 4^o 500 p. Cividale, Fulvio. (R.: Rev. hist. Vaud. 1902 p. 120 par Ch. Raemy) (darin über den Jetzerprozess).

Dedieu, L. Columban, législateur de la vie monastique. Thèse. 71 p. Cahors, impr. Constant 1901.

Doumergue, E. Jean Calvin. Les hommes et les choses de son temps. Tome 2^d: Les

premiers essais. Avec 75 estampes anciennes, autographes etc. et 75 dessins originaux par H. Armand-Delille. 4^e XI et 817 p, Lausanne, Bridel.

—: L'arrivée de Calvin à Genève et la dispute de Lausanne 1536. (Bull. hist. et litt. de la Soc. de l'hist. du Protestantisme français. Oct.)

—: L'art et le sentiment dans l'œuvre de Calvin. Genève, Soc. d'édition. (R.: Bund 1902 Nr. 324).

Egger, P. Joh. Jubiläums-Festrede bei Gelegenheit der Feier des 300jährigen Bestandes der schweiz. Benediktiner Congregation. Bozen.

Ficker, Joh. Das Konstanzer Bekenntniss für den Reichstag zu Augsburg 1530. (Theol. Abhandl. Festgabe zum 17. Mai für H. J. Holzmann. S. 245—97; R.: Z. f. d. Gesch. des Oberrh. 1902. Heft 3, S. 556).

Fleischlin, Bernhard. Studien und Beiträge zur Schweizerischen Kirchengeschichte. Bd. 2: Die Rechtsverhältnisse der kathol. Kirche und der einzelnen Gotteshäuser im Mittelalter, von der karolingischen Zeit bis zur Glaubenstrennung 800—1520. Halbband 1: bis 1480. Im Eigentum des Priesterseminars zu Luzern als Manuscript gedruckt. VIII u. 482 S. Luzern, Schill. Fr. 5.—.

Gaidan, Emile. Michel Servet. II et 47 p. Genève, Impr. de la Tribune de Genève. Fr. —. 50.

Graf, Kaspar, L. Geschichte der Pfarrei Weggis. Luzern, Schill. 1900.

—: Das Kloster Muri. (Kathol. Schriften von Don Bosco Nr. 19 u. 20).

Hadorn, W. Die Anfänge des Christentums im Gebiete des Kantons Bern. (Berner Heim, S.-Beil z. Bern. Tagbl. Nr. 24—28, 30).

Hauterive. Kleine Notizen über diese Abtei. (Documents inédits sur la Révolution, p. 383, 450 ff.).

Holder, K. Etude sur l'histoire ecclésiastique du canton de Fribourg et du diocèse de Lausanne. (Revue de la Suisse cathol. XXXII. 1901).

Hoppeler, Rob. Die kirchlichen Verhältnisse des Urserntales im Mittelalter. (Schweiz. Rundschau, 2. Jahrg.).

Hürbin, Jos. Calvins Jugendzeit. (Vaterl. Nr. 58).

Jaques, John. Histoire des Unions chrétiennes de jeunes gens de la Suisse romande, 1852—1902. II et VIII et 296 p. Genève, Eggimann. Fr. 4.—.

Imhof, P. Adrian. Ein Bekennerbischof, P. Anastasius Hartmann. (Vaterl. Nr. 25 u. 26).

Kälin, Meinrad. Urkundliches über den Kirchenbau in Gross bei Einsiedeln. (Einsiedler Anz. 1900 Nr. 59—62).

Keller, Franz. Die Verschuldung des Hochstifts Konstanz im 14. und 15. Jahrhundert. (Freib. Diözesan-Archiv N. F. III, 1—104; auch sep. Freib. Herder 1903). (R.: LCB 1903 Nr. 28).

Krieg, Ernest. Origine des Églises évangéliques du Bergell, de la Haute-Engadine et de la vallée de Poschiavo. Extrait de la Liberté chrétienne. 40 p. Lausanne, Bridel. Fr.—. 50.

Kügelgen, Constantin von. Die Ethik Huldreich Zwinglis. VIII u. 111 S. Leipzig, Wöpke. Mk. 5.—. (R.: LCB 1903 Nr. 6).

Lang, A. Die Begründer der reformierten Kirche: Zwingli, Butzer, Calvin. (In: L. Weber. Die relig. Entwicklung der Menschheit im Spiegel der Weltlitt., Gütersloh 1901. S. 286 ff.).

Lutz, Jules. Les réformateurs de Mulhouse. III. Une lettre de Guillaume Farel de 1526, se rapportant à Mulhouse. (An Capito und Buzer). (Bull. du musée hist. de Mulhouse 1901 p. 8—32).

—: Les réformateurs de Mulhouse. IV. Nicolas Prugner. (Bull. du musée hist. de Mulhouse 1902 p. 32—69).

Mayer, J. G. Der hl. Karl Borromeo und das Veltlin. (Schweiz. Rundschau. 2. Jahrg.).

Michel, Jules. Saint Maurice et la légion Thébénne. (Echo de St.-Maurice Nr. 9 et 10).

Müller, P. G. Briefe von P. Schindler von St. Urban aus Cisterz. 1719—1744. (Cist.-Chronik 14. Jahrg.).

Niessmann, Fr. Der Kampf mit geistigen Waffen zwischen Rom und dem Protestantismus, beleuchtet aus Zwinglis Schlussreden. (Reform. Kirchenzt. Nr. 15 u. 16).

Nippold, Friedrich. Die Anfänge der christkatholischen Bewegung in der Schweiz und die Los-von-Rom-Bewegung in Oesterreich. Vorträge. 58 S. Bern, Wyss. Fr. 1.—.

Oesch, J. Zur Geschichte des st. gallischen Bistums. (Die Ostschweiz Nr. 283 ff.)

Pfleger, L. Nicolaus Salicetus, ein gelehrter elsässischer Zisterzienser Abt des 15. Jahrhunderts. (Stud. u. Mitt. aus d. Benedikt.- u. d. Zisterz.-Orden. 22. Jahrg. Heft 4; Sal. hiess urspr. Wydenbosch, ein Berner).

Ribard, S. L'Académie de Calvin. (Revue chrétienne, octobre).

Rieder, Karl. Zur Frage der Gottesfreunde. I. Rulman Merswin oder Nicolaus von Laufen? II. Bischof Heinrich III. von Konstanz und die Gottesfreunde. (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, 17 Bd. S. 205 ff. 480 ff.).

Rösler, A. Der internationale marianische Kongress in Freiburg. (Der Katholik, Nov. 1902).

Roth, Fr. Zur Berufung des Ambrosius Blaurer, des Wolfgang Musculus und des Balthasar Keufelin nach Augsburg im Dez. 1530. (Beitr. zur bayerischen Kirchengesch. VIII, 6).

Savary, A. La prédestination chez Calvin, étude compar. et crit. Thèse 47 p. Paris 1901.

Schilling, Albert. Die mutmassliche apostolische Tätigkeit des hl. Gallus in der Gegend von Stuttgart. (Diözesan-Archiv von Schwaben Nr. 12).

Schmidlin. Die letzte Sessio des Basler Konzils. (Strassburger Diözesanblatt. N. F. IV. Jan./Febr.)

Schneuwly, J. Notice historique et bibliographique sur l'abbé Maignon, prêtre émigré français, maître de mathématique à Bulle. (Liberté 1901, Nr. 276).

Simpson, S. Life of Ulrich Zwingli, the Swiss patriot and reformer. 297 p. New York. M. 7.50.

Spitta, F. Joh. Kesslers Ueberlieferung des Zwingliliedes. (Monatsschrift f. Gottesdienst und kirchl. Kunst, Nr. 6).

Stroehlin, E. L'œuvre de Calvin. Réponse à la Conférence prononcée par M. Ferd. Brunetière le mardi 17 déc. 1901 à Genève. 53 p. Genève, Kündig. Fr. 1. —. (R.: Basl. Nachr. 1902 Nr. 314).

Sutermeister, M. Obwaldner Kirchenchronik. (Unterwaldner Nr. 8 u. 9).

Thomas, Wilh. Das Erkenntnisprinzip bei Zwingli. Diss. Leipz. 53 S. Leipzig, Hofmann. M. 1.60 (R.: DLZ. 1903 Nr. 4).

Vermot, G. Le vieux-catholicisme en Suisse. (Revue de Fribourg I, 385).

Vitae Columbani abbatis discipulorumque eius libri duo auctore Jona. Ed. Bruno Krusch. M. G. SS. rerum Merovingicarum IV, 1—156.

Vita Galli confessoris triplex. Ed. Bruno Krusch. M. G. SS. rerum Merovingicarum IV, 229—337.

Vuilleumier, H. L'Église du Pays de Vaud aux temps de la réformation. Essai d'un abrégé chronologique. Extr. de la Revue de théol. et de philos. 35 année. 47 p. Lausanne, Bridel.

Willi, Fr. Dominicus. Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau. Wahl, Benediktion und Tod der Aebte. (Cistercienser-Chronik XIV. Jahrg. Bregenz, Deutsch; auch sep.).

Wymann Eduard. Das projektierte Kollegium Karl Borromäus in Altdorf. Flugblatt, 3 S. Zur Geschichte einer alten Pfarrkirche. (Hildisrieden). (Vaterl. Nr. 56).

Zwingli, Huldreich, the reformer of German Switzerland, selected works, translated for the first time from the originals, the german works by L. A. Mc. Louth, and the latin by Henry Preble and G. W. Gilmore. Philadelphia, Longmans 1901.

Zwingli, Ulrich, in Einsiedeln. (Vaterl. Nr. 63).

VI. Litteratur.

Alexander, O. La Fuormaziun del Plural nels principals dialects d'Engiadina Bassa (Annalas della Soc. reto-romantscha XVI, 267 ff.)

Althof, Herm. Das Waltharilied. Im Versmass der Urschrift übersetzt. Grössere Ausg. VIII u. 226 S. M. 4.50. Leipz. Dietrich. (R: DLZ 1903 Nr. 3 v. K. Strecker.) — : Ueber einige Namen im Waltharius. (Zeitschr. f. deutsche Philol. Bd. 34.)

Arx, Walther von. Alfred Hartmann. Sein Leben und seine Schriften. Beil. z. Jahresbericht der Kantonsschule Solothurn 1901/1902. 118 S. Solothurn, Zepfel'sche Buchdruckerei. (R: S.-Bl. des Bund 1902 Nr. 14.)

Bartels, Adolf. Jeremias Gotthelf. IV u. 226. S. Leipz. u. Berl., Meyer. M. 3.50.

Beck, Paul. Lavaters Beziehungen zu Schwaben, ein Gedenkblatt zu seinem 100. Todestag. (Diözesanarchiv von Schwaben 22, 33—50.) — : Korrespondenz zwischen Lavater und dem Dichter Schubart über ein Kunstwerk aus Elfenbein. (ib. Nr. 6.)

Betz, Louis P. Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte der neuern Zeit. Frankfurt a. M. Literar. Anstalt. M. 4.50. (Darin: Heinrich Leuthold: Der Dichter und Dichter

Dolmetsch. — J. J. Bodmer und die französische Literatur. — Gottfried Keller in der Pariser Sorbonne. — Die Schweiz in Scheffels Leben und Dichten.)

Bibliothek vaterl. Schauspiele. Aarau, Sauerländer. — 77/78: *J. Sailer*, Die Nonne von Wyl. — 79: *L. Kaiser*, Arnold v. Winkelried.

Blösch, Hans. Ein poetischer Dilettant aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. (J. M. Miller.) (S.-Bl. des Bund Nr. 9—12.)

Boissonaz, J.-L. Genève sauvée. (Drama). 69 p. Genève, Jullien. (R: NZZg. 1902 Nr. 344.)

Bojanowski, E. von. Herder und die Herzogin Luise. (Deutsche Rundschau, 28. Jahrg. Heft 4—6; darin Briefe der Herzogin an Lavater.)

Bollert, M. Beiträge zu einer Lebensbeschreibung von Franz Michael Leuchsenring. (Jahrb. f. Gesch., Sprache und Litt. Elsass-Lothringens, 17. Jahrg.; darin Schweizerreisen, Iselin, Lavater, Haller etc.)

Bouffenoir, H. Jean-Jaques Rousseau et Henriette, jeune Parisienne inconnue, manuscrit inédit du XVIII siècle. (Bull. du Bibliophile et du Bibliothécaire.)

Brandstetter, J. L. Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Beil. z. Jahresbericht der höheren Lehranstalt in Luzern für d. Schuljahr 1901/02. 4° 86 S. Luzern, Schill.

—: Baumnamen in schweiz. Ortsnamen. (Vaterl. Nr. 47.)

—: Eine Sage aus Sursee. (Vaterl. 8. März.)

Brandstetter, Renward. Die Mundart in der alten Luzerner Dramatik. Ein Beitrag zur Methodik der mundartlichen Forschung. (Zeitschr. f. hochdeutsche Mundarten III, Heft 1/2 S. 1—26.)

Brenner, Albert. Baslerische Kinder- und Volksreime, aus der mündl. Ueberlieferung gesammelt. 2. verm. Aufl., hg. v. Hans Brenner. XVI und 100 S. Basel, Lichtenhahn. Fr. 2. —.

Brugger, Hans. Aus bernischer Volkssage: 1. Der Linksmähdere von Madiswyl. — 2. Die Weiberschlacht auf der Langermatt. (Ver. f. Verbreitg. guter Schriften, Bern Nr. 44.) Fr. —. 15.

Bühler, M. und G. Luck. Walthari. St. Galler Festspiel 1903 zur Jahrhundertfeier der Gründung des Kantons 1803. 103 S. St. Gallen, Buchdr. der „Ostschweiz.“ Fr. 1.50.

Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse romande. Nr. 1—3. Zürich, Zürcher und Furrer. (R: Schw. Arch. f. Volksk. 1902, S. 314.)

Burckhardt, Dr. Lavater und Merck in Frankfurt a. M. im Juli 1782. (Berichte des freien deutschen Hochstifts. 162.)

Busse, Karl. Conrad Ferdinand Meyer als Lyriker. (Monatsbll. f. deutsche Litt. 1. Heft.)

Byland, August. Das Patois der „Mélanges Vaudois“ von Louis Favrat. Diss., Zürich. Sep.-Abdr. aus d. Zeitschr. f. franz. Sprache u. Litt. Bd. 25, IV und 91 S. Berlin, Gronau.

Decurtins, C. Rätoromanische Chrestomathie. Bd. 3. Surselvisch, Subselvisch. Die Weisen der Volkslieder. Mit Melodien. VIII und 32 S. Erlangen, Junge. M. 7. —.

Donati, L. Bodmer und die italienische Literatur. Diss., Zürich 1900.

Ehrenfeld, Alex. Jaques Ernst 1823—1888. Ein Winterthurer Novellist. (NZZg. Nr. 176 ff.)

Faguet, Emile. La Politique comparée de Montesquieu, Rousseau et Voltaire. 297 p. Paris, Soc. franç. d'impr. (R: Revue critique 1902 Nr. 32.)

Falke, Konrad. Gœthe und das Hochgebirge. (Basl. Nachr. 1902 Nr. 356, 1903 Nr. 2 u. 5.)

Fleischer, J. Die Wortbildung bei Notker. 80 S. Diss. Göttingen.

Friedensburg, F. Konrad Ferdinand Meyer. (Neue Christoterpe, S. 288—318, Halle a/S., Müller.)

Friedrichs. C. F. Mayer. (Deutsche Zeitschrift, 14. Jahrg. 1901 Heft 20.)

Frommel, O. Gottfried Kellers religiöse Entwicklung. (Deutsche Rundschau, Juni.)

Funck, Heinr. Lavater, Tagebuch von meiner Reise im Junius und Julius 1774. (Mitt. der deutschen Ges. z. Erf. vaterl. Sprache und Altert. in Leipzig IX, 2. S. 59 ff.) M. 6. —.

—: Ein noch ungedruckter Brief Lavaters an Herder. (A. Z. 1901 Beil. Nr. 179.)

—: Gœthe und Lavater. Briefe und Tagebücher, hg. v. H. F. (Schriften d. Gœthe-Ges. 16.)

—: Zu Lavaters Gœthe-Bildnissen. (Gœthe-Jahrbuch 1902.)

—: Ein neuer Fund über die Persönlichkeit der Frau von Stein. (Zimmermann an Lavater. Nov./Dez. 1794. Westermanns Monatshefte, Mai.)

—: J. G. Zimmermann über Hölty. (Studien zur vergl. Litteratur-Geschichte I.)

Gachnang, K. Gottfried Kellers Wahl zum ersten Staatsschreiber des Kantons Zürich. (Heimgarten, 26. Jahrg. 1901.)

Geiger, Ludwig. Therese Heyne über Zürcher Persönlichkeiten, bes. über Pestalozzi und Lavater (1783.) (Literar. Mitt. Festschrift z. 10 jährigen Bestehen der Literaturarchiv-Ges. in Berlin 1901.)

Gignoux, Louis. La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande. Thèse. IV et 67 p. Halle sur Saale, Karras.

Giraud, V. Le mouvement littéraire dans la Suisse française. (Revue latine, I.)

Godet, Philippe. A propos d'Etienne Eggis. (La Semaine littéraire, mai.)

Gœthes Briefe; ausg. und in chronolog. Folge mit Anm. hg. von Ed. v. der Hellen. I. (1764—1779, darin 17 Briefe an Lavater und an Pfenniger). II. (1780—1788, darin 13 Briefe an Lavater.)

Gœthe-Briefe. Mit Einl. und Erläut. hg. v. Philipp Stein. Bd. 2. XVI und 312 S. Berlin, Elsner. M. 4.—. (Darin Briefe aus der Schweiz, Briefe an Lavater etc.)

Gottschick. Boner und seine lateinischen Vorlagen. Beil. z. Jahresber. des Kaiserin Augusta-Gymn. zu Charlottenburg. 1901. 4°, 39 S. (R: DLZ. 1902 Nr. 7.)

Greyerz, Otto von. Albrecht Haller als Dichter. Vortrag. 51 S. Bern, Sutermeister. Fr. —. 90. (R: DLZ. 1903 Nr. 13 v. Ad. Frey.)

Gribble, Francis. Lake Geneva and its literary Landmarks. 352 p. London, Constable 1901. (R: Revue critique 1902 Nr. 14.)

Grüninger, J. Adrian von Bubenberg. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten. 128 S. Uznach, Oberholzer.

Günther, Reinh. Aus der Jugendzeit des bernischen Zeitungswesens. (Berner Heim. S.-Beil. z. Bern. Tagbl. Nr. 29—31.)
— : Das Deutschtum in der Schweiz. (Der Lotse I, 49; 1901.)

H. Lavater in Württemberg. (Neues Tagblatt 3, 9.)

Haag, Fr. Voltaire und die bernische Zensur. (Arch. f. Gesch. der Philos. von Stein XV, 166—185.)

Haldimann, Hedwig. Die Sprache des Hans Rudolf Manuel. (Zeitschr. f. hochdeutsche Mundarten III, 4. 5.)

Haller, Albrecht von. Die Alpen. Mit einer Beil. und Kupfern. Dem Andenken Hallers gewidmet von Karl Geiser. 4° 40 S. Bern, Francke. Fr. 10.—. (R: Basl. Nachr. 1902 Nr. 342; Zürcher Post 1902 Nr. 294; Bund 1902 Nr. 346.)

Hallers Vorschlag zu der Einrichtung der Gelehrten-Zeitung. (Beil. in der Festschrift z. Feier des 150jährigen Bestehens der Ges. d. Wissensch. zu Göttingen. Berlin, Weidmann 1901.)

Hauffen, A. Fischart-Studien. VI.: Die Verdeutschungen polit. Flugschriften aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz. (Euphorion 8, 529—571.)

Haug, Ed. Goethe und Lavater. (Beil. zur A Z. Nr. 113 u. 117.)

Haym, Rud. Ulrich Hegner. (Preuss. Jahrbücher, Nov., eine Besprechung von H. Wasers Ulr. Hegner.)

Hebel, Johann Peter. Allemannische Gedichte. Auf Grundlage der Heimatmundart des Dichters für Schule und Haus hg. v. Otto Heilig. XV u. 137 S. Heidelberg, Winter. M. 1. 20. (R: Schweiz. Archiv. f. Volksk. 1902 S. 215, v. Hoffmann-Krayer.)

Hellen, Ed. v. der. Lavaters Physiognomik. (Westermanns illustr. deutsche Monatshefte Nr. 551.)

Hess, E Ueber Konrad Ferdinand Meyer. (Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie.)

Höffding, Harald. Rousseau und seine Philosophie. 2. Aufl. 150 S. Stuttgart, Frommann. M. 175..

Hoffmann-Krayer, E. Suffix-is, -s in schweizerischen Mundarten. (Zeitschr. f. hochdeutsche Mundarten III, 1. 2.)

Idikotion, Schweiz. Wörterbuch der schweizer-deutschen Sprache. 4° Bd. 5, Spalten 177—496. Heft 45 u. 46: blust-brif. Frauenfeld, Huber. à Fr. 2.—.

Jenny, Heinr. Ernst. Gottfried Keller und das deutsche Geistesleben. (S.-Beil. der Allg. Schw. Zg. Nr. 1 u. 2.)

Ischer, R. Neue Mitteilungen über Zimmermann. (Euphorion VIII, 3. 4.)

Kähler, G. C. Lavater. (Der alte Glaube Nr. 18.)

Kelle, J. Ueber ein in Wallerstein aufgefundenes Bruchstück der Notkerschen Psalmenübersetzung. (Sitzungsber. d. Wien. Akad. 143 Nr. 15.) 12 S. Wien, Gerold 1901.

Keller, Gottfr. Zwei Briefe v. G. K. mitget. v. G. Wilhelm. (Euphorion, Ergänzungsheft V, S. 212—214.)

Kessler, Gottfr. Der Ofen im schweizerdeutschen Sprachgebrauch. (Vaterl. Nr. 25.) —: St. Johannis-Segen. (ib. Nr. 297.)

Lavater, Johann Caspar. 1741—1801. Denkschrift zur hundertsten Wiederkehr seines Todesstages. Hg. von der Stiftung von Schnyder von Wartensee. Mit 33 Abb. u. 2 Taf. kl. 4° VIII u. 504 S. Zürich, Müller. Fr. 14.50. (R: DLZ 1902 Nr. 50 u. 1903 Nr. 20 v. H. Bleuler; AZ 1903 Beil. Nr. 27 v. Prem; Bibl. univ. 1903 févr.; Schweiz. Rundschau III, 426 v. A. Büchi.)

Lavaters Aufzeichnungen über seinen zweimal. Aufenthalt in Frankfurt 1774, mitget. v. H. Funk. (Frankf. Zg. 1901 Nr. 258.)

Leppmann, F. Gottfried Kellers «Grüner Heinrich» von 1854/55 und 1879/80. Beiträge zu einer Vergleichung. Diss. Berlin.

Lössl, R. Das Verhältnis des Pamphilus Gengenbach und Niklaus Manuel zum ältern deutschen Fastnachtspiel. Progr. Gablonz 1900.

Lüdecke, Friedrich. Lavater in Bremen. (Bremisches Jahrbuch, 20. Bd. S. 71—162.)

Ludin, A. Der schweizerische Almanach «Alpenrosen» und seine Vorgänger (1780—1830). Ein Beitrag zur deutsch-schweizerischen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. 192. S. Zürich, Markwalder.

Luck, Georg. Rätische Alpensagen. Gestalten und Bilder aus der Sagenwelt Graubündens. Mit 4 Landschaftsbildern. 87 S. Davos, Buchdr. Davos. Fr. 1.25.

Marquardt, A. Ein Schweizer Dichter. (Deutsche Stimmen 4, 8. 9.)

Matilde [Motta.] Chateaubriand a Lugano. (Corriere del Ticino. Nr. 21.)

Meyer, P. Gabriel. Die Schweizerische Landesbibliothek. (Centralbl. f. Bibliothekwesen, April.)

Meyers, K. F., Lyrik. (Deutsche Dichtung 31. Bd. S. 243—250.)

Mohr, A. Survista della literatura ladina. (Annals della Società retoromantscha XVI, 13 ff.)

Moser, Heinrich. Wandlungen der Gedichte Konrad Ferdinand Meyers. Mit zahlr. Erstabdrücken u. Zwischenfassungen und den z. 1. Mal gesammelten Gelegenheitsgedichten. CII u. 112 S. Leipz. Hässel 1901. (R.: Zeitschr. f. deutsches Altert. und deutsche Litt. 46, 3. Heft.)

Muncker, F. Die Gralssage bei einigen Dichtern der neuern deutschen Literatur. (Sitzungsberichte d. hist. Klasse der k. bayrischen Akad. d. Wissensch. zu München, Heft 3.) (S. 327—346 Bodmer.)

Nazelle, L. J. Etude sur Alexandre Vinet, Critique de Pascal. 260 p. Paris, Fischbacher 1901.

Nelle. Lavater als Liederdichter. (Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst 1901, VI, 1—8.)

Niderberger, F. Hans von Matt. (Dichterstimmen der Gegenwart, Heft 10.)

Pallioppi, Emil. Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Münsterthals, von Bergün und Filisur, mit bes. Berücksichtigung der oberengadiniischen Mundart. Deutsch-Romanisch. VI u. 986 S. Verl. E. Pallioppi, Celerina. 1899—1902. Fr. 20.—.

Payot, F. Poètes de la Suisse allemande: Haller, Bodmer, Gessner, Salis, Mme Brün, Hebel, Veit Weber. (Revue helvétique 1902.)

Petsch, Robert. Rätoromanische Volksmärchen. (AZ. Beil. Nr. 119.)

Platzhoff-Lejeune, Ed. Westschweizerische Litteratur. (Das litt. Echo Nr. 3 u. 4.)

Prölss, J. Scheffel und sein Schweizer «Doppelgänger.» Briefe Scheffels an August Corrodi aus den fünfziger Jahren. (AZ. Beil. Nr. 122.)

Rampoldi, R. Intorno al significato del nome Ticino. (Società storica per la Provincia e antica dioc. di Como. Vol. XIV, fasc. 53, p. 77—82, 1901.)

Reiner, Julius. Jean-Jacques Rousseau. 20 S. Berlin, Schildberger. M. —. 50. (Bedeutende Männer der Verg. und Gegenw. Heft 13.)

Rodenberg, Julius. Conrad Ferdinand Meyer und Theodor Fontane. Aus Briefen an Rodenberg 1891. (Literar. Mitt. Festschr. z. 10jährigen Bestehen der Literaturarchiv-Ges. in Berlin 1901.)

Salis-Seewis, Johann Gaudenz von. Gedichte. Mit einem Vorwort u. dem Bilde des Dichters. 88 S. Halle a. d. S., Hendel. M. —. 50.

Sammlung schweiz. Dialektstücke. Zürich, Schmidt. Nr. 40: *Ulrich Farner*, 'S Fraue-Theater. — Nr. 41: *Ulrich Farner*, 'S Grittli Napolion. — Nr. 42: *Henri Gysler*, D'r Unggle us Amerika. — Nr. 43: *C. Gachnang*, E musikalisch Kafigsellscheft us em Afang vom alte Jahrhundert. — Nr. 44: *E. Arbenz*, En schwierige Haftpflichtfall. — Nr. 45: *H. Gysler*, Verloren und wiedergefunden. — Nr. 46: 'S Schwizer-Ueberbrettli.

Scheid, N. Leo Lucian von Roten. Schweizer Dichter 1829—1898. (Stimmen aus Maria Laach, LX, 1901.)

Schwaben, G. von. Von den Schweizer Sprachgrenzen. (Kyffhäuser 1901, 284 ff.)

Segato, P. A. Bitzius e la letteratura svizzera. (Rivista d'Italia. Luglio.)

Seiler, Ad. Der Name Liestal. (Basellandschaftl. Zeitg. 10. 11. Jan.)

Singer, S. Beiträge zur Kenntnis des berndeutschen Verbums, hg. v. S. Singer. 2. St. Stephan im Simmenthal. (Von H. Zahler. Zeitschr. f. hochdeutsche Mundarten. 2. Jahrg. Heft 4/5, 1901.)

Stadelmann, J. Noms de localités suisses. (Liberté Nr. 217.)

Stegemann, Herm. Nikolaus von Flüe. Schauspiel in vier Aufz. 144 S. Basel, Georg. Fr. 2. —.

Stern, M. von. C. F. Meyer u. G. Keller. (Deutsche Zeitschrift 14. Jahrg. Heft 24, 1901.)

Stickelberger, H. Zum Lied und zum Volksbuch vom Herzog Ernst. (Zeitschr. f. deutsches Altert. u. d. Litt. Bd. 45.)

Thomas, Louis. Genève, Rousseau et Voltaire de 1755 à 1778. (Journ. de Genève Nr. 212, 219, 226, 233, 240.)

Tobler, Alfred. Der Appenzeller Witz. Eine Studie aus dem Volksleben. 2. Aufl. 176 S. Wolfhalden, Selbstverl. Fr. 1.50 (R.: Schw. Arch. f. Volksk. 1902 S. 65.)

Vetter, Ferd. Sankt Gallus. Ein Festspiel zur 100jährigen Jubelfeier des Kts. Sankt Gallen 1903. IV u. 57 S. St. Gallen, Köpel 1901.

Wachler, E. Herder und Jakob Burckhardt über nationale Kultur, Kunst und Poesie. (Deutsche Heimat, 5. Jahrg. Heft 19.)

Walzel, Oskar, F. Die neuen schweizerischen Alpenromane. (Das litterarische Echo. April-Heft.)

Wünsche, Aug. Die hervorragendsten Mädchen- und Frauengestalten in Gottfried Kellers Romanen und Novellen. (Monatsbl. f. deutsche Litt. 4. u. 5. Heft.)

Weiberschlacht auf der Langermatte. Sage von der Lenk. (Feierabend-Kalender, Münsingen.)

Widmann, J. V. Hallers Gedichte. (Die Nation, 19. Jahrg. Nr. 22.)

Wittmann, H. Schillers Schweizerreise. (Neue Freie Presse Nr. 13657.)

Zemmrich, Joh. Deutsche und Romanen in der Schweiz. (Deutsche Erde I, Heft 2.)

Zürcher, Gertrud. Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern. Nach mündlicher Ueberlieferung gesammelt. (Schriften der Schweiz. Ges. f. Volkskunde. Bd. 2.) 169 S. Zürich, Schweiz. Ges. f. Volkskunde. Fr. 3.50. (R: Bund 1902 Nr. 98 u. 99. v. O. v. Geyserz; Allg. Schw. Zg. 1901 Nr. 598; Zeitschr. f. deutsche Phil. 34, 1; Zeitschr. d. Verein f. Volkskunde 12, 1, v. Petsch; Euphorion 9,248; DLZ 1902 Nr. 47, v. Wossidlo; LCBl. 1902 Nr. 35; Zeitschr. f. Kulturgesch. 1902 S. 364, v. Lauffer; Revue critique 1902 Nr. 19.)

VII. Kunst.

Altertümer, Kunstgewerbliche, aus dem Schweiz. Landesmuseum in Zürich, hg. von der Museumsdirektion. 2^o Liefg. 2. Zürich, Hofer. — Inhalt: Glasgemälde von 1549. (Heggenzer von Wasserstelz.). — Geschmiedetes Oberlichtgitter einer Haustüre von 1726. — Ausziehtisch aus der franz. Schweiz. Anf. 17. Jahrh. — Winterthurer Majolika-Schüssel aus der Mitte des 17. Jahrh.

Balmer, J. Die Kunstpflage in der Schweiz und deren Unterstützung durch den Bund. (Sep. Abdr. aus dem «Vaterland».) 54 S. Luzern, Räber. — : Maler Martin Disteli. (Vaterl. Nr. 123.)

Bauernhaus. Das Bauernhaus in der Schweiz. Hg. vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. Liefg. 2. IV S. u. 12 Taf. fol. Zürich, Hofer. Compl. Fr. 45. —.

Bauernhaus. Das Bauernhaus im deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Hg. v. Verbande deutscher Architekten- u. Ingenieur-Vereine. Liefg. 3—7 je II S. u. 12 Taf. fol. Dresden, Kühtmann. (R: Schweiz. Arch. f. Volksk. 1902 S. 218 u. 307.)

Bernus, A. L'Imprimerie à Lausanne aux XV^e et XVI^e siècles. 16 p. Lausanne, Vincent. (Extrait de la Gazette de Lausanne des 4 et 5 juillet.)

Biel, Das alte, und seine Umgebung. Von E. J. Propper, Architekt. Text von Dr. H. Türler, Staatsarchivar; unter Mitwirkg. von Dr. E. Lanz-Blösch und Dr. A. Bähler. 1. u. 2. Liefg. Taf. 1—32, in Mappe. Biel, Kuhn. (R.: Bund 1901 Nr. 359.)

Böcklins Beziehungen zur Musik. (Die Musik-Woche Nr. 8.)

Börckel, A. Gutenberg und die Anfänge seiner Kunst in Frankreich. Ulrich Gering und Martin Kranz von Beromünster. (Frankf. Zeitg. März 1900.)

Bundeshaus. Das neue Schweizerische. Festschrift anlässlich dessen Vollendung und Einweihung, hg. vom Eidg. Dep. des Innern. Mit Abb. gr. 4^o. 104 S. Bern, Büchler.

Burckhardt, Daniel. Die Baslerischen Kunstsammler des 18. Jahrh. Basler Kunstverein, Berichterstattung über das Jahr 1901. Basel, Buchdr. Werner-Riehm.

Burgruine Alt-Wädensweil, Die. (S.-Post des Landboten 1901 Nr. 50.)

Chamberlain, A. B. Hans Holbein. With Ill. VI and 72 p. London, Bell. sh. 1.—.

Christ, Wilhelm. Die Werke Hans Sandreuters — Basel. 4^o. Mit 49 Abb. (Deutsche Kunst und Dekoration, Jahrg. 5, Heft 5.) Mk. 2.50.

Dunant, Emile. Les Fresques de l'Hôtel de Ville de Genève. (La Suisse, 18. juillet.)

Effmann, W. Der Taufstein von St. Nikolaus zu Freiburg in der Schweiz und seine Bildwerke. Mit 10 Abb. (Zeitschr. f. christl. Kunst XV.)

Erasmus und Holbein. (Basl. Nachr. Nr. 296 von C. Chr. B., Nr. 343 von E. H.)

Estermann, Melchior. Die Renovation der Stiftskirche in Beromünster. Luzern, Räber. (Sep.-Abdr. aus «Vaterland» Nr. 245 u. 246.)

Fleiner, Albert. Böcklin-Erinnerungen. (NZZg. Nr. 2 ff.)

Flueler, N. Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln. (Pädagog. Bll. Nr. 1 ff.)

Frey, Adolf. Arnold Böcklin. Nach den Erinnerungen seiner Zürcher Freunde. (Deutsche Rundschau, Nov. und Dez. Heft.)

—: Aus A. Böcklins Urteilen. (Die Rheinlande, Novemberheft.)

Frey, Bernhard. Denkschrift zur Feier des 50jährigen Bestandes der Basler Liedertafel 1852—1902. VIII u. 327 S. Basel, Schweighauser.

Führer, Offizieller, durch das neue schweizerische Bundeshaus in Bern. Hg. von der Direktion der eidg. Bauten. Mit 21 Taf. II u. 47 S. Bern, Obrecht u. Käser. Fr. 1.—.

Gaidoz, Henry. Le Grand Dieu Gaulois des Allobroges. XIX p. Paris. (R.: Schw. Arch. f. Volksk. 1902. S. 221.)

Gerspach, E. Gli affreschi di Campione. (Lago di Lugano.) Con ill. Estratto da L'Arte. Vol. 5, Fasc. 5—6. 4. 11 p. Roma, Tipogr. dell'Unione. Fr. 1.—.

—: Una crocifissione da Luini. (Emporium, Mai.)

Habich, G. Ein letzter Besuch bei Böcklin. (Der Lotse. April-Heft.)

Harisse, H. Les premiers incunables bâlois et leurs dérivés: Toulouse, Vienne-en-Dauphiné, Lyon, Spire etc. 1471—1484. (Nachrichten v. d. kgl. Ges. der Wissensch. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. 1901, 4. H.) (R.: LCBl. 1903 Nr. 8.)

Hauk, G. Erinnerungen an Arnold Böcklin. (Die Kunst-Halle. 7. Jahrg. Nr. 12.)

Hauptkirchen Luzerns, Die drei, und ihre Bedeutung in der Kunstgeschichte. (Thüring'scher Hauskalender.)

Heinemann, Franz. Tell-Iconographie. Wilhelm Tell und sein Apfelschuss im Lichte der bildenden Kunst eines halben Jahrtausends (15.—20 Jahrh.), mit Berücksichtigung der Wechselwirkung der Tell-Poesie bearbeitet. Mit 4 Kunst-Beil. u. 54 Repr. 4^o. II u. 74 S. Luzern, Eisenring. Fr. 5.—. (R.: S.-Bl. des Bund 1902 Nr. 33; Kath. Schw. Bll. 1902. S. 261 v. Liebenau.)

Hess, P. Ignaz. Die alte Klosterorgel in Engelberg. (Obwaldner-Volksfr. Nr. 48.)

—: Die neue Chororgel in Engelberg. (Ib. Nr. 97.)

Hotz, R. Silberner Globusbecher des 16. Jahrh. (Von Abr. Gessner.) (Allg. Schw. Zg. 1901 Nr. 604.)

Hunziker, J. Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtl. Entwicklung dargestellt. Abschnitt 2: Das Tessin. Hg. v. J. Winteler. Mit Abb.

XII u. 169 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 11.—. (R.: Schw. Arch. f. Volksk. 1902 S. 102 v. Hoffmann-Krayer; Bund 1902 Nr. 78. v. H. Brunnhofer.)

Huttenlocher, Ferd. Die Holzschnitzereien aus dem Nationalratssaale des Bundes-Palais in Bern. 24 Taf. in Lichtdruck. IV. S. fol. Zürich u. Stuttg. Kreutzmann. Fr. 25.—.

Kloss, Erich. Aus Richard Wagners Zürcher Zeit. (Bühne und Welt, Nr. 20.)

Küchler, Alois. Das Rathaus in Sarnen. (Vaterl. Nr. 221.)

Kunstgesellschaft, Die, der Stadt Luzern und ihr Heim. (Vaterl. Nr. 54.)

Künstler-Lexikon, Schweizerisches. Hg. mit Unterstützung von kunstfreundlichen Privaten vom Schweizerischen Kunstverein. Redig. unter Mitwirkung von Fachgenossen von Carl Brun. Frauenfeld, Huber. 1. Liefg. 160 S. Aaberli-Bodmer.

Lansel, Henri. Arnold Böcklin. Avec 2 portr. 43 p. Lausanne, Payot. (R.: Bund 1902 Nr. 93.) Fr. 1.—.

Maisons. Les Anciennes Maisons de Genève. Relevés photographiques de Fréd. Boissonnas et Cie., exécutés sous la direction de Max van Berchem. 2^e Série, Pl. 31 à 60. 4^o. Genève. Fr. 50.—.

Matthes, O. Böcklins Kunstweise in Goethescher Beleuchtung. (Die Gegenwart. 31. Jahrg. Nr. 17.)

Molin, A. de. Etude sur les agrafes de ceinturons burgondes à inscriptions. (Revue archéologique, Paris, I, 350—371.)

Monumentalbrunnen aus dem 13.—18. Jahrhundert. Deutschland, Oesterr. u. Schweiz. (Gezeichnet von Alfr. Heubach.) Liefg. 1. S. 1—4 und Taf. 1—10 fol. Leipzig, Tauchnitz. M. 6.—.

Naef, Albert. Le château d'Avenches. Illustré de 60 planches en phototypie. Genève, Boissonnas. (R.: Bibl. univ. 1902 Déc.)
—: La chambre du Duc à Chillon. Lausanne, Borgeaud.

Nef, Karl. Basel in der Musikgeschichte. Vortr. (S.-Beil. d. Allg. Schw. Zg. Nr. 21 u. 22.)
—: Die Collegia Musica in der deutschen reformierten Schweiz von ihrer Entstehung bis zum Beginn des 19. Jahrh. VIII u. 161 S. 2. Ausg. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. M. 2.—.

Probst, Eugen. Die Burg Sargans und deren Wiederherstellung. Mit 7 Abb. (Die Denkmalpflege, Sept. 1901.)

Rahn, J. R. Bericht von der Wiederauffrischung des Grabsteins von Waldmanns Gattin im Fraumünster. (NZZg. Nr. 134.)
—: Aus Allerheiligen in Schaffhausen. (Ibidem.)

Ritter, W. Hans Sandreuter. (Gazette des Beaux-arts. Nov.)

Sauer, Jos. Neues aus der Reichenauer Malerschule. (Hist. polit. Blätter, Heft 5.)

Schlegel, P. Leo. Am Grabe des Komponisten des Schweizerpsalms. (Köln. Volkszeitg. Nr. 817.)

Schmid, H. R. Arnold Böcklin. (Jahrb. der bildenden Kunst.)

Schmidt, K. E. Böcklin, Delacroix und der Realismus. (Die Zeit, Nr. 411.)

Seidel, Paul. Die Werke Arnold Böcklins in der Schackgallerie zu München. 12 Photogravüren, mit Text. fol. IV u. 16 S. München, Photogr. Union. M. 50.—.

Servaes, Franz. Giovanni Segantini. Sein Leben und sein Werk. Hg. vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. Mit 63 Kunstbeil. Quer-fol. IV u. 135 S. Wien, Gerlach. M. 150.—.

Siegfried, Walther. Adolf Stabli als Persönlichkeit. 60 S. Zürich, Füssli. Fr. 2.50.

Stauber, E. Schloss Kyburg in Vergangenheit und Gegenwart. Den Freunden und Besuchern gewidmet. Ill. 32 S. Zürich, Amberger. Fr. —.50.

Stückelberg, E. A. Archäologisches aus Rheinau. (NZZg. 1901. Nr. 345.)

Sutermeister, M. Glockenchronik aus dem Bezirk Baden. (Badener Kalender.)

Tatarinoff, Aug. Ein Gang durch die hist.-antiq. Abteilung des Museums der Stadt Solothurn. Mit 3 Portr. u. 1 Taf. 4^o. 68 S. Solothurn, Union.

Thiessing, Dr. J. Die eidgenössischen Gebäude in Bern. Zur Einweihung des Parlamentsgebäudes. Bern. Polytechn. Verlagsanstalt.

Treib, das Schifferhaus an der. (Schweiz. Bauzeitung. Bd. XL, Nr. 22.)

Tschudi, Hugo von. Die Werke Arnold Böcklins in der Kgl. Nationalgalerie zu Berlin. Mit 4 Abb. u. 1 Beil. 4^o. (Die Kunst f. Alle, Jahrg. 17. Heft 9 u. 11.)

Uzanne, Octave. Les Maisons peintes de Lucerne. Avec 5 gravures. (Le Monde Moderne. Tome 15, p. 39—46. Paris, Quantin.)

Vetter, Ferdinand. Klosterbüchlein. Beschreibung des S. Georgen-Klosters zu Stein am Rhein. Mit Ill. 28 S. Bern, Körber. (R.: Bern. Tagbl. 1902 Nr. 432.) Fr. 1.—.

Volkmann, L. Böcklins Verhältnis zur Natur. (AZ. Beil. Nr. 12.)

Vuillermet, C. Le Vieux Lausanne. Quatre-vingt planches lithographiées d'après des aquarelles et dessins des XVII, XVIII et XIX^e siècles. V p. et 80 planches. fol. Lausanne, Rouge. Fr. 10.—.

Wagner. Le ms. 383 de la bibliothèque de Saint-Gall. (Revue d'histoire et de critique musicales Nr. 7, juillet.)

Wandmalereien im Schlossturme von Maienfeld. (Der Burgwart. Festschrift zur Jahressammlung auf der Marksburg 1902.)

Willi, Dominicus. Zur Geschichte des Klosters Wettingen-Mehrerau. (Cistercienser-Chronik Nr. 157 ff.)

Winkler, G. Graf Schack und Böcklin. (Die Kunst f. Alle.)

Wuertenberger, E. Arnold Böcklin. Einiges über seine Art zu schaffen, seine Technik und seine Person. VIII u. 15 S. Berlin, Verl. Dreililien. M. 1.—.

Zetter-Collin, F. A. Das Altargemälde Maria Verkündigung von Gerhard Seghers in der Klosterkirche zu Kapuzinern in Solothurn. (Soloth. Tagbl. 29—31. Aug. u. 4. Sept.)

Zindel-Kressig, A. Führer durch das Schloss Sargans. II u. 21 S. Mels, Buchdr. Mels.

VIII. Heraldik, Numismatik, Ex-libris.

Calendrier Héraldique vaudois. 1902. Publié par F. Th. Dubois avec le concours de quelques héraldistes et de E. D. Turrian, peintre. Illustré. 24 p. Lausanne, Rouge. Fr. 1.50. (R.: Arch. Hérald. Suisses 1902 p. 73.)

Gritzner, Erich. Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches. VIII u. 132 S. Leipzig, Teubner. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. Bd. 8, Heft 3. Darin einiges über die Schweiz. R.: Arch. Hér. Suisses 1902 p. 75.)

Kahn, Jul. Beiträge zur vorderösterr. Münzgeschichte. (Wiener Numismat. Zeitschr. 33, 221—32.)

Kindler von Knobloch. Oberbadisches Geschlechterbuch, hg. v. d. Bad. Hist. Kommission. II, 4. u. 5. Liefg. S. 241—400. 4^o. (Cantiuncula-Kuechenmeister.) Heidelberg, Winter.

Dietschi, H. Siegel und Wappen von Olten. (Oltener Tagblatt u. sep.)

Peter, Werner. Das Landesbanner von Sargans. («Werdenberger u. Obertoggenburger» Nr. 101.)

Robert, Arn. Quelques notes sur la Seigneurie de Valangin (1140—1592.) — La baronnie de Beauffremont en Lorraine. — Un peu de numismatique. Extrait de la Numismatic Circular de Londres, mars, 15 p. Londres, Spink and Son.

Trachsel, C. F. Revue des triens ou tiers de sol d'or frappés par les monétaires mérovingiens dans le Valais. 10^o. Lausanne, Bridel. (R.: Rev. hist. Vaud. 1902 p. 256.) — Nachtrag zur Numismatik Graubündens. Lausanne.

Willis, Henry Parker. A History of the Latin Monetary Union. (Economic Studies of the University of Chicago Nr. V.) XII and 332 p. Chicago, The University of Chicago Press 1901. Doll. 2.—. (R.: DLZ 1902 Nr. 47 von Lotz.)

Zweiunddreissig Ex-libris, gezeichnet von Lor. M. Rheude. Text v. Pfr. Gerster. Zürich, Amberger. (R.: Arch. Hér. Suisses 1902 p. 92.)

Den Herren A. Küchler, A. Büchi und J. L. Brandstetter sei der beste Dank für ihre Beiträge ausgesprochen.

Abkürzungen: AZ.: Allgemeine Zeitung München. — DLZ.: Deutsche Literatur-Zeitung. — Hist. Jb.: Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. — LCB.: Literarisches Centralblatt. — NZZg.: Neue Zürcher Zeitung. — NF.: Neue Folge. — S.-Beil.-Bl.: Sonntags-Beilage, -Blatt. Wo kein Format angegeben, ist 8^o verstanden.

A. Plüss.

Redaktion: Prof. Dr. W. F. von Mülinen in Bern. — Druck und Expedition K. J. Wyss in Bern.